



**RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM**

**JURISTISCHE FAKULTÄT**

**MASTERSTUDIENGANG KRIMINOLOGIE UND POLIZEIWISSENSCHAFT**

**MASTERARBEIT**

zur Erlangung des akademischen Grades

„Master of Arts in Criminology and Police Science“

**VERTRAUENSBLDENDES VERHALTEN VON SEXUALSTRAFTÄTERN  
GEGENÜBER KINDLICHEN OPFERN.**

**EINE QUALITATIVE UNTERSUCHUNG VON GESPRÄCHEN MIT  
AMBULANT THERAPIERTEN PÄDOSEXUELLEN**

<b>Erstgutachter:</b>	<b>Professor Dr. iur. Thomas Feltes M.A.</b>
<b>Zweitgutachterin:</b>	<b>Dipl.-Krim., Dipl.-Geogr. Astrid Klukkert</b>
<b>Vorgelegt von</b>	<b>Rüdiger Schilling</b>
	<b>Hirsauer Str. 255</b>
	<b>75180 Pforzheim</b>
<b>Matrikelnummer:</b>	<b>108 107 20223 0</b>
<b>Gefertigt am:</b>	<b>17.12.2009</b>

## **DANKSAGUNG**

Diese Arbeit ist ein Ergebnis des Fernstudiengangs „Kriminologie und Polizeiwissenschaft“ am Lehrstuhl für Kriminologie, Kriminalpolitik und Polizeiwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum.

Nebenberuflich zu studieren ist nur möglich, wenn man dafür Unterstützung bekommt. Deshalb gebührt mein Dank zunächst meinem Erstgutachter, Herrn Professor Dr. Thomas Feltes M.A., für seine offene und konstruktive Betreuung sowie für seine flexiblen Problemlösungen. Dank auch an Frau Dipl.-Kriminologin, Dipl.-Geografin Astrid Klukkert für ihre Unterstützung über den kompletten Betreuungszeitraum hinweg. Bedanken möchte ich mich bei Professor Dr. Rüdiger Wulf für sein Verständnis und dafür, dass er mir „das Feld eröffnet“ hat. Ganz herzlichen Dank möchte ich auch all den anderen Mitarbeitern beim Lehrstuhl für die schnellen und kompetenten Auskünfte und Hilfen, sowie den Modulbetreuern „Empirische Sozialforschung“ und dem Forum Qualitative Sozialforschung sagen. Sie haben mir Unwissendem qualitative Methoden näher gemacht.

Ich danke der Psychotherapeutischen Ambulanz des Bewährungshilfevereins in Stuttgart und dort dem Leiter, Herrn Dipl.-Psychologen H.-Jürgen Pitzing, für die freundliche Unterstützung meiner Arbeit zu jedem Zeitpunkt. Als „Gatekeeper“ eröffnete er mir den Zugang in die Praxis. Er vermittelte mir drei Gesprächspartner, denen mein außerordentlicher Dank gebührt. Ohne die Bereitschaft dieser drei Patienten, mir in diesem sensiblen und hochemotionellen Bereich Rede und Antwort zu stehen, wäre meine Untersuchung nicht möglich gewesen. Ich wünsche ihnen eine weiterhin erfolgreiche Therapie für eine glückliche und unbelastete Zukunft.

Den Leitern der beiden Dienststellen im Studienzeitraum, Frau Präsidentin Beate Bube und Herrn Leitenden Polizeidirektor Burkhard Metzger danke ich insbesondere dafür, dass sich bei Überschneidungen von Dienst und Studium stets Lösungen finden ließen.

Zu guter Letzt danke ich mich meiner Familie und meinen Freunden für ihr Verständnis und die technische Unterstützung. Ganz besonderer Dank gebührt meiner Frau Diana. Sie hat mir zwei Jahre lang den Rücken frei- und meine Launen ausgehalten. Ohne sie hätte nichts funktioniert.

## **INHALTSVERZEICHNIS**

<b>1. <u>EINLEITUNG</u></b>	<b>1</b>
1.1 DAS INTERESSE AN DER TÄTER-OPFER-INTERAKTION BEIM SEXUELLEN MISSBRAUCH VON KINDERN	1
1.2 STAND DER FORSCHUNG	4
1.3 STRUKTUR DER ARBEIT	6
<b>2. <u>DIE SUCHE NACH VERTRAUENSBLIDENDEN MABNAHMEN MIT DER „GROUNDED THEORY“ METHODE (GTM)</u></b>	<b>7</b>
2.1 METHODISCHE HERANGEHENSWEISE	8
2.1.1 EINE QUALITATIVE UNTERSUCHUNG	8
2.1.2 DIE „GROUNDED THEORY“ METHODE NACH BARNEY GLASER UND ANSELM L. STRAUSS	9
2.2 FELDZUGANG	13
2.2.1 WAHL DER EINRICHTUNG	13
2.2.2 AUSWAHL DER GESPRÄCHSPARTNER	15
2.3 DATENERHEBUNG	16
2.3.1 RAHMENDATEN DER GESPRÄCHSSITUATIONEN	17
2.3.2 RAHMENDATEN DER GESPRÄCHSPARTNER	18
2.3.3 TECHNIK DER DATENERHEBUNG	21
2.4 DATENAUFBEREITUNG	21
2.4.1 METHODE DER DATENAUFBEREITUNG	22
2.5 DATENANALYSE	24
2.5.1 PROZESS DES KODIERENS	25
2.5.2 ERSTE KONZEPTIONELLE ÜBERLEGUNGEN ZUR TEXTAUSWERTUNG	27
2.5.3 BILDUNG VON KATEGORIEN	36
2.5.4 DATENABGLEICH MIT DER FORSCHUNGSLEITENDEN FRAGE	40
<b>3. <u>DIE ERGEBNISSE DER UNTERSUCHUNG</u></b>	<b>44</b>
3.1 HYPOTHESENGENERIERUNG	44
3.2 DISKUSSION DER ERGEBNISSE	53
3.3 FAZIT	57
<b><u>LITERATURVERZEICHNIS</u></b>	<b>60</b>
<b><u>GLOSSAR</u></b>	<b>66</b>
<b><u>ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS</u></b>	<b>69</b>
<b><u>ABBILDUNGSVERZEICHNIS</u></b>	<b>70</b>
<b><u>SELBSTSTÄNDIGKEITSERKLÄRUNG</u></b>	<b>71</b>
<b><u>ANLAGEN</u></b>	<b>72</b>

*Der Kinder Herzen sind wie Wachs, und ein Stück Wachs läßt sich um die Finger  
wickeln, wenn es erwärmt wird.*

**Peter Rosegger**

## **1. EINLEITUNG**

### **1.1 DAS INTERESSE AN DER TÄTER-OPFER-INTERAKTION BEIM SEXUELLEN MISSBRAUCH VON KINDERN**

„Erfolgstrainer als Kinderschänder angeklagt“ - so lautete der Titel eines Berichts von Christina Warta in der „Süddeutschen Zeitung“ vom 17.08.2009. Ein Leichtathletiktrainer stand im Verdacht, in 215 Fällen Kinder sexuell missbraucht zu haben. Ein persönlicher Bezug zwischen Täter und Opfer liegt wegen der ehrenamtlichen Tätigkeit als Trainer nahe. Einer von vielen Artikeln zu einem Thema, dass aufgrund seiner Emotionalität auf großes öffentliches Interesse stößt (vergl. Finkelhor et al 2008, S. 2).

Sexualisierte Gewalt findet tatsächlich überwiegend im sozialen Nahraum statt (vergl. u.a. Enders 2008, S. 12, Finkelhor et al. 2008, S. 5, Ohlmes 2006, S. 23, Schwind 2008, S. 397). Unter „sozialem Nahraum“ versteht man, dass das Opfer den Täter<sup>1</sup> kennt, sei es aus verwandtschaftlicher Beziehung oder weil sich Opfer und Täter in irgendeiner Form schon einmal begegnet sind (vergl. Gallwitz/Paulus 2002, S. 87, Gallwitz 2009, S. 5). Fremde Täter sind andere, völlig unbekannte Personen, die unvermittelt für das Opfer einen Übergriff begehen. Diese Unterscheidung gilt auch für Delikte, bei denen Kinder Opfer werden. Nur ist es zulässig, so schwarz-weiß zu sehen? Gibt es da nicht auch einen Graubereich, einen Bereich, bei dem Täter, die zunächst als „Fremde“ anzusehen sind, sich das Vertrauen erarbeiten, den sozialen Nahraum somit herstellen? Oder gibt es gar die „Professionellen als Täter“ (vergl. Bange 2008, S. 13)? Die Schlagzeile eines

---

<sup>1</sup> In der Folge findet das generische Maskulin aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit immer dann Verwendung, wenn das Geschlecht keine Bedeutung im beschriebenen Kontext hat (Vergl. Bundesverwaltungsamt 2002).

Artikels aus sueddeutsche.de bietet eine Antwort auf diese Frage: „*Sexueller Missbrauch: Erfolgstrainer als Kinderschänder angeklagt*“<sup>2</sup>.

Um die aufgeworfenen Fragen wissenschaftlich zu beantworten, ist zunächst ein Blick auf die Statistiken zu werfen: Auch wenn der Kurzbericht der Innenministerkonferenz (IMK) zur Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) 2008 für den sexuellen Missbrauch von Kindern aussagt, dass „2008 der niedrigste Wert (-5,6 auf 12.052 Fälle) seit 1993 zu verzeichnen [ist]“ (Bundesministerium des Innern 2009a, S. 9), so sind Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung gerade bei Minderjährigen besonders verabscheuungswürdig, sorgen für berechtigte Empörung (vergl. Feltes 2003, S. 5) und sind in erster Linie mit hohen persönlichen, auch traumatischen Folgen für das Opfer verbunden. Kinder (10,6%) und Jugendliche (26,9%) nehmen mit insgesamt 37,5% einen großen Anteil der Opfer von Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung ein (ebenda). Dabei ist hier nur das bekannte Hellfeld, also Straftaten, die der Polizei bekannt wurden, zu sehen. Gerade aber in diesem Bereich, der überwiegend im oben genannten „sozialen Nahraum“ liegt, steht dem Hellfeld ein hohes Dunkelfeld, also die nicht angezeigte Tat, gegenüber (vergl. Feltes 2003, S. 6). Günther Deegener schätzt, „dass etwa jedes vierte bis fünfte Mädchen und jeder zwölfte bis vierzehnte Junge in der BRD sexuelle Missbrauchshandlungen erlebt“ (1997, S. 53). Die PKS für 2008 weist z.B. beim sexuellen Missbrauch von Kindern insgesamt fast 40% für den Bereich „Bekanntschaft“ und „flüchtige Vorbeziehung“ bei den Opfer-Tatverdächtigen-Beziehungen aus. Nimmt man die 19,3% verwandtschaftliche Beziehung noch hinzu, ergeben dies fast 60%, bei denen es irgendeine Art des „Kennens“ zwischen Opfer und Täter gab (vergl. Bundesministerium des Innern 2009b, Tabelle 92, S. 2). Hans-Dieter Schwind stellt fest, dass es sich beim sexuellen Missbrauch von Minderjährigen um eine Beziehungstat handelt (vergl. 2008, S. 397).

Die einer Beziehungstat innewohnende Nähe zwischen Opfer und Täter hat aber sicher nicht nur Einfluss auf das Anzeigeverhalten (und somit auf die PKS). Sie ist auch notwendig, um ein solches Vertrauen beim Opfer zu erlangen, welches eine derartige Tat möglich macht. Vertrauen muss vielleicht auch hier „erarbeitet“

---

<sup>2</sup> Warta, Christina am 16.08.2009 über einen Prozess gegen einen Leichtathletik-Trainer unter <http://www.sueddeutsche.de/muenchen/919/484356/text>; zuletzt besucht am 24.10.2009.

werden. Doch nun drängt sich die Frage auf, wie potentielle Täter vorgehen. Wie schaffen sie es, Nähe herzustellen, Vertrauen zu erschleichen, Beziehungen zu knüpfen? Bei der o.g. verwandtschaftlichen Beziehung dürfte der äußere, örtliche wie zeitliche Rahmen zur Herstellung vertraulicher Nähe Voraussetzung sein. Die Möglichkeiten, natürliche (Scham-)Grenzen langsam zu überschreiten sind dagegen bei bloßer Bekanntschaft, gar lediglich flüchtiger Vorbeziehung deutlich eingeschränkter. Ein subtiles Vorgehen dürfte zur Herstellung „ausreichender Nähe“ notwendig sein.

All zu oft warnen Eltern vor dem „Fremden“, dem man nicht die Haustür aufmachen oder zu dem man nicht ins Auto einsteigen soll. Gleichwohl ist es für Kinder schwer, einen Fremden als solchen zu definieren. Jemand, der einen z.B. mit Vornamen kennt und anspricht, z.B. weil er diesen auf dem Auto der Familie gelesen hat, wird von Kindern eher nicht als „fremd“ erkannt. Suchen also Missbrauchstäter nach dem Namen potentieller Opfer? Oder versuchen sie anderweitig Nähe herzustellen, z.B. durch permanenten Besuch von Kinderspielplätzen, durch Engagement in Vereinen oder gar durch gezielte Berufswahl? Die Vermutung liegt nahe, dass diese Täter mit einem gewissen Muster vorgehen, bestimmte Methoden oder Techniken verwenden, um gegebene Distanzen zu überwinden und Nähe herzustellen. Wie später dargestellt wird, gibt es in der Literatur Hinweise auf bewusstes oder unbewusstes Verhalten von Tätern, um gute Zugangsvoraussetzungen zu potentiellen Opfern selbst, wie zu deren Vertrauen bzw. das Vertrauen der Eltern zu haben. Deshalb müssen die aufgeworfenen Fragen gebündelt werden und in eine einzige Frage münden, die diese Forschung beantworten will. Denn sollten die Methoden von Missbrauchstätern einem einheitlichen Muster folgen, vielleicht nur gewisse Ähnlichkeiten haben, auf eine Weise vergleichbar sein, so könnte genau davor gewarnt werden. Adolf Gallwitz und Manfred Paulus behaupten, dass „*ähnliche Täterpersönlichkeiten, Vorgehensweisen und Fallkonstellationen [...] sehr häufig [sind]*“ (Gallwitz/Paulus 2002, S. 27). Aber „*[u]m eine umfassende Prävention zu ermöglichen ist es [...] unabdingbar, dass die Merkmale und Strategien der Täter stärkere Berücksichtigung finden*“ (Ohlmes 2006, S. 9).

In vorliegender Arbeit werden solche Phänomene der Vertrauens- und Nähebildung in Fällen des sexuellen Missbrauchs von Kindern untersucht. Hierzu wurden Gespräche mit drei männlichen Verurteilten geführt und akustisch aufgezeichnet. Es handelt sich bei den Gesprächspartnern um Patienten der psychotherapeutischen Ambulanz des Bewährungshilfevereins Stuttgart. Um einen nicht zu engen, aber einheitlichen Rahmen dessen zu finden, was Handlungshintergrund vorliegender Falluntersuchung sein sollte, wurde nach einer tragbaren Definition zu sexueller Gewalt gesucht. Ursula Enders definiert in „Zart war ich, bitter war’s“ wie folgt: *„Sexuelle Gewalt gegen Mädchen und Jungen fängt bei heimlichen, vorsichtigen Berührungen, verletzenden Redensarten und Blicken an und reicht bis hin zu oralen, vaginalen oder analen Vergewaltigungen und sexuellen Foltertechniken!“* (Enders 2008, S. 29). Da, wie die Arbeit zeigen wird, die Grenzen gerade aus Sicht der Täter fließend sind, wird diese Definition, die sehr viele Tatbegehungsweisen erfasst, in der Folge Grundlage für die Forschung sein<sup>3</sup>.

Ziel der Arbeit ist die Überprüfung einer Verallgemeinerung methodischer Herangehensweisen bei den untersuchten Fällen. Die Generierung einer Hypothese, dass Pädosexuelle gleiche oder ähnliche Mittel bzw. Methoden benutzen, um vertrauensvolle Nähe zu potentiellen kindlichen Opfern herzustellen, wäre eine Folge der Prüfung. Der Begriff der Pädosexualität wird im Folgenden Verwendung finden, da er über „Pädophilie“ hinaus geht, die dahinter stehende sexuelle Stimulation begreift und all das umfasst, was strafrechtlich relevant oder zumindest als grenzwertig bestimmt werden kann (vergl. Ohlmes 2006, S. 12f. sowie Gallwitz 2009, S. 2 ). Die Arbeit soll also dazu dienen, der bloßen Vermutung ein begründetes Gewicht zu verleihen und sie somit auf ein höheres Abstraktionsniveau zu heben.

## 1.2 STAND DER FORSCHUNG

Grundsätzlich scheint der Bereich des sexuellen Missbrauchs gut erforscht zu sein. Dunkelfeldforschungen belegen, dass ein Großteil der Opfer sexueller Gewalt den Täter zuvor kannte (vergl. Ohlmes 2006, S. 23). David Finkelhor, Hea-

---

<sup>3</sup> Einen guten Überblick über die Vorschriften des StGB sowie über weitere Definitionen sexueller Gewalt geben Kohlhofer et.al. (2008, S. 26f.) oder auch Ohlmes einschließlich klinischer Beschreibung nach dem „Diagnostischen und statistischen Manual psychischer Störungen“ (DSM-IV) oder der „Internationalen Klassifikation psychischer Störungen“ (ICD-10) (Ohlmes 2006, S. 12f.). Zur Definitionsdiskussion siehe Wipplinger und Amann 1998, S. 14f.

ther Hammer und Andrea J. Sedlak werteten in den USA Interviews von Opfern und ihren Familien im Rahmen der „National Incidence Studies of Missing, Abducted, Runaway, and Thrownaway Children“ (NISMAART) aus und stellten fest: *„Most of the children (64 percent) were assaulted by an acquaintance, including 4 percent who were assaulted by an authority figure or a caretaker“* (2008, S. 5). Ob diese 4 % stimmig sind, soll dahingestellt bleiben, da auch die Eltern befragt wurden. Gleichwohl zeigt diese neuere Studie erneut, dass auch diese Form von Gewalt in dem besagten sozialen Nahraum stattfindet. Ruud Bullens widmete dem „Grooming“, also dem „Vorbereiten“, einen Artikel und überlegt, *„welche Verführungstechniken und/oder –taktiken der Täter verwenden wird, um sein auserwähltes Opfer in seinen Einflussbereich zu ‚bekommen‘“* (1995, S. 55). Er geht davon aus, dass *„[d]ie Hoffnung, aus den Täterstrategien Hinweise zu gewinnen, damit sich Kinder effektiver gegen einen möglichen Mißbrauch wehren können, [...] einfach zu optimistisch [ist]“* (aaO, S. 66). Dagegen stellt Diana Poersch (2007) fest, dass Täter in den meisten Fällen auch bei außerfamiliärem Missbrauch Vertrauen zu ihren Opfern aufbauen (S. 3) und deshalb Vertrauensaspekte verstärkt in die Arbeit mit Missbrauchsoptionen einfließen müssen (ebenda).

Es fällt die große Spanne an Ansichten, Meinungen, Zugängen und Interpretationen auf. Günther Deegener spricht sogar von einer *„Hexenjagd [...] zwischen den HelferInnen“* (vergl. 1997, S. 41). Wenige Werke haben einen distanzierten, sachorientierten Blick auf das Phänomen, darunter z.B. Andreas Mokros (2007), Horst Vogt (2006) und insbesondere Rainer Hoffmann (1996) in seiner explorativen Dunkelfeldstudie *„Die Lebenswelt der Pädophilen“*, in der er mit dem Begriff *„intergenerationelle Sexualkontakte“* der Diskussion die Emotionalität nimmt und wissenschaftlich auf ein Niveau abstrahiert, auf dem eine sachliche Diskussion stattfinden kann. Rainer Hoffmann ist auch derjenige, der unter *„Der Kontakt-rahmen, seine Rituale und Dramaturgie“* im empirischen Teil seiner Arbeit z.B. zu *„kulturell vermittelte[n] Kommunikations- und Umfangsformen, die dazu verhelfen, in einen ersten Kontakt zu treten“*, Stellung nimmt (1996, S. 94f.). Sehr sachlich und reich an Beispielen zur Täter-Opfer-Interaktionen, aber mit dem Fokus auf die konversations- oder psychoanalytische Interpretation, berichten Michael B. Buchholz, Franziska Lamott und Kathrin Mörtl aus Gruppentherapien von Sexualstraftätern (2008).

Wie selbstverständlich wird immer wieder davon gesprochen, dass z.B. Täter sich allein erziehende Mütter wegen ihrer Kinder aussuchen oder dass schon bei der Berufswahl sexuelle Vorlieben eine Rolle spielen (vergl. Salter 2006, Wyre/Swift 1991). Oft wird von planvollem und zielgerichtetem Vorgehen ausgegangen (Vergl. Poersch 2007, S. 54f.) Belege hierzu fehlen in diesen genannten Werken allerdings. Dagegen bieten Ursula Enders (2008, S. 55f.) und Andreas Mokros (2007) einen sehr guten und detaillierten Überblick über die aktuelle Forschung zu Strategien der Täter. Studien zum Phänomen von Frauen als Täterinnen sexuellen Missbrauchs von Kindern fehlen völlig (vergl. Vogt 2006, S. 23). Richtungsweisend ist heute noch die Forschung von David Finkelhor, der vier Grundvoraussetzungen beim Täter erkannte: (A) Die Motivation zum sexuellen Missbrauch, (B) die Überwindung innerer Hemmnisse, (C) die Überwindung äußerer Hemmnisse, sowie (D) die Überwindung des Widerstandes des Kindes (vergl. 1984 S. 53f). Insbesondere (C) und (D) sind für vorliegende Arbeit von Bedeutung. Ebenso häufig zitiert ist eine qualitative Untersuchung von Jon R. Conte, Steven Wolf und Tim Smith (1989), bei der 20 erwachsene Sexualstraftäter in Interviews berichteten, nach welchen Kriterien sie ihre kindlichen Opfer selektiert und mit welchen Methoden sie diese an sich gebunden und in der Missbrauchssituation gehalten haben.

Was die Beforschung des sexuellen Missbrauchs durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Jugendhilfe bzw. im Bereich der Heimerziehung betrifft, verweist Dirk Bange auf englische und amerikanische Studien, die allerdings nicht einfach auf deutsche Verhältnisse übertragbar wären, aber auf ein gewisses Risiko für den deutschen Raum hinweisen würden. (vergl. 2008, S. 13). Bereits im Vorwort zu „E.R.N.S.T machen“ von Birgit Kohlhofer, Regina Neu und Nikolaj Sprenger, welches sich auch dem sexuellen Missbrauch durch diese Professionellen widmet (vergl. Kohlhofer/Neu/Sprenger 2008), gibt Dirk Bange Tipps zum Erkennen der professionellen Täter (vergl. 2008, S. 16).

### **1.3 STRUKTUR DER ARBEIT**

In der Folge wird die Notwendigkeit der Hypothesengenerierung mittels explorativer Vorgehensweise erörtert. Es wird beschrieben, warum eine qualitative Un-

tersuchung und hier die „Grounded Theory“ als richtige Methode erkannt wurde, den Untersuchungsgegenstand zu eröffnen und die erhobenen Daten zu analysieren. Anschließend wird dargestellt, wie sich der Feldzugang und die Auswahl der Gesprächspartner gestaltete und wie die Datenerhebung erfolgte. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt, getreu der „Grounded Theory“, in der Datenaufbereitung und insbesondere in der Analyse der erhobenen und kodierten Daten. Der Vergleich von Codes und gebildeten Kategorien, sowie der Datenabgleich mit der forschungsleitenden Frage und dem Vorwissen des Forschers sind weitere Schritte im Forschungsverlauf.

Im letzten Kapitel werden die Ergebnisse in Form von zentralen Erkenntnissen präsentiert und der Versuch unternommen, daraus eine Theorie zu vertrauensbildenden Maßnahmen von Sexualstraftätern abzuleiten bzw. eine Hypothese zu generieren. Die Ergebnisse werden diskutiert, Handlungsempfehlungen abgeleitet, sowie ein Fazit gezogen.

## **2. DIE SUCHE NACH VERTRAUENSBILDENDEN MAßNAHMEN MIT DER „GROUNDED THEORY“ METHODE (GTM)<sup>4</sup>**

Aufgrund des weit gefächerten, stellenweise uneinheitlichen und teils inaktuellen Forschungsstands wird der Bedarf einer Grundlagenarbeit gesehen. Damit dies gelingt, wurde explorativ vorgegangen und mit einer großen Offenheit gegenüber dem Untersuchungsgegenstand geforscht. Nur so ist es möglich, alle Varianten zu erkennen und Kommunikationsformen zu vergleichen, um Hinweise auf vertrauensbildende Maßnahmen zu gewinnen. Für diese Form der Untersuchung empfehlen sich deshalb qualitative Methoden der empirischen Sozialforschung und davon wiederum die Untersuchungsmethode der „Grounded Theory“ nach Barney Glaser und Anselm L. Strauss (vergl. 1965), denn "[d]ie *Grounded Theory* lässt sich als die klassische, Theorien entdeckende qualitative Methode bezeichnen" (Brüsemeyer 2000, S. 189).

Bevor es aber gilt, die methodische Herangehensweise darzustellen, ist der Begriff des Vertrauens für diese Arbeit zu klären, denn er gehört zu einer Gruppe von Fachausdrücken, die mit unterschiedlichen Bedeutungen Verwendung finden

---

<sup>4</sup> Grounded Theory Methode (GTM). Dieses Kürzel wird nun verwendet werden.  
Ruhr-Universität Bochum  
MA Krim 4

(vergl. Petermann 1996, S. 11f.). „*In sozialen Zusammenhängen, die so strukturiert sind, nämlich durch relative Dauer der Beziehung, wechselnde Abhängigkeiten und ein Moment der Unvorhersehbarkeit ausgezeichnet sind, findet man einen günstigen Nährboden für Vertrauensbeziehungen*“ (Luhmann 2000, S. 46). In der Folge werden solche Beziehungen des interpersonellen Vertrauens (vergl. Dederichs 1997, S. 63) betrachtet, gleich ob diese verwandtschaftlich gewachsen sind, sich über berufliche Tätigkeit ergeben haben oder im Zusammenhang mit Prostitution stattfanden – genannte wechselnde Abhängigkeiten waren gegeben und zumindest aus Sicht der Pädosexuellen standen die Beziehungen wegen ihrer gesellschaftlichen Ächtung stets in Frage. Sie bargen so den Moment der Unvorhersehbarkeit.

## 2.1 METHODISCHE HERANGEHENSWEISE

Um die Methode mit den „*geeigneten Instrumente[n] zur Erfassung des Ausschnittes der sozialen Wirklichkeit*“ (vergl. Atteslander/Cromm 2003, S. 232) zu finden, war eine präzise Formulierung einer zentralen Frage notwendig, welche die in der Einleitung skizzierten Fragen zusammenfasste. Die diese Forschung bestimmende Frage lautete wie folgt:

### **Benutzen Pädosexuelle gleiche oder ähnliche Mittel bzw. Methoden, um vertrauensvolle Nähe zu potentiellen kindlichen Opfern herzustellen?**

Für eine solch offen formulierte Fragestellung sind Methoden notwendig, die sich in ihrem Bearbeitungssystem flexibel zeigen, einem Wechselspiel von (zunächst) induktiver wie (später) deduktiver Vorgehensweise gewachsen sind und als Methode selbst explorativ angelegt sind. Hier ist die Kombination von narrativer Interviewtechnik mit der GTM die richtige Wahl zum theoriebildenden Vorgehen, auch wenn Peter Atteslander und Jürgen Cromm meinen, dass selten eine eindeutige Entscheidung gefällt werden kann (ebenda).

#### 2.1.1 EINE QUALITATIVE UNTERSUCHUNG

"[Unter qualitativer Analyse] versteht man Verfahren zur Aufbereitung der qualitativen Daten, wobei interpretative, deutende oder hermeneutische Verfahren unterschieden werden können von Such- und Findeverfahren oder heuristischen"

(Heinze 2001, S. 15). Bestimmte allgemeine Merkmale zur prinzipiellen Kennzeichnung der Vorgehensweise wie Offenheit, Kommunikativität, Naturalistizität, Interpretativität sind dabei zu beachten (vergl. Atteslander/Cromm 2003, S. 235f.). Es wird also mit Daten gearbeitet, die „*sich selbst erklären*“ und – im Gegensatz zu „*Zahlenmaterial*“ – keinen weiteren Informationen oder Bewertungen bedürfen (vergl. Heinze 2001, S. 13)<sup>5</sup>. Thomas Heinze sieht u.a. dann die Notwendigkeit, qualitativ-sozialwissenschaftlich zu forschen, wenn der Forschungsgegenstand komplex, unübersichtlich, teilweise oder ganz unbekannt oder auch wenn eine induktive Vorgehensweise angesagt ist (vergl. 2001, S. 27). Diese Voraussetzungen sind bei vorliegender Untersuchung gegeben, ebenso wie der Wunsch, Interaktionsstrukturen oder Kommunikationsmuster vor dem Hintergrund des jeweiligen Individuums zu erforschen (vergl. Lamnek 2005, S. 241). Um zu erkunden, wie Pädosexuelle vertrauensvolle Nähe zu kindlichen Opfern herstellen, ist es also notwendig, „*Kommunikations- oder Handlungstypen*“ zu untersuchen und diesbezüglich „*Basisregeln*“ in einer „*Lebenswirklichkeit*“ aufzuspüren (vergl. Baacke 2001, S. 152). Datenmaterial hinsichtlich bestimmten Typen so zu untersuchen, dass übergeordnete Begrifflichkeiten gefunden werden können, vielleicht gar „einen gemeinsamen Nenner“ zu entdecken, hierzu ist die „Grounded Theory“ Methode bestens geeignet.

### 2.1.2 DIE „GROUNDED THEORY“ METHODE NACH BARNEY GLASER UND ANSELM L. STRAUSS

Der „Grounded Theory“ liegt insbesondere „*The Discovery of Grounded Theory*“ von Barney Glaser und Anselm L. Strauss aus dem Jahre 1967 zugrunde<sup>6</sup>. Vielfältige Werke verschiedener Autoren haben diese Methode weiterentwickelt und beschrieben. So erklärt Bruno Hildenbrand in seinem Vorwort zu „Grundlagen qualitativer Sozialforschung“ von Anselm L. Strauss (1998), einem der beiden Begründer der „Grounded Theory“, dass „[ü]berall dort, wo die Annahme

---

<sup>5</sup> Auf die immer wieder aufflammende wissenschaftliche Diskussion und den damit verbundenen Streit zwischen Vertretern quantitativer, oder auch nomologisch-deduktiver, Sozialforschung und den Verfechtern qualitativer Ansätze sei hier nur am Rande hingewiesen. Einen guten Überblick zu qualitativen Methoden und zur Diskussion bietet Andreas Diekmann 2008, S. 531f., zur Methodendebatte siehe Hitzler 2007, oder auch Stübing, S. 11, zu Gütekriterien der Grounded Theory-Methodik siehe z.B. Breuer, S. 109f.

<sup>6</sup> Glaser und Strauss fertigten noch weitere gemeinsame Werke in den Folgejahren, bis sie sich u.a. über den Einfluss von Kontextwissen der Forscher heftig zerstritten und jeweils eigene Wege beschritten. Dieser Streit soll hier nur am Rande Erwähnung finden. Ausführlich hierzu Strübing 2008, S. 65f.

*zugrunde liegt, daß menschliche Wirklichkeit interpretierte Wirklichkeit ist und daß diese Wirklichkeit in Interaktionsprozessen konstruiert wird, [...] die grounded theory das passende methodische Rüstzeug [liefert]" (Hildenbrand 1998, S. 16/17). Während Diekmann diese Methode ganz allgemein als eine Art Inhaltsanalyse beschreibt (vergl. 2008, S. 576f.), definiert Franz Breuer die „Grounded Theory“ dagegen genau: "Die Grounded Theory-Methodik [...] ist ein Verfahren sozialwissenschaftlicher Hermeneutik - der Lehre vom Verstehen, Deuten, Auslegen von Texten und anderen sozialweltlichen Artefakten und Symbolisierungen. Auf der Basis von Erfahrungsdaten aus alltagsweltlichen Kontexten werden - von einer vorläufigen Problematisierungsperspektive ausgehend - theoretische Konzepte und Modellierungen entwickelt und dabei fortwährend rekursiv an die Erfahrungsebene zurückgebunden" (2009, S. 39). Diese Art der Forschung stellt somit einen Interaktionsprozess zwischen dem Forscher und seinem Forschungsgegenstand und, im Gegensatz zu einer breiten Masse quantitativer Daten, jeder einzelne Fall eine eigenständige Untersuchungseinheit dar (vergl. Hildenbrand 1998, S. 12). Dabei ist es unschädlich, wenn das Thema relativ unscharf, die forschungsleitende Frage nicht ausdifferenziert ist, denn es liegt lediglich „ein Probleminteresse, auf dessen Hintergrund der Forschende erste Blicke wirft, erste empirische Erfahrung sucht" vor. (Breuer 2009, S. 54). Diese grundsätzliche Arbeit, aus den Basisdaten heraus Konzepte zu entwickeln (und eben nicht vorhandene Theorien auf erhobenes Datenmaterial überzustülpen), verlieh dieser Methode ihren Namen. „Grounded Theorie“ steht somit für datengegründete Theorie (vergl. Breuer 2009, S. 75) oder für gegenstandsverankerte Theoriebildung (Boehm. 1994, S. 121).*

Die Essentials der GTM sieht Anselm L. Strauss im Interview mit Heiner Legewie und Barbara Schervier-Legewie wie folgt:

- Die Art des Kodierens. Es geht dabei um theoretische Konzepte mit Erklärungswert.
- Das Theoretical Sampling. Bereits nach dem ersten Interview sollte mit dem Auswerten begonnen werden.
- Die Vergleiche zwischen Phänomenen und Kontexte, um theoretische Konzepte erwachsen zu lassen.

Alles zusammen ist die Methodologie (vergl. Legewie/Schervier-Legewie 2004 [59]).

Anselm L. Strauss beschreibt die „Grounded Theory“ als einen Forschungsstil, eine Theorie zu generieren und zu überprüfen (vergl. 1998, S. 19). Dabei versteht er die vorgeschlagenen Methoden als Leitlinien und Orientierungshilfen (ebenda, S. 32) oder er spricht in dem 1994 geführten Interview von einer Methode, um „*in den Daten schlummernde Theorien*“ zu entdecken (vergl. Legewie/Schervier-Legewie 2004, [51]). Die „Grounded Theory“ Methode ist somit einschlägig, möchte man, wie in vorliegender Untersuchung, bei verurteilten Tätern sexueller Gewalt erhobenen Daten eine Theorie bilden bzw. eine Hypothese generieren, nicht zuletzt weil sich die Methode „*für die Erzeugung gehaltvoller Theorien über sozialwissenschaftliche Gegenstandsbereiche als nützlich erwiesen [hat]*“ (Strübing 2008, S. 7).

Eine solch offene Vorgehensweise ist heftiger Kritik ausgesetzt und Gegenstand eines immer wieder aufflammenden Methodenstreits zwischen quantitativer und qualitativer Forschung. Wo die Vermutung angestellt wird, „*dass die Dreifaltigkeit der Gütekriterien nomologisch-deduktiver Verfahren, also Reliabilität, Validität und Repräsentativität, [...] zumindest nicht hinreichend spezifisch ist*“ (Strübing 2008, S. 11), gewinnt das Vorwissen des Forschers besondere Bedeutung. Bei der Analyse von Gesprächen mit Sexualstraftätern sind insbesondere die Kenntnisse zu Sexualstraftaten gewichtig. Dieses Vorwissen kann in lebensgeschichtlicher, vielleicht persönlicher Erfahrung, begründet liegen. Das berufliche Tätigkeitsfeld spielt dann eine Rolle, wenn – wie in vorliegender Arbeit – der Forscher Polizeibeamter ist. Darüber hinaus hat die Beschäftigung mit diesem Thema zur Folge, dass die Umwelt, gerade was mediale Tagesmeldungen betrifft, selektiv auf dieses Phänomen hin wahrgenommen wird<sup>7</sup>. Allein die Ermittlung des Forschungsstands hat die Konsequenz, dass sich der Forscher mehr oder weniger intensiv mit den Themen Sexualstraftaten, vertrauensbildenden Maßnahmen, kindliche Opfer sexualisierter Gewalt und der entsprechenden Literatur auseinanderzusetzen hat. Zwar berichtet Franz Breuer, "[e]in vollständiger Überblick über die

---

<sup>7</sup> Zur Problematik der selektiven Wahrnehmung und des so genannten Bestätigungsbias im Forschungsprozess siehe Diekmann 2008, S. 54.

*themenbezogene Forschungsliteratur sollte jedoch - so die von GTM-Autoren vertretene Ansicht - nicht unbedingt vor dem Beginn des eigenen Forschungsprozesses erarbeitet werden“ (Breuer 2009, S. 56). Im Rahmen einer zeitlich befristeten Qualifizierungsarbeit ist es allerdings möglich, dass „[d]as Literaturstudium [...] stärker einen begleitenden Stellenwert im Prozess der Themenfokussierung und -ausarbeitung [bekommt]“ (ebenda). Inga Truschkat, Manuela Kaiser und Vera Reinartz sehen hier ganz pragmatische Lösungen. Für sie ist es denkbar, dass bei Verzögerungen z.B. bei der Datenerhebung, insbesondere bei engen Zeitrahmen von Qualifizierungsarbeiten, Literatur bereits im Vorfeld der Erhebung gesichtet wird (vergl. 2005, [16])*

Dieses „*Problem des Vorwissens*“ (Brüsemeister 2000, S. 196f.) kann zu einer selektiven Vorgehensweise beim Forscher selbst führen, dessen Wahrnehmung von Befürchtungen, Erwartungen, Einstellungen abhängt und ihn nicht so unbefangen den Untersuchungsgegenstand betrachten lässt, wie es eigentlich vorzusehen ist. Da es aber nicht möglich ist, sich gegen solches Kontextwissen zu immunisieren (vergl. Strübing 2008, S. 60), führt kein Weg an einem offenen und transparenten, wissenschaftlichen Umgang mit diesem Phänomen vorbei. Anselm L. Strauss begegnet diesem Kontextwissen wie folgt: „*Gleichermaßen wichtig ist es, daß der Wissenschaftler sein Kontextwissen einbringt; dazu gehören nicht nur sein Fachwissen und seine Forschungserfahrungen, sondern auch seine persönlichen Erfahrungen*“ (Strauss 1998, S. 36). Diese Erfahrungen stellen also keinen Makel dar. Die damit verbundenen positiven Erkenntnismöglichkeiten sollen genutzt werden (vergl. Breuer 2009, S. 9). Diese so genannten Präkonzepte "*enthalten möglicherweise [...] theoretische Komponenten und Bausteine, die sich im Laufe des Erkenntnisprozesses als hilfreiche und nützliche Ideen für die Theoriebildung erweisen können*" (ebenda, S. 26). Gerade bei den vorliegenden polizeilichen Erfahrungen ist es möglich, diese theoretische Sensibilität zu nutzen. Bei solchen Berufsfeldern kann von perspektivischen Verallgemeinerungen und eigenen Konzeptionen ausgegangen werden (vergl. Breuer 2009, S. 59). Entscheidend ist, das Vorwissen zur Nachvollziehbarkeit der Forschung kenntlich zu machen (vergl. Truschkat/Kaiser/Reinartz 2005, [16]). Im Übrigen hat "*die Triade Daten erheben-Kodieren-Memoschreiben [...] die Funktion, die persönlichen Einstellungen und Meinungen des Forschers von Grund auf zu kontrollieren*" (Strauss 1998,

S. 37). Weitere Verfahren und Praktiken der Selbstreflexion nach Franz Breuer (2009, S. 128f.) oder Andreas Boehm (1994, S. 124f) wurden in vorliegender Untersuchung berücksichtigt.

Ergänzend wird darauf hingewiesen, dass bei der GTM die Auswertung bereits mit den ersten gesammelten Daten beginnt (vergl. Boehm 1994, S. 125)<sup>8</sup>.

## 2.2 FELDZUGANG

Die Forschungspraxis nach Franz Breuer *"ist von der Idee getragen, dass der Forscher bzw. die Forscherin mit einer offenen, interessierten, rezeptiven und respektvoll-akzeptierenden Haltung nah an den Gegenstand herangeht, einen direkten interaktiven Kontakt mit den Mitgliedern des Forschungsfeldes sowie mit dem fokussierten Problemthema herstellt [...]"* (Breuer 2009, S. 23). Entsprechend fand in der Psychotherapeutischen Ambulanz für Gewalt- und Sexualstraftäter der Bewährungshilfe Stuttgart e.V.<sup>9</sup> ein Vorgespräch mit dem Leiter der Einrichtung statt. Ziel der Besprechung war es, erste Informationen zum Untersuchungsgegenstand zu bekommen, aber vor allem Feldzugang zu erhalten, also die Möglichkeit zu bekommen, Pädosexuelle zu interviewen bzw. mit diesen ein Gespräch zu haben.

### 2.2.1 WAHL DER EINRICHTUNG

Im Rahmen der zeitlich eingeschränkten Qualifizierungsarbeit war es notwendig, den Zugang auf eine formal eher leicht zugängliche Personengruppe zu beschränken. Auf Gespräche mit Insassen von Haftanstalten oder dem Maßregelvollzug wurde verzichtet. Zur Generierung einer Hypothese, im Rahmen einer qualitativen Untersuchung mittels der GTM, fällt dieser Umstand weniger ins Gewicht. Für tiefer gehende, gar repräsentative Untersuchungen, z.B. zur Prüfung einer Hypothese, wäre sicherlich ein weit gefächerter Zugang, deutlich über ambulante Psychotherapien hinaus, notwendig. Durch die Wahl, Patienten einer ambulanten Therapieeinrichtung für Sexualstraftäter für eine qualitative Untersuchung zu gewinnen, stand auch von vornherein fest, dass sich die vorliegende Untersuchung

---

<sup>8</sup> Um der enormen Menge an methodischen Verpflichtungen und gewonnenen Informationen Herr zu werden, wurde mittels „Mind Map“ der Forschungsarbeit Struktur verliehen. Eine „Mind Map“ ist eine „Gedächtniskarte“ nach Tony und Barry Buzan (2002).

<sup>9</sup> Nähere Informationen zur Einrichtung unter <http://www.sd-stgt.de/psychambulanz.htm>, zuletzt besucht am 10.12.2009.

im Hellfeld bekannter Taten und Täter bewegt. Bei den Patienten der Ambulanz handelt es sich um einschlägige, statistisch erfasste, Verurteilte. Insoweit sind „[d]ie Ergebnisse [...] wegen der psychosozialen Auswirkungen der totalen Institutionen auf die Betroffenen verzerrt“ (Hoffmann 1996, S. 31). Gleichwohl wird mit der explorativen Vorgehensweise, der Wahl der Interviewmethode (narrativ, problemzentriert, leitfadengestützt) und letztendlich der „Grounded Theory“ als Analysewerkzeug ein Gegenpart gesetzt, der diesem Umstand Rechnung trägt und eben die Hinweise herauskristallisiert, die unabhängig von aktuellen Sozialisatio-  
nen wie Therapie oder Vollzugserfahrung Bestand haben.

Auf weitere Einschränkungen des Untersuchungsfelds ist hinzuweisen: Dem Vorteil einer aktuellen und somit aktiv wirkenden Therapie, offen und – zumindest zum Teil – reflektiert mit der begangenen Tat umzugehen und darüber zu berichten, steht das wiederholte Erzählen und damit das passable Einbinden von Geschehenem in die eigenen Gedankenmuster entgegen (vergl. Hermanutz 1996a, S. 146). Dies begründet einen weiteren Filter was den Feldzugang betrifft oder um es mit den Worten von George Herbert Mead zu beschreiben: „*In der Erinnerung [...] ist das ‚Ich‘ ständig in unserer Erfahrung präsent*“ (1993, S. 217). Darüber hinaus sind Patienten einer Ambulanz bezüglich des Strafmaßes und der zugrunde liegenden Straftat eine andere Klientel, als Verurteilte im Strafvollzug oder Insassen des Maßregelvollzugs. Auch diesbezüglich stellen die Gesprächspartner der psychotherapeutischen Ambulanz hinsichtlich ihrer Vortaten und somit auch bezüglich ihrer Tatbegehungsweisen oder Tatvorbereitungen eine eingeschränkte Zielgruppe dar. Dem wurde bei der Auswahl der Gesprächspartner begegnet. Es handelt sich bei allen dreien um Täter, die den Kontakt zu den Opfern hergestellt hatten und der überwiegend nicht unmittelbar verwandtschaftlich bestand. Nur in einem Fall bestand zu einem von zwei Opfern eine Stiefvater-Stieftochter-Beziehung.

Der Feldzugang war nur nach einer schriftlich-verbindlichen Vertraulichkeitszusicherung<sup>10</sup> möglich. Zum einen dient dies dem Schutz der Patienten der Psychotherapeutischen Ambulanz vor Veröffentlichung persönlicher Daten, die Rückschlüsse auf sie als Täter zulassen würden. Zum anderen sind auch recherchierfähige

---

<sup>10</sup> Anlage, S. 73

Hinweise auf Opfer, sowie auf das Umfeld von Opfer und Täter in den schriftlich fixierten Gesprächen zu vermeiden.

### 2.2.2 AUSWAHL DER GESPRÄCHSPARTNER

Dem Leiter der Psychotherapeutischen Ambulanz ist das Exposé der empirischen Untersuchung, einschließlich der forschungsleitenden Frage, sowie der Untersuchungsmethode bekannt. In einem persönlichen Gespräch mit dem Diplompsychologen und psychologischen Psychotherapeuten wurden Details der Forschung besprochen und es wurde vereinbart, drei Patienten der Ambulanz zu interviewen. Er stellt den "Gatekeeper" (Türhüter) und somit eine "Schlüsselperson [dar], die dem Forscher den Zutritt ermöglicht, bahnt und gestaltet [...]" (Breuer 2009, S. 33).

Die Auswahl der Gesprächspartner basierte auf der Annahme vom Mensch als Wesen, *"das grundsätzlich in der Lage ist, über sich selbst, über seine Verbindungen mit der gegenständlichen, sozialen und geistig-kulturellen Umwelt, über seine Weltwahrnehmungen und -deutungen, seine Lebensgeschichte, seine sozial-historische Einbindung zu reflektieren und Auskunft zu geben - sowie diese auch mit zu gestalten"* (Breuer 2009, S. 19). Folgende Kriterien fanden in enger Absprache mit dem Leiter der Einrichtung Anwendung:

- Der zu Interviewende sollte bereit sein, an dieser Untersuchung mitzuwirken.
- Er sollte von seinen kommunikativen Fähigkeiten her in der Lage sein, ein solches Gespräch über eine Stunde zu führen.
- Die Therapie sollte so weit fortgeschritten sein, dass der Patient in der Lage ist, reflektiert und somit frei und offen zu berichten.
- Es sollten die Kriterien des „Nähe-Herstellens“ zum Opfer erfüllt sein.

Aus praktischen Erwägungen heraus fanden ausschließlich Patienten des Leiters der Einrichtung Berücksichtigung.

Letztendlich aber sind alle Gesprächspartner Experten ihres Verhaltens, ihrer Neigung und ihres ganz eigenen „Fachbereiches“, weshalb sie auch entsprechend als Mensch und kompetenter Gesprächspartner akzeptiert wurden (vergl. Hoffmann 1996, S. 32 oder Witzel 2000 [12]). Alle drei sind wegen so genannter „Hands-on-

Delikten“ verurteilt<sup>11</sup>. Ihnen war die forschungsleitende Frage bekannt, da mit dieser die Bereitschaft zur Mitarbeit erreicht wurde. Sie verbanden mit ihrer Gesprächsbereitschaft den Wunsch, einen Beitrag zur Prävention solcher Delikte leisten zu können. Insofern ist davon auszugehen, dass sie bezüglich „Methoden und Mittel“ exakte Angaben machten. Auch wenn hier und da der Eindruck entstand, der eine oder andere wolle bestimmte, tatrelevante Bereiche nicht ansprechen, so waren sie doch alle hinsichtlich der „Werkzeuge zur Vertrauensherstellung“ nahezu redselig.

### 2.3 DATENERHEBUNG

In vorliegender Untersuchung wurden Elemente des narrativen Interviews nach Fritz Schütze (1983), sowie der Problemzentrierung nach Andreas Witzel (2000) vermischt, da sich dies für die Rekonstruktion pädophiler Interaktionen eignet (vergl. Hoffmann 1996, S. 36). In einer Art "Stegreiferzählung" (vergl. Hermanns 1992, S. 119) berichten Informanten in narrativen Interviews selbst erlebte Ereignisse. Der Interviewer sollte lediglich den Gesprächspartner dazu bewegen „eine zusammenhängende Geschichte aller relevanten Ereignisse, von Anfang bis Ende zu erzählen. Dies geschieht durch eine erzählgenerative Anfangsfrage des Interviewers/der Interviewerin“ (ebenda). „Die Idee ist, dass mit der Auslösung des Erzählflusses eine Dynamik wirksam wird, die quasi automatisch gewissen Strukturprinzipien Rechnung trägt“ (Diekmann 2008, S. 540/541).

Auch beim problemzentrierten Interview ist eine unvoreingenommene Erfassung individueller Handlungen, sowie subjektiver Wahrnehmungen und Verarbeitungsweisen gesellschaftlicher Realität möglich (vergl. Witzel 2000 [1]). Gerade in Anlehnung an theoriegenerierende Verfahren der „Grounded Theory“ (ebenda [3]) ermöglicht die Problemzentrierung die Orientierung an gesellschaftlich relevanter Problemstellung. Sie kann verstehend nachvollziehen, ist eben am Problem orientiert und ermöglicht die Interpretation subjektiver Sichtweisen zur Zuspitzung auf das Forschungsproblem (ebenda [4]). Die Problemzentrierung fand in vorliegender Forschung durch das wiederholte Aufgreifen der forschungsleitenden Frage im Interview statt. Der Leitfaden<sup>12</sup> diente als Gedächtnisstütze und Ori-

---

<sup>11</sup> Zur Beschreibung von „Hands-on-“, und „Hands-off-Delikten“ siehe z.B. Reich/Wulf 2007, S. 344.

<sup>12</sup> Anlage, S. 75

entierungsrahmen zur Sicherung der Vergleichbarkeit der Interviews. Er beinhaltete einige Frageideen zur Einleitung einzelner Themenbereiche (ebenda [8]), sowie – gleich zu Beginn – wenige Fragen zu Sozialdaten, was gleichzeitig den Gesprächseinstieg erleichterte (ebenda [6]). Aufgrund der Anonymisierung der Täter, der Opfer und des Umfeldes fanden, mit Ausnahme der Frage nach dem Alter, keine konkreten Erhebungen zu Sozialdaten statt.

Zwar gehen Peter Atteslander und Jürgen Cromm davon aus, dass „[b]eim *narrativen Interview* [...] in der Regel weder Fragebogen noch Leitfaden verwendet [werden]“ (2003, S. 158) und „[e]s fragt sich, ob der Begriff *„narratives Interview“* überhaupt den Sachverhalt trifft, denn von *„Interview“* im üblichen Sinne [könne] *keine Rede sein*“ (ebenda)<sup>13</sup>. Aber die Kombination von einem Leitfaden gestützten, problemzentriertem und narrativ angelegtem Interview und der anschließenden Auswertung mit der GTM wird der Forderung von beiden letztendlich gerecht, ein adäquates Analyseverfahren nach Erkenntnissinteresse zu verwenden (ebenda, S. 218).

### 2.3.1 RAHMENDATEN DER GESPRÄCHSSITUATIONEN

Sämtliche Gespräche fanden in den Räumlichkeiten der Psychotherapeutischen Ambulanz in Stuttgart statt. Dies war Voraussetzung für eine vertraute, gute wie offene Gesprächsatmosphäre. Dem intensiv-empathischen Gesprächskontakt des Interviewers zum Interviewten stand dabei der objektive Standpunkt und die notwendige kritische (Forscher-)Distanz (Problem *„Going Native“*) gegenüber (vergl. Breuer 2009, S. 31/32). Diesem Problem wurde durch die Anwesenheit des Therapeuten in den Gesprächen begegnet. Dies vermittelte einerseits dem zu interviewenden Patient mehr Sicherheit und Vertrautheit, andererseits ermöglichte es eine professionelle Distanz zwischen Forscher und Interviewtem, die sich in einer Art Kontrollfunktion des Therapeuten begründete. Durch Beisein des Therapeuten wurde auch der Gefahr eines durch den Interviewer laienhaft geführten, therapeutischen Gesprächs begegnet. Ein Intervenieren des Therapeuten war nicht notwendig.

---

<sup>13</sup> In dieser Arbeit werden die Begriffe Interview und Gespräch aus eben genannten Gründen synonym verwendet.

Die Gespräche fanden in den frühen Abendstunden, im Rahmen bereits geplanter Therapiesitzungen, statt. Es erging stets der Hinweis, dass bei Störungen oder auf Wunsch unterbrochen werden kann. Alle interviewten Patienten wurden am Ende der stets rund einstündigen Interviews mit der Frage "Wie war das Interview für Sie?" konfrontiert, was – gegenüber den Auftaktfragen zur Erleichterung des Gesprächseinstiegs – den abschließenden Rahmen bildete und der inhaltlichen Vollständigkeit, sowie persönlich-emotionellen Abrundung diente. Im Übrigen haben "*Forschungsinterpretationen [...] grundsätzlich auch die Eigendeutungen der Betroffenen einzubeziehen*" (Lamnek 2005, S. 241). Diesem Umstand wurde für die spätere Analyse durch die vorletzte, den Inhalt abschließende Frage „Fehlt noch was?“ Rechnung getragen, falls der Interviewte sich und sein Verhalten nicht schon im Gespräch zuvor aus dem Gesamtkontext heraus erklärte. Über individuelle Kommentare der Interviewten, über Besonderheiten oder persönliche Einschätzungen des Interviewers vor, während und nach der Tonaufzeichnung wurden Memoranden gefertigt.

### 2.3.2 RAHMENDATEN DER GESPRÄCHSPARTNER

Bevor die Eckpunkte der Interviewten zu nennen sind, ist auf die „*Interviewer-kompetenzen*“ einzugehen. Nach Dieter Baacke ist die „*fachliche und persönliche Kompetenz in Bezug auf das Forschungsziel, Einfühlungsvermögen in die Interviewsituation, Vertrauensaufbau sowie Taktgefühl und angemessene Zurückhaltung notwendig*“ (2001, S. 161). Er fordert weiter vom Interviewer ein ausgeprägtes Rollenverständnis und er muss in der Lage sein, aus der Kommunikationssituation heraus zu lernen, "*wie und worüber im Alltag der betreffenden Kultur Fragen gestellt werden, und seine eigenen Fragen*" diesen Schemata anpassen (ebenda). Diesen Vorgaben wurde entsprochen. Die Gespräche verliefen harmlos, ohne dass die forschungsleitende Frage aus dem Fokus geriet. Nicht auszuschließen ist allerdings, dass in der Interviewsituation Gesten oder Mimiken des Interviewers – quasi auf eine gegebene Antwort – als Sanktion wahrgenommen wurden. Ein Einfluss der Antwortreaktion ist, ähnlich quantitativer Befragungen in der Interviewinteraktion, möglich (vergl. Diekmann 2008, S. 434).

Wie bereits dargestellt, war eine Vertraulichkeitszusage obligatorisch, um diesen Feldzugang zu erreichen. Deshalb waren die erhobenen Daten zu anonymisieren,

insbesondere die Texte so zu überarbeiten, dass keine Rückschlüsse auf Opfer, Täter oder deren Angehörige gezogen werden können, aber gleichzeitig der Untersuchungszweck nicht gefährdet wurde. Dabei bestand allerdings das Problem, dass *„Daten qualitativer GTM-Studien [...] in schriftlichen Berichten mitunter kaum hinsichtlich ihres Ursprungs unkenntlich zu machen [sind]“* und *„[e]s [...] ein Dilemma zwischen der methodologischen Programmatik, das Forschungsfeld, aus dem die Daten stammen, transparent zu machen - und der erwünschten oder erforderlichen Sicherung der Vertraulichkeit von Informationen [gibt]“* (Breuer 2009, S. 106). Da allerdings der Fokus auf den „vertrauensbildenden Maßnahmen“ lag, konnten individuelle Merkmale in den Hintergrund treten. Wo diese von Belang sein konnten, wurde nach Absprache mit dem Leiter der Therapieeinrichtung pragmatisch im Sinne der Forschung und der sensiblen Daten gehandelt. Die folgenden Rahmendaten zu den interviewten Personen stammen aus dem jeweiligen Interview, sowie aus den Informationen des Therapeuten. Auf ein Aktenstudium wurde gerade vor dem Hintergrund der Anonymisierung und der Unbefangenheit des Forschers gegenüber dem Forschungsgegenstand vor dem Gespräch verzichtet. Auch anschließend wurden in der Fallakte keine weiteren Informationen zur forschungsleitenden Frage erwartet. Eine Einverständniserklärung der Patienten zur Einsicht der Akte lag nicht vor.

#### Gespräch 1 – Herr M oder: „Der Anleiter“

Bei Herrn M handelt es sich um einen ca. 50jährigen Handwerker aus ländlicher Umgebung. Bei ihm fiel in der Analyse auf, dass er gerne „die Fäden in der Hand“ hält, dies sowohl in der Freizeit durch Gründung und Vorsitz zweier Vereine, also auch bei den Taten selbst. Der Begriff „Anleiter“ ist ein Charakteristikum, welches sich aus seinen eigenen Angaben ergab<sup>14</sup>. Hier ein Beispiel:

§ 64, M: *„Da muss ich sagen, war ich halt immer einer derjenigen, die (ÄH), ja, das denen beigebracht hat“* (Anlage, S. 80)

<sup>14</sup> Auszüge aus Interviews weisen in der Folge mit dem vorweg gestellten Zeichen „§“ auf den Abschnitt im Interview des jeweiligen Probanden M, E, oder B hin. Zu den Transkriptionsregeln siehe Seite Anlage, S. 76

Herr M wurde nach eigenen Angaben wegen fünffachen Kindesmissbrauchs verurteilt, wobei zunächst die Freundin der Stieftochter und dann die Stieftochter selbst Opfer wurden. M machte seine Opfer durch Alkohol willenlos.

Gespräch 2 – Herr E oder: „Der Unsichtbare“

Herr E ist ebenfalls 50 Jahre. Der studierte Sozialpädagoge fühlte sich schon immer unter Minderjährigen wohl. Seine Zerrissenheit zwischen gesellschaftlicher Ächtung seiner Homosexualität und dem Zulassen seiner tatsächlich homosexuellen Pädophilie machte ihn überaus zurückhaltend und vorsichtig. Er bezeichnete sich selbst (bis zur Tat) als „unsichtbar“.

§ 361, E: *„Ich glaube, dass (ÄHM), dass (ÄH), jetzt mal abgesehen davon, warum ich verurteilt wurde und was im Ausland geschehen ist und so weiter, glaube ich, dass (ÄHM) Menschen wie ich normalerweise nicht sichtbar werden“ (Anlage, S. 124)*

Herr E hielt sich immer wieder im Ausland bei sich prostituierenden Jungen auf. Er wurde wegen eines dortigen Tötungsdelikts zum Nachteil eines Jungen verurteilt. E. hatte zuvor eine Beziehung zu einem Minderjährigen in Deutschland, die zwar sexuell motiviert, aber nicht strafbewehrt gewesen sein dürfte.

Gespräch 3 – Herr B oder: „Der Ästhet“

Herr B ist 62 Jahre. Ihn zog es vom Land schon immer in städtische Gefilde. Der selbstständige Friseur ist homosexuell veranlagt. Er hob im Gespräch immer wieder auf für ihn wichtige, ästhetische Merkmale seiner jugendlichen Sexualpartner ab.

§ 123, B: *„[...] ich geb ja zu \* ein 14jähriger, ein 15jähriger toll aussehend, schöne Figur und was auch noch ein Grund für mich ist, er darf nicht wesentlich größer sein, also vielleicht gleiche Höhe oder ein bisschen kleiner wie ich, ist es, wie gesagt, die gute Fig\*, wie gesagt, das ist für mich der Reiz dann“ (Anlage, S. 134)*

Herr B verging sich nach Kontaktherstellung über eine großstädtische „Stricher-  
szene“ an männlichen Kindern und Jugendlichen, die er sich mitbringen ließ. Er  
wurde in der Bewährungszeit mit dem gleichen Delikt rückfällig.

Bei dem „Unsichtbaren“ (E) dürfte es sich um einen hoch regressiven Probanden  
handeln, da er sich schon immer gerne mit Minderjährigen beschäftigt (vergl.  
Mokros 2007, S. 61f; Gallwitz/Paulus 2002, S. 59f). Beim „Ästheten“ (B) ist eher  
die „Fixierung“ als Tätertypus zu erkennen, da er offensichtlich seine sexuelle  
Erregung nur in Bezug auf (männliche) Kinder empfinden kann (ebenda). Der  
„Anleiter“ (M) dürfte eine Mischform darstellen. Die Formen von Regression und  
Fixierung sind frei kombinierbar. (ebenda)<sup>15</sup>.

### 2.3.3 TECHNIK DER DATENERHEBUNG

Zu Gesprächsbeginn wurde zunächst die Anonymisierung zugesichert und die  
Untersuchungsfrage, sowie das Erkenntnisinteresse offen gelegt. Als vorformul-  
ierte Einleitungsfrage fungierte nach der Frage zum Alter, die Frage zum bisheri-  
gen Wohnumfeld. Dann fand eine Annäherung an den Untersuchungsgegenstand  
statt. Anschließend wurde versucht, durch Nachfragen zu detaillieren und den  
roten Faden weiterspinnen. Ergab sich der Eindruck, dass der Gesprächspartner  
bestimmte Themen meidet, wurde diesbezüglich nachgefragt. Insoweit fand eine  
Deduktion bereits im Interview durch die Nutzung von Frageideen einschließlich  
Verständnisfragen statt. Immer wieder aber wurden Narrationen durch erzäh-  
lungsgenerierende Fragen gefördert (vergl. Witzel 2000 [11] – [17]).

Die Gespräche wurden mit einem MP3-Gerät aufgezeichnet. Die digitalen Daten  
wurden direkt nach der Transkription unwiderruflich gelöscht. Kopien werden  
nicht vorgehalten.

### 2.4 DATENAUFBEREITUNG

Es wird der weitere Weg nach Erhebung von Primär- (Originalgespräche) und  
Sekundärdaten (Aufzeichnung), nun beginnend mit den so genannten Tertiärdaten  
(Transkript), beschrieben (vergl. Kowal/O’Connell 2000, S. 440). Dann wird der  
Prozess des Kodierens dargestellt und erste konzeptionelle Überlegungen zur

<sup>15</sup> Zur Tätertypologie vergl. auch Ohlmes 2005, S. 27f.

Textauswertung vorgenommen. Dabei sind die Grenzen zur eigentlichen Datenanalyse stellenweise fließend, da nach der GTM mit dem Transkribieren und dem Kodieren erste analytische Elemente präsent sind und Verwendung finden (vergl. Boehm 1994, Breuer 2009, Strauss 1998, Strübing 2008, Truschkat/Kaiser/Reinartz 2005 u.a.).

#### 2.4.1 METHODE DER DATENAUFBEREITUNG

Vor dem Hintergrund, dass das „Theoretical Sampling“ (vergl. Legewie/Schervier-Legewie 2004 [59]) alle Phasen des Prozesses, vom theoretischen Rahmen über die Formen des Kodierens bis hin zur theoretischen Sättigung und der damit angestrebten konzeptuellen Repräsentativität umfasst (vergl. Strübing, S. 31f.), wird auch der Datenaufbereitung eine bedeutende Rolle zugewiesen. Bei dieser handelt es sich um theoriegeladene, konstruktive Prozesse (vergl. Kowal/O’Connell 2000, S. 440). Schon bei der Transkription ist die Theoriegeladenheit dadurch begründet, da *„immer Menschen mit ihren besonderen Zielsetzungen, Fähigkeiten und Beschränkungen beteiligt sind“* (ebenda). Für Franz Breuer ist Transkribieren *„ein Interaktions-/Kommunikationsereignis auf der Basis bestimmter Aufzeichnungs- und Erinnerungsspuren selektiv re-/konstruieren“* (2009, S. 66). Insoweit hat hier nicht nur das Verfahren der Datenerhebung, sondern auch das der Datenanalyse einen kommunikativen Charakter (vergl. Riemann 2005, S. 3).

Sabine Kowal und Daniel C. O’Connell definieren wie folgt: *„Unter Transkription versteht man die graphische Darstellung ausgewählter Verhaltensaspekte von Personen, die an einem Gespräch (z.B. einem Interview oder einer Alltagsunterhaltung) teilnehmen. Zur Transkription gehören Transkribierende, Notationszeichen, das Produkt in Form eines Transkripts und die Transkriptleser. Transkripte sind nötig, um das flüchtige Gesprächsverhalten für wissenschaftliche Analysen auf dem Papier dauerhaft verfügbar zu machen“* (2000, S. 438). Im Widerspruch zur GTM fordern Sabine Kowal und David C. O’Connell: *„Es sollten nur solche Merkmale des Gesprächsverhaltens transkribiert werden, die auch tatsächlich analysiert werden“* (2000, S. 444). Dies steht der Grundannahme der „Grounded Theory“ entgegen, da zunächst alle Daten auf ihre Relevanz hin zu überprüfen sind. So formuliert Anselm L. Strauss: *„Am Anfang eines Forschungsprojekts,*

wenn der Forscher einen Satz liest oder eine Handlung beobachtet, ist die Analyse vielleicht noch ganz implizit [...]“ (Strauss 1998, S. 28). Aus diesem Grunde wurden zunächst alle Tonaufzeichnungen komplett transkribiert<sup>16</sup>, dann anonymisiert und in mehreren Lesungen von, für den Untersuchungsgegenstand offensichtlich belanglosem, Beiwerk bereinigt. Was solches Beiwerk ist und was nicht konnte allerdings erst nach Vorliegen des gesamten Datenmaterials entschieden werden, da Relevanzvergleiche nur im gesamten Kontext durchführbar sind. So ergaben sich aus den ca. einstündigen Gesprächen mit jeweils rund 35 Textseiten bei M 28 Seiten, bei E 22 Seiten und bei B 23 Seiten.

Da der Forscher selbst transkribierte, wurde dem Hinweis von Sabine Kowal und David C. O’Connell auf die mögliche Unzuverlässigkeit bei Fremdvergabe der Transkription begegnet (vergl. 2000, S. 445) und darüber hinaus der Forscher bereits bei dieser, durch das (Ab-)Hören des Gespräches, in den Wahrnehmungskontext des Interviews versetzt. Durch die persönliche Auseinandersetzung mit dem Forschungsgegenstand (vergl. Breuer 2009, S. 68) bestand die Möglichkeit, über Wahrnehmungen oder Überlegungen, über die bloße Transkription hinaus, Memoranden zu fertigen und diese wiederum in die Datensammlung einfließen zu lassen.

In Anlehnung an die „*Transkriptionsempfehlungen und Formatierungsangaben für Interviews*“ von Heiner Legewie und Elke Paetzold-Teske (1996) wurden zur Verschriftlichung eigene Regeln<sup>17</sup> verwendet, die die Besonderheiten der gesprochenen Sprache (Auslassungen, Dehnungen, Betonungen, etc.) berücksichtigen (vergl. Kowal/O’Connell 2000, S. 441).

Eine ebenfalls zu erwähnende Form der Datenaufbereitung ist die bereits schon genannte Methode der Fertigung von Memoranden. Insbesondere zum offenen Umgang mit im Kontextwissen verborgenen Präkonzepten fördern Memoranden die Distanzierung vom Datenmaterial. Sie tragen darüber hinaus dazu bei, „über eine nur deskriptive Arbeit hinauszugelangen“ (Boehm 1994, S. 126). Diese Memoranden wurden in vorliegender Forschung über den ganzen Zeitraum hinweg in

---

<sup>16</sup> Die Transkription erfolgte technisch mittels dem Programm F4 von [www.audiotranskription.de](http://www.audiotranskription.de), zuletzt besucht am 10.12.2009.

<sup>17</sup> Transkriptionsregeln. Anlage, S. 76

großer Zahl anlassbedingt (Interview) oder auch spontan und frei, wie auch ganz konkret im Zusammenhang mit dem EDV-gestützten Auswertevorgang, gefertigt. Sie stellen weiteres Datenmaterial dar, welches Aufnahme in die Untersuchung fand.

## 2.5 DATENANALYSE

Der oben beschriebene, nahtlose Übergang der Analyseschritte wurde fortgesetzt, in dem immer mehr auf die Bildung von Kategorien abgehoben wurde und sich so eine Abstrahierung und Theoretisierung entwickelte. Der Fortschritt in der Bearbeitung des Datenmaterials zeigt sich auch daran, dass in „*der normalerweise langen Phase des offenen Kodierens [...] das axiale Kodieren zunehmend in den Vordergrund [rückt], dann nämlich, wenn sich der Forscher allmählich auf eine Schlüsselkategorie (-kategorien) festlegt und somit entschieden auf das selektive Kodieren [...] zusteuert*“ (Strauss 1998, S. 63). In der Folge konnte durch die Bildung von (Kern-)Kategorien mittels verschiedener Techniken, darunter dem „Prinzip des permanenten Vergleichs“ (vergl. Hermanns 1992, S. 117), die Analyse vorangetrieben werden. Weitere Schritte hin zur theoretischen Sättigung waren das selektive Kodieren und die Fokussierung im Abgleich zur forschungsleitenden Frage. Dabei wurden „*[d]ie subjektiven Perzeptionen und Deutungen [...] jedoch nicht als irrelevante Begleitphänomene, sondern als grundsätzlich bedeutsam für ein sozialwissenschaftliches Verständnis vom Menschen, dessen Handeln und Erleben erachtet*“ (Breuer 2009, S. 19).

Den der GTM methodisch innewohnende Bogen von den Interviews hin zur Bildung von Kategorien beschreibt Anselm L. Strauss selbst mit dem Konzept-Indikator-Modell am deutlichsten: "*Empirische Indikatoren sind konkrete Daten wie Verhaltensweisen und Ereignisse, die in Dokumenten und in Interviewtexten beobachtet oder beschrieben werden. Diese Daten sind Indikatoren für ein Konzept, das der Forscher zunächst vorläufig, später aber mit mehr Sicherheit aus den Daten ableitet. [...] Der Forscher untersucht und vergleicht viele Indikatoren (Verhaltensweisen/Ereignisse) miteinander, die er dann "kodiert" und als Indikatoren einer Klasse von Ereignissen/Verhaltensmustern bestimmt. Dieser Klasse kann er einen Namen geben und sie dann als kodierte Kategorie betrachten*" (1998, S. 54).

In der Datenanalyse fand MAXQDA<sup>18</sup>, eine Software zur qualitativen Datenanalyse, Anwendung.

### 2.5.1 PROZESS DES KODIERENS

*„Ziel der ersten Auswertungen sind auswertungstechnisch gesehen Codes bzw. inhaltliche Konzepte, die sich unmittelbar auf die Daten beziehen. [...] Im Fortgang der Auswertungen werden die Konzepte differenzierter, zahlreicher und abstrakter“* (Boehm 1994, S. 125). Nach Franz Breuer (2009, S. 77) stellen sich die ersten Schritte im Kodierprozess wie folgt dar: Zunächst wird der Daten-Text segmentiert und segmentiert, d.h. nach interessanten oder relevanten Abschnitten untersucht und es werden Teileinheiten gebildet. Anschließend findet durch wiederholte Lektüre, durch Abstraktion und durch das „offene Kodieren“ ein erstes konkretes, induktives Verarbeiten des Textes statt.

Das „offene Kodieren“ unterliegt dem Selbstverständnis, dass *„[d]as zu kodierende Textsegment [...] als Indikator für das zu untersuchende Phänomen betrachtet [wird]“* (Boehm 1994, S. 127). Es werden verschiedene Fragen an den Text (was, wer, wie, wann, etc.) gestellt (ebenda), so dass das Datenmaterial „aufgebrochen“ werden kann (vergl. Truschkat/Kaiser/Reinartz 2005, [32]). *„Der Zweck des offenen Kodierens [besteht] darin [...], die Forschungsarbeit zu eröffnen“* (Strauss 1998, S. 58). Franz Breuer spricht von einer *„intensiven, quasi mikroskopischen Analyse“* und verwendet den Begriff *„assoziatives Brainstorming“* (2009, S. 80). Den so genannten „In-vivo-Kodes“ (Boehm 1994, S. 128) wird dabei eine besondere Bedeutung zugemessen, da sie *„Übernahmen von kennzeichnenden bzw. typisierenden Ausdrucks-, Redeweisen oder Bezeichnungen der Befragten bzw. Beobachteten, die sich in den Texten bzw. Materialien finden lassen“* (Breuer 2009, S. 78) sind. Die damit verbundene Textauthenzität ist beispielhaft für die Nähe zum Datenmaterial. Als Beispiel für hier angewendetes „In-vivo-Kodieren“ sind die beiden Codes „ernst genommen“ und „zugehört“ in nachstehender Aussage<sup>19</sup> bezüglich einer Methode des Vertrauensgewinns:

<sup>18</sup> <http://www.maxqda.de>, zuletzt besucht am 10.12.2009.

<sup>19</sup> Es werden bei den Zitaten aus den Interviews lediglich die Kennbuchstaben der Probanden genannt. Das Kürzel „SCH“ steht für den Interviewer.

§ 508, M: „und was (ÄH) (ÄH) ich sag jetzt einmal, eine sehr wichtige Rolle gespielt hat, ich hab sie ernst genommen und hab ihnen zugehört“  
(Anlage, S. 103)

Der geforderten „Offenheit“ im Kodiervorgang wurde Rechnung getragen, indem sämtliche Begrifflichkeiten, die nur im Entferntesten für relevant erachtet wurden, kodiert wurden. In Zweifelsfällen wurden vorsorglich Wörter, Satz- oder ganze Abschnittssegmente kodiert, um später prüfen zu können, ob diese Codes Relevanz haben. So wurden in allen drei Texten insgesamt 721 Kodierungen vorgenommen, die wiederum in 135 einzelnen Codes wurzeln.<sup>20</sup>

Bei der Datenerhebung wurde darauf geachtet, dass die Daten des ersten Interviews schon transkribiert waren, bevor das zweite Interview stattfand. Es wurden auch erste Kodierungen des ersten Interviews (einschließlich anfänglicher Gedanken zu Kategorien) durchgeführt.<sup>21</sup> So konnte schon zu diesem Zeitpunkt eine gedankliche Auseinandersetzung mit dem Text stattfinden, die wiederum in Memoranden einfluss. Das dritte Interview fand mit einem solchen zeitlichen Abstand statt, dass zu diesem Moment schon begonnen werden konnte, die beiden ersten Interviews zu kodieren und erste Kategorien zu bilden. Dies entspricht den Beschreibungen Breuers, dass "[i]m Wechsel, im Hin und Her zwischen Datenerhebung und Datenauswertung, [...] gegenstandsbegründete verallgemeinernde Begriffe (Kodes, Kategorien) [entstehen], die im Laufe der Zeit immer weiter ausgearbeitet, zueinander in Beziehung gesetzt und theoretisch verdichtet werden (induktive und deduktive Schritte der Theorieelaboration und -prüfung)" (2009, S. 52).

Bevor das Interview 3 mit B („Der Ästhet“) offen kodiert wurde, fand durch erneute Auseinandersetzung mit der Literatur zur GTM eine Disziplinierung zur Methode statt, um möglichst unvoreingenommen kodieren zu können. Mit zeitlichem Abstand wurde dieser dritte Interviewtext anschließend erneut komplett überarbeitet, wobei große Teile wiederum neu kodiert wurden<sup>22</sup>. Zunächst geeig-

---

<sup>20</sup> Es ist darauf hinzuweisen, dass die Kodehäufigkeit selbst kein Ergebnis darstellt, sondern lediglich Grundlage für die daraus folgende Analyse ist.

<sup>21</sup> Vergl. Memoranden 6, S. 160 und 8, S. 162.

<sup>22</sup> Vergl. Memorandum 12, S. 167

net erscheinende Textpassagen zur Vorgehensweise von Pädosexuellen fanden keine Aufnahme, da sie auf Erzählungen vom „Hören-Sagen“ beruhten. Kodiert wurden stets nur Aussagen im engen Zusammenhang mit den Gesprächspartnern selbst.

Wenn sich ein Forscher Gedanken darüber macht, wie er einen Textabschnitt kodieren wird, so liegt auf der Hand, dass seine Kodierungen im Kontextwissen oder gar in den genannten Präkonzepten wurzeln (vergl. Strauss 1998, S. 58). Dem gegenüber steht, dass es eben bei der Bildung von theoretischen Rahmenkonzepten gilt, ausgetretene Denkpfade zu verlassen (vergl. Boehm 1994, S. 124) und darüber hinaus zu jeder Zeit Memoranden zu schreiben (ebenda, S. 129), die nicht nur eine Distanzierung zum Datenmaterial ermöglichen, sondern auch für Transparenz im Forschungsprozess sorgen. Zu den vorliegenden Interviews wurden deshalb einige Memoranden<sup>23</sup> gefertigt, die entweder losgelöst von der Softwareunterstützten Analyse oder als Teil dieser entstanden. So entstanden insgesamt 170 Memoranden – davon 150 Memoranden im direkten Zusammenhang mit der softwaregestützten Analyse. Die überwiegende Anzahl (122) dieser Memoranden beschreiben Kodierungen, um die Gedanken bei der Festlegung eines Kodes festzuschreiben und transparent zu machen.

Weitere Formen des Kodierens sind das axiale sowie das selektive Kodieren. Diese Formen sind Teil erster konzeptioneller Überlegungen, haben mit der Bildung oder der Dimensionierung von Kategorien zu tun oder tragen ihren Teil zur theoretischen Sättigung bei. Sie werden deshalb nun Erwähnung finden.

### **2.5.2 ERSTE KONZEPTIONELLE ÜBERLEGUNGEN ZUR TEXTAUSWERTUNG**

Der Kodierprozess findet seine Fortsetzung, in dem theoretische Konzepte entwickelt, Eigenschaften zugeschrieben, Vergleiche angestellt und Informationen gebündelt werden, das „Kodierparadigma“ Anwendung findet und das „axiale Kodieren praktiziert wird (vergl. Breuer 2009, S. 77). Es findet ein Nachdenken über Kategorien-Kandidaten statt (ebenda).

---

<sup>23</sup> Anlage, S. 150f

Gerade die permanenten Vergleiche sind entscheidend für das Vorgehen beim o.g. „Theoretical Sampling“ (vergl. Truschkat/Kaiser/Reinartz, [28]). Dabei „*müssen die ForscherInnen ihr Untersuchungsproblem, ihr soziologisches Rätsel während des Analyseprozesses fortlaufend im Blick behalten*“ (Brüsemeister 2000, S. 227). Wenn Jörg Strübing zum offenen Kodieren von einer „*ausdifferenzierte[n] Heuristik des Vergleichens*“ (2008, S. 22) spricht, deutet er bereits an, dass gewonnene Codes miteinander in Beziehung gesetzt und zu Kategorien zusammengefasst werden sollen (vergl. Truschkat/Kaiser/Reinartz 2005, [32]). Es geht darum, sukzessive „*Konzepte zu entwickeln, die den Daten angemessen erscheinen*“ (Strauss 1998, S. 58) und die Bausteine für das spätere Modell sein können (vergl. Boehm 1994, S. 127). Einen Beitrag hierzu leistet das „axiale Kodieren“, denn es dient der „*Verfeinerung und Differenzierung vorhandener Konzepte*“ (ebenda, S. 130). Hierzu ist die „*hypothetische Beziehung [...] beim achsialen Kodieren in einem deduktiven Vorgehen immer wieder anhand neuen Datenmaterials zu überprüfen, was schließlich zu einer weitgehenden Plausibilisierung führt*“ (ebenda, S. 131). So wurden die im dritten Gespräch (B, „Der Ästhet“) gefundenen Codes anschließend mit den Codes der beiden vorangegangenen Gespräche abgeglichen und zum Teil unter bereits gefundene Kategorien subsumiert.<sup>24</sup> Insgesamt fand im Rahmen des axialen Kodierens ein mehrfaches Hin- und Her des Lesens, Kodierens, des Vergleichens und Entdeckens erster Gemeinsamkeiten statt. Von Vorteil erwies sich dabei, dass die beiden ersten Interviews mit M und E zeitlich nahe beieinander lagen und so ein gewisser Datenbestand erhoben war, der wiederum die Fragestellungen und letztendlich auch die Analyse des dritten Interviews beeinflusste.

Das genannte Kodierparadigma, also das Kodieren nach Bedingungen, Interaktionen zwischen den Akteuren, Strategien und Taktiken sowie Konsequenzen, beschreibt den nahtlosen Übergang von der Konzeptentwicklung hin zur Kategorienbildung (vergl. Strauss 1998, S. 57). Das axiale Kodieren ist also Teil des Kodierparadigmas und dient somit auch dem „*Herstellen der empirischen Beziehungen zwischen den Kategorien, die im Rahmen des offenen Kodierens entwickelt wurden*“ (Truschkat/Kaiser/Reinartz 2005, [32]). Nach Andreas Boehm ist das Kodierparadigma sogar ursächliche Voraussetzung bzw. die Konsequenz für das Auftreten von Kategorien, denn es bildet letztendlich die Kontextbedingungen ab

---

<sup>24</sup> Vergl. Memorandum 12, S. 167

(1994, S. 131). Diesbezüglich bekamen die ersten Konzepte auch Kontur hinsichtlich der Brauchbarkeit im Zusammenhang mit der forschungsleitenden Frage. So wurden viele Codes gefunden, die die drei Probanden charakterisieren, allerdings nur jeden für sich. Oder es wurden Eigenschaften kodiert, die zwar für zwei oder gar alle drei Interviewten zutreffend waren, aber z.B. bezüglich einer einheitlichen Täter-Opfer-Interaktion eher von randständiger Bedeutung sind.

Das Kodierparadigma wurde in vorliegender Untersuchung wie folgt praktiziert:

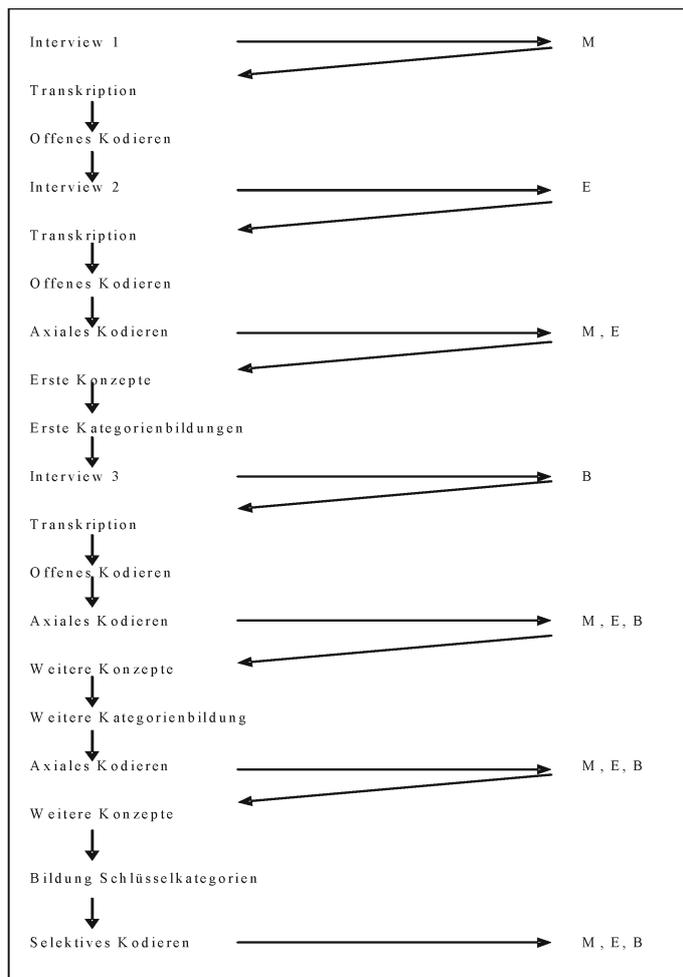
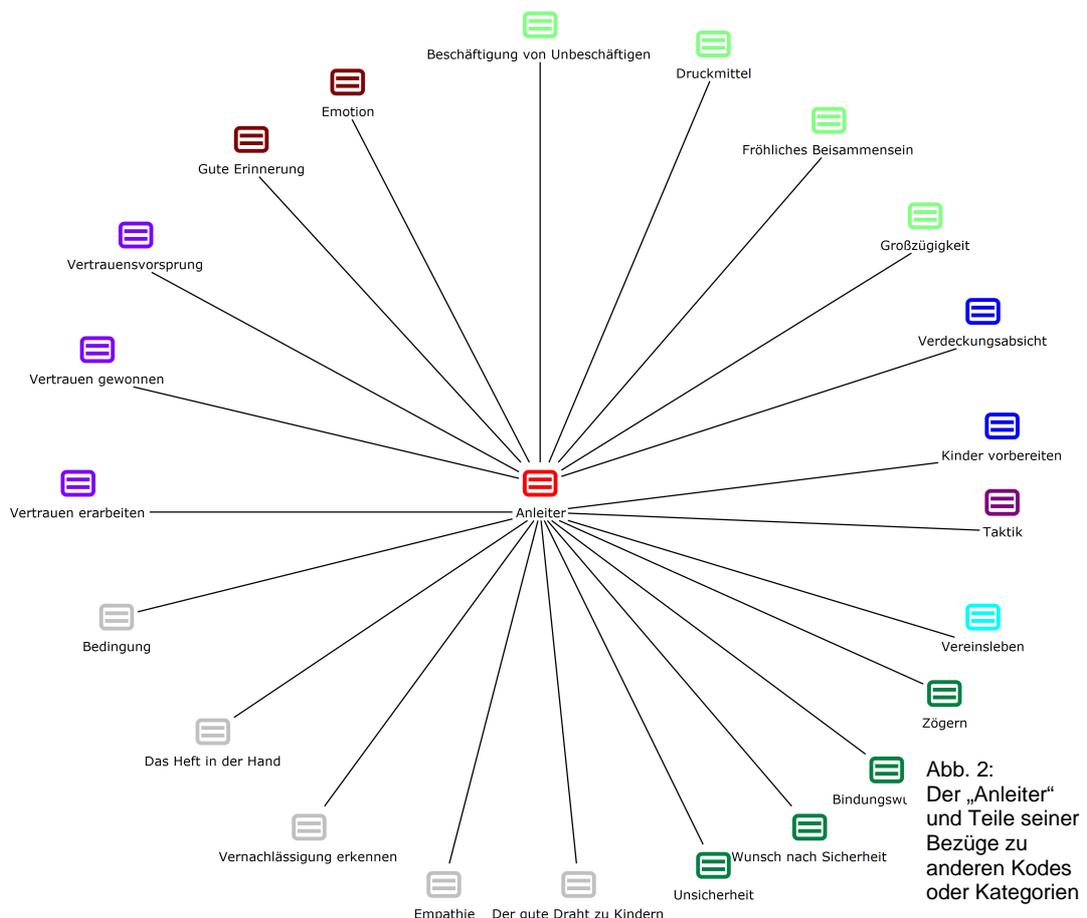


Abb. 1:  
Praktiziertes  
Kodierparadigma  
nach Strauss  
(1998)

Vor dem Hintergrund, "[j]e zahlreicher [...] die Indikatoren sind, die sich in ihrer Bedeutung für das Konzept gleichen, desto größer [...] der Sättigungsgrad der Eigenschaften des Konzepts für die sich entwickelnde Theorie [wird]" (Strauss 1998, S. 55) ist hier von Belang, dass die ersten konzeptionellen Überlegungen auch abhängig von der Häufigkeit der Kodierungen sind. So wurde der Code „Bedingung“ alleine 47-mal vergeben, der Code „Vertrauen erarbeiten“ 27-mal, gefolgt vom Code „Kontaktvoraussetzung“ 25-mal. An diesem Beispiel wird

deutlich, dass begrifflich wie inhaltlich ähnlich gelagerte Codes in der Summe einen Themenschwerpunkt bilden und somit konzeptuellen Einfluss auf die Bildung von Kategorien haben. Diese Methode ist vergleichbar mit dem Ordnen und Clustern im Rahmen der Moderationstechnik. Dabei stellen die auf Karten geschriebenen Gedanken zur Fragestellung die Codes dar, das Ordnen der Karten die konzeptuellen Überlegungen und die Formulierung von Überschriften über die Kartenkolonnen, die Bildung von Kategorien im Sinne der GTM.

Die folgende Abbildung beinhaltet verschiedene Prozesse der GTM und zeigt am Beispiel des „Anleiters“ Codes oder Kategorien, die mit der Kategorie, die M sein Pseudonym gab, zusammenhängen bzw. sich überschneiden. Auf eine Darstellung sämtlicher Codes wurde aus Übersichtlichkeitsgründen verzichtet.



Auch bei den oben genannten konzeptuellen Überlegungen der vorliegenden Untersuchung spielt das Vorwissen des Forschers erneut eine bedeutende Rolle. Anselm L. Strauss sieht darin eher eine Chance und formuliert positiv: "*Kontextwis-*

*sen ist ein wesentlicher Datenfundus, weil es nicht nur die Sensitivität bei der Theoriebildung erhört, sondern eine Fülle von Möglichkeiten liefert, um Vergleiche anzustellen, Variationen zu entdecken und das Verfahren des Theoretical Sampling anzuwenden"* (Strauss 1998, S. 36/37). Kontextwissen, welches bei dieser forschungsleitenden Frage von Bedeutung ist, reduziert sich letztendlich auf „*manipulative Strategien im Tatvorfeld*“ (vergl. Randau 2006, S. 60) und all die Bereiche, die mittelbar oder unmittelbar damit zu tun haben.

Im Rahmen konzeptueller Überlegungen stellt sich auch die Frage, in wie weit in der Fachliteratur aufgestellte Behauptungen belegt oder widerlegt werden. So ist u.a. verschiedentlich von der „*Tatsache*“ zu lesen, „*daß es Kindesmißbraucher gibt, die sich bewußt Familien mit alleinerziehenden Müttern herausuchen [...]*“ (Wyre/Swift 1991, S. 29; vergl. Ohlmes 2005, S. 115). Vorliegende Untersuchung ist zwar aufgrund des eingeschränkten Feldzugangs nicht geeignet, solche Informationen exakt zu verifizieren. Daneben stellt diese Forschung keine (Hypothesen-)Prüfung dar. Gleichwohl fließen Übereinstimmungen zwischen Literatur und erhobenen Datenbestand in die konzeptuellen Überlegungen ein, insbesondere wenn es gilt, Hinweise auf gemeinsame „*Werkzeuge zur Kontaktaufnahme*“ mit Kindern zu finden. Ein Werkzeug „*bewusste Partnersuche*“, wie oben beschrieben, ließ sich bei den drei Probanden nicht feststellen. Ebenso wenig ergab sich bei den Gesprächen ein Beleg dafür, dass Pädosexuelle einen Ort aufsuchen würden, an denen sich Kinder oft aufhalten (vergl. Enders 2008, S. 57f.), sieht man mal von den Erzählungen des „*Ästhet*“ (B) ab, der dieses „*vom Hören-Sagen*“ berichtete.

Abstraktere Beschreibungen dienen hier zum Abgleich und zu ersten Konzepten eher. Solche sind in dem häufig zitierten Standardwerk von David Finkelhor über die Voraussetzungen des sexuellen Missbrauchs in der Tabelle 5-1 zu den *Preconditions I – IV* beschrieben (1984, S. 56f). Gerade in den *Preconditions III: Factors Predisposing to Overcoming External Inhibitors* und *Preconditions IV: Factors Predisposing to Overcoming Child's Resistance* (ebenda, S. 57) finden sich solche, die wiederum zu entsprechenden Passagen in den Texten der Interviewten passen. Im Folgenden werden Beispiele zu den jeweiligen Merkmalen genannt.

Geht es um Hinweise zur Überwindung individueller, aber auch sozial-kultureller äußerer Hemmnisse (Preconditions III), sind die folgenden Abschnitte in den Angaben des „Anleiters“ (M) oder des „Unsichtbaren“ (E) von Bedeutung. Merkmal ist hier die Abwesenheit der Eltern:

§ 134f., M: *„Die hatte auch, hatte auch sehr sehr schnell Vertrauen zu mir und so und (ÄHM) \* (ÄH) als dann die Tochter \*\* gefragt hat (ÄHM), also gerade mein zweites Opfer ihre Mutter gefragt hat, ob sie bei mir übernachten kann und so weiter [...] mit meiner Stieftochter zusammen und so war das überhaupt gar kein Problem, im Gegenteil [...] sie war froh, dass \* (ÄH), die, die Kinder draußen waren“ (Anlage, S. 84).*

§ 173, E: *„Also es war von Seiten der Eltern genehmigt, zum Beispiel dass er sich bei mir aufhielt \*\* an Wochenenden, dass war von Seiten der Eltern, ich sag mal abgeseget“ (Anlage, S. 114).*

Textbeispiele zur Überwindung des Widerstands des Kindes (Preconditions IV), weil das Kind emotional verunsichert oder benachteiligt war, sind wiederum beim „Anleiter“ (M) bezüglich der Stieftochter,

§ 160f., M: *das zweite Opfer kommt aus, \* aus einem Verhältnis, eben wo der Vater kannte sie gar nicht, Mutter hatte sie gehabt, aber (ÄH), die hat (ÄH) mehr oder weniger (ÄHM) den Lokalitäten zugesprochen, ist also mehr oder weniger in Wirtschaften gewesen und alles mögliche...“ (Anlage, S. 85),*

bzw. beim „Unsichtbaren“ (E) bezüglich „Stricher“ gegeben:

§ 88, SCH: *„das klingt so ein bisschen nach (ÄHM), wie soll ich sagen, nach einem \*\* Kontakt, der \* einfach umsetzbar ist, praktikabel ist, also Kinder, die sich vielleicht auch anbieten, gewollt oder ungewollt, aber verfügbar, wenn ich es mal so sagen darf, sind.“*

§ 89, E: „ja“ (Anlage, S. 109).

Zu diesem Bereich von Vorbedingungen gehören ebenso Situationen unüblichen Vertrauens zwischen Kind und Täter oder so genannter „sozialer Ohnmacht“ (Finkelhor, 1984, S. 57.):

§ 510f., M: *„Also haben sie mir als Erwachsenen, einzigen Erwachsenen [...] mehr eigentlich, im Grunde genommen, anvertraut als ihren Eltern“* (Anlage, S. 103).

§ 109f., E: *„weil sie sehen, dass ich ein Ausländer bin und Geld in der Tasche habe oder aber ich spreche einen Jungen an, es ist, die Schwelle ist sehr sehr niedrig [...] Es ist relativ einfach, es ist im Grunde genommen, eine Form von Prostitution“* (Anlage, S. 111).

Im ersten Gespräch mit dem Leiter der Psychotherapeutischen Ambulanz vermutete dieser, dass es keine besonderen, vertrauensbildenden Maßnahmen von Pädosexuellen gäbe, sondern er eher davon ausgehe, dass diese Täter sich wie „Jedermann“ verhalten. Vor diesem Hintergrund gewannen die folgenden, konkreteren Literaturzitate im Abgleich mit den Gesprächsanalysen besondere Bedeutung und flossen exemplarisch in die konzeptionellen Überlegungen ein.

So erklären Ray Wyre und Anthony Swift zu Pädosexuellen: *„Sie haben einen Blick dafür, welche Kinder in Frage kommen, meistens konzentrieren sie sich auf Mädchen und Jungen, die unsicher und einsam sind oder vernachlässigt werden. [...] Sie wissen, wie man mit Kindern redet oder können vielmehr zuhören und eine väterliche Rolle einnehmen“* (1991, S. 72). Mit dem Kode „Suche nach Kontakt zu Kindern“ versehen ist folgende Passage:

§ 126f., M: *„und ich hab mir auch (ÄHH) mehr um sie gekümmert \* als, um andere. Und (ÄH) \*\*, ja, sie ist dann mit meiner Stieftochter immer wieder zusammen gewesen“* (Anlage, S. 83).

Oder die beiden Autoren erklären: „*Sie werden für das Kind das, worin die Eltern versagt haben, und verwandeln dieses Verhältnis dann mit viel Fingerspitzengefühl in eine sexuelle Beziehung*“ (Wyre/Swift 1991, S. 73), bzw. „*[s]ie behandeln das Kind wie ein Lieblingskind, sie geben dem Kind das Gefühl etwas besonderes zu sein [...]*“ (Bullens, 1995, S. 59). Der zugehörige Kode lautet „Vertrauen gewonnen“.

§ 118f., M: „*und (ÄHM) (ÄH) \*\* ich war so was ähnliches, sie hat es einmal (ÄH) (ÄHM), das zweite Opfer, hat es mal benannt als [...] Ersatzpapa*“ (Anlage, S. 83).

Uwe Laucken bezeichnet diese Form des Vertrauens als Begegnungsvertrauen, da hier wechselseitige Zuneigung Bestand hatte, die dann allerdings mit der ersten Tat vom „Anleiter“ zur *einseitigen „Vorteilsgemeinschaft“* umdefiniert wurde (vergl. 2001, S. 251f.).

Ray Wyre und Anthony Swift beschreiben sogar: „*Pädophile etablieren sich oft in Vertrauenspositionen, die ihnen Zugang zu Kindern verschaffen; sie suchen sich eine Arbeit in der Jugendhilfe, in Jugendverbänden und in Beratungsstellen, als Berater oder Therapeut, in der Kirche oder in der Schule*“ (Wyre/Swift 1991, S. 74; vergl. auch Ohlmes 2005, S. 114). „Bewusste Wahl“ lautet der dazugehörige Kode.

§ 4, E: „*\*\* (RÄUSPERN) \* Was die Berufswahl betrifft, ich hab Sozialpädagogik studiert \* und ich denke schon, \* dass \* mein, so, wenn ich das alles insgesamt angucke*“

§ 5, SCH: „*(ZUSTIMMENDES MMH)*“

§ 6, E: „*(ÄHM) \*\* dass ich das mehr oder weniger bewusst gewählt habe*“

§ 7, SCH: „*Wie darf ich das verstehen?*“

§ 8, E: „*Ja, sie dürfen das so verstehen, dass ich damit sagen will, \* (ÄHM) ich hab ganz klar den Kontakt zu, zu Kindern und Jugendlichen gesucht*“ (Anlage, S. 105).

Anna Salter vermutet 2006: *„Ein Doppelleben zu führen ist eine hervorragende Strategie: Das gesellschaftlich tadellose Verhalten in der Öffentlichkeit veranlasst Eltern und andere Menschen, weniger wachsam zu sein, den Betreffenden Kinder anzuvertrauen und etwaigen Vorwürfen gegenüber ein taubes Ohr zu entwickeln“* (S. 69). Hierzu gibt es im Interview mit dem „Ästheten“ (B) mehrere Passagen, darunter die mit dem Kode „Gesellschaftsadäquat“ versehenen.

§ 31, B: *„Das war alles noch vor dieser Zeit. Da habe ich das, auf der einen Seite brauchte ich eine Freundin\*\*, um nach außen hin zu zeigen, er ist [UNVER] schwul, und um, um das Klischee zu wahren“* (Anlage, S. 127).

§ 160, B: *„Ich bin auch in eine Position dort gewählt worden, als Sportwart und \* ichhh hab mich politisch betätigt. Ich war in einer politischen Partei. Ich hab's dann so weit sogar gebracht, dass ich der Bezirksvorsitzende dieser Partei in dem Gebiet da unten war [...]“*(Anlage, S. 137).

Oder der „Unsichtbare“ (E) entflieht dieser Gesellschaft, weil er sich hier eben nicht adäquat verhalten kann:

§ 83, E: *„da gibt es sehr viele Faktoren, die da mitspielen \* Das war, sag ich mal, in der Anonymität des Auslands, also weit weg von hier zu sein, auch in einer Gesellschaft zu sein, wo andere Regeln gelten als hier (ÄHM) ist diese Schwelle einfach weggefallen“* (Anlage, S. 109).

Wenn Ursula Enders erklärt, *„Täter (Täterinnen) freunden sich häufig mit den Eltern eines Kindes an und versuchen, einen sympathischen Eindruck zu machen“* (2008, S. 70) findet sich im Gespräch mit dem „Unsichtbaren“ (E) mit dem Kode „Über Eltern zum Kind“ die Entsprechung:

§ 201, SCH: *„Ich nehm mal an, dass sie mit den Eltern auch ein, ein, ich sag jetzt mal einen relativ engen Kontakt hatten...“*

§ 202, E: *„ja, hatte ich. Es war immer so, dass wenn er bei mir gewesen war, mal am Wochenende, dann hab ich ihn nach hause gefahren und bin noch bei den Eltern dann geblieben. Wir haben oft zusammen Abend gegessen oder \* (ÄHM) ich bin oft sehr lange noch da gewesen. Viele Gespräche auch, die jetzt nicht unbedingt die tiefsten Gespräche waren \* aber schon Gespräche“* (Anlage, S. 115).

Ursula Enders fasst im Grunde genommen die ersten konzeptuellen Überlegungen dieser Arbeit zusammen, denn sie stellt einerseits fest, dass die *„[s]exuelle Ausbeutung von Mädchen und Jungen [...] – von Ausnahmen abgesehen – nicht mit der Vergewaltigung des Opfers, sondern fast immer damit [beginnt], dass der Täter (die Täterin) dem Kind besondere Aufmerksamkeit zuteil werden lässt* (2008, S. 75). Für die Richtigkeit dieser Aussage gibt es in dieser Untersuchung mehrfach Belege. Andererseits scheint Ursula Enders in diesem Stadium der Untersuchung mit der Behauptung, *„es [sei] grundlegende Strategie, sich mit List und Tücke in die Gefühle des Kindes einzuschleichen, das Mädchen / den Jungen „zu umgarnen“, in eine Komplizenschaft zu verwickeln und für die Opferrolle zu „dressieren“* (ebenda) falsch zu liegen. Die *„Tricks [...] gleichen sich“* (ebenda), zumindest was die drei Untersuchten betrifft, eben nicht *„wie ein Ei dem anderen“* (ebenda) und es scheint auch keinen *„gut durchdachten Plan“* (Bullens 1995, S. 57) zu geben, wie Vertrauen zu erlangen ist. Es ergeben sich eher erste konkrete Hinweise auf eine Heterogenität von Sexualstraftäter und ihren Modi Operandi (vergl. Mokros 2007, S. 69).

Diese Feststellung rundet diesen Abschnitt der Forschung ab. Es stellt sich konsequenterweise deshalb die Frage, ob sich nicht grundlegendere Gemeinsamkeiten auf einer höheren Ebene erkennen lassen. Dies soll in der Folge durch Abstrahierung, durch die Bildung von Kategorien oder auch Ober-Kodes geschehen. Diesem Gedanken steht Ruud Bullens nicht grundsätzlich entgegen, wenn er Vertrauen als Mittel definiert, Kinder zukünftig zu missbrauchen (vergl. 1995, S. 58).

### 2.5.3 BILDUNG VON KATEGORIEN

Im Gegensatz zu Peter Atteslander und Jürgen Cromm, welche bei der von ihnen beschriebenen Vorgehensweise bei der Inhaltsanalyse die Kategorien aus der Fra-

gestellung der Untersuchung, quasi vorab, konstruieren und dann an den zu untersuchenden Text anlehnen (vergl. 2003, S. 234), werden die Kategorien bei der GTM aus den, dem Untersuchungsmaterial zugewiesenen, Codes gebildet. Hierzu findet eine „Suche nach Ähnlichkeiten und Unterschieden“ (Boehm 1994, S. 124) statt und im Rahmen des bereits beschriebenen axialen Kodieren werden "[...] Systematiken für die An-/Ordnung und das In-Beziehung-Setzen der herausgearbeiteten Kategorien [...]" (Breuer 2009, S. 84) entwickelt. Letztendlich wird „[d]ie Tragfähigkeit und Erklärungskraft der Kategorien [...] durch Vergleiche getestet“ (Brüsemeyer 2000, S. 197). Dabei wurde in vorliegender Forschung festgestellt, dass es unterschiedliche Ausprägungen oder auch Stufen von Kategorien gibt, die wiederum unter einer (Ober-)Kategorie zu subsumieren waren. Dies entspricht dem Begriff des „Dimensionalisieren“, ein Verfahren zur Unterscheidung innerhalb einer Kategorie (vergl. Strauss 1998, S. 41).

Im Rahmen der GTM wurden also Codes zu Kategorien zusammengefasst, die im Rahmen der Dimensionalisierung wiederum zu Kernkategorien wurden. Dabei wurden Codes berücksichtigt, die sich aufgrund der Fragen aus dem Kontextwissen generiert hatten, letztlich aber noch wertfrei blieben.<sup>25</sup>

Die gebildeten Kategorien

- beschrieben u.a. die Täter in ihren jeweiligen persönlichen Eigenschaften (Kategorie: Tätercharakteristika),
- oder wiesen auf die Phasen oder Ausprägungen im Bereich der Selbsteinschätzung hin (Kategorie: Selbstfindung),
- gaben Hinweise zur Personenvorliebe (Kategorie: Zielgruppe),
- stellen eine Zusammenfassung der Vereinsaktivitäten dar (Kategorie: Organisierte Freizeit),
- geben Auskunft zum sexuellen Bedürfnis bzw. Trieb (Kategorie: Lust),
- sind eine Übersicht zu Merkmalen, die nicht in der Macht des Probanden liegen dürften (Kategorie: Äußere Umstände),
- zeigen eine Zusammenfassung über Gefühllosigkeit (Kategorie: Emotionslosigkeit),
- beschreiben Beziehungsmerkmale (Kategorie: Beziehung),

---

<sup>25</sup> Eine Übersicht aller Kategorien, mit Dimensionalisierungen und den zunächst als Grundlage erstellten, darunter subsumierten Codes befindet sich in der Anlage, Memorandum Nr. 20, S. 206f.  
Ruhr-Universität Bochum  
MA Krim 4

- sind eine Übersicht aller Attribute, die unter Tatgelegenheit gefasst werden konnte (Kategorie: Tatgelegenheit),
- fassen Erregungsmomente zusammen (Kategorie: Stimulanz),
- stellen taktische Überlegungen dar (Kategorie: Überlegungen zur Vertrauensgewinnung),
- geben Hinweise, ob sich der Täter Gedanken zur Tat, zum Opfer und zu seiner Neigung machte (Kategorie: Reflexion Tat und Neigung),
- stellen alle grundsätzlichen Voraussetzungen, Pädophilie zu leben, dar (Kategorie: Voraussetzungen grundsätzlich),
- sind eine Übersicht über Maßnahmen, Vertrauen zu erhalten (Kategorie: Aktionen zur Vertrauensgewinnung),
- fassen alle Codes zu bestehendem Vertrauen zusammen (Kategorie: Vertrauen),
- geben einen Überblick über erkennbare Gefühle (Kategorie: Emotion), sowie
- beschreiben wenige Hinweise auf die Verwendung eindeutiger Begrifflichkeiten (Kategorie: Fachtermini).

Durch die Verfahrensweise des Dimensionalisierens ergaben sich – nahezu mit einem selbsterklärenden Automatismus – „Über“-Kategorien, die sich wiederum nach so genannten Kern- oder Schlüsselkategorien destillierten ließen, die für das untersuchte Phänomen wesentlich sind (vergl. Brüsemeister 2000, S. 215). Ein auffallendes Merkmal dieser Destillation war, dass die gefundenen Kern- oder Schlüsselkategorien für alle drei Probanden Gültigkeit besaßen, sich also Aussagen darin fanden, die bei jeder Interviewanalyse entsprechend kodiert werden konnten. Die Schlüsselkategorien waren in der Folge

- Tatgelegenheit,
- Voraussetzungen grundsätzlich,
- Überlegungen zur Vertrauensgewinnung,
- Aktionen zur Vertrauensgewinnung,
- Vertrauen.

Der Rest an gebildeten Kategorien verblieb zur grundsätzlichen Phänomenbeschreibung bzw. Phänomenbestätigung, sowie zur Charakterisierung der Täter und stellt den „Bodensatz“ dar, der nach Abgleich mit der forschungsleitenden Frage

für weitere, andere Analysezwecke zur Verfügung steht. Auch wenn diese Kategorien und Inhalte aufgrund der Konzentration auf die Schlüsselkategorien nicht trennscharf gehalten sind, bieten sie am Beispiel der Kategorie „Reflexion Tat und Neigung“ der ambulanten Psychotherapie überlegenswerte Hinweise.

Bereits zu diesem Zeitpunkt fällt auf, dass sich eben kein detailliert beschriebenes, einheitliches bzw. planmäßiges Vorgehen der Pädosexuellen erkennen ließ. So stand z.B. die Kategorie „Organisiertes Freizeitverhalten“, und darunter die aktive Vereinstätigkeit, im Kontextwissen des Forschers als Präkonzept im Verdacht, genügend Anhaltspunkte für die subtile Vorgehensweise von Pädosexuellen zur Kontaktherstellung mit jungen Menschen zu liefern<sup>26</sup>. Genau dies bestätigte sich nicht, denn entweder war man, wie z.B. der „Anleiter“, sehr aktiv im Verein, wobei der Verein selbst nicht geeignet war, bzw. man wusste es wie der „Ästhet“ zu trennen oder diese Variante schied, wie beim „Unsichtbaren“, von vornherein aus.

Mit dem selektiven Kodieren begann die abschließende Datenauswertung. Zu diesem Zeitpunkt lag eine theoretische Sättigung (vergl. Strauss 1994, S. 66) vor, da sich keine weiteren Kategorien mehr bilden ließen (vergl. Brüsemeister 2000, S. 214). Es wurde deshalb systematisch und konzentriert nach der Schlüsselkategorie kodiert, sortiert und zusammenfassende Memos wurden gefertigt. (vergl. Strauss 1998, S. 63 und Boehm 1994, S. 134), d.h. „[d]er Forscher sucht[e] nach Bedingungen, Konsequenzen usw., die in Bezug zur Schlüsselkategorie stehen, indem er nach diesen kodiert[e]“ (Strauss, S. 63). Hierzu wurde mit MAXQDA ein Set mit den o.g. Schlüsselkategorien eingerichtet und dadurch eine Konzentration auf diese Merkmale ermöglicht. Anschließend wurde jeder Text erneut gelesen und mit einer aktivierten Schlüsselkategorie wiederholt verglichen und kodiert. Dies wurde für jede dieser Kategorien praktiziert. Dadurch wurden die schrittweise entstandenen Theorien derart verdichtet, dass sich eine erste Hypothese bildete. Dies war kein geplanter Prozess, der gedanklich zu diesem Zeitpunkt in Erwägung gezogen wurde, sondern diese Theorie kam letztendlich plötzlich und unvermittelt zustande und wurde unverzüglich festgehalten<sup>27</sup>.

---

<sup>26</sup> Vergl. Einleitung.

<sup>27</sup> Memorandum 14, S. 175

#### 2.5.4 DATENABGLEICH MIT DER FORSCHUNGSLEITENDEN FRAGE

Die o.g. Kernkategorien wurden im Rahmen des finalen Fokussieren und Spezifizieren als letzter Teil im Ablauf des Kodierprozesses nach Franz Breuer (2009, S. 77) gefunden, wobei sämtliche erstellte Arbeiten einfließen, die innerhalb der Forschung angefallen waren (vergl. Atteslander/Cromm 2003, S. 324). Diese Kernkategorien besitzen einen Schlüssel zum Verständnis der forschungsleitenden Frage und haben wesentlichen Einfluss auf eine entwickelte Bereichstheorie (vergl. Breuer 2009, S. 53). Hierzu wurde aber zunächst die forschungsleitende Frage nochmals aufgeworfen und in ihre Einzelteile zerlegt. „Benutzen Pädosexuelle gleiche oder ähnliche Mittel bzw. Methoden, um vertrauensvolle Nähe zu potentiellen kindlichen Opfern herzustellen?“ konnte nun auf den Passus „Gleiche oder ähnliche Mittel bzw. Methoden“ reduziert und den gefundenen Kodes und Kategorien gegenübergestellt werden. Dies brachte das Ergebnis, dass in dieser Untersuchung zumindest keine ausdifferenzierbaren gleichen Mittel bzw. Methoden gefunden wurden, was die Vermutung nahe legt, dass es keine solchen Mittel oder Methoden mit einem hohen, verallgemeinernden Detailisierungsgrad gibt. Beispiele aus vorliegender Untersuchung:

Der „Anleiter“ fühlte sich erst spät zu Mädchen hingezogen. Er begründete dies mit einer im Internet durch Betrachtung von Bildern und Filmen erzeugten sexuellen Stimulanz und dem Wunsch, das Gesehene mal in Wirklichkeit auszuprobieren. Die verspürte sexuelle Erregung gab ihm persönlich die Motivation, zunächst die Freundin der Stieftochter zu vergewaltigen. Von Vorteil waren der „gewachsene“ Kontakt über die Stieftochter mit häufigen Besuchen über Wochenenden und der Umstand, dass die Freundin im Wohnzimmer schlief. Dies war dann die Tatgelegenheit, die sich mehr oder weniger zufällig ergab und in der er Mittel und Methoden anwendete, die für sich alleine gesehen nicht zum „Erfolg“ geführt hätten.

§ 256f., M: *„[...] für mich war es dann ein Leichtes \*\* (ÄH) weil sie immer wieder gefragt hat, ob sie so einen Alcopop trinken darf und ob sie noch einen trinken darf und so [...] und irgendwann hab ich, hab ich mir dann, also gesagt, o.k., (ÄHM) jetzt machst du sie so betrunken, [...] dass du einfach näher an sie ran kannst ohne dass [...] ei-*

*gentlich (ÄH) das so genau registriert oder irgendwas“ (Anlage, S. 91).*

Der „Anleiter“ verging sich später auch an seiner Stieftochter; machte sie ebenfalls zuvor betrunken. Alkoholisiert hatte er „die Fäden in der Hand“. Bemerkenswert ist, dass das erste Opfer das entferntere war. Der soziale Nahraum war aber über die Freundschaft zur Stieftochter vorhanden und war nicht „erarbeitet“ worden. Die Tatgelegenheit war individuell gegeben, wurde später durchaus herbeigeführt, blieb aber speziell in diesem Modus Operandi stets unverändert.

Der „Unsichtbare“ kämpfte lange mit sich und seinen Neigungen. Zwar fühlte er sich schon geraume Zeit zu Jungen hingezogen, widerstand aber seinen Gefühlen durch verschiedene Versuche, gesellschaftsadäquat zu leben und zu lieben. Als er seine Pädophilie in Ansätzen erkannte, war sie aus seiner Sicht nicht von Bedeutung – der Altersunterschied war sehr gering. Seine Feststellung, er hätte den Kontakt zu Kindern und Jugendlichen schon immer gesucht, sagt noch nichts darüber aus, wie er diesen Kontakt gefunden hat. Seine sexuellen Phantasien verwirklichte er letztendlich im Ausland. In Deutschland war er überaus vorsichtig, so dass seine Berufswahl „Sozialarbeit“ ihm zwar Kontaktmöglichkeiten eröffnete und er auch so jemand kennen lernte. Eine bewusst gewählte Methode schien bei seiner defensiven Vorgehensweise und seiner zurückhaltenden Sexualität aber nicht dahinter zu stecken. Es ist zu vermuten, dass eine ganz persönliche Beziehung zu diesem einen Jungen bestanden hat, anscheinend nicht intensiv sexuell praktiziert, von den Eltern des Jungen „irgendwie“ geduldet und über einige Jahre andauernd. Selbst das gute Verhältnis zu den Eltern hatte er sich nicht erarbeiten müssen.

§ 105, E: *„[...] ja, also wirklich \* graduell ein sehr sehr großer Unterschied. Hatte eine ganz andere Qualität, was die Beziehung betrifft, was den menschlichen Kontakt betrifft und (ÄH) die sexuellen Aspekte waren da wesentlich weiter im Hintergrund“ (Anlage, S. 110).*

§ 173, E: *„[...]Auch bestimmte Bedingungen (ÄHM) in der, in der er gelebt hat, die das gewusst hat, dass wir Kontakt haben, die auch diesen*

*Kontakt (ÄH), sag ich mal, unterstützt hat. \* Also es war von Seiten der Eltern genehmigt, zum Beispiel dass er sich bei mir aufhielt \*\* an Wochenenden, dass war von Seiten der Eltern, ich sag mal ab-gesegnet“ (Anlage, S. 114).*

§ 193, SCH: „[...] Wie haben sie das Vertrauen der Eltern gewinnen können [...]?“

§ 194f., E: „Das hab ich nicht gewinnen müssen. Dieses Vertrauen war, warum weiß ich bis heute nicht, [UNVER] ein Punkt, der mir bis heute nicht klar ist. Dieses Vertrauen der Eltern war von Anfang an. Es gab auch keinerlei \* Geheimnisse den Eltern gegenüber. Also es gab nichts, was dieser Junge, den ich gekannt habe, seinen Eltern nicht erzählt hat. [...] selbst Dinge, die \* sich sicher sehr im Randbereich bewegen, hat er zuhause erzählt, wussten die Eltern [...] also \*m weiß ich, miteinander nackt in der Badewanne sein \* das wussten die Eltern \* das hatte er erzählt und (ÄHM) es war kein Problem zwischen den Eltern und mir, sehr merkwürdige Konstellation, aber es war so“ (Anlage, S. 115).

Der „Ästhet“ verdeutlicht weitere Aspekte, die einer Vereinheitlichung bestimmter Vorgehensweisen widersprechen. Als Homosexueller „durch und durch“ stand er stets im Spannungsfeld zwischen gesellschaftlicher Akzeptanz und persönlicher, anfangs homosexueller Neigung unter Erwachsenen. Der Wunsch, einen schönen Jungen, der ihn an seine erste Liebe erinnerte, sein eigen zu nennen, dessen makelloser brauner, knabenhafter Körper ihn an die Jugend erinnerte, ist tief verwurzelt. Er scheint in stetiger Auseinandersetzung mit seiner eigenen, altersbedingt sinkenden Akzeptanz in der Schwulenszene zu leben und klammert sich deshalb an alles, was Jugend für ihn ausmacht, fest. Dabei legt er größten Wert auf Sauberkeit, Reinlichkeit und letztendlich Unbeflecktheit. Schamhaarwuchs ist ein entscheidendes Ausschlusskriterium. Der „Ästhet“ fand seine Opfer in der Stricherszene, besser gesagt über die Stricherszene, denn er ließ sich wiederholt Jugendliche und Kinder mitbringen. Dass er dann diese in ein Abhängigkeitsverhältnis durch Geschenke etc. brachte, dass seine Neigung so unbeherrscht war, dass er in der Bewährungszeit wegen dem gleichen Delikt straffällig wurde, dass

sich der 62jährige sogar in einen Jungen verliebte, mag auf eine drastische Form von Lust, verbunden mit einer vehementen Sorglosigkeit, hindeuten. Daraus Regelmäßigkeiten ableiten lassen sich nicht.

§ 79f., B: *„Und wenn man dann merkt, ha ja, er ist 14 oder 15, ha ja jetzt ist es heut, dieses Mal ist es ja gut gegangen. Man hat zwar das schlechte Gewissen. Ich bin dann. \* Das war eigentlich \* Es war \* auf der einen Seite verrückt. Wir haben im Auto zusammen gesungen. Und man war beim McDonalds und es war lustig und toll und dann hab ich sie heimgefahren und dann als ich zurückgefahren bin, kam dieses schlechte Gewissen schon. Dann hab ich so Bauchkribbeln kriegt, weil ich ja wusste, \*\* er ist zu jung, eigentlich dürfte ich es nicht. Und wenn man dann \* nach dem vierten oder nach dem fünften Mal \*\* dann lässt das Kribbeln auch ein bisschen nach. Man hat zwar immer noch [...] im Hinterkopf, ha ja, ich dürfte eigentlich nicht \* aber es ist ja so schön \* und wer soll da auch was merken“ (Anlage, S. 131f.).*

§ 247, B: *„Und dann hab ich halt auch, und das war mein \* Fehler, dann hab ich auch gesagt: "bring noch jemand mit". Und dann haben sie jemand mitgebracht. Und da hätte ich dann sagen müssen, halt der ist zu jung, das \*, und, hat mich aber gereizt, sag ich, sonst hätte ich es nicht gemacht. Wenn der Reiz nicht da gewesen wäre, er nicht einen schönen Körper gehabt hätte, und er nicht von den Genitalien ausgebildet gewesen wär, dass das mich reizt, hätte ich, hätt ich gesagt, nein“ (Anlage, S. 142).*

§ 253f., B: *„Und eines muss ich noch sagen, dass weiß auch der Herr [NAME THERAPEUT], ich hatte, ca. zwei oder drei Wochen vor meiner Verhaftung, als der eine 13jährige bei mir war \* hab ich ihn wieder heimgefahren. Und dann war ich in meiner Wohnung \*\* und hab zu mir gesagt, er ist dein Untergang. [...] Und trotzdem hab ich in dem Moment noch nicht gesagt, Schluss aus, ich verlier alles, es geht alles \*\* Das haben sie gar nicht mehr im Blick, dann. Ich*

*war also verknallt in ihn. Ich war\* total verliebt gell, wie (ÄHH) also, wie damals mit meinem 13jährigen Schulfreund, so verknallt war ich in den“ (Anlage, S. 143).*

Der Forderung von Peter Atteslander und Jürgen Cromm der Interpretation auf zwei Ebenen wurde entsprochen: Es wurden „*die empirischen Ergebnisse innerhalb der Untersuchung interpretiert. Zum anderen [wurden] Ergebnisse und Folgerungen aus der Untersuchung mit bestehenden Theorien oder anderen Forschungsergebnissen verglichen und verknüpft*“ (Atteslander/Cromm 2003, S. 355). Allerdings wurden in dieser Untersuchung keine gleichen oder ähnlichen Mittel oder Methoden gefunden, mit denen Pädosexuelle vertrauensvolle Nähe zu kindlichen Opfern herstellen – zumindest keine mit hohem Detaillierungsgrad. Dem steht aber nicht entgegen, mittels einem Wechselspiel von induktiven und deduktiven Überlegungen höher zu abstrahieren.

### **3. DIE ERGEBNISSE DER UNTERSUCHUNG**

In vorliegender Forschung galt es, eine materielle Theorie über einen spezifischen Feldausschnitt zu generieren (vergl. Truschkat/Kaiser/Reinartz 2005, [47]). Die entwickelte Theorie stellt die Basis dafür dar, eine Hypothese zu entwickeln, die als Ergebnis einer gewissen theoretischen Repräsentativität bedarf (vergl. Hermanns 1992, S. 116). Zentral hierfür sind wiederum die stetigen Vergleiche, denn „*diese sind dazu geeignet, den Forscherblick zu erweitern, die theoretische Sensibilität zu verbessern, den Erstreckungsbereich einer Theorie auszuloten, die Theoriestrukturen anzureichern und zu verdichten*“ (Breuer 2009, S. 82). Im Folgenden wird der Weg über die Theorie zur Hypothese gezeichnet, dann die Ergebnisse diskutiert und anschließend ein Fazit gezogen.

#### **3.1 HYPOTHESENGENERIERUNG**

Es stellt sich nun die Frage, was bei allen drei Probanden Gültigkeit besitzt. Können die gefundenen Kernkategorien als Überschriften für Themen- oder Theoriebereiche so fungieren, dass daraus die Theorie dieser Forschung und somit eine Hypothese generiert werden kann? Hierzu sind die besagten Kernkategorien nochmals als Schlüssel zu verstehen und theoretisch zu unterfüttern.

Die Kernkategorie „Tatgelegenheit“ beinhaltet die Dimensionen „Tatgelegenheit schaffen“ und „Tatgelegenheit erkennen und nutzen“. Ohne Zweifel hat diese Kernkategorie Bestand, denn ohne Tatgelegenheit wird es keine Tat geben. Dabei ist „Tatgelegenheit schaffen“ letztendlich sehr spezifisch und von den individuellen Möglichkeiten und Gegebenheiten abhängig. Hier ist weder beim „Anleiter“, noch beim „Unsichtbaren“ oder beim „Ästheten“ ein langfristig zielgerichtetes und planvolles Vorgehen zur Erarbeitung vertrauensvoller Nähe bei kindlichen Opfern zu erkennen. Es sind eher Hinweise hinsichtlich dem Erkennen und Nutzen „günstiger Umstände“ zu finden, die dann zum Tragen kommen, wenn eine latent vorhandene Bereitschaft zur praktizierten Pädosexualität durch aktuelle Gegebenheiten geweckt wird. Dies wiederum lässt sich bei allen Gesprächspartnern belegen:

§ 451, SCH: *„Und dass sie im Wohnzimmer geschlafen hat, war eher rein zufällig, weil sie nicht mehr bei der \* Stieftochter hat schlafen wollen?“*

§ 452, M: *„ja“*

§ 453, SCH: *„weil sie eine aufs Auge bekommen hat?“*

§ 454, M: *„Richtig“* (Anlage, S. 101).

§ 84, SCH: *„Der Kontakt selber mit den Kindern war jetzt, also das höre ich jetzt so ein bisschen raus, über das Ausland“*

§ 85, E: *„ja“*

§ 86, SCH: *„(ÄHM) \* also nicht hier?“*

§ 87, E: *„nicht hier, nein“*

§ 88, SCH: *„nicht hier (ÄHM) das, das, das klingt so ein bisschen nach (ÄHM), wie soll ich sagen, nach einem \*\* Kontakt, der \* einfach umsetzbar ist, praktikabel ist, also Kinder, die sich vielleicht auch anbieten, gewollt oder ungewollt, aber verfügbar, wenn ich es mal so sagen darf, sind.“*

§ 89, E: *„ja“* (Anlage, S. 109).

§ 306, B: *„[...], ich hatte \*\* zwei Jungs im Auto, wir waren in [NAME GROSSSTADT] einkaufen, das gehört zur Strategie, ich hab ihnen Sportschuhe gekauft und dann sind wir zurückgefahren und dann*

*gibt es zwei Möglichkeiten. Ich kann die Bundesstraße nehmen, dann hätte ich sie direkt heimfahren können. Aber ich hab eine Seite des Flusses und die andere Seite des Flusses. Ich wohne auf der Seite des Flusses. Also hab ich nicht diese Straße, dass ich sie direkt heimfahre, sondern ich hab die Straße so rum genommen, die an meinem Wohnort vorbeigeht und dann hab ich gesagt: "Gehen wir bei mir noch was trinken oder was machen?" \*3\* Strategie“ (Anlage, S. 146f.).*

Es mag lapidar klingen, aber auch der „Unsichtbare“ (E) und der „Ästhet“ (B) haben als Freier im Ausland bzw. als Freier von sich prostituierenden Kindern, die von erwachsenen „Strichern“ in Deutschland mitgebracht wurden, Tatgelegenheiten erkannt und genutzt. Vielleicht fehlte diesen beiden der „Mut“, ganz „normale Kinder“ anzusprechen, wenn die Bezeichnungen „Mut“ und „normale Kinder“ in vorliegendem Kontext überhaupt statthaft ist.

Das „Tatgelegenheiten erkennen“ kommt auf jeden Fall vor dem „Tatgelegenheiten nutzen“. Vielleicht unterliegt das „Erkennen“ zwar nicht langfristiger Planung, kann aber für diese Untersuchungszwecke trotzdem perspektivisch Verwendung finden, in dem die Probanden einfach einen „guten Draht“ (vergl. § 502, M) zu Kindern haben und auf diesen aufbauend überhaupt erst in die Lage versetzt werden, Tatgelegenheiten zu erkennen und dann zu nutzen. Dies ist ein Hinweis auf eine Voraussetzung, die eben nicht planvoll sein muss, gleichwohl von Bedeutung ist.

Die nächste zu belegende Kerntheorie „Voraussetzungen grundsätzlich“ umfasst 148 Kodierungen und erlangt durch diese Häufigkeit entsprechendes Gewicht. Wie der Name schon zeigt, war eine deutliche Abstrahierung notwendig, um die drei Dimensionen „Bedingungen“, „Täter-Voraussetzungen grundsätzlich“, sowie „Umfeld-Voraussetzungen grundsätzlich“ mit den jeweiligen Codes darunter zu subsumieren. Aber alleine schon die Bezeichnungen zeigen auf, dass es auch hier an einem ausgeprägten Detaillierungsgrad mangelt, es eben um Grundsätzliches geht. So erklärt der „Anleiter“ auf Nachfrage:

§ 499, SCH: *„Fehlt noch irgendwie was, wenn ich jetzt die Frage, die ich ja im Kopf habe, so die Überfrage für meine Arbeit, ist, wie stellt man das Vertrauen her, so ganz grob, zu kindlichen Opfern (ÄHM). Hab ich da jetzt bei Ihnen irgendwie was vergessen?“*

§ 500, M: *„\*\* (HA) \* Wie stellt man das Vertrauen her. Ich weiß es nicht. Jetzt sagen wir mal, ich, ich konnte halt mit Kindern schon immer relativ gut umgehen...“*

§ 501, SCH: *„o.k.“*

§ 502, M: *„da, ich hab da irgendwo einen Draht dazu gehabt“ (Anlage, S. 103).*

Aber auch der „Unsichtbare“ beschreibt:

§ 77, E: *„Was meine Kontakte zu Kindern, ich hab immer Kontakte zu Kindern gehabt, die waren immer Bestandteil meines Lebens“ (Anlage, S. 109).*

Beim „Ästheten“ (B) lagen die Bedingungen, sowie die Täter- bzw. Umfeld-Voraussetzungen allesamt im Bereich der Prostitution. Aus dem Gespräch mit ihm wird deutlich, dass er auf anderem Wege keinen Kontakt zu Minderjährigen herstellen konnte. Allerdings ist die Prostitution selbst, ob unmittelbar, wie beim „Unsichtbaren“ im Ausland oder mittelbar, wie eben beim „Ästheten“ durch Vermittlung, auch eine Grundvoraussetzung für die Taten – und sei es nur durch die Bedürftigkeit der Opfer oder die Einstellung bzw. Bereitschaft des Opfers selbst.

Die Kernkategorie „Überlegungen zur Vertrauensgewinnung“ unterscheidet sich durch das proaktive Moment von der Kernkategorie „Aktionen zur Vertrauensgewinnung“, während der Schlüssel „Vertrauen“ bereits bestehendes beschreibt. Unter „Überlegungen zur Vertrauensgewinnung“ sind sämtliche Kodierungen mit dem Kode „Taktik“ zu finden – also all das, was gedankliche Arbeit des Täters umfasst und für den Vertrauenden eine individualementische Funktion erfüllte, also für diesen „Sinn macht“ (vergl. Laucken 2001, S. 243). Diese Taktiken lassen sich beim „Anleiter“ wiederum nur in der Tatgelegenheit, aber nicht zuvor finden.

Das Opfer war zwar bereits im Haushalt und es hatte auch grundsätzliches (Begegnungs-) Vertrauen gebildet, denn für das Opfer war ein „*potentieller Gewinn einer Interaktion*“ (vergl. Laucken 2001, S. 306) zu erwarten „*und deren Wahrscheinlichkeiten, die wiederum von der Wahrscheinlichkeit abhängen, dass der Interakteur erwartungsgemäß handelt*“ (ebenda). Das Opfer durfte sich über einen längeren Zeitraum hinweg sehr frei beim „Anleiter“ bewegen, durfte Alkohol trinken und rauchen. Für die Tat selbst stand dann die Überlegung für den „Anleiter“ an, sie willenlos zu machen und ihre Vertrauenssensibilität auszuschalten:

§ 280f., M: „*Und ich hab teilweise mit ihr dann mitgetrunken und so und hab's alsooo regelrecht auch noch animiert, bis eben wirklich sie \* so \* dicht war, dass ich eben, (ÄH) (ÄH) am Schluss \* letztendlich \* hingehen konnte und mit ihr Analverkehr ausüben und das hab ich auch noch (SCHLUCK) gefilmt, also mit [...] einer Digitalkamera aufgenommen*“ (Anlage, S. 92).

Der „Unsichtbare“ beschrieb, dass es keiner besonderen Vorgehensweise bedurfte, um das Vertrauen der Eltern zu erlangen. Es dürfte für diese recht angenehm gewesen sein, die Freiheiten an den Wochenenden zu genießen, wenn der Sohn beim „Unsichtbaren“ weilte. Eine taktische Überlegung des E war es dann höchstens, dieses Vertrauen der Eltern nicht zu verlieren.

Das Vorgehen des „Ästheten“ war dagegen von keinerlei taktischen Überlegungen im Zusammenhang mit seinen Taten geprägt. Es scheint keine Taktik notwendig zu sein, um über Stricher an minderjährige Opfer zu kommen.

Allen gemeinsam war, dass sie keinem der Opfer Angst machen wollten. Dies hätte einem Vertrauensaufbau entgegengestanden, da ein Mindestmaß an Sicherheit Voraussetzung für Vertrauen ist (vergl. Petermann 1996, S. 115 oder Poersch 2007, S. 21). Und gleichzeitig machte es für die Opfer den o.g. „Sinn“, z.B. B für diesen Zeitraum zu vertrauen – sie erhielten Geld und Geschenke.

„Überlegungen zur Vertrauensgewinnung“ eignet sich insgesamt trotzdem zur Schlüsselkategorie, da dadurch aufgezeigt werden kann, dass solche Überlegun-

gen nicht als weit vorgelagerte Tatvorbereitungshandlung bestätigt wurden, sondern sich, wenn überhaupt, im unmittelbaren Tatzusammenhang taktische Überlegungen ergaben. Dieser Zusammenhang war beim „Anleiter“ so direkt, dass der Alkohol sogar Tatmittel wurde.

Auch der Kernkategorie „Aktionen zur Vertrauensgewinnung“ haftet ein aktives Moment an. Unklar bleibt überwiegend, ob diese Aktionen aus der Situation heraus entwickelt wurden oder ob sie Teil eines „großen Plans“ waren. Die zugehörigen Codes, wie Einkaufen gehen, Besuch McDonald oder Kino, Kinderfilm sehen, beschreiben eben einen Detaillierungsgrad, der sich wiederum in manch skandalisierender Literatur zum Kindesmissbrauch wieder findet. Bei genauerem Hinsehen ist allerdings festzustellen, dass hier jeder der drei Probanden einen eigenen Weg hatte und diesen dabei kaum die Kombination von langfristiger Planung und bewusstem und gewolltem, also vorsätzlichem Tun unterstellt werden kann.

Unter „Aktionen zur Vertrauensgewinnung“ sind auch andere Verhaltensweisen kodiert worden. Es handelt sich um Verhalten, das wiederum ganz abstrakt ein Phänomen beschreibt, dem Beachtung zu schenken ist, vielleicht weil es für Erziehende unangenehm ist, diesen einen Spiegel vorhält und in dem der Zugang von Pädosexuellen zu Kindern begründet liegen kann. Der „Anleiter“ hat dies – vielleicht ganz unbewusst – mehrfach auf den Punkt gebracht. So berichtet er ganz nebenbei von einem Umstand, der zentrale Aufgabe aller Erziehenden ist und der mit dem Kode „Beschäftigung von Unbeschäftigten“ gekennzeichnet ist:

§ 506, M: *„ich hab mich mit den Kindern beschäftigt“* (Anlage, S. 103).

Mit den Codes „Ernst nehmen“ oder „Zuhören“ wurden Aussagen gekennzeichnet, die ebenfalls ureigenste Erziehungsaufgaben von Eltern sein müssten:

§ 508, M: *„und was (ÄH) (ÄH) ich sag jetzt einmal, eine sehr wichtige Rolle gespielt hat, ich hab sie ernst genommen und hab ihnen zugehört“* (Anlage, S. 109).

Unter „Aktionen zur Vertrauensgewinnung“ sind eher Eigenschaften beim Täter zu verstehen, charakterliche Züge, die eigentlich allen Menschen, aber vor allem Eltern gut zu Gesicht stehen, die bei dem einen gegeben sind, bei dem anderen vielleicht nicht. Auch Franz Petermann folgert aus seinen eigenen Forschungen zum Vertrauen, dass „*Vertrauensvolles Verhalten*“, „*Positive verbale und nonverbale Reaktionen*“, „*Fragen nach selbstexplorativen Äußerungen*“, etc. sich vertrauensfördernd auswirken (1996, S. 97). Zusammenfassend könnte man dies auch „sich für jemand aktiv interessieren“ nennen. Oder um es mit den Worten des „Unsichtbaren“ zu beschreiben:

§ 321f, E:     „(ÄHM) *Ich würde mal so grundsätzlich um, würd ich mal sagen, dasss, dass ich heute denke, dass es (ÄHM), dass es Signale gibt, die von dem Jungen ausgehen, so wie ich, einfach durch mein, wie ich bin [...] Signale aussende, also durch mein, die Art, was für eine Persönlichkeit ich bin [...] sende ich was aus*“ (Anlage, S. 122).

Diese Kernkategorie gewinnt deshalb an Bedeutung, weil sie eben nicht so plakativ skandalisiert, sondern eher einen Mangel bei und im Umgang mit Kindern aufzeigt. Insoweit ist „Einkaufen gehen“, „McDonalds“, usw., aber gerade auch die Codes „Fröhliches Beisammensein“ oder „Gemütlichkeit“ eine Form des Sich-Beschäftigens mit Menschen, die unserer Aufmerksamkeit bedürfen. Aus diesen Gründen zeigt diese Kernkategorie eine Eigenschaft bei den Gesprächspartnern auf, dass sie solche Mängel bei Kindern wahrnehmen bzw., um den „Anleiter“ nochmals zu zitieren, dass die potentiellen Täter einen „Draht“ für solche Kinder oder Momente haben. Unbestritten ist, dass das, was wir letztendlich mehr oder weniger bewusst wahrnehmen, selektiv ist, von unserer Einstellung, Interessen, Erfahrungen, Bedürfnissen und Erwartungen gesteuert wird (vergl. Hermannutz 1996b, S. 284) Wir filtern aus, was für uns ohne Belang ist. Das Interesse (und somit der Filter) wird durch unsere Entwicklung, Erziehung und Sozialisationserfahrungen bestimmt (ebenda). Und so wie sich der Forscher in einer qualitativen Untersuchung gegen zu selektives Wahrnehmen wappnen muss, so nimmt ein potentieller Täter bei Kindern (oder Kinder selbst) wahr, was (bzw. die) seinen Interessen oder Bedürfnissen entsprechen. Ein daraus entstehendes gegenseitiges Interesse ist wiederum Basis für die Entwicklung von Vertrauen.

Mit der Kernkategorie „Vertrauen“ werden die eben genannten Aspekte nochmals hervorgehoben. Auch hier wurde mit gedanklichen Präkonzepten kodiert, um dann aber festzustellen, dass diese drei Pädosexuellen das Vertrauen eher nicht bewusst erarbeiten mussten. Es schien eher so zu sein, dass sie einen gewissen Vertrauensvorschuss genossen bzw. eine Art Prüfung der Vertrauenswürdigkeit gar nicht stattfand, weder durch die Eltern noch durch das Kind selbst. Im Falle der Beziehung des „Unsichtbaren“ zu dem Schüler vor seinen Auslandstagen wurde dies besonders deutlich, wie oben bereits ausgeführt und hiermit nochmals unterstrichen:

§ 317, E: *„Das es mir, sag ich mal, jetzt in der Situation so leicht gemacht wurde, im Sinne von, dass ich da sehr großes Vertrauen von den Eltern hatte“* (Anlage, S. 121).

Der „Anleiter“, der zuhörte, die Mädchen ernst nahm und sich mit ihnen beschäftigte, stach so die leiblichen Mütter seiner beiden Opfer aus:

§ 510f., M: *„Also haben sie mir als Erwachsenen, einzigen Erwachsenen [...] mehr eigentlich, im Grunde genommen, anvertraut als ihren Eltern“* (Anlage, S. 103).

Voraussetzung hierfür ist wiederum ein Teilaspekt des Vertrauens – das Einfühlungsvermögen, denn *„[e]s ist eben undenkbar, Vertrauen zu erlangen, wenn es einem nicht gelingt, die Absichten bzw. Bedürfnisse des Partners sensibel zu registrieren* (Petermann 1996, S. 109). In seiner Studie zur Arzt-Kind-Interaktion zeigt Franz Petermann in seinem „Drei-Phasen-Modell des Vertrauensaufbaus“ in der Phase 1, dass dem Partner zunächst Aufmerksamkeit zu schenken ist, um sich ihm dann durch Einfühlungsvermögen gezielt zuzuwenden (ebenda, S. 117). Dabei ist wiederum *„das Ausmaß des Einfühlungsvermögens davon abhängig, wie gut es jemandem gelingt, seinem Gegenüber gezielte Aufmerksamkeit zuzuwenden“* (Poersch 2007, S. 18).

In Abb. 2 wird an den Beispielen der Codes „Empathie“ und „Der gute Draht zu Kindern“, sowie „Wohlfühlen mit Kindern“ (alle zugehörig zur Dimension „Tätervoraussetzungen grundsätzlich“ als Teil der Kategorie „Voraussetzungen grundsätzlich“) gezeigt, wie diese drei Codes mit anderen Codes und somit den dazugehörigen Kategorien verknüpft sind, da sie sich im Text überschneiden. Damit wird verdeutlicht, dass eben diese Grundvoraussetzungen eng mit weiteren Kategorien zusammenhängen. Die Grafik stellt allerdings nur die Überlappungen dar und kann keine Aussage über die konkreten Inhalte und Interpretationen treffen.

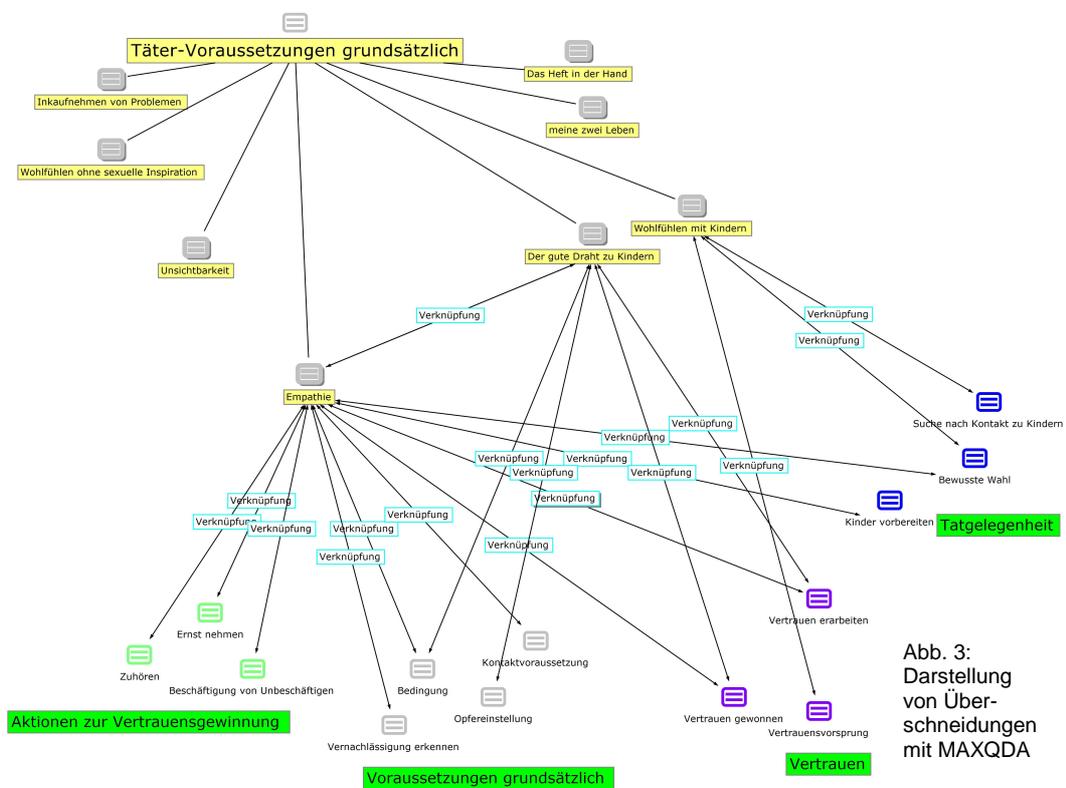


Abb. 3: Darstellung von Überschneidungen mit MAXQDA

Bei der GTM werden aus kleinen Beobachtungssequenzen heraus erklärende Theorien bzw. Hypothesen entwickelt (vergl. Brüsmeister 2000, S. 193). D.h., eine Hypothese kann dann generiert werden, wenn sich in der Analyse eine derart dichte und gesättigte Theorie abzeichnet, die wiederum hypothetisch-visionär beschrieben werden kann. Oder ganz praktisch mit den Worten Jo Reichertz: "Einmal gefundene Lesarten werden [...] anhand des Datenmaterials sequenzanalytisch auf Stimmigkeit überprüft, was bedeutet, dass die jeweilige Lesart als zu testende Hypothese gilt. Findet sich im weiteren Datenmaterial eine Lesart, die mit der zu testenden Hypothese nicht vereinbar ist, gilt diese als widerlegt, finden

*jedoch nur 'passende' Lesarten, dann gilt die zu testende Hypothese als vorläufig verifiziert (Validierung am Text)" (2000, [71]). In der oben durchgeführten, schrittweisen sequenzanalytischen Prüfung auf Stimmigkeit der Schlüsselkategorien wurde eine solche Lesart entwickelt, so dass die beschriebenen Kern- oder Schlüsselkategorien die Basis für eine Theorie darstellt. Die Konsequenz aus dieser Lesart war somit die Generierung nachstehender Hypothese:*

***Pädosexuelle benutzen keine gleichen oder ähnlichen Mittel bzw. Methoden, um vertrauensvolle Nähe zu potentiellen kindlichen Opfern herzustellen, sondern verhalten sich wie Jedermann, der charakterlich positive, weil wertschätzende Eigenschaften hat, welche wiederum den Kontakt zu Kindern grundsätzlich erleichtern.***

Diese Hypothese spiegelt die o.g. theoretischen „Schlüssel“ inhaltlich wieder.

### 3.2 DISKUSSION DER ERGEBNISSE

Die Angaben der Gesprächspartner dienten dazu, „*Vorstellungen über Grundkonzepte, Komponenten, Dimensionen, Bedingungsgefüge, Verlaufsmuster o. Ä. zu entwickeln, die zu einer Beschreibung der möglichen Varianten von Phänomenen und Prozessen in einem Handlungsfeld oder in einer Subkultur sowie zu deren Verständnis und Erklärung beitragen können*" (Breuer 2009, S. 79). Es wurde dabei auf eine zirkuläre Abfolge von Datenerhebung und Datenauswertung geachtet, was wiederum „*dem Forschungsprozess die Offenheit [verleiht], die nötig ist, um eine gegenstandsbezogene Theorie aus der Empirie heraus zu entwickeln*“ (Truschkat/Kaiser/Reinartz 2005, [41]). Dieser Theorie, und somit letztendlich auch der generierten Hypothese, könnte ein gewisser Makel zugesprochen werden, da sich lediglich ein Forscher mit dem Text auseinander setzte, nur seine – durchaus gewinnbringenden – Präkonzepte einfließen, die aber letztendlich doch auf seiner selektiven Wahrnehmung vor und während dem Kontakt zum Untersuchungsfeld gründen. Eine kritikfestere Validierung wäre z.B. gerade bei dieser qualitativen Methode durch einen wissenschaftlichen Austausch zu erreichen: "*Um möglichst unterschiedliche Interpretationen zu erhalten, um die Sachverhalte aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten und damit auch konkurrierende "Codes" für einen empirischen Sachverhalt zu bekommen, sind Diskussionen in*

*Forscherguppen für den Prozeß der Theoriegenerierung bei qualitativen Studien sehr hilfreich" (Hermanns 1992, S. 115).*

Auch die bereits thematisierte „*Dreifaltigkeit der Gütekriterien*“ (Strübing 2008, S. 11) stellte Katja Mruck (2006) im Zusammenhang mit qualitativer Forschung zur Diskussion. Der Objektivität der Forschung begegnet sie mit der Subjektivität des Forschers als bewussten Prozess des Verstehens und sie geht statt von einer Reliabilität von einem singulären, lebensgeschichtlich besonderen Ereignis aus, dass so exakt eben nicht wiederholbar ist. Ein Forschungsergebnis wäre für sie valide, wenn es z.B. in einer Forschergruppe zu einer Konsensbildung kommt bzw. eine kommunikative Validität durch Spiegelung des Ergebnisses mit den Beforschten stattfindet oder aber in der Argumentation mit Außenstehenden eine entsprechende Gültigkeit erreicht (vergl. Mruck 2000, [26]). Standard für Gütekriterien ist für Katja Mruck aber auf jeden Fall das Offenlegen des Vorverständnisses und des Vorgehens (ebenda, [27]). Jo Reichertz führt zu diesem Thema sehr genau aus, dass „*[n]eben dieser Validierung am Text [...] sich die Güte von Generalisierungen andererseits dadurch her[stellt], dass weitere Validierungen (a) durch Kontrollinterpretationen anderer Mitglieder der Forschergruppe und (b) den wissenschaftlichen Diskurs (auf Tagungen) herbeigeführt wird (Validierung durch Diskurs). Hierbei geht es um die systematische Kontrolle durch die Perspektivenvielfalt und zugleich um deren Einbeziehung*“ (Reichertz 2000, [72]). Auch Jörg Strübing sieht die Notwendigkeit einer Qualitätssicherung bei derart gelagerter qualitativer Empirie durch Forschung im Team (2008, S. 80f). Der Austausch verhindert, „*dass der Forschungsprozess eine Dynamik gewinnt, die für Außenstehende nicht mehr nachvollziehbar ist*“ (Truschkat/Kaiser/Reinartz 2005, [48]) und „*[d]ie Diskussion mit Kollegen, die im gleichen Forschungsfeld arbeiten, verhindert Einseitigkeiten und kann den Erkenntnisprozeß beschleunigen*“ (Boehm 1994, S. 126).

Dem gegenüber steht die Transparenz dieser Forschung vor, während und auch nach Abschluss der Untersuchung. Begonnen mit einem Expose, welches den Forschungsablauf zeichnete über das häufige, anlassbezogene Fertigen von Memoranden bis hin zum Angebot an die Psychotherapeutische Ambulanz, mit den Gesprächspartnern das Untersuchungsergebnis zu diskutieren und gegebenenfalls

diesen Austausch zu einem späteren Zeitpunkt einfließen zu lassen, wird dem Gütekriterium der Gültigkeit der Forschung durch transparente Darstellung der Arbeit entsprochen. Dazu gehören auch die Darlegung eigener Vorkenntnisse zum Untersuchungsgegenstand, sowie der transparente Einbezug von Literatur hinsichtlich der Einschlägigkeit und dem Zeitpunkt der Verwendung. *"Das Offenheitspostulat bezieht sich in diesem Sinn auf ein aufmerksames und überlegtes Umgehen mit den eigenen Erkenntnisvoraussetzungen, auf ein achtsames Registrieren ihrer Auswirkungen auf die eigenen Erlebnisse und Anschauungen sowie auf den eigenen "Reizwert" und dessen Auslösungen im Untersuchungskontakt [...]"* (Breuer 2009, S. 29).

Letztendlich wäre es methodisch auch durchaus aufschlussreich, weitere Probanden aus dem Untersuchungsfeld zu interviewen. Ob die beschriebene Hypothese dadurch fundierter wird, bleibt zu bezweifeln – die Hypothese zu prüfen, wäre so sicherlich möglich, doch hierzu wäre eine erheblich größere Anzahl an Probanden nötig, die wiederum in den unterschiedlichsten Einrichtungen – Ambulanz, Haft oder Maßregelvollzug – rekrutiert werden sollten. Auch Probanden aus dem so genannten Dunkelfeld wären hierzu notwendig.

Weiter ist in der Diskussion um die oben generierte Hypothese darauf hinzuweisen, dass der „Ästhet“ (B) sowie die Taten des „Unsichtbaren“ (E) im Ausland auszuklammern sind. Diese Opfer bedürfen zwar der besonderen Aufmerksamkeit und Wertschätzung, allerdings nehmen sie aufgrund ihres Prostituiertens eine Sonderstellung ein. Insoweit ist die Aussage Franz Breuers, *„[d]er epistemologische Gnadenstand der Sättigung einer Theorie gilt dann als erreicht, wenn weitere hinzugezogene und analysierte Daten keinen Beitrag zu ihrer konzeptuellen Erweiterung bzw. Veränderung mehr leisten, wenn alle neuen Fälle im herausgearbeiteten Modell theoretisch "untergebracht" werden können"* (2009, S. 110), hinsichtlich „Fälle“ genauer zu betrachten. Die vorliegenden Fälle des „Anleiters“ und mit Einschränkungen des „Unsichtbaren“ konnten theoretisch untergebracht werden. Der „Ästhet“ fiel mit seiner – was den Missbrauch betrifft – rein auf Prostitution beschränkten Agitation aus dem Rahmen. Wenige seiner Aussagen passten in das herausgearbeitete Modell.

Die gewonnene Hypothese ist sicher nicht unstrittig – viele Studien erkennen in ihren Ergebnissen bei den Tätern planvolles und gezieltes Vorgehen<sup>28</sup>. Es werden zuhauf Beispiele an Täterstrategien zusammengetragen und es wird dargestellt, „*wie geschickt Täter*“ planen und realisieren, nicht ohne in Klammern den Hinweis auf deren „*instinktives*“ Vorgehen zu geben (vergl. Poersch 2007, S. 52).<sup>29</sup> Detaillierte Vorhersagen menschlichen Verhaltens sieht Thomas Feltes dagegen kritisch, wenn er zu prognostischer Begutachtung feststellt: „*Generell wird man davon ausgehen müssen, dass bei keinem Menschen, sei er sozial auffällig oder nicht, eine sichere Sozialprognose oder eine sichere Vorhersage über zukünftige psychische Reaktionen möglich ist*“ (2003, S. 8). Auf diese Erkenntnis hebt vorliegende Forschung ab, abstrahiert auf die Ebene von „Rahmenbedingungen“ und stellt die These auf, dass Pädosexuelle eben nicht geplant „Werkzeuge“ zur Vertrauensgewinnung einsetzen. Sie nehmen selektiv wahr und agieren mit ihren empathischen Grundeigenschaften. Dies mag man durchaus „*instinktiv*“ nennen. In diesem Fall wäre unter diesem Begriff aber etwas Positives zu verstehen. Letztendlich können Taten im sozialen Nahraum erst geschehen, wenn Vertrauen vorhanden ist und die (Tat-)Gelegenheit sich bietet.

Jon R. Conte et al. führten auf ihre Frage an 20 Pädosexuelle „*After you had identified a potential victim, what did you do to engage the child into sexual contact?*“ (1989, S. 296f.) Antworten der Interviewten zusammen, die z.B. wie folgt lauten: „*Talking, spending time with them [...]. Play [...], giving special attention. [...] Getting comfortable with the child. Doing things that they liked. [...] Make them laugh and have a good time*“ (ebenda). Unabhängig davon, ob dies nun „*instinktiv*“ oder vorsätzlich, weil bewusst und gewollt geschieht, es sind die Verhaltensweisen darunter, die eben nicht einfach skandalisiert werden können. Dinge, vor denen plakativ gewarnt werden könnte, wären in Anlehnung an den Begriff „*plakativ*“ als „*sichtbar*“, vielleicht auch „*auffällig*“ oder „*besonders*“ zu bezeichnen. Aber wie E schon meinte, werden Leute wie er ja „*normalerweise nicht sichtbar*“ (§ 361, E, Anlage S. 124).

---

<sup>28</sup> Siehe 1.2 Stand der Forschung, S. 4f.

<sup>29</sup> ...was eigentlich widersprüchlich ist: Ein Täter handelt entweder instinktiv oder geplant. Es sei denn, man sieht in solchen Tätern das unerklärlich Böse schlechthin.

Die Überprüfung der Hypothese könnte weiteren Aufschluss über das Untersuchungsergebnis geben.

### 3.3 FAZIT

Das Ziel war, anhand der forschungsleitenden Frage die Generierung einer Hypothese zu prüfen. Dies ist gelungen, wenn auch nicht in dem Detaillierungsgrad, wie es einschlägige Literatur bislang überwiegend vermuten ließ. Die Methode „Grounded Theory“ zeigte sich als geeignetes Instrument trotz oder gerade wegen dem Vorwissen des Forschers, eine in den Daten begründete Theory zu entwickeln. Diese Präkonzepte traten durch die Konzentration auf den Text beim offenen Kodieren in den Hintergrund. In den konzeptionellen Überlegungen kam dann dieses Kontextwissen immer mehr zum Vorschein und konnte konstruktiv genutzt werden.

Auch diese Forschung erfährt einen *"provisorischen Zustand der Falsifizierbarkeit. [...] Insofern lässt sich stets nur von einem vorläufigen und relativen Abschluss der Theorieausarbeitung sprechen"* (Breuer 2009, S. 110). Diese Aussage nimmt Bezug auf die angesprochenen Gütekriterien sozialwissenschaftlicher Forschung. Zur Validierung dieser Forschungsarbeit könnten weitere Forscher beitragen – eine „Validierung am Text“ (Reichertz 2000 [71]) fand insoweit statt. Zur Erfüllung dieses Gütekriteriums könnten auch die Gesprächspartner der Psychotherapeutischen Ambulanz durch ihr Feedback etwas beisteuern. Das Forschungsergebnis und das Angebot des Austausches darüber wird ihnen über den Leiter der Therapie angeboten werden.

Getreu der soziologischen Schule des Symbolischen Interaktionismus und des amerikanischen Pragmatismus, die den Hintergrund der GTM bilden, ist der Wahrheitsbegriff nicht auf Dauer und Beständigkeit angelegt, sondern dem stetigen Wandel unterworfen (vergl. Boehm 1994, S. 121f.). Es liegt auf der Hand, dass auch die gewonnene Hypothese lediglich einen Momentausschnitt einer Lebenswirklichkeit darstellt. Gerade das aber dürfte kennzeichnend für eine Hypothese sein, eine Theorie, die es nun eigentlich zu überprüfen gilt. Eine Hypothese, die auf der Basis von drei Gesprächen entwickelt worden ist, kann, schon da sie eben Hypothese ist, keine Allgemeingültigkeit beanspruchen. Die Prüfung dersel-

ben in einer breiter angelegten Studie, vielleicht gar mit einer Mischung aus quantitativen und qualitativen Methoden<sup>30</sup>, könnte Anhaltspunkte für ein abstrakteres, nicht mit plakativen Details verängstigendes, Präventionsangebot ergeben; Prävention durch all die Dinge, die dem Verdacht der Hypothese entgegenwirken, z.B. durch Aufmerksamkeit und Anerkennung schenken, Selbstbewusstsein stärken, etc.

Auch Ruud Bullens meint: *„Dem sexuellen Mißbrauch geht in der Regel offensichtlich ein gut vorbereiteter Plan voraus, wobei der Täter außerdem über ein Arsenal an Mitteln und Techniken verfügt, das Kind in seinen ‚Wirkungskreis‘ hinein zu bekommen“* (1995, S. 65). Dies würde dann aber bedeuten, wir hätten es bei Pädosexuellen mit einer homogenen, einheitlich agierenden Gruppierung zu tun. Doch wie Thomas Feltes feststellt, *„gibt es „den“ Sexualstraftäter ebenso wenig wie „den“ Mörder oder „den“ Räuber“* (2003, S. 5). Philip H. Witt und Mary Alice Conroy erklären in ihrem aktuellen Werk über gewalttätige Sexualstraftäter unter „Empirical Foundations and Limits“: *„Although a great deal of the empirical research on this population has treated sexual offenders as though they comprise a homogeneous group, it is misleading to do so“* (2009, S. 43). Die Vorgehensweisen und letztendlich die Taten dieser Personen sind so individuell wie sie selbst.

Dies deckt sich mit dem Ergebnis dieser Forschung, der Abstraktion auf eine Ebene der üblichen, der „normalen Werkzeuge zur Vertrauensherstellung“ im Rahmen eines füreinander sensiblen täglichen Umgangs zwischen Erwachsenen und Kindern. Diese Forschung zeigt, dass diese Vermutung nicht bar jeder Grundlage, sondern in ihrer Konsequenz bereits Anstoß dafür ist, Kindern Aufmerksamkeit zu schenken, ihnen zuzuhören, sie ernst zunehmen, sich mit ihnen zu beschäftigen, sie nicht zu vernachlässigen, damit all die Menschen ihnen kein Unheil anrichten können, die einen „Draht für solche Kinder“ haben. *„Teaching children about the relationship warning signs so that they can identify risk situations seems virtually impossible, since so many of the relationship risk factors are normal, and often positive aspects (e.g., an adult paying attention to a child) of adult-child-relationships“* (Conte et al. 1989, S. 300).

---

<sup>30</sup> Zu den Vorteilen eines „Methodenmix“ vergl. Atteslander/Cromm 2003, S. 223.

Das Phänomen aus einer anderen Richtung zu betrachten, heißt nicht die Augen zu verschließen, sondern es ist ein Versuch, die Sichtweise des Täters einzunehmen. Würde man die Untersuchungsfrage so formulieren, dass man prüfen wolle, welche Methoden und Mittel man Pädosexuellen zum vertrauensvollen Kontakt mit Kindern anraten, ihnen quasi „empfehlen“ möchte, so würde man recht schnell bei den Handlungsrichtlinien zum Aufbau von Vertrauen in der Kinderpsychotherapie (vergl. Petermann 1996, S. 124f.) fündig werden. Planvoll und zielgerichtet vorgehende Pädosexuelle würden hier lernen, wie subtil man vorgehen müsste – vorausgesetzt, man hat die Möglichkeit eines ersten Kontakts und eben den „guten Draht zu Kindern“.

Es gibt letztendlich auch aus wissenschaftlicher Sicht keine einfachen Ratschläge für Eltern, auch wenn diese gerne solche hätten. Vielleicht ist diese Forschung ein weiterer kleiner Hinweis darauf, dass die Wurzeln dieser Probleme viel tiefer liegen mögen.

§ 347, E: *„[...] Würde die, würde die Mutter und der Vater sich Gedanken darüber machen, wie kann das eigentlich sein, dass da ein Mann, der 30 Jahre älter ist als mein Sohn, mit dem in der Badewanne sitzt und die erzählen das nachher. Da würde ich doch mir als Eltern Gedanken machen, \* was geht da eigentlich ab, was ist da eigentlich los. (LAUTES EINATMEN) Dass das nicht stattgefunden hat oder dass da nicht (ÄHM) ne, ne Bremse eingebaut wurde von Seiten der Eltern, dass die gesagt haben: Ne, also wenn das so weit geht, das können wir nicht tolerieren. Das würde ich als Eltern sagen zu einem fremden Mann, der so viel wesentlich älter ist als mein Kind“ (Anlage, S. 123).*

Die Aussagen der Probanden jedenfalls, in denen die Hypothese begründet ist, bieten weder Medien noch Erziehern einfache Lösungen.

## LITERATURVERZEICHNIS

*Atteslander, Peter / Cromm, Jürgen (2003):* Methoden der empirischen Sozialforschung. 10., neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Berlin: Verlag Walter de Gruyter

*Baacke, Dieter (2001):* Zum Problem, Lebensweltverstehen. In: Heinze, Thomas: Qualitative Sozialforschung. Einführung, Methodologie und Forschungspraxis. München, Wien: Oldenbourg Wissenschaftsverlag, S. 152-165

*Bange, Dirk (2008):* Vorwort. In: Kohlhofer, Birgit / Neu, Regina / Sprenger, Nikolaj: E.R.N.S.T. machen. Sexuelle Gewalt unter Jugendlichen verhindern. Ein pädagogisches Handbuch. Köln: Verlag Mebes und Noack, S. 13-18

*Boehm, Andreas (1994):* Grounded Theory – wie aus Texten Modelle und Theorien gemacht werden. In: Boehm, Andreas / Mengel, Andreas / Muhr, Thomas: Texte verstehen. Konzepte, Methoden, Werkzeuge. Konstanz: Universitätsverlag, S. 121-140

*Breuer, Franz (2009):* Reflexive Grounded Theory. Eine Einführung für die Forschungspraxis. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften

*Brüsemeister, Thomas (2000):* Qualitative Forschung. Ein Überblick. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag

*Buchholz, Michael B. / Lamott, Franziska / Mörtl, Kathrin (2008):* Tatsachen. Narrative von Sexualstraftätern. Gießen: Psychosozial-Verlag

*Bullens, Ruud (1995):* Der Grooming Prozeß – oder das Planen des Mißbrauchs. In: Marquardt-Mai, Brunhilde: Schulische Prävention gegen sexuelle Kindesmißhandlung. Grundlagen, Rahmenbedingungen, Bausteine und Modelle. Weinheim, München: Juventa Verlag, S. 55-67

*Bundesministerium des Innern (2009a):* Polizeiliche Kriminalstatistik 2008. IMK-Kurzbericht. Wiesbaden. Unter [http://bka.de/pks/pks2008/download/pks2008\\_imk\\_kurzbericht.pdf](http://bka.de/pks/pks2008/download/pks2008_imk_kurzbericht.pdf); zuletzt besucht am 15.06.2009

*Bundesministerium des Innern (2009b):* Polizeiliche Kriminalstatistik 2008 Bundesrepublik Deutschland. Gesamtausgabe. Wiesbaden

*Bundesverwaltungsamt – Bundesstelle für Büroorganisation und Bürotechnik (2002):* Sprachliche Gleichbehandlung von Frauen und Männern. Hinweise, Anwendungsmöglichkeiten und Beispiele. 2. Auflage. Köln

*Buzan, Tony / Buzan, Barry (2002):* Das Mind-Map-Buch. Die beste Methode zur Steigerung ihres geistigen Potentials. 5., aktualisierte Auflage. Landsberg/Lech: Moderne Verlagsgesellschaft

*Conte, Jon R. / Wolf, Steven / Smith, Tim (1989):* What Sexual Offenders Tell Us About Prevention Strategies. In: Child Abuse & Neglect, Vol. 13. Oxford: Elsevier Verlag, S. 293-301

*Dederichs, Andrea Maria (1997):* Vertrauen als affektive Handlungsdimension. Ein emotionssoziologischer Bericht. In: Schweer, Marin K.W.: Vertrauen und soziales Handeln. Facetten eines alltäglichen Phänomens. Neuwied, Kriftel, Berlin: Luchterhand Verlag, S. 62-77

*Deegener, Günther (1997):* Gesellschaft – Täter – Opfer – Profile. Neuere Forschungsergebnisse zum sexuellen Missbrauch. In: Ulonska, Herbert / Koch, Helmut H.: Sexuelle Gewalt gegen Mädchen und Jungen. Ein Thema der Grundschule. Bad Heilbrunn: Klinkhardt Verlag, S. 41-71

*Diekmann, Andreas (2008):* Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen. 19. Auflage. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag

*Enders, Ursula (2008):* Zart war ich, bitter war's. Handbuch gegen sexuellen Missbrauch. 3. vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage. Köln: Verlag Kiepenheuer und Witsch

*Feltes, Thomas (2003):* Kriminologische Begutachtung von Sexualstraftätern? In: Die neue Polizei, Heft 02/2003, S. 5-10. Hemmingen: Verlag Gödicke Druck und Consulting

*Finkelhor, David (1984):* Child Sexual Abuse. New Theory and Research. New York: The Free Press

*Finkelhor, David / Hammer, Heather / Sedlak, Andrea J. (2008):* Sexually Assaulted Children: National Estimates and Characteristics. In: NISMART Bulletin. Washington, DC: U.S. Department of Justice, Office of Justice Programs, Office of Juvenile Justice and Delinquency Prevention, <http://www.ncjrs.gov/pdffiles1/ojjdp/214383.pdf>, zuletzt besucht am 29.11.2009

*Gallwitz, Adolf / Paulus, Manfred (2002):* Kinderfreunde – Kindermörder. Authentische Kriminalfälle, Fallanalysen, Vorbeugung. 3. Auflage. Hilden: Verlag Deutsche Polizeiliteratur

*Gallwitz, Adolf (2009):* Das Tabu: Sexuelle Gewalt. Nachdruck der Ausgabe von 2007. Hilden: Verlag Deutsche Polizeiliteratur

*Glaser, Barney / Strauss, Anselm L. (1965):* The Discovery of Grounded Theory. Strategies for Qualitative Research. Chicago: Aldine Publishing Company

*Heinze, Thomas (2001):* Qualitative Sozialforschung. Einführung, Methodologie und Forschungspraxis. München, Wien: Oldenbourg Wissenschaftsverlag

*Hermanns, Harry (1992):* Die Auswertung narrativer Interviews. Ein Beispiel für qualitative Verfahren. In: Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H.P.: Analyse verbaler Daten. Über den Umgang mit qualitativen Daten. Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 110-141

*Hermanutz, Max (1996a):* Posttraumatischer Streß. In: Hermanutz, Max / Ludwig, Christiane / Schmalzl, Hans Peter: Moderne Polizeipsychologie in Schlüsselbegriffen. Stuttgart, München, Hannover, Berlin, Weimar, Dresden: Boorberg Verlag, S. 140-149

*Hermanutz, Max (1996b):* Wahrnehmungsstörung – Täuschung – Irrtum. In: Hermanutz, Max / Ludwig, Christiane / Schmalzl, Hans Peter: Moderne Polizeipsychologie in Schlüsselbegriffen. Stuttgart, München, Hannover, Berlin, Weimar, Dresden: Boorberg Verlag, S. 280-288

*Hildenbrand, Bruno (1998):* Vorwort. In: Strauss, Anselm L.: Grundlagen qualitativer Sozialforschung. 2. Auflage. München: Wilhelm Fink Verlag. S. 11-17

*Hitzler, Ronald (2007):* Wohin des Wegs? Ein Kommentar zu neueren Entwicklungen in der deutschsprachigen "qualitativen" Sozialforschung [31 Absätze]. Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research, 8(3), Art. 4, <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs070344>, zuletzt besucht am 10.12.2009

*Hoffmann, Rainer (1996):* Die Lebenswelt der Pädophilen. Rahmen, Rituale und Dramaturgie der pädophilen Begegnung. Opladen: Westdeutscher Verlag

*Kohlhofer, Birgit / Neu, Regina / Sprenger, Nikolaj (2008):* E.R.N.S.T. machen. Sexuelle Gewalt unter Jugendlichen verhindern. Ein pädagogisches Handbuch. Köln: Verlag Mebes und Noack

*Kowal, Sabine / O'Connell, Daniel C. (2005):* Zur Transkription von Gesprächen. In: Flick, Uwe / von Kardorff, Ernst / Steinke, Ines: Qualitative Forschung. Ein Handbuch. 4. Auflage. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag

*Lamnek, Siegfried (2005):* Qualitative Sozialforschung. Lehrbuch. 4., vollständig überarbeitete Auflage. Weinheim, Basel: Verlag Beltz PVU

*Laucken, Uwe (2001):* Zwischenmenschliches Vertrauen. Rahmenentwurf und Ideenskizze. Oldenburg: BIS Verlag

*Legewie, Heiner / Paetzold-Teske, Elke (1996):* Transkriptionsempfehlungen und Formatierungsangaben. TU Berlin, FB 07, Institut für Psychologie

*Legewie, Heiner / Schervier-Legewie, Barbara (2004):* „Forschung ist harte Arbeit, es ist immer ein Stück Leiden damit verbunden. Deshalb muss es auf der anderen Seite Spaß machen“. Anselm Strauss im Interview mit Heiner Legewie und Barbara Schervier-Legewie [90 Absätze]. Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research, 5(3), Art. 22, <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs0403222>, zuletzt besucht am 10.12.2009

*Luhmann, Niklas (2000):* Vertrauen. Ein Mechanismus der Reduktion sozialer Komplexität. 4. Auflage. Stuttgart: Verlag Lucius & Lucius

*Mead, George Herbert (1993):* Geist, Identität und Gesellschaft. Frankfurt/Main: Suhrkamp Verlag

*Mokros, Andreas (2007):* Die Struktur der Zusammenhänge von Tatbegehungsmerkmalen und Persönlichkeitseigenschaften bei Sexualstraftätern. Frankfurt/Main: Verlag für Polizeiwissenschaft

*Mruck, Katja unter Mitarbeit von Mey, Günter (2000):* Qualitative Sozialforschung in Deutschland [49 Absätze]. Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research, 1(1), Art. 4, <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs000148>, zuletzt besucht am 10.12.2009

*Ohlmes, Judith (2006):* Pädosexuelle Täter. Merkmale und Strategien als Ansatzpunkte präventiver Maßnahmen. Wettenberg: Herrmann J & J Verlag

*Petermann, Franz (1996):* Psychologie des Vertrauens. 3., korrigierte Auflage. Göttingen, Bern, Toronto, Seattle: Hogrefe-Verlag

*Poersch, Diana (2007):* Vertrauen und Kindesmissbrauch. Aspekte und Konsequenzen für die praktische Arbeit mit sexuell missbrauchten Kinder. Saarbrücken: VDM Verlag

*Randau, Wiebke (2006):* Tatmuster bei sexuellem Missbrauch von Kindern und Jugendlichen. Dissertation zur Erlangung des akademischen Grades des Doktors der Naturwissenschaften an der Universität Konstanz, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Sektion, Fachbereich Psychologie, <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:352-opus-19567>, zugegriffen 29.11.2009

*Reich, Kerstin / Wulf, Rüdiger (2007):* Kriminologische und viktimologische Basisdaten zur Kindeswohlgefährdung. In: Zeitschrift für Kindschaftsrecht und Jugendhilfe 9/2007. Köln: Bundesanzeiger Verlag, S. 343-345

*Reichertz, Jo (2000):* Zur Gültigkeit von Qualitativer Sozialforschung [76 Absätze]. Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research, 1(2), Art. 32, <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs0002324>, zuletzt besucht am 10.12.2009

*Riemann, Gerhard (2005):* Zur Bedeutung von Forschungswerkstätten in der Tradition von Anselm Strauss. Mittagsvorlesung, 1. Berliner Methodentreffen Qualitative Forschung, 24.-25. Juni 2005, <http://www.berliner-methodentreffen.de/material/2005/riemann.pdf>, zuletzt besucht am 10.12.2009

*Salter, Anna (2006):* Dunkle Triebe. Wie Sexualtäter denken und ihre Taten planen. München. Englische Originalausgabe (2003): Predators, Pedophiles, Rapists, and other Sex Offenders. New York: Goldmann Verlag

*Schütze, Fritz (1983):* Biographieforschung und narratives Interview. In: Neue Praxis. Neuwied: Luchterhand Verlag, S. 283-293

*Schwind, Hans-Dieter (2008):* Kriminologie. Eine praxisorientierte Einführung mit Beispielen. 18., Neubearbeitete und erweiterte Auflage. Heidelberg, München, Landsberg, Berlin: Kriminalistik-Verlag

*Strauss, Anselm L. (1998):* Grundlagen qualitativer Sozialforschung. 2. Auflage. München: Wilhelm Fink Verlag

*Strübing, Jörg (2008):* Grounded Theory. Zur sozialtheoretischen und epistemologischen Fundierung des Verfahrens der empirisch begründeten Theoriebildung. 2., überarbeitete und erweiterte Auflage. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften

*Truschkat, Inga / Kaiser, Manuela / Reinartz, Vera (2005):* Forschen nach Rezept? Anregungen zum praktischen Umgang mit der Grounded Theory in Qualifikationsarbeiten [48 Absätze]. Forum Qualitative Sozialforschung / Forum:

Qualitative Social Research, 6(2), Art. 22, <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs0502221>, zuletzt besucht am 10.12.2009

*Vogt, Horst (2006):* Pädophilie. Leipziger Studie zur gesellschaftlichen und psychischen Situation pädophiler Männer. Lengerich, Berlin, Bremen, Viernheim, Wien: Pabst Science Publishers

*Warta, Christina (2009):* Sexueller Missbrauch. Erfolgstrainer als Kinderschänder angeklagt. In: Süddeutsche Zeitung, München, 17.08.2009, <http://www.sueddeutsche.de/muenchen/919/484356/text/>, zuletzt besucht am 24.10.2009

*Wipplinger, Rudolf / Amann, Gabriele (1998):* Zur Bedeutung der Bezeichnungen und Definitionen von sexuellem Mißbrauch. In: Amann, Gabriele / Wipplinger, Rudolf: Sexueller Mißbrauch. Überblick zu Forschung, Beratung und Therapie. Ein Handbuch. 2. Auflage. Tübingen: dgvt-Verlag, S. 13-38

*Witt, Philip H. / Conroy, Mary Alice (2009):* Evaluation of Sexually Violent Predators. Oxford: University Press

*Witzel, Andreas (2000):* Das problemzentrierte Interview. In: Forum Qualitative Sozialforschung, <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs0001228>, zuletzt besucht am 27.10.2009

*Wyre, Ray / Swift, Anthony (1991):* Und bist du nicht willig... Die Täter. Köln. Englische Originalausgabe (1990): Women, Men and Rape. Sevenoaks: Volksblatt Verlag

## GLOSSAR

<i>Axiales Kodieren (nach GTM)</i>	Erste Konzepte werden durch deduktivem Vorgehen und vorwährender Vergleiche einer Plausibilitätsprüfung unterzogen (vergl. Boehm 1994, S. 131) Teil des Kodierparadigmas.
<i>Begegnungsvertrauen</i>	Form des Vertrauens, was auf wechselseitiger Zuneigung besteht (vergl. Laucken 2001, S. 251f.)
<i>Der "Anleiter"</i>	M, 50jähriger Handwerker. Machte Opfer mit Alkohol willenlos.
<i>Der "Ästhet"</i>	B, 62jähriger Frisör. Homosexuell. Lebt großen Wert auf Äußeres und Reinlichkeit.
<i>Der "Unsichtbare"</i>	E, 50jähriger Sozialpädagoge. Homosexuell. Tötungsdelikt im Ausland. Zuvor Beziehung zu einem Jungen in Deutschland.
<i>Dimensionalisieren (nach GTM)</i>	Unterscheidungen innerhalb eines Kategoriensystems (vergl. Strauss 1998, S. 48f.)
<i>Dunkelfeld</i>	Beschreibt unbekannte, nicht angezeigte Straftaten
<i>Fixierter Tätertypus</i>	Eine sexuelle Erregung wird nur in Bezug auf Kinder empfunden (vergl. Mokros 2007, S. 61f, Gallwitz/Paulus 2002, S. 59f)
<i>Gatekeeper</i>	Schlüsselperson, die dem Forscher den Zutritt ermöglicht, bahnt und gestaltet (Breuer 2009, S. 33)
<i>Grooming</i>	Vorbereitungen eines Täters, um in einen konkreten persönlichen Kontakt mit dem potentiellen Opfer einer Sexualtat treten zu können (vergl. Bullens 1995, S. 55)
<i>Hands-off-Delikte</i>	Kein Körperkontakt zw. Täter und Opfer, z.B. Sexueller Missbrauch von Kindern durch sexuelle Handlungen vor einem Kind, wie Exhibitionismus (§ 176 Abs. 4 Nr. 1 StGB)
<i>Hands-on-Delikte</i>	Körperkontakt zw. Täter und Opfer, z.B. Sexueller Missbrauch von Kindern durch Vornahme sexueller Handlungen an einem Kind (§ 176 Abs. 1 StGB)
<i>Hellfeld</i>	Umfasst bekannte, statistisch erfasste Straftaten

<i>Hypothesengenerierung</i>	Synonyme Verwendung für Theoriebildung nach GTM
<i>In-vivo-Kodes (nach GTM)</i>	Authentische Übernahme typisierender Weisen oder Bezeichnungen (Verg. Breuer 2009, S. 78)
<i>Jugendliche (strafrechtlich)</i>	Personen, die 14., aber noch nicht 18. Jahre sind
<i>Kategorie (nach GTM)</i>	Durch Dimensionalisieren und Vergleichen können Kodes dadurch gefundenen Kategorien zugeordnet werden (vergl. Strauss 1998, S. 48f.)
<i>Kernkategorie</i>	siehe Schlüsselkategorie
<i>Kinder (strafrechtlich)</i>	Personen, die das 14. Lebensjahr noch nicht erreicht haben
<i>Kodieren (nach GTM)</i>	Allgemeiner Begriff für das Konzeptualisieren von Daten (vergl. Strauss 1998, S. 48f.)
<i>Kodierparadigma (nach GTM)</i>	Kodieren nach Bedingungen, Interaktionen, etc. sowie Konsequenzen. Übergang von Konzepten zu Kategorien (vergl. Strauss 1998, S. 57)
<i>Kontextwissen</i>	Siehe Präkonzepte
<i>Konzept-Indikator-Modell (nach GTM)</i>	Indikatoren sind Ableitungen aus den Daten, die dann untersucht, verglichen, kodiert und dann kategorisiert (vergl. Strauss 1998, S. 54.)
<i>Mind Map</i>	Gedächtniskarte nach Tony und Barry Buzan (2002)
<i>Narratives Interview</i>	"Stegreiferzählung" (vergl. Hermanns 1992, S. 119)
<i>Offenes Kodieren (nach GTM)</i>	Fragen an den Text ergeben ein Aufbrechen des Datenmaterials (Vergl. Truschkat, Kaiser und Reinartz 2005, [32]) Geht über Pädophilie hinaus und präzisiert durch die Verdeutlichung der sexuellen Stimulation (vergl. Ohlmes 2006, S. 12f. oder Gallwitz 2009, S. 2)
<i>Pädosexualität</i>	
<i>Präkonzept</i>	Vorwissen / Kontextwissen des Forschers, welches in Forschungsinterpretationen Eingang finden könnte Beschäftigt sich schon immer gerne mit Minderjährigen
<i>Regressiver Tätertypus</i>	(vergl. Mokros 2007, S 61f., Gallwitz/Paulus 2002, S. 59f)
<i>Schlüsselkategorie (nach GTM)</i>	Eine Kategorie, die für die Integration der Theorie von zentraler Bedeutung ist (Strauss 1998, S. 48f.). Auch

	Kernkategorie genannt
<i>Selektives Kodieren</i> (nach GTM)	Theoretische Sättigung beginnt, da keine weiteren Kategorien mehr gebildet werden können. Systematisches und konzentriertes Kodieren nach Schlüsselkategorie(n) (vergl. Strauss 1998, S. 63)
<i>Sozialer Nahraum</i>	Täter und Opfer sind sich bekannt, sei es aus verwandtschaftlicher Beziehung oder weil sie sich schon einmal bewusst begegnet sind (vergl. Gallwitz/Paulus 2002, S. 87, Gallwitz 2009, S. 5)
<i>Theoretical Sampling</i> (nach GTM)	Das Heranziehen von Beispielen von Vorkommnissen, Ereignissen, Handlungen, Populationen usw., dass von der sich entwickelten Theorie geleitet wird. Es wird eingesetzt zur Herstellung von Vergleichen zwischen diesen und innerhalb dieser Beispiele von Aktivitäten, Populationen usw. (Strauss 1998, S. 48f.)
<i>Theoriebildung nach GTM</i>	Synonyme Verwendung für Hypothesengenerierung
<i>Transkription</i>	Grafische Darstellung ausgewählter Verhaltensaspekte von Personen, die an einem Gespräch teilnehmen (Kowal und O'Connell 2000, S. 438)

## ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

<i>BKA</i>	Bundeskriminalamt
<i>DSM-IV</i>	Diagnostisches und statistisches Manual psychischer Störungen
<i>GTM</i>	Grounded Theory Methode nach Barney Glaser und Anselm L. Strauss (1965)
<i>ICD-10</i>	Internationale Klassifikation psychischer Störungen
<i>IMK</i>	Konferenz der Innenminister und Senatoren des Bundes und der Länder (Innenministerkonferenz)
<i>NISMART</i>	National Incidence Studies of Missing, Abducted, Runaway, and Thrownaway Children. Bulletin. Washington, DC: U.S. Department of Justice, Office of Justice Programs, Office of Juvenile Justice and Delinquency Prevention
<i>PKS</i>	Polizeiliche Kriminalstatistik; herausgegeben vom Bundeskriminalamt

### ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1	Praktiziertes Kodierparadigma nach Anselm L. Strauss (1998)	Seite 29
Abb. 2	Der „Anleiter“ und Teile seiner Bezüge zu anderen Kodes oder Kategorien	Seite 30
Abb. 3	Darstellung von Überschneidungen mit MAXQDA	Seite 52

### **SELBSTSTÄNDIGKEITSERKLÄRUNG**

Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende Masterarbeit im Aufbaustudien-  
gang Kriminologie und Polizeiwissenschaft (MA Krim4) an der Ruhr-Universität  
Bochum selbstständig gefertigt habe.

Alle wörtlichen Zitate wurden durch Anführungszeichen und Quellenverweise  
kenntlich gemacht.

Für die Erstellung der Arbeit wurden keine anderen Hilfsmittel benutzt, als die im  
Literaturverzeichnis und in der Anlage angegebenen.

Pforzheim, den 17.12.2009

Rüdiger Schilling

**ANLAGEN**

Vertraulichkeitszusicherung_____	73
Interviewleitfaden_____	75
Transkriptionsregeln_____	76
Transkript Interview 1, M, „Der Anleiter“_____	77
Transkript Interview 2, E, „Der Unsichtbare“_____	105
Transkript Interview 3, B, „Der Ästhet“_____	126
Memo Nr. 1 – Gespräch Pitzing 23.09.2009_____	150
Memo Nr. 2 – Interview 1, Herr M, Interviewkontext_____	155
Memo Nr. 3 – Anonymisierung Interview 1, Herr M_____	156
Memo Nr. 4 – Interview 2, Herr E, Interviewkontext_____	157
Memo Nr. 5 – Glaubwürdigkeit M_____	159
Memo Nr. 6 – Verfahrensweise zwischen M und E_____	160
Memo Nr. 7 – Bereinigung Interview 2, E_____	161
Memo Nr. 8 – Analysefortsetzung_____	162
Memo Nr. 9 – Analysefortsetzung (Axiales Kodieren)_____	163
Memo Nr. 10 – Erste schriftliche Beiträge zur Masterarbeit_____	164
Memo Nr. 11 – Gespräch 3, Herr B, Gesprächskontext_____	165
Memo Nr. 12 – Analyse Gespräch 3, Herr B_____	167
Memo Nr. 13 – Zielgerichtete Analyse aller Gespräche; Selektives Codieren_____	169
Memo Nr. 14 – Erste Hypothese bzw. Theorie_____	175
Memo Nr. 15 – Transkriptionsregeln_____	176
Memo Nr. 16 – Memoranden aus Codes_____	177
Memo Nr. 17 – Kategorienübersicht_____	184
Memo Nr. 18 – Übersicht Memoranden aus MAXQDA_____	186
Memo Nr. 19 – Hierarchische Darstellung Kodierungen aus MAXQDA_____	198
Memo Nr. 20 – Die Kategorien mit ihren Dimensionen und den Codes aus MAXQDA_____	206

## **Vertraulichkeitszusicherung**

(Kopie)

Dipl.- Psych. H. Jürgen Pitzing  
Leiter Psychotherapeutische Ambulanz Stuttgart

### **Vereinbarung zur Sicherstellung von personenbezogenen Daten (Datenschutz) in Interviews mit Patienten der Stuttgarter Ambulanz**

**zwischen**

**dem Interviewer Herrn Rüdiger Schilling, Pforzheim,**

**und**

**dem Leiter und Psychotherapeuten der zu interviewenden Patienten  
in der Stuttgarter Ambulanz**

Herr Schilling beabsichtigt als Ausbildungskandidat des Aufbaustudiengangs Kriminologie und Polizeiwissenschaft „Master of Criminology und Policescience“ an der Ruhr-Universität Bochum zur Erstellung seiner Abschlussarbeit (Masterarbeit) mithilfe von narrativen Interviews mit Patienten der Stuttgarter Ambulanz die Fragestellung „Vertrauensbildendes Verhalten von Sexualstraftätern gegenüber kindlichen Opfern“ zu untersuchen. Die Interviewdaten dieser Patientenbefragungen dienen der qualitativen Auswertung von Tatschilderungen zu diesem Thema, um mögliche „Muster“ und „ähnliche Methoden“ erkennen zu können (siehe Exposé` Schilling von 19.06.2009, Pforzheim).

Herr Pitzing hat hierzu drei seiner derzeit sich in Behandlung befindenden Patienten gewinnen können. Trotz ihrer Furcht vor einer möglichen Stigmatisierung oder vor einer möglichen zweckentfremdenden Verwertung ihrer Schilderungen konnte in ihnen das Vertrauen in die Beforschung entwickelt werden. Diese Patienten haben unter Beachtung bestimmter unten aufgeführter Umstände ihre Bereitschaft zum Interview und deren Verwertung (i.o.S.) gegeben.

Herr Pitzing als behandelnder Psychotherapeut hat hier auch die Aufgabe und Verpflichtung, nicht nur die sachgerechte Verwertung der Daten seiner Patienten zu gewährleisten, sondern hat auch die personenbezogenen Daten dritter (z.B. die auch in den Interviews erwähnten Daten von Opfern, Angehörigen und sonstigen Personen) zu wahren.

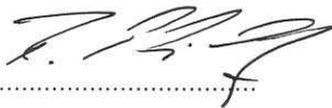
Daher ist im psychotherapeutischen Setting eine besonders sorgsame Beachtung des Datenschutzes anzustreben. Auch darf die Interviewsituation nicht den Verlauf der Behandlung stören oder gar behindern.

Die Patienten und der Psychotherapeut erklären sich daher zu den Interviews zum o. g. Zweck unter folgenden Bedingungen einverstanden:

1

1. Der Patient ist vor dem Interview über die Bedingungen der Befragung, der Auswertung und Verwendung der Daten ausreichend und umfassend zu informieren und über seine Rechte als Patient zu belehren.
2. Die Interviews finden nur im Beisein des behandelnden Psychotherapeuten statt, um aufgrund der Tiefe der Befragung der möglichen Gefahr einer Dekompensation des Patienten begegnen zu können.
3. Der Interviewer hat die Befragung umgehend abubrechen, falls der Patient dies wünscht, weil ihm die Situation zu viel wird.
4. Die Audioaufzeichnung ist sorgsam vor dritte zu schützen. Sie dient nur der Transkription durch den Interviewer.
5. Nach erfolgter Transkription ist die Audioaufnahme umgehend und vollständig zu löschen. Sie darf nicht weitergegeben oder kopiert werden, da allein die Stimme ungeachtet des Inhaltes des Geschilderten einen Wiedererkennungswert für dritte haben könnte.
6. Der Interviewer verpflichtet sich, nach der Transkription jene Daten im Text so zu verändern, dass eine Rückführung auf den Patienten, die Opfer oder andere Personen ausgeschlossen werden kann (z.B. Namen, Geburtsdaten, Haftdaten, Ortschaften, Berufsbezeichnungen u.ä.).
7. Die Originaltranskription ist hiernach umgehend durch den Interviewer sorgsam zu vernichten (Schreddern).
8. Die kodierte Transkription dient der wissenschaftlichen Auswertung zum oben genannten Zweck.
9. Der Interviewer hat darüber hinaus auch seine Verschwiegenheit zu wahren über jene sensiblen Daten des Patienten, die er ggf. außerhalb der Interviewsituation erhalten hat (z. B. Beschreibungen von Äußerlichkeiten, Namensnennung während der Begrüßung o. ä.).

Beide Vertragsparteien verpflichten sich gemäß dieser Vereinbarung die Daten der Patienten und dritter zu schützen.



.....  
Interviewer  
Rüdiger Schilling



.....  
Psychotherapeut  
Dipl.-Psych. H.J. Pitzing

Stuttgart, 25.09.2009

## Interview-Leitfaden

Datum	
Hinweise	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verschwiegenheit</li> <li>- Polizeibeamter (etwas von mir erzählen)</li> <li>- Vorgehensweise Interview</li> <li>- Vorgehensweise Verwertung</li> <li>- Warum mache ich dieses Interview!</li> </ul>
Geschlecht	Männlich
Alter	
Biografie	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wohnsitze (Ortsbeschreibungen),</li> <li>- Schule/Beruf, etc.</li> <li>- Nicht zuviel und zu detailliert.</li> <li>- Eher be- und umschreibend.</li> <li>- Gefühltes und nicht harte Fakten!</li> </ul>
Beispiel Erzählung	
Neigung	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wann verspürt?</li> <li>- Wie gefühlt? (Davor, danach)</li> <li>- Jemand eingebunden?</li> </ul>
Teilnahme am gesellschaftlichen Leben	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vereine, Feste,</li> <li>- Freizeitverhalten</li> <li>- Orte</li> </ul>
Taktik / Strategie	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Gibt es eine solche?</li> <li>- Wie muss ich mir das vorstellen, wie Sympathie gezeigt wurde?</li> <li>- Wie wurde jemand kennen gelernt?</li> </ul>
Ende	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Fehlt noch was?</li> <li>- Wie war das Interview für Sie?</li> </ul>
Schluss	Nochmals die einleitenden Hinweise geben!
Situation	Anschließend
Beschreibung Herr X.	Anschließend

## Transkriptionsregeln

In Anlehnung an Heiner Legewie und Elke Paetzold-Teske (1996) unter Berücksichtigung der Erfordernisse nach Sabine Kowal und Daniel C. O'Connell (2005, S. 438) wurden folgende Regeln erstellt und in der Transkription umgesetzt:

1. Es wurde möglichst genau die Darstellung verbaler Merkmale (geäußerte Wortfolgen) vorgenommen.
2. Absätze wurden bei Sprecherwechsel geschaltet.
3. Lautliche Gestaltungen (prosodische Merkmale) wurden durch die Wiederholung des Buchstaben verdeutlicht, z.B. durchausssss, offft.
4. Lachen, räuspern, husten, so genannte parasprachlicher Merkmale wurden, in runde Klammern gesetzt, beschrieben. Ebenso wie ÄH's und ÄHM's.
5. Außersprachliche Merkmale (nicht vokal wie Gesten, Blicke) wurden ebenfalls in Klammern beschrieben.
6. Unverständliches wurde in runden Klammern mit (UNVER) gekennzeichnet.
7. Anonymisierungen wurden in eckigen Klammern vorgenommen.
8. Simultanes Sprechen wurde bei den Gesprächspartner in zwei # eingebettet, was gleichzeitig geäußert wurde.
9. Sprechpausen wurden mit \* gekennzeichnet, wobei \* eine kurze, aber merklich Pause beschreibt, \*\* eine längere Pause und \*3\* die Pausenlänge in Sekunden darstellt.

Angaben in Dialekt wurden aus Gründen der Lesbarkeit bereinigt, zumal dieser Umstand für vorliegende Untersuchung ohne Bedeutung war.

Die beigefügten Transkripte zeigen in der linken Spalte den jeweiligen Paragraphen und haben am Ende des jeweiligen Textes eine Zeitmarke.

## Transkript Interview 1, M, „Der Anleiter“

1	[EINLEITENDES GESPRÄCH]
2	SCH: #(ZUSTIMMENDES MHM)# <u>00:06:07-8</u> *3* Jo ** (ÄHM) * Nun wissen wir ja, warum sie letztendlich hier bei Herrn Pitzing in Therapie sind. Können Sie mir mal, einfach mal, suchen sie sich irgendein Beispiel raus, irgendein Beispiel mal erzählen, (ÄHM) was da passiert ist. <u>00:06:35-0</u>
3	M: Wie es zu dem kam? <u>00:06:35-5</u>
4	SCH: Wie es eigentlich dazu, also mich interessiert insbesondere der Bereich, wie es dazu kam und ich stelle dann nachher entsprechend Nachfragen, weil (ÄH) insbesondere die, so die Zeit, nennen wir es jetzt mal, man spricht ja von der Tat, immer so diese so genannte Vortatphase. Das <u>00:06:53-3</u>
5	M: #(ZUSTIMMENDES MHM)# <u>00:06:53-3</u>
6	SCH: ist so mein Fokus (UNV.) <u>00:06:54-5</u>
7	M: Ja gut (ÄHM) Ich hab * relativ früh geheiratet, ich war 22, (ÄHM) hab dann (VERÄNDERT) Jahre nach der Heirat (ÄHM) unseren gemeinsamen Sohn bekommen. * (ÄHM) ** Irgendwann lief es in der Ehe * sexuell nicht mehr, also ich <u>00:07:23-5</u>
8	SCH: #(ZUSTIMMENDES MHM)# <u>00:07:23-5</u>
9	muss, ich kann sagen, ich kann mir eigentlich keine bessere Hausfrau und Mutter vorstellen, wie (ÄH, ÄH, ÄH) meine Exfrau. <u>00:07:35-4</u>
10	SCH: #(ZUSTIMMENDES MHM)# <u>00:07:35-4</u>
11	M: aber sexueller Bereich lief (ÄH) ganze lange Zeit gar nichts und ich hab immer versucht (ÄH) immer wieder dieee (ÄH) Ehe zu halte, trotz allem. Bis es eben am Schluss gar nicht mehr ging, überhaupt nicht. Und hab mich dann scheiden lassen. ** Dann hab ich jemand, also andere, Frau kennen gelernt mit der ich relativ schnell zusammengezogen bin <u>00:08:03-0</u>
12	SCH: #(ZUSTIMMENDES MHM)# <u>00:08:03-0</u>
13	M: (ÄHM) Ich hab es dann (ÄHM) als Lebenspartnerschaft gesehen, also (ÄH) Heirat war, war nicht angedacht und wäre auch in nächster Zeit nicht angedacht gewesen. Und (ÄH) In dieser ** Lebensgemeinschaft kam (ÄHM) eine Tochter mit <u>00:08:29-1</u>
14	SCH: #(ZUSTIMMENDES MHM)# <u>00:08:29-1</u>
15	M: wo, wo sie mitgebracht hat <u>00:08:32-0</u>

16	SCH: #o.k.# <u>00:08:32-0</u>
17	M: Und (ÄH) das war dann (ÄH) nachher auch dann eines meiner Opfer. <u>00:08:37-3</u>
18	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) o.k. <u>00:08:37-3</u> Wie lange waren sie verheiratet, diese Ehe. <u>00:08:46-5</u>
19	M: Ich war 23 Jahre verheiratet. <u>00:08:48-7</u>
20	SCH: Diese erste Ehe lief 23 Jahre. <u>00:08:49-0</u>
21	M: Ja <u>00:08:49-0</u>
22	SCH: o.k. ** Haben Sie da Kinder daraus? <u>00:08:57-7</u>
23	M: Ein Kind. <u>00:08:54-2</u>
24	SCH: #(ZUSTIMMENDES MHM)# Und in dieser (ÄH) wie alt war das Kind, aus dieser (ÄH) Lebenspartnerschaft als es begann <u>00:09:04-3</u> al
25	M: als begann war sie zehn, denk ich, zehn, ja. Und (ÄH) als es dann zu dieser Verhaftung kam, war sie 14. <u>00:09:18-5</u>
26	SCH: o.k. *3* Ich frag ganz direkt: War sie das einzige Opfer? <u>00:09:25-4</u>
27	M: Nein. <u>00:09:25-4</u>
28	SCH: #(ZUSTIMMENDES MHM)# ** (ÄHM) o.k. (ÄHM) Waren, also dies war jetzt ein Mädchen, haben Sie gesagt <u>00:09:34-8</u>
29	M: ja <u>00:09:32-8</u>
30	SCH: (ÄH) Oder ich frag mal anderes herum. Haben sie irgendwie (ÄHM) Sie waren (VERÄNDERT IN „HANDWERKER“), oder sind (VERÄNDERT IN „HANDWERKER“), sorry <u>00:09:45-3</u>
31	M: #ja# <u>00:09:45-3</u>
32	SCH: und (ÄH) haben, sind dieser Arbeit nachgegangen (ÄH) und da gibt es auch Freizeit oder so, was haben, wie wie sah so ihre Freizeit so aus? Können sie mir das mal so ein bisschen beschreiben? <u>00:10:00-9</u>
33	M: Ja, also ich hab in meiner Arbeit ** (ÄH) 7,35 Stunden, gehabt pro Tag, also diese 35 Stunden-Woche. Hab aber (ÄH) durch das dass ich (ÄH) in der Abteilung war, die für (ÄH) ** Störungen, (ÄH) Instandhaltungen zuständig war, flexibles Arbeit// flexible Arbeitszeiten gehabt. Also ich konnte morgens anfangen um halb7, dann (ÄH) war, von halb sieben bis neun, dann war Kernarbeitszeit von neun bis um drei, und von drei bis 19, also 15 bis 19 Uhr <u>00:10:44-5</u>

34	[ANGABEN ZU DEN ARBEITSZEITEN]
35	SCH: Aber das klingt ja jetzt nicht, klingt ja jetzt nicht nach regelmäßigem Feierabend und damit verbunden auch, was weiß ich, (ÄHM, ÄHM, ÄH) kontinuierliches, regelmäßiges (ÄH, ÄH) Vereinsleben, z.B. Sport oder so <u>00:12:40-1</u>
36	M: #doch# das ging <u>00:12:41-6</u>
37	SCH: #das ging?' <u>00:12:41-6</u>
38	M: Ja, das Vereinsleben war ja meistens abends, ab, <u>00:12:46-3</u>
39	SCH: #gegen später'# <u>00:12:46-3</u>
40	M: 19, 20 Uhr <u>00:12:48-5</u>
41	SCH: o.k., ja (MHM) <u>00:12:48-5</u> <u>00:12:51-4</u>
42	M: Und von daher ging das einwandfrei <u>00:12:52-4</u>
43	SCH: #(ZUSTIMMENDES MHM)# <u>00:12:52-4</u>
44	M: Also das ging schon <u>00:12:52-9</u>
45	SCH: #(ZUSTIMMENDES MHM)# <u>00:12:52-9</u>
46	M: Also Vereinleben hatte ich gehabt. Ich war mehr oder weniger sogar, wie sagt man so schön, Vereinsmeier <u>00:13:01-9</u>
47	SCH: o.k. <u>00:13:01-9</u>
48	M: Also, ich, ich hab einen, selber einen, einen, eigentlich zwei Vereine gegründet, der eine beschäftigte sich mit Schießsport <u>00:13:11-7</u>
49	SCH: (AHA( <u>00:13:11-7</u>
50	M: Also, * sportliches (VERÄNDERT) und das andere war eben ein musizierender Verein. <u>00:13:18-4</u>
51	SCH: #(ZUSTIMMENDES MHM, MHM)# o.k. ** und beide gegründet? <u>00:13:22-7</u>
52	M: Beide gegründet <u>00:13:24-5</u>
53	SCH: o.k. Vereinsmeier (LACHT) o.k., klar. ** (ÄHM) *4* Wie kommt man jetzt gerade, spielen sie selbst ein Instrument, oder? <u>00:13:35-1</u>
54	M: ja <u>00:13:37-3</u>
55	SCH: Was spielen sie? <u>00:13:37-3</u>
56	M: Trompete. <u>00:13:39-1</u>
57	SCH: (VERÄNDERT), Haben sie dann auch Unterricht gegeben oder war das jetzt eher so der Vereinsgedanke? <u>00:13:46-5</u>

58	M: Es war eigentlich eher der Vereinsgedanke und der Unterricht, den habe ich schon auch gegeben, aber (ÄH, ÄH) * innerhalb des Vereins, nicht, nicht privat oder persönlich <u>00:13:54-5</u>
59	SCH: #ja, ja# <u>00:13:54-5</u>
60	M: #sondern# einfach innerhalb (ÄH, ÄH) der Vereinstage, wo man sich getroffen hat und musiziert hat. hat man so einzelne Gruppen dann auch gebildet und hat gesagt, o.k., (ÄHM) Du bringst jetzt denen das Lied im Trommelrythmus bei und so <u>00:14:12-8</u>
61	SCH: #o.k.# <u>00:14:12-8</u>
62	M: #ja und# ich nehme mir ein paar zur Seite (ÄH) probe mit denen die Oberstimmen dazu und dann gab es wieder andere, die gesagt haben, o.k., und wir bleiben jetzt da und machen so den Allgmeingrundstimmentenor und so (ÄH, ÄHM) und halt üben. Man hat sich da nicht, nicht immer zusammengesetzt und hat dann alle gemeinsam gespielt, sondern man hat auch teilweise, immer so, Gruppen gebildet, wo man dann praktisch mehr oder weniger, intensiv * seine Stimme (ÄH, ÄH, ÄH) gelernt hat <u>00:14:45-9</u>
63	SCH: #(ZUSTIMMENDES MHM)# <u>00:14:45-9</u>
64	M: Da muss ich sagen, war ich halt immer einer derjenigen, die (ÄH), ja, das denen beigebracht hat. <u>00:14:53-9</u>
65	SCH: #(ZUSTIMMENDES MHM)# in der Gruppe dann oder auch einzeln oder gab es dann auch Trompetenunterricht konkret für einzelne, des klingt jetzt mehr so wie so Dirigent, oder? <u>00:15:04-8</u>
66	M: Ja, also <u>00:15:04-8</u>
67	SCH: #Ich bin selber kein Musiker# <u>00:15:06-7</u>
68	M: #(ÄH, ÄH, ÄH)# (ÄHM) Leiten, Leiter <u>00:15:08-9</u>
69	SCH: Mehr so <u>00:15:11-2</u>
70	M: Leiter <u>00:15:11-2</u>
71	SCH: der Anleiter, o.k. o.k. War dann ihr Tochter, oder ihre Frau, die Familie komplett dann im Verein, oder? <u>00:15:20-7</u>
72	M: Die Familie war also, da nicht, meine Exfrau hat damit <u>00:15:24-7</u>
73	SCH: #Ach so, sorry# die Partnerin <u>00:15:26-9</u>
74	M: #die Lebensgefährtin# <u>00:15:28-8</u>
75	SCH: ja <u>00:15:28-8</u>

76	M: die ich dann hatte. <u>00:15:30-7</u>
77	SCH: ja <u>00:15:30-7</u>
78	M: die war im Verein mit drin <u>00:15:30-9</u>
79	[AUSFÜHRUNGEN ZUM VEREINSLEBEN]
80	SCH: Ja, o.k., o.k., aber (ÄHM) mich interessiert jetzt doch mehr, worin liegt die Motivation, so einen Verein ** loszutreten, quasi, dies also zu starten. <u>00:16:47-6</u>
81	M: (ÄHM) * Ja, indem einfach (ÄH) wir haben uns vorher in einem anderen Verein getroffen <u>00:16:54-4</u>
82	[AUSFÜHRUNGEN ZUM VEREINSLEBEN]
83	SCH: ** klar *3* (ÄHM) In diesen Vereinen gab es sicher auch Jugendarbeit. Hat das eine Rolle gespielt? <u>00:20:19-1</u>
84	M: (ÄHM) im Schützenverein nicht. Da gab es keine Jugendarbeit, weil wir <u>00:20:21-9</u>
85	SCH: #(ZUSTIMMENDES MHM)# <u>00:20:21-9</u>
86	M: #absichtlich# gesagt haben, wenn wir (VERÄNDERT) <u>00:20:25-0</u>
87	SCH: #(VERÄNDERT), verstanden# <u>00:20:28-7</u>
88	M: #hat ein Jugendlicher# gar nichts zu suchen. <u>00:20:29-9</u>
89	SCH: ja klar, definitiv <u>00:20:29-9</u>
90	M: (ÄHM) ** im Musikverein, ja. Da gab es aber keine spezielle Jugendarbeit <u>00:20:39-3</u>
91	SCH: #(ZUSTIMMENDES MHM)# <u>00:20:39-3</u>
92	M: #also# ich sag, (ÄHM), wir waren ja kein Musikverein in dem Sinne, wir, (ÄH) ja, es ist ein (VERÄNDERT) gewesen und als solches sind immer wieder mal ein paar gekommen und dann sind wieder ein paar gegangen und man hat eigentlich immer im Gesamten trainiert. Do gab's aber, ja, (ÄHM) keine spezielle Jugendbeauftragten im Verein <u>00:21:02-4</u>
93	SCH: #ah, o.k.# <u>00:21:02-4</u>
94	M: #oder irgendwas# sondern man eben einfach gesagt: "Ihr übt jetzt so lange, ** bis ** der musikalischer Leiter", der dann ich war sagt, "o.k., du kannst jetzt auf einen Auftritt mitgehen". <u>00:21:20-6</u>
95	SCH: #(ZUSTIMMENDES MHM)# <u>00:21:21-2</u>
96	M: Ansonsten waren sie in den Proben dabei, aber bei den Auftritten nicht,

	und wenn sie fit waren, sind sie dann mit zu den Auftritten gegangen. <u>00:21:27-7</u>
97	SCH: o.k. *3* Und wenn wir jetzt zurück zu einem Beispiel kommen (ÄHM) welche Rolle hat den da der Verein gespielt? Gab es da überhaupt eine Rolle für den Verein? <u>00:21:40-2</u>
98	M: Nein <u>00:21:40-9</u>
99	SCH: #gab es nicht# <u>00:21:42-6</u>
100	M: #Der Verein hat gar nichts damit zu tun gehabt, das war ein anderes Kapitel <u>00:21:44-5</u>
101	SCH: #(ZUSTIMMENDES MHM)# Was für ein Kapitel war das? <u>00:21:48-6</u>
102	M: Also, (ÄHM) ** der Verein war für mich eigentlich (ÄH) ** der Ausgleich zum Ärger, überhaupt <u>00:22:00-2</u>
103	SCH: #(ZUSTIMMENDES MHM)# ja gut, klar <u>00:22:00-2</u>
104	M: #(NE)# wo ich so Stresssituationen, oder, ja (ÄHM), es gab eben mehrere Sachen im privaten Bereich, wo wo nicht so gut liefen ** wo ich dann sagen musste, o.k., (ÄH) (ÄHM) wenn du dort hingehst, kannst du das vergessen, dann hast du einen Kopf für was anderes und das macht dir Freude und macht dir Spaß <u>00:22:23-2</u>
105	SCH: ja, klar <u>00:22:23-2</u>
106	M: Das war aber (ÄHM) das einzige, was, also, es hat nicht mit der, mit der Tat zu tun gehabt, gar nix. <u>00:22:30-5</u>
107	SCH: #(ZUSTIMMENDES MHM)# o.k. ** Und wurde die, quasi Stieftochter Opfer? <u>00:22:39-4</u>
108	M: Ja <u>00:22:41-3</u>
109	SCH: * und es gab noch weitere Opfer? <u>00:22:42-8</u>
110	M: Eins <u>00:22:43-4</u>
111	SCH: eins noch, und, wie kamen sie auf dieses Opfer, oder wie haben sie diese Person kennen gelernt? <u>00:22:53-2</u>
112	M: (ÄHM), bei mir war so, dass ich (ÄH) diese, meine Stieftochter ja gehabt habe <u>00:22:57-7</u>
113	SCH: ja <u>00:22:57-7</u>
114	M: (ÄHM) die ging in die Schule, in die Klasse, und dann dann die Freun-

	dinnen mitgebracht, #ja# <u>00:23:04-9</u>
115	SCH: #o.k.# <u>00:23:06-2</u>
116	M: und (ÄHM) ** das zweite Opfer kommt aus, * aus einem Verhältnis, eben wo der Vater kannte sie gar nicht, Mutter hatte sie gehabt, aber (ÄH), die hat (ÄH) mehr oder weniger (ÄHM) den Lokalisationen zugesprochen, ist also mehr oder weniger in Wirtschaften gewesen und alles mögliche und (ÄH) die Tochter * hat noch eine jüngere gehabt, dies, die, für die die kleine eigentlich schon damals zwölf, sage ich mal, dafür hat sorgen müssen, dass die, die kleinere Schwester mehr oder weniger auch versorgt ist mit Essen und allem Möglichen <u>00:23:52-7</u>
117	SCH: #(ZUSTIMMENDES MHM)# <u>00:23:52-7</u>
118	M: #und# (ÄHM) (ÄH) ** ich war so was ähnliches, sie hat es einmal (ÄH) (ÄHM), das zweite Opfer, hat es mal benannt als <u>00:24:05-3</u>
119	SCH: #(RÄUSPERN)# <u>00:24:05-3</u>
120	M: #Ersatzpapa# <u>00:24:06-1</u>
121	SCH: #(ZUSTIMMENDES MHM)# o.k. <u>00:24:07-2</u>
122	M: #in# Anführungszeichen, so. <u>00:24:09-7</u>
123	SCH: o.k. <u>00:24:09-7</u>
124	M: Ja, und (ÄH) ** ja, ich hab ich auch, (ÄH) mir hat, also, ohne jetzt den Gedanken an Sexualität zu haben oder irgendwas, mir hat sie einfach einmal anfangs Leid getan <u>00:24:23-5</u>
125	SCH: (MHM), o.k. <u>00:24:23-7</u>
126	M: und ich hab mir auch (ÄHH) mehr um sie gekümmert * als, um andere <u>00:24:29-3</u>
127	SCH: ja, gut, versteht, o.k. <u>00:24:31-1</u>
128	M: Und (ÄH) **, ja, sie ist dann mit meiner Stieftochter immer wieder zusammen gewesen <u>00:24:42-6</u>
129	SCH: #ja# <u>00:24:42-6</u>
130	M: #ist# dann (ÄH) mit in den Verein gegangen * wir haben uns dann immer häufiger gesehen, durch das, dass sie auch im Verein war. Ich hab sie dann abgeholt, zum, zum* spielen gehen <u>00:24:57-2</u>
131	SCH: ja, klar <u>00:24:57-2</u>
132	M: und zum üben gehen, und, und * und habe dann auch die Mutter kennen

	gelernt <u>00:25:04-3</u>
133	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) <u>00:25:04-3</u>
134	M: Die hatte auch, hatte auch sehr sehr schnell Vertrauen zu mir und so und (ÄHM) * (ÄH) als dann die Tochter ** gefragt hat (ÄHM), also gerade mein zweites Opfer ihre Mutter gefragt hat, ob sie bei mir übernachten kann und #so weiter# <u>00:25:25-9</u>
135	SCH: #(ZUSTIMMENDES MHM)# <u>00:25:27-3</u>
136	M: mit meiner Stieftochter zusammen und so war das #überhaupt gar# kein Problem, im Gegenteil <u>00:25:30-3</u>
137	SCH: #klar# <u>00:25:33-0</u>
138	M: sie war froh, dass * (ÄH), die, die Kinder draußen waren <u>00:25:36-7</u>
139	SCH: ja <u>00:25:36-7</u>
140	M: also es ist (ÄHM) die Kleine ging dann zu einer anderen Freundin hin <u>00:25:43-1</u>
141	SCH: ja, die zweite #Tochter# <u>00:25:43-1</u>
142	M: #die ist# dann irgendwo anders hin, weil die hat halt einen anderen Kreis gehabt von Mädchen weil sie eben so * mini war <u>00:25:49-2</u>
143	SCH: ja <u>00:25:49-2</u>
144	M: ist dann aber dort auch aufgenommen worden <u>00:25:56-3</u>
145	SCH: #(ZUSTIMMENDES MHM)# <u>00:25:56-3</u>
146	M: #und# eben mein zweites Opfer ist dann zu meiner Stieftochter gegangen. <u>00:25:58-9</u>
147	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) <u>00:25:58-9</u>
148	M: ja, und hat dann eben auch (ÄH) wochenendmäßig übernachtet bei mir <u>00:26:05-9</u>
149	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) (ÄHM) *3* zum Zeitpunkt, wo * das Mädchen quasi, wo sie da, also wo man zu diesem zweiten Opfer einen engeren oder näheren Kontakt bekommen hat, wo man sie mal, diese Phase, sie haben vorhin selber gesagt (ÄHM) wo sie ihnen leid getan hat <u>00:26:28-8</u>
150	M: ja <u>00:26:28-8</u>
151	SCH: (NE) also so ganz am Anfang (ÄHM) * war da zu diesem Zeitpunkt ihre Stieftochter schon Opfer? <u>00:26:36-8</u>
152	M: Nein! <u>00:26:36-8</u>

153	SCH: Ging das so zeitgleich, oder wie soll man sich das vorstellen? <u>00:26:40-9</u>
154	M: Das ging zeitgleich <u>00:26:43-0</u>
155	SCH: Aha <u>00:26:43-0</u>
156	M: Und zwar rasend schnell <u>00:26:45-0</u>
157	SCH: o.k. <u>00:26:45-0</u>
158	M: Also für mein Begriff rasend schnell <u>00:26:47-5</u>
159	SCH: o.k. #(ZUSTIMMENDES MHM)# <u>00:26:48-9</u>
160	M: #also es war# anfangs überhaupt gar nichts. Ich hab (ÄH) (ÄH) mich um die Kinder gekümmert, weil, mich hat eins, also gerade die, die Tochter, also mein zweites Opfer, ich sag jetzt mal Opfer Nummer 2 <u>00:27:03-6</u>
161	SCH: ich versteh <u>00:27:04-7</u>
162	M: tat mir, tat mir einfach Leid <u>00:27:07-3</u>
163	SCH: ja, ja <u>00:27:07-3</u>
164	M: und ich habe um, um sie verstärkt gekümmert <u>00:27:10-4</u>
165	SCH: ja, o.k. <u>00:27:10-4</u>
166	M: und, und (ÄH), es ihr auch unheimlich gefallen und sie war auch sehr sehr gern bei mir <u>00:27:16-1</u>
167	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) <u>00:27:19-2</u>
168	M: und also, ja, das, das, das ging dann eigentlich immer öfters, dass sie dann gerne bei mir war <u>00:27:25-2</u>
169	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) <u>00:27:25-2</u>
170	M: Und mir hat das eigentlich, also, (ÄHM) vom Finanzielle her, überhaupt gar keine Rolle gespielt, ob jetzt da, ich einen Eintritt für einen Zoobesuch oder was weiß ich was (ÄH) mehr zahlen muss oder nicht, das, das hat gar keine Rolle gespielt. <u>00:27:43-0</u>
171	SCH: ja <u>00:27:43-0</u>
172	M: ich hab eigentlich gut verdient und, ja ** dann habe ich halt gesagt: "dann nehme ich sie mit, dann hat sie Unterhaltung und alles mögliche und sie hat also, ja, ich sag ja, zum Schluss, sie hat mich bezeichnet als, wie so ein, in Anführungsstrichen, ein, (ÄH) also Ersatzpapa. <u>00:27:58-3</u>
173	SCH: Ja, verstehe <u>00:27:58-3</u> *3* Wie muss ich mir das, also sie haben gerade gesagt gehabt, das lief rasend schnell, und das war jetzt auch nicht in

	dem Sinne * ich nehme jetzt ihre Worte in den Mund, also, nicht Opfer 1 und Opfer 2, wie lief das? Parallel oder wie kann man sich das #vorstellen#? <u>00:28:17-7</u>
174	M: #Ja#, ja, lief parallel. <u>00:28:20-8</u>
175	SCH: * (ÄHM)** War dann zuerst mit ihrer Stieftochter was und dann hat man (ÄHM) das andere Opfer irgendwie noch <u>00:28:31-5</u>
176	M: Also wie das überhaupt dazu kam? <u>00:28:32-8</u>
177	SCH: ja genau! <u>00:28:32-8</u>
178	M: War folgendes, dass eigentlich mehrere Faktoren zusammengespielt haben. (ÄHM) (UNVER.) eins, meine Freundin hat mich betrogen gehabt. <u>00:28:43-7</u>
179	SCH: o.k. <u>00:28:43-7</u>
180	M: Ich habe aber gesagt, o.k. (ÄHM) * ich trenn mich jetzt nicht gleich <u>00:28:50-6</u>
181	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) <u>00:28:50-6</u>
182	M: mir kommen, mir machen da einen weiteren Versuch, also <u>00:28:54-2</u>
183	SCH: ja <u>00:28:54-2</u>
184	M: jedem eine zweite Chance, sozusagen nach dem Motto <u>00:29:00-0</u>
185	SCH: ja <u>00:29:00-6</u>
186	M: und * habe dann aber gemerkt, es (ÄHM) (ÄH) ja, sie ist nach wie vor so mal ein Wochenende zu so Chattertreffs gegangen, saß dann (ÄH) nächtelang so vor dem PC, was ich ja dann auch getan habe. ** Und (ÄH) irgendwann kam ich dann eben über (ÄH) den Computer, PC * an Sexseiten, wo ich gesagt habt, einfach, o.k. (ÄH) (ÄHM) eigentlich hat mich der Computer beruflich interessiert <u>00:29:38-7</u>
187	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) <u>00:29:38-7</u>
188	M: Programm, und und und, <u>00:29:42-0</u>
189	SCH: #ah ja, klar# <u>00:29:42-0</u>
190	M: auch selber Programme schreiben und so, aber ich hab dann irgendwo gesagt, o.k. und jetzt (ÄHM) zur Entspannung * weil es gerade alles nervt, oder was, dann guckst du dir mal so Sexbilder an. <u>00:29:57-3</u>
191	SCH: ja, klar <u>00:29:54-3</u>
192	M: So, das waren dann anfangs erwachsene Frauen, wo man dann sich am

	Computer dann so, so Bilder angeguckt hat, teilweise Filme und so ** und (ÄH) dann kam so das Interesse * und (ÄH) (ÄH) eigentlich zu * jüngere Frauen, ja, also (ÄHM) (ÄHM) keine älteren Frauen als #Sexualbild oder# irgendwas <u>00:30:27-4</u>
193	SCH: #ja, ja# <u>00:30:28-7</u>
194	M: sondern, jung und dann das ging dann immer, jung, jünger, noch jünger, noch jünger, ja <u>00:30:34-1</u>
195	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) <u>00:30:35-9</u>
196	M: Wo findest Du irgendwas, wo noch jünger ist <u>00:30:37-4</u>
197	SCH: #(ZUSTIMMENDES MHM)# <u>00:30:37-4</u>
198	M: #wo noch# besser (ÄH) (ÄH) * (ÄH) aussieht und schärfer aussieht sozusagen und so <u>00:30:46-0</u>
199	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) o.k. <u>00:30:46-0</u>
200	M: und (ÄHM) dann hat man eben, ja, ich bin dann irgendwann einmal hingegangen, so (ÄHM) * Lolitaseiten <u>00:30:58-2</u>
201	SCH: ja <u>00:30:58-2</u>
202	M: aufzumachen, zu gucken und so weiter (ÄHM) kam dann schnell, sehr sehr schnell, durch das, dass ich eben, ja, (ÄHM) Computerversiert war, auch von meinem Beruf her mich sehr gut, mit dem *, mit dem Ganzen ausgekannt habe, war das für mich (ÄHM)* nicht weniger wie ein Fingerschnipsen, dass ich in Seiten hinein kam, wo eben schlicht und einfach (ÄHM) verboten in Deutschland und du darfst das ja nicht angucken, weil das ist (ÄHM) kinderpornografischer Inhalt und so und (ÄHM) * das hat mich aber interessiert und das hat mich angesprochen <u>00:31:37-4</u>
203	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) o.k. <u>00:31:37-4</u>
204	M: Also ich war * (ÄHM) (ÄH) (ÄHM) ** sexuell dann orientiert, also jetzt computermäßig <u>00:31:49-8</u>
205	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) <u>00:31:49-8</u>
206	M: an Kinder im vorpubertierendem Alter, Pubertät, Vorpubertät, also so zwischen (ÄH) zehn und 14. Und diese Gruppe, von da gab es dann (ÄHM) im Internet regelrechte Bilderserien, die man sich da runterladen konnte und dann hat man da mal so fünf Bilder von dieser Serie mit diesem Mädchen, ich sag jetzt einfach einmal, da gab's (ÄHM) ein Mädchen vor einem Sonnenblumenfeld <u>00:32:24-0</u>

207	SCH: ja <u>00:32:24-0</u>
208	M: wo sich dann so langsam ausgezogen hat. Jetzt hat man da die, die, die ersten fünf oder sechs Bilder gehabt * und (ÄH) *. Dann hat man aber irgendwo gesehen * da gibt's eigentlich, da gibt es noch mehr, wo man dann aufff verschiedene Seiten kam und so * #und dann kam# <u>00:32:42-1</u>
209	SCH: #also detailliertere# <u>00:32:41-6</u>
210	M: dann kam also eine regelrechte (ÄH) (ÄH) (ÄH) Sammelwut zustande <u>00:32:46-4</u>
211	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) <u>00:32:46-4</u>
212	M: wo ich gesagt habe, (ÄHHM), ich brauch von der dann, von der gesamten Serie sämtliche Bilder <u>00:32:53-6</u>
213	SCH: ja <u>00:32:53-6</u>
214	M: (NE) wobei man dann, eventuell, dann auch später noch gesagt hat, zu dieser Serie gibt es auch noch den Film dazu <u>00:33:02-0</u>
215	SCH: o.k. <u>00:33:02-0</u>
216	M: den habe ich mir dann auch irgendwo dazu, hab das dann * sortiert und gemacht und getan, also, ich sag jetzt mal, am Schluss, waren das (ACH) (UNVER.) mehrere tausend Bilder. <u>00:33:17-0</u>
217	SCH: Also ich sehe eine gewisse Entwicklung *, wenn ich es richtig verstehe, von (ÄHM) * also Bildern, die anregend sind, von erwachsenen Frauen, dann wird es immer jünger <u>00:33:34-4</u>
218	M: ja <u>00:33:34-4</u>
219	SCH: dann sind wir auch im vorpubertären Bereich, also ich denke, dass Schambehaarung zum Beispiele eine Rolle spielt. <u>00:33:38-0</u>
220	M: ja <u>00:33:38-0</u>
221	SCH: und (ÄHM) hin zu bewegten Bildern * Und können sie mir jetzt, diesen nächsten Schritt erklären (ÄHM) dann zum, ich sag es jetzt mal blöd, zum lebenden Objekt? #Wie kann man sich das vorstellen? <u>00:33:55-4</u>
222	M: #Das war einfach so# das man, dass ich (ÄH) (ÄH) ** ja diese Ansprechbarkeit gehabt habe. Ich wusste, es erregt mich. Und ich #hab mich# <u>00:34:05-0</u>
223	SCH: #Ah, o.k.# <u>00:34:05-0</u>
224	M: auch (ÄH) (ÄH) anhand dieser Bilder, die ich dann runter geladen hatte,

	oder Filme die ich dann runter geladen hatte, habe ich mir die angeguckt und habe mich nachher auch, ich sag jetzt einmal befriedigt <u>00:34:17-9</u>
225	SCH: ja, klar <u>00:34:17-9</u>
226	M: (ÄHM) mit diesen Bildern im Kopf. <u>00:34:21-6</u>
227	SCH: o.k. <u>00:34:21-6</u>
228	M: Und von daher kam dann irgendwo (ÄHM) anfangs war das so, so ein Ding, wo man sagt, o.k., das ist verboten, aber ich bin derart sicher, dass ich mich so abgesichert habe, nach außen, dass das keiner verfolgen kann <u>00:34:39-5</u>
229	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) <u>00:34:39-5</u>
230	M: wo, wie oder wie ich mir die Bilder überhaupt hole, oder wer das überhaupt ist und so <u>00:34:46-0</u>
231	SCH: ja, ja <u>00:34:46-0</u>
232	M: und ich kannte mich aus und habe auch dementsprechend auch Sicherungen vorgebaut, dass keiner irgendwo auf meinen PC gucken kann oder so. <u>00:34:56-5</u>
233	SCH: ja, klar <u>00:34:56-5</u>
234	M: (ÄHM) hab mich da auch ziemlich sicher gefühlt und habe das dann eben einfach, ich sag jetzt einmal, in den Gedanken *3* mich selbst dann befriedigt, in dem ich die Bilder angeguckt hab, hab mir da meine sexuelle Re- Erregung geholt und hab mich danach befriedigt. Der Sprung (RÄUSPERN) dazu dann (ÄH) (ÄHM) zur Tat <u>00:35:19-3</u>
235	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) <u>00:35:19-3</u>
236	M: war eigentlich auch relativ klein, und zwar habe ich gesagt, o.k. (ÄH) ich möchte mal * wissen, wie das in echt aussieht, nicht nur auf dem Bild. <u>00:35:33-6</u>
237	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) <u>00:35:33-6</u>
238	M: und (ÄH) *4* ich weiß jetzt nicht, mit wem das eigentlich angefangen hat, ob das jetzt mit meiner * Stieftochter oder, nö, es war eigentlich nicht die Stieftochter, es war die Freundin, also das Opfer Nummer 2 <u>00:35:51-9</u>
239	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) <u>00:35:54-1</u>
240	M: mit dem es eigentlich beim ersten Mal angefangen hat, und zwar hab ich eigentlich, also, fffür mich, war es relativ leicht, weil (ÄHM) ich weiß nicht,

	ob das heute noch so ist, dessss, ja ich hab kein Interesse mehr dran, aber damals war es so, dass halt * viele Jugendliche bei mir ein und aus gingen. Und (ÄH) * ich hab nichts dagegen gehabt, dass sie geraucht haben, freiwillig, also von sich aus rauchen wollen <u>00:36:27-7</u>
241	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) <u>00:36:27-7</u>
242	M: hab sie dann auch rauchen lassen in meiner Wohnung * (ÄHM) hab dann auch nichts dagegen gehabt, dass sie diese so genannten Alcopops trinken. <u>00:36:37-0</u>
243	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) <u>00:36:37-0</u>
244	M: ja, wobei ich eigentlich so, bei, bei den ganzen anderen (ÄH) (ÄH) darauf geachtet habe, dass ich sag: "horch mal, du darfst eins trinken, hab ich kein Problem damit, aber dann lass das und was weiß ich was" ** Wo ich dann aber (ÄHHM), weil es die, das zweite Opfer, ja Wochenendeweise bei mir war <u>00:37:03-9</u>
245	SCH: ja <u>00:37:03-9</u>
246	M: und meine Stieftochter (ÄHM) im Schlaf eigentlich relativ unruhig war <u>00:37:08-1</u>
247	SCH: #(ZUSTIMMENDES MHM)# <u>00:37:08-1</u>
248	M: #und dann kam es# einmal zu (ÄH) zu einer (ÄH) unangenehme * Übernachtung von seitens Opfer 2, weil meine Stieftochter sich im Schlaf so rumgefuchelt hat, oder gedreht hat, dass sie ihr praktisch mit der Hand ein blaues Auge geschlagen hat <u>00:37:28-6</u>
249	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) <u>00:37:28-6</u>
250	M: und (ÄH) dann wollte sie nicht mehr mit meiner Stieftochter zusammen im Bett sein und ist dann eben im Wohnzimmer aufs Sofa gelegen <u>00:37:37-3</u>
251	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) (MMH) <u>00:37:37-3</u>
252	M: Ich hab dann da, ** oder mei, meine damalige Lebensgefährtin genauso das Bett auf dem Sofa hingemacht, also das irgendwas drunter liegt, eine Decke oben drüber und fertig <u>00:37:50-1</u>
253	SCH: ja, genau <u>00:37:50-1</u>
254	M: jetzt waren ja, von daher, (ÄHM) war, war, waren sie ja schon getrennt <u>00:37:59-9</u>
255	SCH: o.k. <u>00:37:59-9</u>

256	M: für mich war es dann ein Leichtes ** (ÄH) weil sie immer wieder gefragt hat, ob sie so einen Alcopop trinken darf und ob sie noch einen trinken darf und so <u>00:38:12-2</u>
257	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) <u>00:38:12-2</u>
258	M: und irgendwann hab ich, hab ich mir dann, also gesagt, o.k., (ÄHM) jetzt machst du sie so betrunken <u>00:38:21-4</u>
259	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) <u>00:38:21-4</u>
260	M: dass du einfach näher an sie ran kannst #ohne dass# <u>00:38:23-8</u>
261	SCH: #(ZUSTIMMENDES MHM), o.k.# <u>00:38:24-6</u>
262	M: eigentlich (ÄH) das so genau registriert oder #irgendwas# <u>00:38:28-0</u>
263	SCH: #o.k. (ZUSTIMMENDES MHM)# <u>00:38:28-0</u>
264	M: Und dadurch war, also, das war, fffür mich war das ein Leichtes, dann zu sagen "Ha ja, trink doch noch eins" <u>00:38:36-7</u>
265	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) <u>00:38:36-7</u>
266	M: (NE) und am Schluss war sie dann also derartig, ich sag jetzt mal einfach, betrunken <u>00:38:38-9</u>
267	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) <u>00:38:41-5</u>
268	M: dass, dass (ÄH) (ÄH) ich an ihr mmanipuliert hab, (ÄHM), massiert hab (ÄH) **, berührt hab an Stellen, wo man eigentlich nicht hin sollte und so weiter und (RÄUSPERN) das war anfangs so * und (ÄH) ich hab dann den nächsten Morgen abgewartet (ÄH) und (S) ja, das klingt, kam dann so Fragen so auf, oder wo ich gefragt hab (ÄHH) *3* "Weißt du eigentlich noch, was gestern alles war, mit dem Film und so <u>00:39:19-6</u>
269	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) ja <u>00:39:20-3</u>
270	M: und was weiß ich was "nö, keine Ahnung mehr". Sie weiß gar nichts mehr und so. Und war eigentlich auch relativ unbekümmert und das hat mich dann wieder bestärkt zu sagen, o.k. * (ÄH) das probierst du das nächste Mal gerade wieder aus. <u>00:39:33-0</u>
271	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) <u>00:39:33-0</u>
272	M: Wenn sie das wieder hat und sagt, sie will *Alcopops haben und so, dann hast du halt nichts dagegen und * Das hat mich dann, also, da war schon der Grad, wo ich sagen konnte, (ÄH) (ÄHM)* wenn ich sie soweit hatte, dass sie, dass sie Alcopops trinken wollte **, da war ich dann schon in einem

	Zustand der Erregung <u>00:39:55-4</u>
273	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) klar <u>00:39:55-4</u>
274	M: wo ich sagen konnte (ÄH) * (ÄHM), wenn sie jetzt die Alcopops trinkt <u>00:40:03-5</u>
275	SCH: (AHA) <u>00:40:03-5</u>
276	M: dann habe ich nachher mein Vergnügen <u>00:40:05-2</u>
277	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) <u>00:40:05-2</u>
278	M: ja <u>00:40:07-4</u>
279	SCH: o.k. <u>00:40:07-4</u>
280	M: Und ich hab teilweise mit ihr dann mitgetrunken und so und hab's alsooo regelrecht auch noch animiert, bis eben wirklich sie * so * dicht war, dass ich eben, (ÄH) (ÄH) am Schluss * letztendlich * hingehen konnte und mit ihr Analverkehr ausüben und das hab ich auch noch (SCHLUCK) gefilmt, also mit <u>00:40:34-5</u>
281	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) <u>00:40:35-2</u>
282	M: einer Digitalkamera aufgenommen <u>00:40:36-9</u>
283	SCH: #(ZUSTIMMENDES MHM) (ZUSTIMMENDES MHM)# <u>00:40:37-5</u>
284	M: #wo ich im Nachhinein mir die Bilder dann angeguckt habe und mich dann eben wieder selber befriedigt habe <u>00:40:43-1</u>
285	SCH: Ah ja, klar. Jetzt (ÄHM) war da immer die Stieftochter schon im Bett. <u>00:40:51-4</u>
286	M: ja <u>00:40:51-4</u>
287	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM), jetzt haben sie gerade eben (ÄHM) be- vor sie den Film genannt haben, haben sie (ÄHM) erzählt, morgens hätten sie gefragt (ÄHM) quasi, so das Erinnerungsvermögen abgefragt, ob sie sich noch an den Film erinnern kann. <u>00:41:08-1</u>
288	M: Ja, aber eben harmlose Sachen (NE) <u>00:41:11-0</u>
289	SCH: War das eben was, was man in dem Alter noch nicht gucken dürfen? <u>00:41:13-4</u>
290	M: Nein, nein, nein, nein, das war, so (ÄHM) (ÄHM), wie hieß das damals mit den Fischen, da <u>00:41:25-2</u>
291	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) <u>00:41:25-2</u>

292	M: mit dem komischen Korallenfisch, da <u>00:41:27-8</u>
293	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM), ich weiß es, mir fall nur der Namen nicht ein <u>00:41:30-6</u>
294	M: sehr beliebter Kinderfilm <u>00:41:31-4</u>
295	SCH: ja, hab ich daheim <u>00:41:31-4</u>
296	M: (ÄHM) (ÄHM) <u>00:41:35-0</u>
297	SCH: o.k., also jetzt nicht irgendwie #(ÄHM)# <u>00:41:37-0</u>
298	M: #Kinderfilme# <u>00:41:37-0</u>
299	SCH: dass das irgendwie damit verbunden gewesen wäre sondern ganz normale Kinderfilme <u>00:41:42-0</u>
300	M: (ÄHM) <u>00:41:43-0</u>
301	SCH: o.k. <u>00:41:42-8</u>
302	M: war aber, war aber auch damit irgendwo verbunden, weil ich wollt, wenn ich jetzt, wenn ich jetzt hergegangen wäre und hätte gesagt: "du, horch zu, (ÄH) du kannst dich hinlegen, mich interessieren jetzt gerade die Tagesthemen oder was weiß ich was", hätte ich ja befürchten müssen, dass sie mir * einschläft. <u>00:41:56-8</u>
303	SCH: Jo <u>00:41:56-8</u>
304	M: und durch das, dass ich eben einen Kinderfilm laufen lasse, ist die Aufmerksamkeit vom Kind gegeben, ist ja sichergestellt, ich sag jetzt mal so, salopp, sichergestellt, dass sie wach bleibt. <u>00:42:10-6</u>
305	SCH: ja, klar. Jetzt würde mich natürlich auch interessieren, wie dann die Stieftochter irgendwie Opfer wurde. <u>00:42:20-2</u>
306	M: Aus(ÄHM), aus der gleichen Motivation raus, also, (ÄHM) meine Stieftochter hat dann eben auch, irgendwann einmal, einen Tag gehabt, wo sie, und das war ziemlich zeitgleich <u>00:42:32-1</u>
307	SCH: ja <u>00:42:32-1</u>
308	M: weil ja (ÄH) (ÄH) sie gesehen hat von anderen, dass sie, was weiß ich, vier, fünf Alcopops getrunken hat, sechs teilweise <u>00:42:46-6</u>
309	SCH: zwölf, 13, oder <u>00:42:47-8</u>
310	M: Mmh? <u>00:42:47-8</u>
311	SCH: zwölf, 13 Jahre, oder <u>00:42:53-6</u>
312	M: wo also wirklich dazu geführt hat, dass sie wirklich absolut dicht war,

	<u>00:42:57-3</u>
313	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) <u>00:42:57-3</u>
314	M: hat dann meine Stieftochter auch ausprobieren wollen und als sie das dann ausprobiert hat (UNVER.), durch das, dass sie keine Hemmungen und keine Scheu vor mir gehabt haben, weil ich ihnen alles erlaubt hab, hab ich das ja auch mitkriegt. <u>00:43:09-0</u>
315	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) <u>00:43:09-0</u>
316	M: dass sie dann derart stark betrunken war und das habe ich dann eben in dieser Phase habe ich das eben auch bei meiner Stieftochter ausgenützt. ** <u>00:43:19-6</u>
317	SCH: Also im Prinzip die gleiche Methode <u>00:43:21-1</u>
318	M: die gleich, die absolut gleiche Methode <u>00:43:22-7</u>
319	SCH: Die Mutter, also sprich Freundin, die Lebensgefährtin, die war unterwegs? <u>00:43:27-5</u>
320	M: Die Freundin, die Lebensgefährtin war also als Einzelhandelskaufmann tätig, ist dann eben, um* acht, halbneun gekommen <u>00:43:36-6</u>
321	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) <u>00:43:36-6</u>
322	M: von der Arbeit * (ÄH) ich hab dann noch (ÄH) entweder was zu essen gemacht oder sind, ja, meistens war das so, dass ich dann das essen gerichtet hab und so, dann hat sie was gegessen, dann war sie so müd und ist ins Bett gegangen. <u>00:43:50-3</u>
323	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) <u>00:43:50-3</u>
324	M: Und hat dann er praktisch am nächsten Tag, war sie morgens eher fit, aber abends hat sie dann mehr oder weniger ins Bett wollen und schlafen. <u>00:44:00-6</u>
325	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) <u>00:44:02-1</u>
326	M: und ich wusste eigentlich, ja, aus, ja wir sind, zirka, drei Jahre schon zusammen gewesen * (ÄH) wenn sie mal schläft, schläft sie und sie steht nicht wieder auf <u>00:44:14-6</u>
327	SCH: Sie waren quasi sicher <u>00:44:14-6</u>
328	M: Ja <u>00:44:16-5</u>
329	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) (ÄHM) Jetzt haben sie vorhin gesagt (ÄHM) (ÄHM) dass sexuell mit ihrer ersten Frau nicht viel lief. <u>00:44:25-6</u>

330	M: ja <u>00:44:25-6</u>
331	SCH: War das dann da ähnlich? <u>00:44:26-7</u>
332	M: #nein# <u>00:44:26-7</u>
333	SCH: #hat# das da eine Rolle gespielt, jetzt für die Motivation bei den Kindern? <u>00:44:29-7</u>
334	M: Also (ÄHHM) (ÄHM) (ÄHM) sexuell hat das mit meiner Lebenspartnerin damals ** hervorragend (BETONT) geklappt. <u>00:44:37-0</u>
335	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) Also, ich sag mal so, das lief auch parallel? <u>00:44:40-8</u>
336	M: ja <u>00:44:40-8</u>
337	SCH: o.k. <u>00:44:40-8</u>
338	M: bloß eben einfach, durch das, dass ich (ÄHH) (ÄH), ja, ich wurde halt betrogen von ihr und das hat mir dann auch irgendwo wieder einen Stich gegeben, wo ich sag, *3* man kann das zwar verzeihen und so weiter <u>00:44:57-1</u>
339	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) <u>00:44:57-1</u>
340	M: aber man ist dann argwöhnisch und * (ÄHHM) * (ÄHHM) * wo ich dann gemerkt hab, sie geht dann weiterhin zu so genannten Chattertreffs und so * (ÄH) hab ich gesagt, eigentlich, so, interessiert mich nicht, dann tu halt, was du willst. <u>00:45:15-9</u>
341	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) kam dann da so eine Distanz auf zu ihr? <u>00:45:19-3</u>
342	M: Nö, eigentlich nicht <u>00:45:19-3</u>
343	SCH: #das eigentlich nicht# <u>00:45:19-3</u>
344	M: (UNVER.) (ÄHM) (ÄH) also <u>00:45:22-5</u>
345	SCH: Vielleicht so eine innere Distanz? <u>00:45:23-8</u>
346	M: Inner, innerlich eventuell schon <u>00:45:27-9</u>
347	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) <u>00:45:27-9</u>
348	M: Also ich hab gesagt, o.k., (ÄHM) (ÄHM) sexuell * (ÄH) hat das hervorragend geklappt und so weiter, aber (ÄH) * ja, ** ich hab's halt (ÄH) (ÄH) nicht mehr so angesehen, dass ich sag, o.k., (ÄHHM) irgendwann möchte ich heiraten mit ihr. Ich hab dann gesagt, o.k., dann ist es meine Lebensgefährtin und bleibt meine Lebensgefährtin, aber Heirat kommt nicht in Frage.

	<u>00:45:55-3</u>
349	SCH: ja, ja, also die Liebe war es nicht mehr, sondern es war eher eine Zweckgemeinschaft? <u>00:46:02-1</u>
350	M: ja * <u>00:46:05-2</u>
351	SCH: * ich mein, wenn, wenn da der Bruch vollzogen worden wäre, also von ihrer Seite jetzt zum Beispiel, (ÄHM) mit ihrer Lebensgefährtin, die halt immer noch ein bisschen unterwegs war, oder auch viel <u>00:46:18-9</u>
352	M: (ZUSTIMMENDES MHM) <u>00:46:18-9</u>
353	SCH: (ÄHM) * dann wäre, wäre ja auch die Mädels im Prinzip, zumindest die eine, weggefallen <u>00:46:26-8</u>
354	M: Beide <u>00:46:27-8</u>
355	SCH: Beide #letztendlich# <u>00:46:27-8</u>
356	M: #Weil durch# das, dass eigentlich, ja, meine, meine, meine Lebensgefährtin damals ja fremdging, dann (ÄHM) am Computer nächtelang saß, (ÄH) hab ich gedacht, gut (ÄHM) wenn man, wenn man, weil sie jetzt am Computer saß, nicht unbedingt sexuell zusammen sind, hock ich mich eben auch an den Computer und schau mir da Sexbilder an. <u>00:46:52-0</u>
357	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) <u>00:46:52-0</u>
358	M: Das war der eigentliche Ausschlag, sag ich mal. <u>00:46:54-7</u>
359	SCH: Klar, klar, aber ich mein jetzt einmal, wenn ihr jetzt getrennt worden wärt, wenn sie oder sie ausgezogen wäre, ich sag's mal (ÄHM) etwas sachlich (ÄHM) dann wären ja auch die Opfer nicht mehr zur Verfügung gestanden. <u>00:47:09-2</u>
360	M: Richtig <u>00:47:08-0</u>
361	SCH: Also, dann wären die Mädels weg <u>00:47:11-7</u>
362	M: ja <u>00:47:11-7</u>
363	SCH: Und dann wäre ihnen ja auch was weggebrochen, ein Stück <u>00:47:16-0</u>
364	M: ja <u>00:47:16-0</u>
365	SCH: Da haben sie ja eine, kann man das sagen, Zuneigung entwickelt, zu den Mädchen <u>00:47:20-3</u>
366	M: starke Zuneigung <u>00:47:23-4</u>
367	SCH: Das waren also schon konkret die zwei <u>00:47:24-8</u>
368	M: ja <u>00:47:24-8</u>

369	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) <u>00:47:24-8</u>
370	M: Also, ich, ich hätte jetzt, sagen wir mal (ÄHM) das Gleiche mit einem dritten nicht machen können, weil ich sie nicht gekannt hätte und nicht geliebt habe. Ich habe sie ja eigentlich * geliebt, sozusagen. <u>00:47:41-8</u>
371	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) <u>00:47:41-8</u>
372	M: ja <u>00:47:41-7</u>
373	SCH: Ich mein, es ist jetzt hypothetisch (ÄHHM) Überlegungen anzustellen, wenn da jetzt noch mal eine gewesen wäre, die jetzt auch mit Musik gemacht hätte, wie es sich dann gegeben hätte. Haben die zwei Mädels, sich irgendwie * unterschieden, * jetzt, irgendwie also deutlich unterschieden, sag ich mal <u>00:47:59-2</u>
374	M: vommm* Aussehen #her# <u>00:47:59-2</u>
375	SCH: #vielleicht# vom Aussehen her oder auch vielleicht vom Charakter her? <u>00:48:05-3</u>
376	M: ** nein, eigentlich, also dieses, ja, das war das pubertäre Alter <u>00:48:12-3</u>
377	SCH: waren sich also schon recht ähnlich <u>00:48:12-3</u>
378	M: ja <u>00:48:14-3</u>
379	SCH: ** o.k. * (ÄHM) ** weiter offen von mir *gesagt, fällt mir *auf, wie alt, oder anders herum, Frage: Wie alt waren sie, wo, wo sie für sich so die Tendenz Richtung * Kinder <u>00:48:35-6</u>
380	M: 46 <u>00:48:35-6</u>
381	SCH: 46 ** Haben sie da für sich schon einmal, irgendwie * überlegt, weil * (ÄHM) dass das so, also für einen Außenstehenden klingt das jetzt spät <u>00:48:50-4</u>
382	M: (ZUSTIMMENDES MHM) <u>00:48:50-4</u>
383	SCH: Das klingt ja anders, * wie wenn man jetzt einfach, was es ja, ich hab mich belesen, es gibt Untersuchungen, die ja oft schon (ÄHM) pubertären Kindern (ÄHM), älteren Geschwistern, quasi dieses Verhalten entdecken. Und deswegen ist 46 recht spät. Haben sie da für sich mal so eine Erklärung schon gefunden? <u>00:49:15-7</u>
384	M: ** (ÄHM) ** Nö, eigentlich, also ich d d, ich hab, ich hab eigentlich bis dahin, bis 46, hab ich (ÄH) ein ganz normales Leben geführt. Ich hab also auch keinerlei Interessen da dran gehabt. <u>00:49:30-9</u>

385	SCH: Sie waren ja verheiratet <u>00:49:33-3</u>
386	M: ja <u>00:49:33-3</u>
387	SCH: Und war ja auch ein Kind <u>00:49:33-3</u>
388	M: ja <u>00:49:34-7</u>
389	SCH: ihr hab ja ein gemeinsames #Kind# <u>00:49:35-4</u>
390	M: #Sohn# aber <u>00:49:37-0</u>
391	SCH: Sohn, o.k. <u>00:49:37-0</u>
392	M: ja, ja <u>00:49:38-6</u>
393	SCH: o.k. * also, schon Mädchen, also das #weibliche# Geschlecht <u>00:49:44-5</u>
394	M: #ja# <u>00:49:45-8</u>
395	SCH: das blieb <u>00:49:46-2</u>
396	M: ja <u>00:49:46-2</u>
397	SCH: o.k. * egal, also, immer jünger, aber weiblich <u>00:49:50-9</u>
398	M: ja <u>00:49:51-3</u>
399	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) *3* Und noch mal, rückblickend, über die Medien, sprich Rechner, PC, Bilder, Filme <u>00:50:06-1</u>
400	M: (ZUSTIMMENDES MHM) <u>00:50:06-1</u>
401	SCH: (ÄHM) und dann halt vom Alter her immer jünger. Gab's das von ih- nen irgendwann mal auch, also keinerlei Überlegungen, auch ein fremdes Kind? Das waren ja keine fremden Kinder in dem Sinn. Und für die Kinder waren sie ja auch nicht fremd. (ÄHM) Gab es da noch irgendwelche Überle- gungen, fremde Kinder irgendwie mal noch anzusprechen, oder? <u>00:50:34-8</u>
402	M: Nein <u>00:50:34-8</u>
403	SCH: oder irgend einen Reiz oder Kick oder so, wie man so heut so sagt? <u>00:50:36-5</u>
404	M: Nö, gar nicht, * also (RÄUSPERN) ich hab zwar (ÄHM) ich sag jetzt ein mal, andere Kinder angeguckt, hab mich gefreut dran, dass sie gut aussehen und alles mögliche und (ÄHM) meine Stieftochter, oder über meine Stief- tochter kamen ja eigentlich nicht nur mein zweites Opfer sondern viel, viel mehr Mädle <u>00:51:01-0</u>
405	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) <u>00:51:01-0</u>
406	M: ins Haus. <u>00:51:03-6</u>

407	SCH: eben, genau <u>00:51:03-6</u>
408	M: war aber, war aber von meiner Seite eigentlich, kein Interesse da #(ÄHM)# <u>00:51:08-6</u>
409	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) <u>00:51:08-6</u>
410	M: irgendwiiie, da in dieser Art tätig zu werden <u>00:51:12-3</u>
411	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) <u>00:51:12-3</u>
412	M: #Also mich an ein# <u>00:51:18-3</u>
413	SCH: #auch kein Angebot, einmal zu übernachten?# <u>00:51:18-3</u>
414	M: #drittes Angebot einmal#, oder, oder dritte, drittes Opfer zu orientieren (NE) <u>00:51:22-3</u>
415	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) Also ich * bezweifle die Entwicklung nicht, (ÄHM) gar nicht, ich hab jetzt nur gedacht, vielleicht entstand schon der Wunsch einmal, auch ein drittes Mädchen vielleicht mal übernachten zu lassen * und dann mal gucken. Ja, also, gar nicht so bewusst, denk ich, die Überlegung, haben sie da mal irgendwie <u>00:51:44-4</u>
416	M: eventuell, eventuell schon, also (ÄHM) <u>00:51:46-5</u>
417	SCH: #also zumindest nicht ausgeschlossen# <u>00:51:46-5</u>
418	M: #ich sag jetzt einmal# ich würde es nicht ausschließen, dass wenn, wenn jetzt (ÄH) (ÄH) drittes Mädchen käme <u>00:51:53-1</u>
419	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) <u>00:51:53-1</u>
420	M: und (ÄHHM), ja, durch das, dass ich sie ja (ÄH) die anderen auch ge- kannt habe <u>00:51:59-2</u>
421	SCH: ja, eben <u>00:51:59-2</u>
422	M: (ÄHH) * immer mehr, weil sie ja immer wieder kam, (ÄH) waren sie ja an sich für mich schon bekannt, sie kannten mich und so weiter <u>00:52:12-0</u>
423	SCH: #ja, ja, ja# <u>00:52:12-0</u>
424	M: #(ÄHM)# *3* <u>00:52:15-9</u>
425	SCH: Das #wär ja# <u>00:52:16-4</u>
426	M: #ich könnte# ihnen jetzt nicht sagen, was passiert wäre, wenn jetzt ein drittes Opfer * genauso * betrunken * willenlos * (ÄH) (ÄH) bei mir <u>00:52:30-7</u>
427	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) <u>00:52:30-7</u>
428	M: gelegen wäre <u>00:52:30-7</u>

429	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) <u>00:52:30-7</u>
430	M: ob ich da nicht hergegangen wäre und hätte das gleiche #ausgeführt# <u>00:52:33-7</u>
431	SCH: #(ZUSTIMMENDES MHM)# <u>00:52:33-7</u>
432	M: ** könnte ich jetzt nicht sagen <u>00:52:38-8</u>
433	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) wobei das ja dann schon * (ÄHM) <u>00:52:42-5</u>
434	M: #aber wahrscheinlich schon# <u>00:52:42-9</u>
435	SCH: #ziemlich weit, weit ging# <u>00:52:43-5</u>
436	M: # ich sag jetzt einmal einfach, wahrscheinlich schon# <u>00:52:44-5</u>
437	SCH: #Nein, mich interessiert#, mich interessiert einfach, weil ich hab ja immer noch diese Vortatphase (NE), ich hab's ihnen gesagt, * so im Blick (ÄHM) *, das wäre ja ein Leichtes gewesen, im Prinzip * mit den guten Kontakten, die sie hatten, * zum Beispiel, über den Verein, weitere Kinder, die, die Freundinnen, es gibt ja nicht nur eine Freundin <u>00:53:07-3</u>
438	M: (ZUSTIMMENDES MHM) <u>00:53:07-3</u>
439	SCH: so man trifft dann noch andere Mädels * (ÄHM) * Andere Frage noch geschwind: (ÄHH), weil wir sollten auch langsam, glaube ich, zum Schluss kommen, (ÄHHM), sie haben vorhin, vielleicht auch ganz knappe Antwort einmal (ÄHM), sie haben vorhin was, wo ich nach dem Freizeitverhalten gefragt habe, (ÄHM), "na ja, wenn es dann (ÄHM) Freitag, schön Wetter, oder so, dann ist man auch mal ins Bad. * Hat ein Freibad oder ein Hallenbad mal bei Ihnen eine Rolle gespielt? <u>00:53:39-4</u>
440	M: Gar nicht. * Überhaupt nicht. <u>00:53:44-2</u>
441	SCH: Können sie sich vorstellen, warum dass ich so blöd frage? <u>00:53:44-7</u>
442	M: Ja, weil eben da einfach auch junge Mädle wären oder was <u>00:53:48-3</u>
443	SCH: #ja, klar# <u>00:53:48-3</u>
444	M: #überhaupt# gar keine, ne, gar nicht. <u>00:53:52-1</u>
445	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) Und wenn ich sie jetzt nach (ÄHM), sie verstehen den Begriff, Taktik, Strategie. Wenn ich sie einmal danach frag, haben sie, haben sie, irgendwie * jetzt bei denen * zwei, oder auch so mal (ÄH) sich Gedanken zu einer Strategie gemacht? Wie muss ich vorgehen *, damit ich vielleicht nachher zu dem schönen Erlebnis komme? ** Wissen

	sie, wie ich meine? <u>00:54:17-5</u>
446	M: Sie meinen jetzt das mit den Alcopops? <u>00:54:22-5</u>
447	SCH: Das wäre ja eigentlich so eine Taktik <u>00:54:22-2</u>
448	M: Ja. Das war eigentlich <u>00:54:25-5</u>
449	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) <u>00:54:25-5</u>
450	M: diese Strategie <u>00:54:27-0</u>
451	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) (ZUSTIMMENDES MHM) (ZUSTIMMENDES MHM) Und dass sie im Wohnzimmer geschlafen hat, war eher ein zufällig, weil sie nicht mehr bei der * Stieftochter hat schlafen wollen <u>00:54:35-4</u>
452	M: ja <u>00:54:35-4</u>
453	SCH: weil sie eine aufs Auge bekommen hat <u>00:54:35-4</u>
454	M: richtig. <u>00:54:37-6</u>
455	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) <u>00:54:39-1</u>
456	M: (RÄUSPERN) <u>00:54:39-1</u>
457	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) Ich meine ** waren es mehrere Missbräuche, weil da #muss sie ja# <u>00:54:47-9</u>
458	M: #Mehrere, ja# <u>00:54:47-9</u>
459	SCH: jedes Mal so betrunken * gewesen * sein <u>00:54:50-4</u>
460	M: ja <u>00:54:52-4</u>
461	SCH: War sie immer betrunken, egal wer? <u>00:54:54-0</u>
462	M: Nein, nicht immer <u>00:54:55-7</u>
463	SCH: Nicht immer <u>00:54:55-7</u>
464	M: aber (ÄHM) (ÄHM) Ich sag jetzt einmal, das war jetzt so innerhalb, die Phase innerhalb von einem halben Jahr. <u>00:55:03-4</u>
465	SCH: Also die Mädle haben es schon irgendwann gemerkt * Nicht so wie beim allerersten Mal, wo sie gefragt haben morgens ** sondern irgendwann, haben die schon mal gemerkt, da * ist was gewesen, was passiert und dann hat man sich ja, denke ich, austauscht, aber das ist jetzt für mich <u>00:55:20-8</u>
466	M: Eigentlich (ÄHMM), das war dann eher *(ÄHM) **, das war eine Nacht, wo ich mein Opfer 2 eigentlich missbraucht hatte <u>00:55:32-9</u>
467	SCH: ja <u>00:55:36-4</u>
468	M: wo dann *(ÄHM) nächsten Tag, (ÄH) sie irgendwelche Erinnerungen

	hätte, oder hatte #oder# <u>00:55:45-9</u>
469	SCH: #Ah, o.k.# <u>00:55:45-9</u>
470	M: glaubte zu haben und so weiter, dann ist sie zu ihrer (ÄH) Freundin gegangen <u>00:55:50-6</u>
471	SCH: ja <u>00:55:50-6</u>
472	M: die Freundin ist dann * mit ihr zu ihrer großen Schwester gegangen <u>00:55:54-9</u>
473	SCH: ja <u>00:55:54-9</u>
474	M: und ihre große Schwester hat dann bei Tamar angerufen. * Und die haben gesagt, o.k., (ÄH) * sagen sie das der Polizei und <u>00:56:03-2</u>
475	SCH: Das war aber dann später!? <u>00:56:03-2</u>
476	M: * Das war dann, ja, der Schluss. <u>00:56:07-0</u>
477	SCH: o.k. * o.k. (ÄHM) *3* <u>00:56:17-0</u>
478	M: der letztendlich auch zu der Verhaftung #geführt hat# <u>00:56:18-1</u>
479	SCH: #ja, klar, klar# Aber es gab eine Zeit, vom ersten, natürlich, mit Alcopops (NE), bis hin zu diesem letzten, bis es dann zur Verhaftung kam, gab es auch eine Zeit dazwischen, wo *(ÄH) die Mädels schon gemerkt haben, da läuft was, nicht so wie es soll, und (ÄH) das war ohne Alkohol, auch, immer wieder einmal, oder irgendwann ohne <u>00:56:40-7</u>
480	M: Nö, eigentlich gar nicht, also (ÄHM) <u>00:56:43-9</u>
481	SCH: Weil sie sagen: "Mehrfach". Was ist mehrfach? <u>00:56:44-5</u>
482	M: (ÄH) fünffach <u>00:56:46-3</u>
483	SCH: o.k., alles klar, damit ich mir einfach <u>00:56:50-9</u>
484	M: ja <u>00:56:50-9</u>
485	SCH: da was darunter vorstellen konnte. * O.k. Ich denk, so weit wäre ich durch (ÄHM) jetzt aber trotzdem an sie noch, zwei letzte Fragen: Ffehlt Ihnen jetzt noch was, oder * wie war das jetzt für sie <u>00:57:07-2</u>
486	M: ** Also* <u>00:57:08-7</u>
487	SCH: Ganz offen raus <u>00:57:08-7</u>
488	M: (ÄHM) Nein, ich muss so sagen <u>00:57:11-3</u>
489	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) <u>00:57:12-7</u>
490	M: Das war anfangs für mich erregend mit diesen Bildern im Kopf und so weiter und das befriedigen <u>00:57:17-4</u>

491	SCH: Nein, das Interview <u>00:57:18-7</u>
492	M: Ach so <u>00:57:19-4</u>
493	SCH: Wie war das Interview für sie <u>00:57:19-4</u>
494	M: jetzt (ÄHM) (ÄHM) angenehm <u>00:57:23-1</u>
495	SCH: Wie #geht's Ihnen da dabei?# <u>00:57:23-1</u>
496	M: #war o.k.# Für mich war das o.k. <u>00:57:26-7</u>
497	SCH: Ja? <u>00:57:26-7</u>
498	M: Ja! <u>00:57:29-6</u>
499	SCH: Fehlt noch irgendwie was, wenn ich jetzt die Frage, die ich ja im Kopf habe, so die Überfrage für meine Arbeit, ist, wie stellt man das Vertrauen her, so ganz grob, zu kindlichen Opfern (ÄHM) Hab ich da jetzt bei Ihnen irgendwie was vergessen? <u>00:57:48-3</u>
500	M: ** (HA) * Wie stellt man das Vertrauen her. Ich weiß es nicht. Jetzt sagen wir mal, ich, ich konnte halt mit Kindern schon immer relativ gut umgehen <u>00:57:58-4</u>
501	SCH: o.k. <u>00:57:58-4</u>
502	M: da, ich hab da irgendwo einen Draht dazu gehabt <u>00:58:02-5</u>
503	SCH: o.k. <u>00:58:02-5</u>
504	M: und (ÄH) Kinder hatten auch sehr sehr schnell einen Draht zu mir, weil ich <u>00:58:06-5</u>
505	SCH: o.k. <u>00:58:06-5</u>
506	M: ich hab mich mit den Kindern beschäftigt <u>00:58:11-2</u>
507	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) <u>00:58:11-2</u>
508	M: und was (ÄH) (ÄH) ich sag jetzt einmal, eine sehr wichtige Rolle gespielt hat, ich hab sie ernst genommen und hab ihnen zugehört <u>00:58:20-2</u>
509	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) <u>00:58:20-2</u>
510	M: Also haben sie mir als Erwachsenen, einzigen #Erwachsenen# <u>00:58:22-2</u>
511	SCH: #(ZUSTIMMENDES MHM)# <u>00:58:22-2</u>
512	M: mehr eigentlich, im Grunde genommen, anvertraut als ihren Eltern <u>00:58:25-8</u>
513	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM), o.k. <u>00:58:25-8</u> <u>00:58:29-7</u>
514	M: Also teilweise mehr <u>00:58:29-7</u>
515	SCH: Und so entstand einfach Vertrauen <u>00:58:31-8</u>

516	M: Ja <u>00:58:31-8</u>
517	SCH: (ZUSTIMMENDES MHM) Und so war es auch bei der Stieftochter <u>00:58:36-9</u>
518	M: genau <u>00:58:36-9</u>
519	SCH: und so war es auch bei #der# Freundin #von# der Stieftochter <u>00:58:38-9</u>
520	M: #ja# #ja# <u>00:58:41-1</u>
521	SCH: ** o.k. Also das wär's von meiner Seite. [VERABSCHIEDUNG

## Transkript Interview 2, E, „Der Unsichtbare“

1	[EINLEITENDES GESPRÄCH]
2	E: also ich kann, was ich persönlich wichtig finde, ich kann dazu sagen, dass so meine Schulzeit, als Kind und Jugendlicher, da war ich eher ein schlechter Schüler ** das hat sich dann später verändert. Als ich dann von zuhause weg bin und dann so meine eigenen Sachen gemacht habe, dann bin ich wesentlich besser geworden und wesentlich zielstrebigter auch, in dem was ich möchte. Es war für mich eigentlich immer klar, dass ich studieren will <u>00:03:18-6</u>
3	SCH: (ZUSTIMMENDES MMH) <u>00:03:18-6</u>
4	E: ** (RÄUSPERN) * Was die Berufswahl betrifft, ich hab Sozialpädagogik studiert * und ich denke schon, * dass * mein, so, wenn ich das alles insgesamt angucke <u>00:03:35-2</u>
5	SCH: (ZUSTIMMENDES MMH) <u>00:03:35-2</u>
6	E: (ÄHM) ** dass ich das mehr oder weniger bewusst gewählt habe ** <u>00:03:44-6</u>
7	SCH: Wie darf ich das verstehen? <u>00:03:44-6</u>
8	E: Ja, sie dürfen das so verstehen, dass ich damit sagen will, * (ÄHM) ich hab ganz klar den Kontakt zu, zu Kindern und Jugendlichen gesucht <u>00:03:52-5</u>
9	SCH: ah, o.k. <u>00:03:52-5</u>
10	E: Nicht jetzt unbedingt intensionell mit irgendeine (ÄHM) Kontakte herzustellen, also intime Kontakte herzustellen, aber um Kontakt zu haben. Das war für mich, glaube ich, sehr lange, glaube ich, so eine Ausgleichsfunktion oder so eine, wie soll ich sagen, (ÄHM) * so praktisch das, was ich mir erlaube. <u>00:04:15-1</u>
11	SCH: (ZUSTIMMENDES MMH) ** Sind sie verheiratet oder waren sie verheiratet oder haben #sie# <u>00:04:21-1</u>
12	E: #nein# <u>00:04:21-1</u>
13	SCH: nein, Kinder? <u>00:04:21-1</u>
14	E: nein. <u>00:04:21-6</u>
15	SCH: (ZUSTIMMENDES MMH) *3* (RASCHELN) * (ÄHHH) o.k., das ist für mich jetzt natürlich schon ein interessanter, interessanter Bereich (ÄHM).

	War das dann Jugendarbeit? Kann man sich das so vorstellen, oder? <u>00:04:37-7</u>
16	E: Also ich hab, ich hab in allen Bereichen gearbeitet. Also im Rahmen meiner Ausbildung habe ich auch im Kindergarten arbeiten (BETONT) müssen, das hab ich aber nicht gerne getan, aber es war notwendig * ein halbes Jahr lang musste ich da Praktikum machen (ÄHM) das war, warn, war einfach notwendig, wie gesagt, das war nicht so, dass was ich unbedingt machen wollte. Dann hab ich (ÄHM) im Schulkindbereich gearbeitet, also ** Sechsjährige bis 14jährige, so in dem Bereich <u>00:05:05-8</u>
17	SCH: (ZUSTIMMENDES MMH) (ZUSTIMMENDES MMH) <u>00:05:05-8</u>
18	E: ich hab auch Jugendarbeit gemacht <u>00:05:08-4</u>
19	SCH: (ZUSTIMMENDES MMH) <u>00:05:08-4</u>
20	E: Also so 14- bis 17jährige habe ich auch lange gemacht <u>00:05:10-7</u>
21	SCH: ja <u>00:05:10-7</u>
22	E: Das gehörte zu meinem Beruf dazu, ja, ja *5* (ZUSTIMMENDES MMH) <u>00:05:23-1</u>
23	SCH: ** Die (ÄH) den Kindergarten nicht gern, haben sie gesagt <u>00:05:25-9</u>
24	E: ja ** Ach die Kinder waren zu klein (LACHEN) <u>00:05:31-0</u>
25	SCH: (LACHT) o.k. <u>00:05:31-0</u>
26	E: (LACHT) nö, ist einfach eine mühsame Arbeit. Also ich bin ein Mensch, der viel über Sprache macht <u>00:05:37-8</u>
27	SCH: ah, o.k. <u>00:05:37-8</u>
28	E: im Kindergarten kann man das nicht, weil die sprechen noch nicht so gut und die verstehen noch nicht alles <u>00:05:42-0</u>
29	SCH: (ZUSTIMMENDES MMH) <u>00:05:42-0</u>
30	E: und da komm ich dann nicht so gut damit zurecht, dass will ich damit sagen, ich meinte das jetzt nicht doppeldeutig <u>00:05:44-3</u>
31	SCH: (ZUSTIMMENDES MMH) <u>00:05:47-1</u>
32	E: sondern jetzt wirklich darauf bezogen, dass, das ist eine Entwicklungsstufe, wo ich noch nicht richtig damit umgehen kann. <u>00:05:49-0</u>
33	SCH: (ZUSTIMMENDES MMH) <u>00:05:51-2</u>
34	E: das kann ich einfach nicht <u>00:05:53-2</u>
35	SCH: ist schwierig, ja <u>00:05:53-2</u>

36	E: ja, ja ** <u>00:05:56-5</u>
37	[ERKLÄRUNGEN]
38	SCH: (ÄHM) Können sie mir da was zu, wie das selber * irgendwie ** entdeckt haben? * Also für sich entdeckt haben? Oder war das ein schleichender Prozess? Oder, ich kann mir das nicht vorstellen <u>00:06:53-0</u>
39	E: (MMH) Also ich würde heute sagen, dass es (ÄHM) * dass es insgesamt gesehen ein sehr schleichender Prozess war <u>00:07:00-8</u>
40	SCH: (ZUSTIMMENDES MMH) <u>00:07:00-8</u>
41	E: ** Ich hab relativ * früh, also relativ früh hab ich * (ÄHM) gemerkt, dass ich mich zu Jungen hingezogen fühle, hab auch dann, so mit 18, so erste Freundschaften mit einem Jungen ** und erste Erlebnisse (ÄHM) aber mir war nicht, mir war a) nicht bewusst, dass es wirklich um homo, also in dem Falle jetzt um Homosexualität geht <u>00:07:28-0</u>
42	SCH: ja <u>00:07:28-0</u>
43	E: also damals <u>00:07:28-0</u>
44	SCH: J <u>00:07:28-0</u>
45	E: weil das Gefälle nicht * nicht so groß war, würde ich das Wort Homosexualität benutzen <u>00:07:32-0</u>
46	SCH: ja <u>00:07:32-0</u>
47	E: (ÄHM) ich hab das auch sehr lange * für mich selber nicht ** bewusst gemacht *3* und (ÄHM) hab immer wieder versucht, auch so in den, in den heterosexuellen Bereich zu gehen, wo ich dann mehr oder weniger immer wieder gescheitert bin. Ich habs trotzdem versucht <u>00:07:51-3</u>
48	SCH: (ZUSTIMMENDES MMH) <u>00:07:51-3</u>
49	E: (ÄHM) * Mit 35 habe ich (ÄHM) eine längerjährige Beziehung zu einer Frau gehabt * über drei Jahre und (ÄHM) insgesamt gesehen ne gute Beziehung aber eben dann letztlich doch gescheitert. * Und (ÄHM) das, das war so ne Zeit so * mit 30, 35, wo es auch zunehmend angefangen hat mir bewusst zu werden, dass ich mich zu Jungen hin, also zu Jüngeren hingezogen fühle <u>00:08:22-1</u>
50	SCH: o.K. <u>00:08:22-1</u>
51	E: * (ÄHM) Ich hab das damals nicht für mich mit dem Namen Pädophilie belegt <u>00:08:28-1</u>

52	SCH: (ZUSTIMMENDES MMH) o.k. <u>00:08:30-3</u>
53	E: Also auch für mich selber nicht *3* Also ich hab es nicht wirklich mir bewusst gemacht. Sondern es ist immer so ein bisschen so unterschwellig durch mein Leben * hat es sich gezogen *3* (RÄUSPERN) Und es ist auch bis zu dem Zeitpunkt, wo ich dann ins Ausland gegangen bin, ist es auch nicht zu Übergriffen gekommen, hier in Deutschland <u>00:08:53-1</u>
54	SCH: (ZUSTIMMENDES MMH) <u>00:08:54-5</u>
55	E: Wo ich bis dahin gelebt habe <u>00:08:54-5</u>
56	SCH: (ZUSTIMMENDES MMH) Also die ** Erkenntnis nenne ich es jetzt mal, die kam spät <u>00:09:03-5</u>
57	E: ja <u>00:09:05-6</u>
58	SCH: so mit 35 <u>00:09:06-1</u>
59	E: so ungefähr, ja <u>00:09:07-2</u>
60	SCH: (ZUSTIMMENDES MMH) und (ÄHM) Also *3* die Homosexualität ja, aber das mit den jüngeren erst spät <u>00:09:18-0</u>
61	E: richtig, ja <u>00:09:18-0</u>
62	SCH: (ZUSTIMMENDES MMH)(ZUSTIMMENDES MMH) <u>00:09:21-5</u>
63	[LEBENSGESCHICHTLE ERKLÄRUNGEN DES E ZUR EIGENEN SEXUALITÄT]
64	E: Finde ich eine interessante Frage, die sie da * die sie da stellen, doch * weil (ÄHM) *3* ja, weil ich mich das auch gefragt habe, wo *, also was meine Identität betrifft <u>00:13:56-3</u>
65	SCH: ja <u>00:13:56-3</u>
66	E: Wo habe ich dann begonnen, so ne Identität für mich herzustellen, zu sagen, ja ich bin jemand, der sich zu Jungen hingezogen fühlt ** <u>00:14:08-0</u>
67	SCH: Wie haben sie (ÄHM) dann nen Kontakt herstellen können * Ich mein, das ist ja nun so mein Kernproblem. Ich habs vorhin gesagt <u>00:14:16-3</u>
68	E: ja <u>00:14:16-3</u>
69	SCH: können sie mir da was dazu sagen, wie * (ÄHM) * dieses gesellschaftlich geächtete, mit Strafe bewerte (ÄHM) Verhalten, quasi <u>00:14:32-1</u>
70	E: (ZUSTIMMENDES MMH) <u>00:14:32-1</u>
71	SCH: (ÄH) dann zum ersten Mal quasi, hergestellt, oder wie das, wie das stattgefunden hat <u>00:14:40-6</u>

72	E: (MHM) <u>00:14:40-6</u>
73	SCH: können, können sie mir da vielleicht noch einen Satz dazu sagen <u>00:14:44-3</u>
74	E: jaaah, es gibt, ich denke, es gibt zwei Komponenten, die da ne wichtige Rolle spielen. Die eine Komponente ist das Internet <u>00:14:51-0</u>
75	SCH: o.k. <u>00:14:51-4</u>
76	[ERKLÄRUNGEN DES E ZUR ROLLE DES INTERNET ZUR KON- TAKTHERSTELLUNG MIT GLEICHGESINNTEN, NICHT ZU OPFERN]
77	E: Was meine Kontakte zu Kindern, ich hab immer Kontakte zu Kindern gehabt, die waren immer Bestandteil meines Lebens <u>00:16:59-4</u>
78	SCH: (ZUSTIMMENDES MMH) <u>00:16:59-4</u>
79	E: Es hat aber keine sexuellen Kontakte gegeben. Da war eine relativ hohe Schwelle immer da <u>00:17:05-5</u>
80	SCH: (ZUSTIMMENDES MMH) <u>00:17:05-5</u>
81	E: Das hat unterschiedliche Gründe, hat sicher * moralische Gründe, religiö- se Gründe, Erziehungsgründe <u>00:17:13-2</u>
82	SCH: ja <u>00:17:13-2</u>
83	E: da gibt es sehr viele Faktoren, die da mitspielen * Das war, sag ich mal, in der Anonymität des Auslands, also weit weg von hier zu sein, auch in einer Gesellschaft zu sein, wo andere Regeln gelten als hier (ÄHM) ist diese Schwelle einfach weggefallen. Und das war so der, der Auslöser, der dazu geführt hat, dass ich Kontakte zu Kindern hergestellt habe ** und alles ins Rollen gekommen ist. <u>00:17:47-6</u>
84	SCH: *3* Der Kontakt selber mit den Kindern war jetzt, also das höre ich jetzt so ein bisschen raus, über das Ausland <u>00:17:55-6</u>
85	E: ja <u>00:17:55-6</u>
86	SCH:(ÄHM) * also nicht hier? <u>00:17:58-3</u>
87	E: nicht hier, nein <u>00:17:59-1</u>
88	SCH: nicht hier (ÄHM) das, das, das klingt so ein bisschen nach (ÄHM), wie soll ich sagen, nach einem ** Kontakt, der * einfach umsetzbar ist, praktika- bel ist, also Kinder, die sich vielleicht auch anbieten, gewollt oder ungewollt, aber verfügbar, wenn ich es mal so sagen darf, sind <u>00:18:29-1</u>
89	E: ja <u>00:18:29-1</u>

90	SCH: Das ist ja was anderes, wie wenn ich jetzt ** hier jemand, in einem, in einem, in einem Hallenbad oder so attraktiv finde <u>00:18:37-4</u>
91	E: so <u>00:18:37-4</u>
92	SCH: ist ja was anderes <u>00:18:39-6</u>
93	E: ja, ja <u>00:18:40-9</u>
94	SCH: wo ich dann dort einen Kontakt versuch, aufzubauen. Das war ja, mit ihrer Auslandsbeschreibung einfacher. <u>00:18:50-5</u>
95	E: Also ich kann ja der, der Vollständigkeit halber kann ich sagen: Ich hatte, ja gerade zu der Zeit, bevor ich ins Ausland gegangen bin, hatte ich auch Kontakt zu einem Minderjährigen hier in Deutschland <u>00:19:00-1</u>
96	SCH: (ZUSTIMMENDES MMH) <u>00:19:00-1</u>
97	E: nen relativ engen oder eigentlich einen sehr engen Kontakt <u>00:19:04-1</u>
98	SCH: ja <u>00:19:04-1</u>
99	E: (ÄHM) aber auch da hat diese Schwelle, von der ich vorhin gesprochen hab, noch Wirkung gehabt. <u>00:19:11-0</u>
100	SCH: (ZUSTIMMENDES MMH) ** also kein sexueller Kontakt? <u>00:19:11-3</u>
101	E: Also (ÄHM) <u>00:19:16-7</u>
102	SCH: oder merklich für ihn <u>00:19:19-7</u>
103	E: (ÄHM) wesentlich anders als wie die Kontakte, die ich im Ausland hatte. <u>00:19:24-0</u>
104	SCH: (ZUSTIMMENDES MMH) o.k. <u>00:19:24-0</u>
105	E: ja, also wirklich * graduell ein sehr sehr großer Unterschied. Hatte eine ganz andere Qualität, was die Beziehung betrifft, was den menschlichen Kontakt betrifft und (ÄH) die sexuellen Aspekte waren da wesentlich weiter im Hintergrund <u>00:19:41-9</u>
106	SCH: *4* o.k. (ÄHM) nun sind (ÄHM) diese Jungen, die im Ausland, ich sag jetzt, zur Verfügung stehen, ja jetzt nicht so der klassisch, typische Fall aus meiner Sicht, was ich jetzt so untersuchen will (ÄHM), weil ich denk, das jetzt da der Kontakt, oder können sie mir sagen, wie da der Kontakt hergestellt wurde <u>00:20:18-0</u>
107	E: (RÄUSPERN) ja das ist relativ einfach, also (ÄHM) es genügt, Ausländer zu sein und über die Straße zu gehen und (ÄHM) entweder ** werde ich von

	Jungen angesprochen <u>00:20:29-0</u>
108	SCH: ah #o.k.# <u>00:20:30-7</u>
109	E: #weil# sie sehen, dass ich ein Ausländer bin und Geld in der Tasche habe, oder aber ich spreche einen Jungen an, es ist, die Schwelle ist sehr sehr niedrig <u>00:20:38-5</u>
110	SCH: ah, o.k. <u>00:20:38-5</u>
111	E: Es ist relativ einfach, es ist im Grunde genommen, eine Form von Prostitution. <u>00:20:42-3</u>
112	SCH: o.k. <u>00:20:44-2</u>
113	E: So würde ich das bezeichnen <u>00:20:43-2</u>
114	SCH: ja, o.k., klar <u>00:20:46-4</u>
115	E: die Verhältnisse sind relativ klar. ** von beiden Seiten aus relativ klar. <u>00:20:54-0</u>
116	SCH: (ZUSTIMMENDES MMH) *3* <u>00:20:55-1</u>
117	E: ja vielleicht geht das jetzt von ihrem Thema weg <u>00:20:55-1</u>
118	SCH: ja macht nichts <u>00:20:57-1</u>
119	E: Weil sie, weil es ihnen vielleicht mehr um diese Fragestellung geht, wie wird eine Beziehung hergestellt. Ich weiß es nicht genau, ich versuche gerade, zu verstehen, was ihnen im Kopf herum geht <u>00:21:07-3</u>
120	SCH: (LACHT) Ja, mir geht jetzt zum Beispiel im Kopf rum und es ist, es ist superspannend, das muss ich gleich mal sagen, also ganz sicher nicht, ich bin nicht falsch * hier in dem Gespräch <u>00:21:21-3</u>
121	E: ja <u>00:21:21-3</u>
122	SCH: : (ÄHM) *3* Weil sie bereits ja eigentlich früh erkannt haben, auch vorhin gesagt haben, so von der Berufswahl, sie fühlten sich eigentlich, bis auf * die ganz Kleinen, weil man da einfach schlecht, als Kopfmensch <u>00:21:39-1</u>
123	E: ja, ja <u>00:21:39-1</u>
124	SCH: damit umgehen kann (ÄH) fühlten sie sich einfach in, in (ÄH) mit jungen Menschen einfach wohl, deswegen war auch bestimmte Arbeit mit diesen jungen Menschen ne erfüllende Arbeit <u>00:21:55-3</u>
125	E: ja, auf jeden Fall <u>00:21:55-3</u>
126	SCH: (ÄHM) *3* aber keine sexuell inspirierte Arbeit, wenn ich sie recht

	verstanden habe <u>00:22:03-1</u>
127	E: da haben sie mich richtig verstanden <u>00:22:03-1</u>
128	SCH: o.k. (ÄHM) bevor jetzt dieser Aufenthalts, (ÄH) Auslandsaufenthalt war, dieser erste, haben sie von diesem Elfjährigen <u>00:22:15-1</u>
129	E: nein, der war schon ein bisschen älter <u>00:22:14-5</u>
130	SCH: oder, oder, sorry, mein Fehler, <u>00:22:20-2</u>
131	E: (ZUSTIMMENDES MMH) <u>00:22:20-2</u>
132	SCH: von diesem, (ÄHM) Jungen <u>00:22:21-2</u>
133	E: ich habe von einem Minderjährigen gesprochen <u>00:22:23-1</u>
134	SCH: Minderjährigen, o.k. <u>00:22:23-1</u>
135	E: ich habe kein Alter genannt. Möchten sie ein Alter wissen? <u>00:22:26-0</u>
136	SCH: nö, nö. Minderjährige (UNVER.) oder dann frag ich anders herum: Können sie mir ne Altersspanne sagen <u>00:22:35-9</u>
137	E: ja <u>00:22:35-9</u>
138	SCH: was jetzt eigentlich so den, ihren Interessen entspräche <u>00:22:39-3</u>
139	E: Ja, also, kann ich sagen, dass, dass ist so die Altersgruppe, so zwölf bis 14 <u>00:22:45-1</u>
140	SCH: o.k. ** (ÄHHHM) ** ich hab ein bisschen mich belesen <u>00:22:53-3</u>
141	E: (ZUSTIMMENDES MMH) <u>00:22:53-3</u>
142	SCH: ganz allgemein: spielt ne Schambehaarung ne Rolle? <u>00:23:00-6</u>
143	E: ** (ÄHM) Damals ja <u>00:23:04-5</u>
144	SCH: o.k., das ist o.k. <u>00:23:04-5</u>
145	E: (ZUSTIMMENDES MMH) <u>00:23:08-1</u>
146	SCH: Also jetzt haben sie einen (ÄHM) Jungen vor diesem, vor diesem ersten Auslandsaufenthalt (ÄHM) kennen- und ich sag jetzt mal mögen gelernt? <u>00:23:16-4</u>
147	E: (ZUSTIMMENDES MMH) <u>00:23:21-4</u>
148	SCH: (ÄHM) War da ne sexuelle Inspiration dahinter? <u>00:23:26-9</u>
149	E: Ja ** <u>00:23:26-9</u>
150	SCH: ** die sie für sich selbst so dann gelebt haben? <u>00:23:38-8</u>
151	E: (LAUTES AUSATMEN) *3* <u>00:23:39-8</u>
152	SCH: *Halt, stopp, es ist einfacher, wenn ich so frag: Egal, wie sie auch selbst damit umgehen, mit dieser sexuellen Inspiration <u>00:23:46-2</u>

153	E: ja <u>00:23:46-2</u>
154	SCH: oder wie die gelebt wurde <u>00:23:50-2</u>
155	E: ja, ja <u>00:23:50-2</u>
156	SCH: unabhängig davon, wenn eine dahinter war (ÄHM), dann wäre ja jetzt auch die Frage, wie der Kontakt zustande kam, gleich, was dann auch passiert ist. ** Wie sie diesen Jungen, * kennen und mögen gelernt haben?" <u>00:24:09-4</u>
157	E: ja, (RÄUSPERN) *5* Also ich hab, zu der Zeit hab ichhhh**, also um das zeitlich noch mal einzuordnen, gab es diese Beziehung, die ich hatte, mit einer Frau, die dann gescheitert ist. Dann vergehen ein paar Jahre <u>00:24:30-9</u>
158	SCH: ja <u>00:24:30-9</u>
159	E: (ÄHHM) und dann habe ichhhh, in einer Schule gearbeitet *3* (RÄUSPERN) * und (ÄHM) * dort habe ich auch diesen Jungen kennen gelernt <u>00:24:45-3</u>
160	SCH: ja <u>00:24:43-3</u>
161	E: *3* und da hat sich, aufgrund dieses Plateaus haben wir uns dann kennen gelernt und hat sich dann etwas Privates daraus entwickelt <u>00:25:01-3</u>
162	SCH: o.k. <u>00:25:01-3</u>
163	E: Es hat sich über nen längeren Zeitraum überhaupt erst mal entwickelt <u>00:25:06-0</u>
164	SCH: o.k. <u>00:25:06-0</u>
165	E: ** und (ÄHM) *3* die Initiativeeee *, weiß ich nicht, ob wir darüber sprechen. ** Ich glaube, dass wir darüber sprechen. Ich glaube, dass, das wichtig ist (ÄHM) *3*. Ich stelle mir selber immer wieder die Frage*, was ich sehr schwierig und sehr komplex finde, nämlich (ÄHM), also was trage ich dazu bei <u>00:25:39-6</u>
166	SCH: (ZUSTIMMENDES MMH) (ZUSTIMMENDES MMH) <u>00:25:39-6</u>
167	E: Und (ÄHMMM) (ÄHM) wo sind die, wo sind die (ÄHM) *, wie soll ich sagen, die Voraussetzungen bei dem Jungen da <u>00:25:54-8</u>
168	SCH: o.k. <u>00:25:54-8</u>
169	E: ** Also ich glaub (BETONT), dass ist keine einseitige Sache, sondern das ist immer eine gegenseitige Sache. Ich will damit sagen, dass die, dieses sich Kennen lernen, dass das, da waren ja noch mehr, da waren ja noch 30 weitere

	Schüler, dass dann mmmehr draus entstanden ist (ÄHM), so denke ich heute, hat natürlich mit mir, ganz klar, ich bin da sicher zum größeren Teil dran beteiligt, aber es gibt auch Teile von ihm <u>00:26:21-5</u>
170	SCH: (ZUSTIMMENDES MMH) <u>00:26:21-5</u>
171	E: die da dazu beigetragen <u>00:26:24-3</u>
172	SCH: Verstehe <u>00:26:24-3</u>
173	E: dass wir Kontakt hergestellt haben. Auch bestimmte Bedingungen (ÄHM) in der, in der er gelebt hat, die das gewusst hat, dass wir Kontakt haben, die auch diesen Kontakt (ÄH), sag ich mal, unterstützt hat. * Also es war von Seiten der Eltern genehmigt, zum Beispiel dass er sich bei mir aufhielt ** an Wochenenden, dass war von Seiten der Eltern, ich sag mal abgeseget. <u>00:26:48-7</u>
174	SCH: (ZUSTIMMENDES MMH) * Ich glaube, dass wäre jetzt meine nächste Frage gewesen (ÄHMM) <u>00:26:55-0</u>
175	E: ja, ja <u>00:26:55-0</u>
176	SCH: weil das natürlich eine Rolle spielt <u>00:26:57-8</u>
177	E: ganz klar <u>00:26:57-8</u>
178	SCH: (ÄHMMM) ** Jetzt haben sie gerade eben selbst von einem Plateau gesprochen <u>00:27:05-8</u>
179	E: (ZUSTIMMENDES MMH) <u>00:27:05-8</u>
180	SCH: in dem, nennen wir es jetzt Kontext #in dem# <u>00:27:06-2</u>
181	E: #ja# <u>00:27:06-2</u>
182	SCH: jetzt so, so hat stattfinden können (ÄHHHM) *3* Wieso nur dieser eine? * Können sie mir da was dazu sagen? <u>00:27:19-0</u>
183	E: ** (RÄUSPERN) ** <u>00:27:27-7</u>
184	SCH: wenn sie möchten, also müssen sie nicht, ist jetzt einfach die Frage, die sich mir gerade aufdrängt (ÄHHM) <u>00:27:39-2</u>
185	E: ja, ja, ist relativ einfach beantwortet, * weil * ich vorher die Jahre mit anderen Dingen beschäftigt war, sag ich mal, dass ich gar nicht erst so weit gegangen, einen so engen Kontakt herzustellen, wie ich zu ihm einen engen Kontakt hergestellt habe. Also um das Bild noch mal ganz knapp zu zeichnen: Als Jugendlicher, junger Erwachsener, hatte ich Kontakt zu jemand der zwei oder drei Jahre jünger war wie ich ** da würde ich sagen ** ist das

	noch nicht so klar <u>00:28:06-8</u>
186	SCH: ja <u>00:28:06-8</u>
187	E: und (ÄHM) (ÄHM) da ist dieses Gefälle eben noch nicht da. <u>00:28:09-9</u>
188	SCH: ja <u>00:28:15-3</u>
189	E: Wobei ich sagen muss (ÄHM), dass ich damals schon (ÄHH), was sexuelle Kontakte betrifft, eher Schwierigkeiten hatte <u>00:28:21-8</u>
190	SCH: o.k. <u>00:28:21-8</u>
191	E: Für das Gesamtbild finde ich das wichtig. <u>00:28:21-9</u>
192	[LEBENSGESCHICHTLICHE INTERPRETATIONEN]
193	SCH: (ZUSTIMMENDES MMH) Versteh. ** Klar *3* Wie haben sie das Vertrauen der Eltern gewinnen können, von diesem Jungen vor Ausland? <u>00:31:02-0</u>
194	E: Das hab ich nicht gewinnen müssen. Dieses Vertrauen war, warum weiß ich bis heute nicht, (UNVER) ein Punkt, der mir bis heute nicht klar ist. Dieses Vertrauen der Eltern war von Anfang an. Es gab auch keinerlei * Geheimnisse den Eltern gegenüber. Also es gab nichts was, dieser Junge, den ich gekannt habe, seinen Eltern nicht erzählt hat.
195	SCH: (ZUSTIMMENDES MMH) <u>00:31:24-7</u>
196	E: selbst Dinge, die * sich sicher sehr im Randbereich bewegen, hat er zuhause erzählt, wussten die Eltern <u>00:31:31-0</u>
197	SCH: (ZUSTIMMENDES MMH) <u>00:31:31-0</u>
198	E: also *m weiß ich, miteinander nackt in der Badewanne sein * das wussten die Eltern * das hatte er erzählt und (ÄHM) es war kein Problem zwischen den Eltern und mir, sehr merkwürdige Konstellation, aber es war so <u>00:31:48-2</u>
199	SCH: (ZUSTIMMENDES MMH) ja <u>00:31:51-9</u>
200	E: ich habs, wie gesagt, bis heute * selber nicht wirklich verstanden. <u>00:31:53-2</u>
201	SCH: Ich nehm mal an, dass sie mit den Eltern auch ein, ein, ich sag jetzt mal einen relativ engen Kontakt hatten <u>00:31:58-3</u>
202	E: ja, hatte ich. Es war immer so, dass wenn er bei mir gewesen war, mal am Wochenende, dann hab ich ihn nach hause gefahren und bin noch bei den Eltern dann geblieben. Wir haben oft zusammen Abend gegessen, oder *

	(ÄHM) ich bin oft sehr lange noch da gewesen. Viele Gespräche auch, die jetzt nicht unbedingt die tiefsten Gespräche waren * aber schon Gespräche <u>00:32:21-3</u>
203	SCH: (ZUSTIMMENDES MMH) <u>00:32:21-3</u>
204	E: und (ÄHMMM), da hat es also, wie gesagt, keine Geheimnisse gegeben. Es gab, ja o.k. Und (ÄHMM) ich hab auch das Vertrauen der Eltern nicht irgendwie erwerben müssen, * also hab ich nicht drum gekämpft, kann ich nicht sagen. ** Ich hatte ziemlichen Respekt vor der Mutter * <u>00:32:47-1</u>
205	SCH: ** Ist ja auch ne komische Situation für sie dann, oder? Wenn sie da so sitzen * und * ihr, ihr Herz eigentlich *, also ihre Emotionen in, in eine für sie jetzt erkennbar, klare Richtung gehen und * aber jetzt in dem Kontext da bei der Familie * ja, von der Familie ja ganz anders wahrgenommen werden, wenn auch relativvv* offen, aber das macht es ja eigentlich noch blöder <u>00:33:20-8</u>
206	E: ja (ÄHMM) *5* Also ich konnte die Situation nicht deuten <u>00:33:34-2</u>
207	SCH: ja <u>00:33:34-2</u>
208	E: ja, ich #konnte' <u>00:33:34-2</u>
209	SCH: #ja <u>00:33:34-2</u>
210	E: sie nicht deuten <u>00:33:36-3</u>
211	SCH: ja <u>00:33:36-3</u>
212	E: Ich hab die Situation natürlich, so gut es ging auch so aufrecht erhalten, wie sie waaar *, weil ich das Motiv hatte, ich wollte natürlich, dass er weiterhin am Wochenende zu mir kommen kann <u>00:33:48-4</u>
213	SCH: Wieso ging es dann die Brüche? <u>00:33:52-3</u>
214	E: Das ging von meiner Seite aus, dass es in die Brüche ging, das ging nicht von seiner Seite aus <u>00:33:54-7</u>
215	SCH: (ZUSTIMMENDES MMH) <u>00:33:54-7</u>
216	E: Ich habe dann, bin dann zum ersten Mal ins Ausland gegangen <u>00:34:01-4</u>
217	SCH: ja, versteh <u>00:34:01-4</u>
218	E: hab dort dann eben entsprechende Kontakte gehabt, also auch sexuelle Kontakte gehabt. Und (ÄHMM) dann hab ich den Kontakt zu ihm mehr und mehr abgebrochen. A, weil ich * weniger hier war, in Deutschland war * B weil ich damals gedacht, oder nicht nur gedacht habe, sondern es war de fac-

	to so, dass ich dann (ÄHM) ich hab einfach meine Beziehungs*wünsche und -wirklichkeiten dorthin verlegt, weil es einfacher war <u>00:34:30-5</u>
219	SCH: o.k. <u>00:34:30-5</u>
220	E: ** und (ÄHM) dass hat dazu geführt, dass ich mich dann mehr und mehr da zurückgezogen hab, <u>00:34:37-7</u>
221	SCH: (ZUSTIMMENDES MMH) <u>00:34:37-7</u>
222	E: allerdings haben wir bis zum Schluss Kontakt gehabt, also bis ichhh, im Ausland verhaftet wurde * hatten wir Kontakt <u>00:34:47-5</u>
223	SCH: o.k. <u>00:34:48-7</u>
224	E: und (ÄHMM) * es gab auch damals von meiner Seite aus * das Bestreben dann, ich wollte dann, ich wollte nicht, ich wollte das mit dem Ausland abbrechen, nach ein paar Jahren, also ein paar Jahre dort hingegangen, immer wieder <u>00:35:03-7</u>
225	SCH: immer wieder? <u>00:35:03-7</u>
226	E: immer wieder, hab auch längere Zeit, also drei, vier Monate dort gelebt <u>00:35:09-2</u>
227	SCH: ah, o.k. <u>00:35:10-2</u>
228	E: Bin aber immer wieder zurück nach Deutschland <u>00:35:10-4</u>
229	SCH: (ZUSTIMMENDES MMH) <u>00:35:10-4</u>
230	E: hab dann auch weiterhin Kontakt zu ihm gehabt, weniger natürlichhh, und (ÄHM) Ich hab dann in dem letzten Jahr, hab ich dann * (ÄH) die Entscheidung getroffen, weg zu gehen aus dem Ausland. Aus finanziellen Gründen, das war das eine. Es gab auch andere Gründe, weil (ÄHM) weil (ÄHM) eine Beziehung, die ich dort hatte, in die Brüche gegangen war. Das ist mir sehr nahe gegangen, das war ein Junge mit dem ich längere Zeit zusammen gelebt habe, der bei mir gelebt hat. Das ist in die Brüche gegangen und (ÄHM) dann hab ich für mich entschieden, dass ich zurück gehe nach Deutschland <u>00:35:49-3</u>
231	SCH: (ZUSTIMMENDES MMH) <u>00:35:49-3</u>
232	E: hab dort meine Zelte abgebrochen und bin dann (ÄHM) zu diesem Zeitpunkt (ÄH) inhaftiert worden. Also da issst, sind verschiedene Faktoren aufeinander getroffen. Aber Intention von mir war wegzugehen aus dem Ausland * Und es war auch mein Gedanke, (ÄHM) den Kontakt zu diesem Jungen, den ich ja dann schon einige Jahre kannte, der dann auch schon etwas

	älter war zu dem Zeitpunkt <u>00:36:10-5</u>
233	SCH: ja <u>00:36:10-5</u>
234	E: (ÄHM) hatte ich dann überlegt * da wieder mehr Energie rein zu stecken. Weil zu dem Zeitpunkt war er 16. <u>00:36:20-9</u>
235	SCH: (ZUSTIMMENDES MMH) *3* war der Junge dann homosexuell? <u>00:36:29-0</u>
236	E: (LAUTES EINATMEN) <u>00:36:31-8</u>
237	SCH: mit 16? <u>00:36:31-8</u>
238	E: #ich würde# <u>00:36:31-8</u>
239	SCH: #wissen sie# da #was# <u>00:36:31-8</u>
240	E: #ja ich würde# sagen (ÄHMM) (LAUTES AUSATMEN) ** Ich würde sagen, er hat mich Sicherheit homosexuelle Tendenzen <u>00:36:41-4</u>
241	SCH: (ZUSTIMMENDES MMH) <u>00:36:41-4</u>
242	E: ** so wie er sich als Sechzehnjähriger mir gegenüber verhalten hat, wür- de ich sagen: ja <u>00:36:50-1</u>
243	SCH: (ZUSTIMMENDES MMH) <u>00:36:50-1</u>
244	E: (ÄHM) aber, ob er da schon irgendwie festgelegt war, oder ob das nur mit mir als Person was zu tun hatte <u>00:36:58-1</u>
245	SCH: (ZUSTIMMENDES MMH) <u>00:36:58-1</u>
246	E: und mit unserer Beziehung, die schon sehr viele Jahre * bestanden hat, das kann ich sehr schlecht einschätzen. <u>00:37:07-6</u>
247	[SCHILDERUNG AUSLANDS-PROSTITUTIONSKONTAKTE]
248	SCH: Jetzt guck ich gerade mal (ÄHM), ob ich noch was vergesse hab, mich tät vielleicht noch interessieren (ÄHM), ja das gehört alles noch zu dieser, dieser Überschrift Freizeitverhalten. Haben sie, also sie haben ja beruflich schon gerne mit jungen Menschen gearbeitet, weil sie sich da einfach wohl geföhlt haben. Gab es jetzt noch einen Verein #oder# <u>00:40:44-1</u>
249	E: #nein# <u>00:40:44-1</u>
250	SCH: #oder so# <u>00:40:44-1</u>
251	E: #nein# <u>00:40:44-1</u>
252	SCH: irgend wie was <u>00:40:45-6</u>
253	E: nein, nein <u>00:40:47-4</u>
254	SCH: dann (ÄH) ja <u>00:40:48-2</u>

255	E: Nein ich bin nie in irgendeinem Verein gewesen, hab auch nie das Bedürfnis gehabt, in einen Verein zu gehen. Würde mir auch, läge mir auch fern, weil ich, in einen Fußballverein zu gehen, weil ich dort am Wochenende Kontakt zu Jungen haben könnte. Nein, das habe ich nie gehabt <u>00:41:02-4</u>
256	SCH: (ZUSTIMMENDES MMH) (ZUSTIMMENDES MMH) Die Literatur gibt so was her, deswegen frage ich <u>00:41:09-5</u>
257	E: Freilich <u>00:41:09-5</u>
258	SCH: (ÄHM) <u>00:41:11-6</u>
259	E. ja, ne <u>00:41:11-0</u>
260	SCH: ** Dann noch die Frage: Wenn Sieee *3*, die ist ein bisschen gemein, ich sags ganz bewusst vorweg (ÄH), wenn sie jetzt den Kontakt * zu einem Jungen herstellen wollten <u>00:41:32-2</u>
261	E: ja <u>00:41:32-2</u>
262	SCH: Wie würden sie vorgehen (LACHEN) Klingt blöd, ich weiß. *3* Taktik, #Strategie# <u>00:41:42-1</u>
263	E: #(LAUTES ATMEN) (LACHEN)# <u>00:41:42-1</u>
264	SCH: das sind solche Überlegungen (NE) <u>00:41:44-9</u>
265	E: ja, ja, o.k. <u>00:41:44-9</u>
266	SCH: jetzt auch vielleicht einfach zurück versetzt <u>00:41:45-2</u>
267	E: ja, ja <u>00:41:48-4</u>
268	SCH: wenn es jetzt die Chance #mit dem Ausland# <u>00:41:50-5</u>
269	E: #ja, das ist schwierig# <u>00:41:50-5</u>
270	SCH: mit dem Ausland nicht gegeben hätte <u>00:41:52-4</u>
271	E: Sehr schwierige Frage, die sie da stellenn **, weil ja diese Frage, schau sie, da gehen sie jetzt in einen Bereich hinein, wo (ÄHM) wo wir seit zwei Jahren * in der Therapie dran arbeiten <u>00:42:06-0</u>
272	SCH: o.k. <u>00:42:06-0</u>
273	E: im Sinne von, wie kann ich genau das vermeiden <u>00:42:09-7</u>
274	SCH: (ZUSTIMMENDES MMH) <u>00:42:09-7</u>
275	E: und (ÄHM) ich versuche natürlich auch so, so gut mir das gelingt im Alltag *, versuche ich natürlich auch genau solche Situationen zu vermeiden <u>00:42:18-4</u>

276	SCH: o.k. <u>00:42:16-4</u>
277	E: solche Strategien genau mir nicht (BETONT) auszudenken. <u>00:42:22-8</u>
278	SCH: o.k. <u>00:42:22-8</u>
279	E: Ich weiß aus Erfahrung * wie das gehen könnte <u>00:42:26-6</u>
280	SCH: (ZUSTIMMENDES MMH) <u>00:42:26-6</u>
281	E: (LAUTES EINATMEN) Ich weiß aus Erfahrung, dass ich ins Ausland gehen könnte <u>00:42:30-8</u>
282	SCH: (ZUSTIMMENDES MMH) <u>00:42:30-8</u>
283	E: oder ich weiß aus Erfahrung <u>00:42:32-9</u>
284	SCH: ja <u>00:42:32-9</u>
285	E: wie ichhh im beruflichen Umfeld oder auch im privaten Umfeld Kontakte herstellen könnte, das weiß ich natürlich <u>00:42:38-2</u>
286	SCH: (ZUSTIMMENDES MMH) <u>00:42:38-2</u>
287	E: alles. Aber genau das versuch ich ja zu vermeiden <u>00:42:41-3</u>
288	SCH: (ZUSTIMMENDES MMH) <u>00:42:42-8</u>
289	E: so gut es geht, um * (ÄH) insofern ist ihre Frage jetzt, eigentlich die Frage: Wie kann ich rückfällig werden? ** Oder deute ich sie da ganz falsch? <u>00:42:52-9</u>
290	SCH: Ich glaube, wir kommen so ein bisschen, in ihre Baustelle der (ZUM THERAPEUTEN GEWANDT), weil also (ZUM THERAPEUTEN GEWANDT) unterbrechen sie mich (ÄH) bitte gleich /ÄHM) ** Der Herr Pitzing ist der Fachmann. Ich bin es nicht. Und ich <u>00:43:09-2</u>
291	E: (LAUTES AUSATMEN) <u>00:43:09-2</u>
292	SCH: als Laie (ÄH) stell mir vor, dass ich wissen muss **, wie ich vorgehen würde, sag ich jetzt als Laie, ich mach jetzt nen Monolog <u>00:43:23-0</u>
293	E: ja, o.k. <u>00:43:23-0</u>
294	SCH: ja, sie brauchen da gar nichts dazu sagen <u>00:43:26-2</u>
295	E: (ZUSTIMMENDES MMH) <u>00:43:26-2</u>
296	SCH: Ich als Laie muss mir klar sein drüber, wie funktioniert. Erst dann weiß ich auch, was ich zu lassen hab. <u>00:43:39-7</u>
297	E: Ah ja <u>00:43:39-7</u>
298	SCH: Also so denk ich es jetzt gerade <u>00:43:41-4</u>
299	E: Ah, o.k. <u>00:43:42-0</u>

300	SCH: Aber da bin ich * Das ist meine laienhafte Vorstellung. Sonst weiß ich ja nicht, was ich vermeiden soll, oder was ich, was ich ändern soll. Also ** deswegen frag ich auch überhaupt (LACHEN) Aber sie brauchen da nicht darauf zu antworten. Das (ÄH), ich merk auch, dass ist ihnen ** nicht so wohl dabei. Deswegen lass sie es einfach. Hab ich kein Problem damit. ** Ganz sicher nicht. Das wäre halt jetzt ** die * der Bereich, der mich genau interessiert. <u>00:44:20-9</u>
301	E: So, das höre natürlich heraus <u>00:44:23-9</u>
302	SCH: klar, logisch <u>00:44:23-9</u>
303	E: Das ist mir auch klar, dass es ihnen, dass es ihnen darum geht <u>00:44:24-9</u>
304	SCH: ja, aber sie müssen nicht <u>00:44:28-7</u>
305	E: Ja ich glaube auch was, ich glaube auch, dass wir, was das betrifft, hätten wir vielleicht an einem anderen Punkt, es in eine andere Richtung lenken müssen <u>00:44:36-2</u>
306	SCH: (ZUSTIMMENDES MMH) <u>00:44:36-2</u>
307	E: Nämlichhh, sie haben ja gefragt, wie habe jetzt ich diesen Jungen in Deutschland kennen gelernt <u>00:44:41-3</u>
308	SCH: (ZUSTIMMENDES MMH) <u>00:44:41-3</u>
309	E: und ich habe ihnen das erzählt, die Zusammenhänge. <u>00:44:43-1</u>
310	SCH: ja, ja <u>00:44:43-1</u>
311	E: (ÄHM) Natürlich habe ich in dem Moment (ÄHM) auch gewusst, wie ich mich zu verhalten habe oder wie ich mich nicht zu verhalten habe (LAUTES EINATMEN) (RÄUSPERN) auch den Eltern gegenüber zum Beispiel. Das sind natürlich sehr subtile Dinge, die dort passieren <u>00:44:59-2</u>
312	SCH: ja, versteh <u>00:44:59-2</u>
313	E: Und (ÄHM) Dinge, die ich auch (ÄH) gesteuert habe, durch mein Verhalten <u>00:45:07-5</u>
314	SCH: (ZUSTIMMENDES MMH) <u>00:45:07-5</u>
315	E: durch Dinge die ich getan habe und Dinge, die ich nicht getan habe <u>00:45:08-6</u>
316	SCH: (ZUSTIMMENDES MMH) <u>00:45:13-8</u>
317	E: Das es mir, sag ich mal, jetzt in der Situation so leicht gemacht wurde, im Sinne von, dass ich da sehr großes Vertrauen von den Eltern hatte <u>00:45:18-3</u>

318	SCH: ja <u>00:45:18-3</u>
319	E. (ÄHM) * Das ist jetzt mal noch ein Faktor, der, sag ich mal, verstärkend hinzu kommt <u>00:45:27-6</u>
320	SCH: (ZUSTIMMENDES MMH). ja, so hab ichs verstanden, ja. <u>00:45:30-0</u>
321	E: (ÄHM) Ich würde mal so grundsätzlich um, würd ich mal sagen, dassss, dass ich heute denke, dass es (ÄHM), dass es Signale gibt, die von dem Jungen ausgehen, so wie ich, einfach durch mein, wie ich bin <u>00:45:46-0</u>
322	SCH: (ZUSTIMMENDES MMH) <u>00:45:46-0</u>
323	E: Signale aussende, also durch mein, die Art, was für eine Persönlichkeit ich bin <u>00:45:53-3</u>
324	SCH: ja <u>00:45:53-3</u>
325	E: sende ich was aus <u>00:45:53-3</u>
326	SCH: klar <u>00:45:53-3</u>
327	E: (ÄHM) * aber auch da, aber auch, mit dem, was d, was der Junge signalisiert, sind Sachen, die werden wahrgenommen * und da kann ich drauf eingehen oder nicht drauf eingehen. Dass heißt, ich kann das verstärken, ich kann daraus (ÄHM) was bauen, kann sehen, wo sind die Grenzen * also wo sind, wo sind Grenzen erreicht <u>00:46:16-8</u>
328	SCH: (ZUSTIMMENDES MMH) (ZUSTIMMENDES MMH) <u>00:46:16-8</u>
329	E: oder wo komm ich an Grenzen an <u>00:46:20-1</u>
330	SCH: (ZUSTIMMENDES MMH) <u>00:46:20-1</u>
331	E: * Wo können Grenzen überschritten werden, also Grenzen, was die Nähe betrifft zum Beispiel. Es muss ja nicht alles immer gleich in so ne sexuelle Richtung gehen. Das ist vielleicht dann so das, der, der, der, der, die Spitze vom Eisberg. <u>00:46:36-4</u>
332	SCH: (ZUSTIMMENDES MMH) <u>00:46:37-2</u>
333	E: (RÄUSPERN) Aber da davor gibt es ja viele Teilschritte und ich glaube, dass es ihnen um diese Teilschritte geht * <u>00:46:44-9</u>
334	SCH: Auch, ja, auch, ja, oder dieses Grenzen ausloten #wie sie# <u>00:46:49-1</u>
335	E: #ja# <u>00:46:49-1</u>
336	SCH: jetzt gerade eben gesagt haben (ÄHM) ja schon (ÄHM) Vertrauen, sagt man, muss man sich erarbeiten <u>00:46:58-7</u>
337	E: ja <u>00:46:58-7</u>

338	SCH: Und (ÄH) sicherlich * auch in so ner Situation oder, oder, im, im, im, wenn man, wenn man diese Nähe sucht und auch (ÄHM) * vielleicht guckt, wie weit kann ich gehen, bevor ich Grenzen, egal welche, auch meine, verletze * aber bis dahin <u>00:47:30-2</u>
339	E: (ZUSTIMMENDES MMH) <u>00:47:31-1</u>
340	SCH: hats ein gewissen Reiz, denke ich, ** <u>00:47:33-5</u>
341	E: ja <u>00:47:33-5</u>
342	SCH: ist spannend <u>00:47:33-5</u>
343	E: (ZUSTIMMENDES MMH) <u>00:47:33-5</u>
344	SCH: und dann stellt man auch Überlegungen an, wie man so weit kommt, wie man möchte. * Oder wie es zulässig ist ** Und diese Schritte, natürlich, * wenn die Eltern jetzt zum Beispiel nicht so locker, will ichs nennen, sind, dann ist es trotzdem von Vorteil, wenn man die Eltern gewinnt, also gewinnt (ÄHM) also wenn man auch von denen Vertrauen geschenkt bekommt. <u>00:48:12-5</u>
345	E: Ich glaube nicht, dass ich das versucht hätte, also, das glaube ich nicht. (ÄHM) ich glaube nicht, dass ichhh **. Schauen sie, das eine hängt mit dem anderen zusammen, nämlich, das Verhalten des Jungen ** hängt damit zusammen, in welcher Familie er aufwächst, in welcher Familie <u>00:48:34-3</u>
346	SCH: stimmt <u>00:48:34-3</u>
347	E: er sich bewegt. Würde die, würde die Mutter und der Vater sich Gedanken darüber machen, wie kann das eigentlich sein, dass da ein Mann, der 30 Jahre älter ist als mein Sohn, mit dem in der Badewanne sitzt und die erzählen das nachher. Da würde ich doch mir als Eltern Gedanken machen, * was geht da eigentlich ab, was ist da eigentlich los. (LAUTES EINATMEN) Dass das nicht stattgefunden hat, oder dass da nicht (ÄHM) ne, ne Bremse eingebaut wurde von Seiten der Eltern, dass die gesagt haben: Ne, also wenn das so weit geht, das können wir nicht tolerieren. Das würde ich als Eltern sagen zu einem fremden Mann, der so viel wesentlich älter ist als mein Kind. <u>00:49:19-3</u>
348	SCH: (ZUSTIMMENDES MMH) (ZUSTIMMENDES MMH) <u>00:49:20-0</u>
349	E: So, wenn das nicht gesagt wird, dann muss ich da auch nicht Vertrauen mir erschleichen, oder mir #erkämpfen# <u>00:49:23-7</u>
350	SCH: #versteh# <u>00:49:23-7</u>

351	E: Das Vertrauen ist auf eine *, wie gesagt, mir bis heute nicht verständliche Weise einfach da gewesen. So das heißt, die Konstellation, in der der Junge gelebt hat*, korrespondierte natürlich mit dem, was meine Absichten sind <u>00:49:42-0</u>
352	SCH: versteh, ja <u>00:49:42-0</u>
353	E: und so verstärkt sich das dann gegenseitig. Ich glaube, wenn die Eltern da gesagt hätten, ne also, dann wäre es auch gar nicht dazu gekommen, dass er zum Beispiel am Wochenende zu mir gedurft hätte, das, das wäre gar nicht dazu gekommen** <u>00:49:57-5</u>
354	SCH: Ich versteh**, so, wie ich sowieso wahrnehm, dass ihre * (ÄHM) diesbezüglichen Vorgehensweisen, immer von großer Vorsicht und Zurückhaltung geprägt waren. Also, das nehme ich so war. Und wo es dann nicht notwendig war*, zurückhaltend zu sein, weil sie eh auf der Straße laufen <u>00:50:25-6</u>
355	E: (ZUSTIMMENDES MMH) <u>00:50:25-6</u>
356	SCH: war es auch für (UNVER) etwas leichter <u>00:50:35-2</u>
357	E: Ja, ja, also ich bin sicherlich nicht ein Typ Mensch, der, der da so ** diese Sachen konstruiert hat. Also ich neige dann eher dazu, einen Schritt zurück zu tun <u>00:50:48-0</u>
358	SCH: Ja, also es total interessant und spannend, was sie erzählen und (ÄHM) ich find es auch sehr gläsern, darf ich gerade so sagen, <u>00:50:59-5</u>
359	E: (ZUSTIMMENDES MMH) <u>00:51:01-2</u>
360	SCH: was (ÄHM) mein Verständnis ** von * inneren Zwängen zum Beispiel, oder von Notwendigkeiten betrifft, das ist ** sicherlich nicht einfach für sie, das ist mir auch vollkommen klar. Also ich nehm das jetzt so war, von, vom Coming Out Homosexualität über * dieses Coming Out und den Weg dahin * (ÄHM) * so sind sie sicherlich nicht der Klassiker, vor dem alle Eltern ihre Kinder warnen, das ist mir klar. So nehme ich das wahr. Weil die Klassiker, klingt blöd, ich weiß, (ÄHM) * sind andere. Das sind (ÄHM) (ÄHM), die Ängste von Eltern umfassen andere Personen. <u>00:52:02-3</u>
361	E: Ich glaube, dass (ÄHM), dass (ÄH), jetzt mal abgesehen davon, warum ich verurteilt wurde und was im Ausland geschehen ist und so weiter, glaube ich, dass (ÄHM) Menschen wie ich normalerweise nicht sichtbar werden. <u>00:52:18-1</u>

362	SCH: (ZUSTIMMENDES MMH) <u>00:52:18-1</u>
363	E: Das ist jetzt halt so, dass ich sichtbar geworden bin, weil ich ** verhaftet worden bin <u>00:52:26-2</u>
364	SCH: (ZUSTIMMENDES MMH) <u>00:52:26-2</u>
365	E: (ÄHM) weil sie von Klassiker sprechen, würd ich * sagen, dass es sicher wichtig ist, auch (ÄHM) den Blick darauf zu, zu haben, also ich glaub, es gibt sehr viele Menschen in einer ähnlichen Situation wie ich <u>00:52:41-8</u>
366	SCH: (ZUSTIMMENDES MMH) <u>00:52:41-8</u>
367	E: mit einer ähnlichen Neigung wie ich, die aber nicht einfach nicht sichtbar werden <u>00:52:44-4</u>
368	SCH: (ZUSTIMMENDES MMH) <u>00:52:45-3</u>
369	E: weil auch da * so ist meine Erfahrung, die Schwelle sehr hoch ist und auch die moralischen ** Werte da sind. Die anderen werden sichtbar, die, von denen sie gerade gesprochen haben, wo die Eltern ihre Kinder vor warnen müssen, oder sie die Eltern vor warnen müssen oder wie auch immer, die werden sicht, das sind die sichtbaren. Aber ich glaube, es gibt auch nen relativ großen Bereich von Menschen, die nicht sichtbar sind ** und deswegen das schwieriger ist auch zu untersuchen, oder * daran zu kommen. <u>00:53:25-9</u>
370	[ABSCHLIESSENDES]

## Transkript Interview 3, B, „Der Ästhet“

1	[VORGESPRÄCH] <u>00:00:16-2</u>
2	SCH: Können sie mir sagen, wie alt dass sie jetzt sind? <u>00:00:16-2</u>
3	B: Ich bin jetzt [ANFANG 60] <u>00:00:18-3</u>
4	[BELANGLOSES ZUM ALTER]
5	B: Ich lebe gerne in einer Großstadt, das ist mein Traum, in München, in Berlin, Stuttgart, eine tolle Dachterrassenwohnung, finanziell unabhängig, und mitten in der Stadt wohnen, das war eigentlich, so (ÄH) andere träumen vom Bauernhof mit (ÄHH) ** Kühen und grünen Wiesen, das ist nich (ÄH) nicht so mein (ÄH) <u>00:01:16-5</u>
6	SCH: Sind sie eigentlich auch schon so groß geworden? <u>00:01:16-5</u>
7	B: Nein, ich bin in einer Kleinstadt, sechseinhalbttausend Einwohner, groß geworden, wohl behütet von den Eltern. Hatte allerdings als (ÄH) [ANGABEN ZU EINEM UNFALL] <u>00:01:36-3</u>
8	SCH: Ah ja <u>00:01:36-3</u>
9	B: hatte eine schwere Kopfverletzung und es war 1947, brauch ich ihnen nicht zu erzählen, keine Ärzte, keine Krankenhäuser <u>00:01:44-0</u>
10	SCH: ja <u>00:01:44-0</u>
11	B: und als dann (ÄH) zwei Tage später der Hausarzt gemerkt hat, ach Gott, der lebt ja noch, dann haben sie mich ins Krankenhaus gebracht. Also diese Situation <u>00:01:52-5</u>
12	SCH: o.k. <u>00:01:52-5</u>
13	B: und wahrscheinlich durch diese Sache auch bin ich von meinen Eltern behütet aufgewachsen, aber nicht so, dass sie jeden Schritt beobachtet haben, sondern ** ich bin gut erzogen worden und hatte (ÄH) (ÄHM) eine sehr gute Familie, war aber allerdings auch so am Schulanfang oder im Bezug auf Kindergarten ein bisschen ängstlich, weil <u>00:02:17-4</u>
14	SCH: (ZUSTIMMENDES HMM) <u>00:02:17-4</u>
15	B: Die Kindergartentante damals, war eine, als relativ strenge Person, war eine andere Situation wie heute (NE), die haben da noch Regiment geführt, und da bin ich ein paar mal hin <u>00:02:28-7</u>
16	SCH: (HUSTEN) <u>00:02:28-7</u>

17	B: dann hab ich gesagt: "nein, ich will nicht mehr" dann haben meine Eltern auch gesagt: "Nein, dann brauchst du auch nicht". Dann hatte ichhh (ÄH) mal Anfang der ersten und zweiten Klasse ein bissle Schwierigkeiten, morgens in die Schule zu gehen, weil ich auch ein bissle ängstlich war <u>00:02:42-4</u>
18	SCH: (ZUSTIMMENDES HMM) <u>00:02:42-4</u>
19	B: Das war diese Zeit. Dann ist aber meine Mutter mit mir in die Schule gegangen, hat mich abgeliefert und das hat sich auch wieder gelegt. <u>00:02:49-1</u>
20	SCH: (ZUSTIMMENDES HMM) <u>00:02:49-1</u>
21	[ANGABEN ZUR VORLIEBE FÜR GROSSSTÄDTE UND ZUR HERKUNFT AUS KLEINSTADT]
22	SCH: (ZUSTIMMENDES HMM) Also ich frag jetzt mal konkret, dann sind sie [BEZEICHNUNG HANDWERK]? <u>00:04:56-7</u>
23	B: ja <u>00:04:56-7</u>
24	SCH: (ZUSTIMMENDES HMM) (ÄHM) gut. <u>00:00:56-4</u>
25	<u>00:05:12-8</u>
26	[GESPRÄCH ÜBER LÖSCHUNG ZU KONKRET GEMACHTER ANGABEN UND BESCHREIBUNG DER HOMOSEXUELLEN NEIGUNG] <u>00:05:43-7</u>
27	B: Dann ist auch, ich hab jetzt eine Bekannte, die [NAME], lieb und nett, die unterstütz ich, aber trotzdem habe ich immer (ÄCH)* Sie drückt mich und küsst mich. Ich hab dann immer diese kleine Barriere, och, hoffentlich kommt sie jetzt nicht und sagt: "Komm, schlaf heut Nacht bei mir!" oder so. <u>00:06:25-8</u>
28	SCH: (ZUSTIMMENDES HMM) <u>00:06:25-8</u>
29	B: Also, auch eine damalige Mitarbeiterin von meinen Eltern, wo tanzen war und wo ich mich ja noch nicht geoutet hatte, <u>00:06:33-9</u>
30	SCH: (ZUSTIMMENDES HMM) <u>00:06:33-9</u>
31	B: Das war alles noch vor dieser Zeit. Da habe ich das, auf der einen Seite brauchte ich eine Freundin**, um nach außen hin zu zeigen, er ist [UNVER) schwul, und um, um das Klischee zu wahren <u>00:06:43-0</u>
32	SCH: (ZUSTIMMENDES HMM) <u>00:06:43-0</u>
33	B: und die andere Sache war dann die Angst, dass sie nach dem fünften Mal

	Disko mit mir ins Bett will und ich daran ja kein Interesse hab. <u>00:06:57-1</u>
34	SCH: (ZUSTIMMENDES HMM) <u>00:06:57-1</u>
35	B: Diese Diskrepanz da in dem Moment wo ich immer bei Frauen einfach Probleme hab. <u>00:07:13-3</u>
36	[BESCHREIBUNG DES DOPPELLEBENS VON KLEINSTÄDTISCHEN FRISÖR UND HOMOSEXUELLEM MANN AM WOCHENENDE IN GROSSEN STÄDTEN]
37	B: Meine Eltern wussten Bescheid, sie haben mal mitbekommen, als ich (ÄHH)16 (ÄH) 17 oder 18 war*, dass ich mit einem Schulkameraden was hatte <u>00:08:19-5</u>
38	SCH: (ZUSTIMMENDES HMM) <u>00:08:19-5</u>
39	B: Und dann haben sie mich darauf angesprochen und ich hab gesagt, ja, so ist es <u>00:08:25-1</u>
40	SCH: Ah, o.k. <u>00:08:25-1</u>
41	B: Also die Eltern wussten sehr früh Bescheid <u>00:08:27-7</u>
42	SCH: o.k. <u>00:08:27-7</u>
43	B: haben das auch akzeptiert, haben aber bis zum Lebensende immer gehofft, dass er noch heiratet. <u>00:08:51-0</u>
44	[AUSFÜHRUNGEN ZUR ANERKENNUNG HOMOSEXUALITÄT DURCH ELTERN SOWIE ZUM DOPPELLEBEN IN GROSSSTÄDTEN] <u>00:08:51-0</u>
45	B: [...] und da war was los und da hab ich das erste Mal, bin ich mit einem Kumpel in die Sauna gegangen, ich glaube, ich war 30 oder so, ist man in so eine schwule Sauna gegangen und so kommt man dann und dann fährt man nach Frankfurt und dann hats dann angefangen, dass ich (ÄH) aufgrund, ich war nicht der tolle Typ und ich hatte auch nicht das ganz große Geld, dass ich da um mich werfen, mit Champagner. Und dann kommst du natürlich auch nicht in der Szene so zum Zuge. Und dann fängts an [BESCHREIBUNGEN ZUM ABLAUF PROSTITUTION] <u>00:09:42-7</u>
46	SCH: Wobei das ja an sich [PROSTITUTION HOMOSEXUELLER MÄNNER] nicht verboten ist. <u>00:10:21-8</u>
47	B: Nein, waren ja alle (ÄH) (ÄH) alle * 18 und älter. Das war ja in der Situation, aber es waren einfach meine zwei Leben <u>00:10:28-1</u>
48	[BERICHT ZUM ERSTEN VERLIEBTSEIN MIT 13]

49	B: Und das war wahrscheinlich auch ein Schlüsselerlebnis für mich. Er hatte eine wahnsinnig tolle Figur, hatte blendend ausgesehen, war von allen, von allen umschwärmt, die Mädchen haben ihn umschwärmt. Aber es gab zwei oder drei, drei Jungs, also zwei Jungs und ich, die eigentlich mit ihm sexuellen Kontakt hatten <u>00:11:11-5</u>
50	SCH: Und wie alt waren sie? <u>00:11:13-8</u>
51	B: Ich war 13 <u>00:11:17-6</u>
52	SCH: und er? <u>00:11:17-6</u>
53	B: Er war auch 13, ein halbes Jahr jünger. Ich nehme an, dass mich dieses Erlebnis und dieses erste Verliebtsein relativ stark geprägt hat. <u>00:11:34-6</u>
54	SCH: (ZUSTIMMENDES HMM) <u>00:11:34-6</u>
55	B: Der tolle Körper, das hat mich [ÄHH) fasziniert mich auch heute noch. Also wenn ein Modemagazin, ich bin vorhin am Bahnhof gewesen, da lagen so Modemagazine da, und da waren verschiedene Models drin, die (ÄH) * Unterwäsche gezeigt haben <u>00:11:50-2</u>
56	SCH: ja <u>00:11:50-2</u>
57	B: Und wenn ich so braune, tolle, braune Haut und tolle Figur sehe, da sprech ich drauf an, und* das war eigentlich damals bei ihm so mit dieser Figur und das ist heute eigentlich (ÄH) wenn so jemand spindeldürr und so, dasss** (UNVER). <u>00:12:18-9</u>
58	SCH: Nur wegen dieser bloßen Neigung werden sie jetzt nicht hier sitzen, denk ich <u>00:12:18-9</u>
59	B: Nein <u>00:12:20-3</u>
60	SCH: Können sie mir da vielleicht irgendwie #was dazu sagen <u>00:12:22-4</u>
61	B: #Ja, das war dann so, ich hab also# <u>00:12:24-1</u>
62	SCH: das entwickelt hat?# <u>00:12:25-9</u>
63	B: (ÄHHH) mir diese** Als ich dann selbstständig wurde 1984 habe ich gleichzeitig meine eigene Wohnung bekommen über dem Geschäft <u>00:12:41-6</u>
64	[BERICHT ZUR ABNABELUNG VOM ELTERNHAUS UND ZUM KENNENLERNEN EINES 17JÄHRIGEN]
65	B: Aber wenn ich jemand kennenlerne, dann ist das gleiche wieder, ich fall nicht gleich mit der Tür ins Haus, wenn ich merke, dass er nicht homosexuell

	ist. Und der [NAME] war bi. <u>00:13:36-7</u>
66	[BERICHT ZU SÜDLÄNDISCHEN MÄNNERN UND ZUR FREUND- SCHAFT MIT DIESEM EINEN ÜBER SECHS / SIEBEN JAHRE]
67	B: Ich auch mit ihm sexuellen Kontakt, obwohl er mich mit den damals 17 Jahren unheimlich gereizt hat ** Wir sind wieder beim Thema schöner Kör- per, Spanier, braune Haut, dunkle Haare, ein ganz toller Typ <u>00:15:41-9</u>
68	SCH: ja <u>00:15:41-9</u>
69	B: geil und das (ÄH) Aber er war dann 29 und trotzdem hatte ich mit ihm noch sexuellen Kontakt. Und dann kam eben diese, hatte ich noch einen, über ein paar Jahre noch einen Freund, den [NAME] und so und plötzlich war, wie ein Loch. Ich hatte, glaub mal, ein dreiviertel Jahr keinerlei sexuel- len Kontakt. Und dann hab ich hier in Stuttgart angefangen, wieder Stricher zu holen, weil Frankfurt, das war mir alles, und weil von Stuttgart ich mir dann wieder überlegt, ha ja, dahin wo ich wohne, da fahr ich gerade eine dreiviertel Stunde und dann kann ich jemand abholen, zu mir fahren und ihn wieder zurück fahren <u>00:16:23-9</u>
70	SCH: (HUSTEN) <u>00:16:23-9</u>
71	B: Weil auch einer meiner, jeder hat ne Macke irgendwie, also ich * muss wenn ich jemand kennen lerne oder wenn es um sexuelle Dinge geht, muss ich ihn unter die Dusche stellen. Also ich kann nicht mit irgend jemand, oder wie es viele <u>00:16:42-9</u>
72	SCH: (ZUSTIMMENDES HMM) <u>00:16:42-9</u>
73	B: in der Szene machen, im Auto, oder im Park, oder* undenkbar für mich. Also ich könnte nicht. Drum habe ich mir immer das auch so ausbaldowert. Ich fahr Samstag am Spätnachmittag nach der Arbeit nach Stuttgart. Dann lern ich, es gibt hier gewissen Punkte, wo man jemand kennen lernen kann und wenn man da gesprochen hat, so und so, gehen wir noch in den McDo- nalds oder gehen wir in ne Disco und dann fahren wir zu mir. Und wenn er bis zum nächs* bis, meistens haben sie gesagt: "Ha, dann schlaf ich bei dir bis Sonntag und zahlst mir die Fahrt" oder hab sie dann, meistens hab ich sie mit dem Auto dann zurückgefahren. Aber dann bin ich nur noch, hab ich mich dann praktisch, wenn es um Sex ging nur in dieser (ÄH) Stricherszene aufgehalten. Und dann kommt einfach das Angebot auch, dass jüngere mit ins Spiel kommen, weil da sind oft im Hintergrund so gewisse * Halbzuhäl-

	<p>ter (NE) die das ganze ein bisschen, die sehn ja nur das Geld (NE) und (ÄHHH) so bin dann auch eben mit Minderjährigen in Kontakt gekommen. <u>00:17:46-3</u></p>
74	<p>SCH: ja <u>00:17:46-3</u></p>
75	<p>B: und hab auch, das war dann der Anfang für die ers*, oder der Beginn der ersten Straftat, jemand ausss, unserer Ecke da unten kennen gelernt, der hier mit ** (ÄHH) auch aus dem Südländischen, Südosten, sagen wir mal so, (ÄHH) kommt. Die haben zu dritt, zu viert hier oben gestrichert. Und dann haben die mein Auto gesehen, [NAME GROSSSTADT], haben die ** haben ja gesagt, ach, ha ja, das ist ja so uns so. Ha ja gut, morgen mittag können wir uns treffen, trinken wir einen Kaffee, da wo ihr wohnt, ich komm vorbei, war nicht weit, zehn, ein paar Kilometer weg und (ÄH) ** Dann bin ich in diese Szene reingekommen und plötzlich haben dir mir dann auch ihre, der Cousin kommt am Wochenende und der kommt am Wochenende. Und dann habe ich irgendwie, dann hat mich der Reiz dieser jüngeren vielleicht wieder an meinen Schulfreund erinnert <u>00:18:48-1</u></p>
76	<p>SCH: Ah ja, versteh <u>00:18:48-1</u></p>
77	<p>B: (NE) Weil (ÄHM) Ja gut (ÄHH) Und dann bin ich da in die, hab ich auch die Jungs mitgenommen und die Älteren kamen dann mit und dann waren wir als zu viert, zu fünft. Und dann waren wir bloß noch der Ältere und der junge. Und so bin ich da in, in (SCHLUCKT) * Beim ersten * Mal denkt man: "Ha ja, eigentlich, gut, 16 wird er sein, man fragt ja nicht, weil es könnt ja sein, er ist noch keine 16" und so, man, man weiß es zwar, man gibts nicht zu <u>00:19:15-8</u></p>
78	<p>SCH: (VERSTEHENDES HMM) <u>00:19:18-4</u></p>
79	<p>B: Und wenn man dann merkt, ha ja, er ist 14 oder 15, ha ja jetzt ist es heut, dieses Mal ist es ja gut gegangen. Man hat zwar das schlechte Gewissen. Ich bin dann. * Das war eigentlich * Es war * auf der einen Seite verrückt. Wir haben im Auto zusammen gesungen. Und man war beim McDonalds und es war lustig und toll und dann hab ich sie heimgefahren und dann als ich zurückgefahren bin kam dieses schlechte Gewissen schon. Dann hab ich so Bauchkribbeln kriegt, weil ich ja wusste, ** er ist zu jung, eigentlich dürfte ich es nicht. Und wenn man dann * nach dem vierten oder nach dem fünften Mal ** dann lässt das Kribbeln auch ein bisschen nach. Man hat zwar immer</p>

	noch <u>00:19:57-8</u>
80	SCH: (VERSTEHENDES HMM) <u>00:19:57-8</u>
81	B: im Hinterkopf, ha ja, ich dürfte eigentlich nicht * aber es ist ja so schön * und wer soll da auch was merken. Und dann (ÄHH) haben ** haben dieeee Jungs (ÄHH) in der Schule erzählt, der [VORNAME B] hat mir das und der [VORNAME B] ** hat Pizzaa, wir waren im McDonalds und so und das hat dann eine Lehrerin gehört und die hat mit dem ** (ÄH) Rektor dann gesprochen und dann kamen ihre Kollegen. <u>00:20:26-8</u>
82	SCH: o.k., o.k. [BEMERKUNGEN ZUR BEREINIGUNG DER AUFDZEICHNUNG NACH NEUERLICHER NAMENNENNUNG] Nun wissen sie vielleicht, dass mich eigentlich dasss * Geschehen interessiert, bevor man jemanden kennen lernt* oder wie man jemand kennen lernt** Also konkret (ÄHM) haben sie mir jetzt berichtet von * na ja, also eher, wenn es Minderjährige aus der Stricherszene oder wo sich halt entsprechend Geld verdient haben. Sie haben mir aber auch erzählt, dass es für sie einen gewissen Reiz hat, wenn sie, ich darf es jetzt mal so beschreiben, so einen knabenhaften Körper #wahrnehmen# <u>00:21:16-7</u>
83	B: #ja aber trotzdem# muskulös, aber schon knabenhaft, ja, unbehaart <u>00:21:21-1</u>
84	SCH: o.k. <u>00:21:21-1</u>
85	B: was also eine relativ große Rolle bei mir spielt, wenn jemand unheimlich behaart ist <u>00:21:27-7</u>
86	SCH: (VERSTEHENDES HMM) <u>00:21:27-7</u>
87	B: das reizt mich nicht <u>00:21:29-1</u>
88	SCH: (VERSTEHENDES HMM) o.k., o.k. *3* Wenn sie jetzt jemand wahrgenommen haben, vielleicht, also, ein Junge *, Freibad, oder sonst irgendwo, draußen, oder Spielplatz, haben sie von sich aus mal ein Interesse, also einfach so einen Gedanken entwickelt, den mal kennen zu lernen, zu gucken, ob der reagiert <u>00:21:55-7</u>
89	B: ja, also, in der damaligen Zeit, als ich mich in dieser Stricherszene nicht bewegt hab und in Heilbronn war und, diesen [NAME BISEXUELLER PERSON], den hab ich kennen gelernt und zwar war Fußballweltmeisterschaft Spanien und in meinem Stammlokal war da ein Fernseher und dann hat man halt Fußball geguckt. Das war an einem späten Mittag <u>00:24:17-1</u>

90	[ES FOLGEN ERZÄHLUNGEN ZUR KONTAKTAUFNAHME MIT STRICHERN] <u>00:24:17-1</u>
91	SCH: Nie das Interesse entwickelt, mal jemand, mal so anzutesten, so wie dieser [NAME BISEXUELLER PERSON] (ÄHM) ** Für mich ist da ein kleiner, ich will nicht sagen, Widerspruch, aber mir fällt was auf <u>00:24:33-0</u>
92	B: ja <u>00:24:33-0</u>
93	SCH: zum einen (ÄHM) * möglichst wenig oder gar nicht behaart <u>00:24:42-0</u>
94	B: (ZUSTIMMENDES HMM) <u>00:24:42-0</u>
95	SCH: Also schon muskulös aber noch knabenhaft irgendwo und andererseits diese, nennen wir es Beziehung, was es auch war, mit diesem [NAME BISEXUELLER PERSON] <u>00:24:55-7</u>
96	B: ja, ja <u>00:24:55-7</u>
97	SCH: auf der anderen Seite aber nur, in Anführungszeichen, (ÄHM) diese Stricher, diese Jungs, diese durchaus auch zu jungen Jungs <u>00:25:02-9</u>
98	B: ja (ZUSTIMMENDES HMM) <u>00:25:06-3</u>
99	Sch: (ÄHM) Gab es nicht irgendwie mal ne Überlegung, auch sonst jemand, quasi als Freund, zu gewinnen, der diesem Ideal entspricht? <u>00:25:21-9</u>
100	B: Es war immer so, das eine, wenn in der schwulen Szene, ein schwuler Junge, 17, 18, 19, 20, die sind mir schon zu tuntig, zu fraulich <u>00:25:34-3</u>
101	SCH: o.k. <u>00:25:34-3</u>
102	B: schon ihre Bewegungen, des interessiert mich (UNVER). Das andere, das mit dem [NAME BISEXUELLER PERSON] hab ich ihnen ja erzählt <u>00:25:40-3</u>
103	SCH: ja <u>00:25:40-3</u>
104	B: Mir war ja recht, dass er, mir war klar, dass er nicht mit mir immer und ewig zusammenziehen wird <u>00:26:10-7</u>
105	[ES FOLGEN ERZÄHLUNGEN ZU ZWEI BEREITS GENANNTEN BEZIEHUNGEN] <u>00:26:10-7</u>
106	SCH: Es gibt ja bestimmt auch interessante Jungs, die nicht bi sind <u>00:26:46-7</u>
107	B: Ja, also, ich glaub, sie meinen jetzt, die nicht bi sind sondern normal <u>00:26:50-7</u>

108	SCH: die homo sind <u>00:26:52-3</u>
109	B: ach so <u>00:26:54-8</u>
110	SCH: homosexuelle Jungs, die einen Reiz auf #sie ausüben# <u>00:26:57-7</u>
111	B: #das gibt# <u>00:26:57-7</u>
112	SCH: und die diesem Ideal entsprechen. <u>00:26:59-1</u>
113	B: Ja, die diesem Ideal entsprechen <u>00:27:02-0</u>
114	SCH: (HUSTEN) <u>00:27:02-0</u>
115	B: Und dann war da eben auch meine Situation, wenn dann einer, der Junge, der schwul ist und gut aussieht, und nen tollen Body hat, der sucht sich nicht mich. <u>00:27:10-5</u>
116	SCH: (VERSTEHENDES HMM) <u>00:27:10-5</u>
117	B: Der sucht sich einen Typ der <u>00:27:24-8</u>
118	[ES FOLGT BESCHREIBUNG VON SOLVENTEN FREIERN UND IHRE WIRKUNG AUF GUTAUSSEHENDE STRICHER] <u>00:27:42-0</u>
119	B: Wenn jemand gut aussieht, der guckt dann nicht nach so ner grauen Maus in Führungsstrichen, wie ich es war: <u>00:27:55-2</u>
120	[ES FOLGEN ERZÄHLUNGEN ZU BEZIEHUNGEN SOLVENTER PROMINENTER UND ZUR NACHWUCHSGEWINNUNG IN DER STRICHERSZENE] <u>00:27:55-2</u>
121	B: [...] der Cousin und der Bruder und so nach und dann <u>00:29:06-0</u>
122	SCH: ja, klar <u>00:29:06-0</u>
123	B: kommst du in diese ** ich geb ja zu * ein 14jähriger, ein 15jähriger toll aussehend, schöne Figur und was auch noch ein Grund für mich ist, er darf nicht wesentlich größer sein, also vielleicht gleiche Höhe, oder ein bisschen kleiner wie ich, ist es, wie gesagt, die gute Fig*, wie gesagt, das ist für mich der Reiz dann <u>00:29:29-1</u>
124	SCH: (VERSTEHENDES HMM) <u>00:29:29-1</u>
125	B: und wenn dann (ÄH) * in, in (ÄH) sexuellen Dingen noch ne Übereinstimmung dazu kommt, dass er, also es gibt, sie könne Stricher für 50 Euro haben, die legen sich nur hin und machen überhaupt nichts und dann gibts natürlich, wenn man jemand auch öfters mal bei sich hat, dass es zu mehr kommt, zu mehr Zärtlichkeiten und (UNVER) <u>00:29:53-4</u>
126	SCH: Ich bin da, sehen sie es mir nach, bin da jetzt gerade ein bisschen hart-

	näckig <u>00:29:56-2</u>
127	B: ja <u>00:29:56-2</u>
128	SCH: weil (ÄHM) ich nehm folgendes wahr: Ich nehm Beziehungswunsch, der vorsichtig auch erarbeitet wird, mit erwachsenen Männern wahr, wobei die, wo ihnen besonders attraktiv erscheinen, (ÄHM) schon so alt sind, dass sie sich auch in einer Schwulenszene bewegen <u>00:30:25-5</u>
129	B: ja gut, 18, ja <u>00:30:28-1</u>
130	SCH: (NE) Und dann aber eigentlich für sie unerreichbar wurden <u>00:30:33-7</u>
131	B: ja <u>00:30:33-7</u>
132	SCH: aufgrund dem, was sie nicht bieten konnten. Das ist die eine Seite, die Beziehung <u>00:30:37-8</u>
133	B: ja <u>00:30:37-8</u>
134	SCH: sich quasi, ein Beziehung zu führen. Also mit einer rein homosexuellen Person <u>00:30:44-0</u>
135	B: ja <u>00:30:44-0</u>
136	SCH: (ÄHM) und auf der anderen Seite haben wir junge Jungs, zu junge Jungs, (ÄHM) die auch durchaus einem körperlichen Ideal entsprechen * (ÄHM) die, also da sprechen wir gerade nur über die aus der Stricherszene. Deswegen mich interessiert insbesondere * das, was wir noch nicht gesprochen haben, nämlich die junge Jungs, die so alt und vom Idealbild her sind, wie die aus der Stricherszene aber eben keine Stricher sind <u>00:31:21-2</u>
137	B: (VERSTEHENDES HMM) <u>00:31:21-2</u>
138	SCH: Da gibt es mit Sicherheit denk ich welche, so wie ich sie wahrnehme, die auch ein gewissen Reiz ausgeübt haben, körperlich, also auch einen sexuellen Reiz vielleicht gleich, aber, wo sie gesagt haben, wenn ich den jetzt näher kennen lernen will, dann brauch das seine Zeit, weil das eben kein Stricher ist <u>00:31:40-5</u>
139	B: ja <u>00:31:40-5</u>
140	SCH: Deswegen meine Frage dahingehend: Gabs diese Momente und haben sie * (ÄHM), das klingt immer so dramatisch, nicht Versuche, Interesse entwickelt, die näher kennen zu lernen, so einen näher kennen zu lernen? Kein Stricher, aber in dem Alter. <u>00:32:06-3</u>
141	B: Es war ** zwischen den 70er und 80er Jahren war ich also hier * sehr viel <u>00:32:11-8</u>

142	SCH: ja <u>00:32:11-8</u>
143	B: das gibts ne riesengroße Diskothek * und da stecken sie Niederlagen ein <u>00:32:28-7</u>
144	[ES FOLGEN WIEDER BESCHREIBUNGEN ZUM NORMALEN KENNENLERNEN JUNGER ERWACHSENER] <u>00:33:01-6</u>
145	SCH: Die wo sie in der Diskothek kennen lernen, das sind nicht diejenigen, die nachher die Anzeige verursacht haben <u>00:33:03-3</u>
146	B: Nein. Das sag ich ja. Diese Jungs sind von ihren älteren Brüdern oder Verwandten mitgebracht worden <u>00:33:14-3</u>
147	SCH: ja eben <u>00:33:14-3</u>
148	B: und sicher hab ich gesagt, dass ich unbehaart mag und schönen Körper und jung, klar. Das war schon mein Interesse und dann bringen diese natürlich mit. Das ist ja klar. Die spüren dann, die sehen, wenn man dem jetzt noch deen Dings bringen und den bringen und jenen bringen, dann gibts noch mehr Geld. <u>00:33:36-8</u>
149	SCH: o.k. <u>00:33:37-4</u>
150	B: Da kams zur Straftat dann. <u>00:33:38-7</u>
151	SCH: (ÄHHM) * Sie haben als [HANDWERKER] gearbeitet <u>00:33:44-3</u>
152	B: (ZUSTIMMENDES HMM) <u>00:33:44-3</u>
153	SCH: und haben sich dann immer wieder in der Szene bewegt <u>00:33:48-1</u>
154	B: #am Wochenende# <u>00:33:48-1</u>
155	SCH: #in der, in der# Stricherszene oder in der, wo man sich, wo man Leute kennen lernt. (ÄHM) Was haben sie sonst so in der Freizeit gemacht? <u>00:33:55-0</u>
156	B: Ich hab <u>00:33:57-7</u>
157	SCH: Gabs irgendwie so einen Verein oder <u>00:33:59-6</u>
158	B: Nein, ich war also immer sportlich aktiv. Ich hab also von Anfang an Fußball gespielt, ich war im Turnverein, und dann hab ich zwanzig Jahre lang Tennis gespielt in der Mannschaft, Turniere mitgespielt. Ich war also da im Ort im Vorstand des Tennisclubs, ich hab in der ersten Mannschaft gespielt. Das ist ja bei mir immer dieses eine Leben. Ich hab auch in diesem Tennisclub alles außen vor gehalten. Ichhh hab nieee den Anschein erweckt, dass ich schwul bin. Das war mir wichtig in dem Fall <u>00:34:27-8</u>

159	SCH: ja, versteh <u>00:34:25-8</u>
160	B: Ich bin auch in eine Position dort gewählt worden, als Sportwart und * ichhh hab mich politisch betätigt. Ich war in einer politischen Partei. Ich habs dann so weit sogar gebracht, dass ich der Bezirksvorsitzende dieser Partei in dem Gebiet da unten war. Ich war auf Parteitag. [Anonymisierung] <u>00:34:53-5</u>
161	SCH: ja <u>00:34:53-5</u>
162	B: Weil da immer diese, Anfang des Jahres, so um den sechsten <u>00:34:56-9</u>
163	SCH: ja, ja, ich weiß, genau <u>00:34:54-9</u>
164	B: Und da (ÄHH) von dem her gesehen. Ich war als Gemeinderat aufgestellt, bin zwar als Gemeinderat nicht gewählt worden, hab, mir haben immer 100 Stimmen oder was gefehlt. <u>00:35:10-7</u>
165	SCH: (ZUSTIMMENDES HMM) <u>00:35:10-7</u>
166	B: Es war nicht so, dass das ein Desaster war, man brauchte halt 1400 Stim- men und ich hab 1200 oder wasss gehabt <u>00:35:18-9</u>
167	SCH: (ZUSTIMMENDES HMM) <u>00:35:18-9</u>
168	B: Ich war aktiv in der Politik. Ich war (ÄHH) stellvertretender Innungs- obermeister <u>00:35:27-0</u>
169	SCH: (ZUSTIMMENDES HMM) <u>00:35:26-6</u>
170	B: der Großstadt da unten <u>00:35:26-6</u>
171	SCH: klar <u>00:35:29-0</u>
172	B: und <u>00:35:29-0</u>
173	SCH: Aber das war dieses eine, dieses, nennen wir es jetzt mal ** ohne Wer- tung, wenn es auch wertend klingt, quasi dieses gesellschaftlich anerkannte <u>00:35:36-9</u>
174	B: ja <u>00:35:36-9</u>
175	SCH: Leben. Und das andere, klar, das haben sie mir beschrieben. * (ÄHM) Haben sie in ** gleichwohl in der, in denen Funktionen die sie gehabt haben * (ÄHM) da irgendwie mal jemand jüngerer mehr als attraktiv gefunden? <u>00:35:54-6</u>
176	B: Ja, eigentlich, gut (ÄH) im Tennis (ÄHH) <u>00:35:58-1</u>
177	SCH: Zum Beispiel <u>00:35:58-1</u>
178	B: (ÄH) (ÄH) sicher sind Jungsss, klar, (ÄHH) * Aber ich hab nicht irgend-

	wie, da hätte ich mir nie erlaubt, einen anzubaggern, weil dann wäre ja raus gekommen, auch Gott der [NENNENUNG EIGENEN VORNAMENS] ist schwul. <u>00:36:13-0</u>
179	SCH: (VERSTEHENDES HMM) <u>00:36:13-0</u>
180	B: Also das war für mich ein Tabuthema da, gell, in diesem Bereich <u>00:36:16-6</u>
181	SCH: (VERSTEHENDES HMM) <u>00:36:16-6</u>
182	[ERLÄUTERUNGEN ZUM VERHALTEN IN DER GROSSSTADT] <u>00:36:26-8</u>
183	B: Ich hatte, es war auch in den 70er Jahren, Kontakt zu jungen Leuten aus meiner Heimatstadt, also ich war damals (UNVER) <u>00:36:34-2</u>
184	SCH: egal <u>00:36:34-2</u>
185	B: Ja ich war* um die 30 oder über 30, bin ich mit jüngeren, die 18, 19, 20, 22 waren, sind wir abends, weil ich das Auto hatte und sie vielleicht noch nicht, sind wir nach [NAME GROSSSTADT] was Trinken gegangen oder (ÄHH) zur Einslaufhalle gegangen, und so * Ich hätte mir nie getraut von diesen einen <u>00:36:58-0</u>
186	SCH: (HUSTEN) <u>00:36:58-0</u>
187	B: so anzubaggern, dass er merkt was ich will. Hätte er* den ersten Schritt, oder einen Schritt gemacht, (ÄHH) dann wärs vielleicht was anders, aber ich hab mir einfach, da war für mich die Grenze, hab gesagt *: wenn er es nicht schon gemerkt hat, dann lasse, dann, dann mache #nix mehr# <u>00:37:17-0</u>
188	SCH: #jetzt nehmen# wir dieses eine Beispiel, wenn das jetzt keine Junge sondern ein Mädels gewesen wäre, wären sie dann auch mit dieser durch die Gegend gefahren? <u>00:37:22-5</u>
189	B: Ja gut, das habe ich ja auch gemacht, um den Schein auch zu wahren <u>00:37:27-4</u>
190	SCH: Auch mit den Mädels <u>00:37:27-4</u>
191	B: Ja, ich hatte sogar mal eine Zeit lang eine Freundin in [NAME GROSSSTADT] eine Ortschaft hinter [NAME GROSSSTADT] <u>00:37:34-6</u>
192	SCH: ja, ja <u>00:37:34-6</u>
193	B: Ich bin da runter gefahren (ÄHH) die hatte Verwandte in dem Ort, wo ich war und dadurch haben wir uns auch kennen gelernt, beim Tanz und so, * aber ich wäre nie auf die Idee gekommen, zu ihr jetzt zu sagen (ÄH): "Schlaf

	heut Nacht bei mir." <u>00:37:53-8</u>
194	SCH: klar *4* klar. Meine Überlegung geht eher in die Richtung ** (ÄHM) * Sie haben gerade eben gesagt gehabt, wenn jetzt der andere, dieser Junge, den ersten Schritt gemacht hätte, dann wärs vielleicht möglich gewesen <u>00:38:05-4</u>
195	B: ja <u>00:38:05-4</u>
196	SCH: Jetzt kann man sich ja so verhalten, dass man Leute trifft *, die den ersten Schritt machen können. Verstehen sie, wie ich meine? <u>00:38:13-6</u>
197	B: jaaa, (ÄHH) <u>00:38:15-4</u>
198	SCH: Und das ist natürlich was anderes, wenn ich mich nur mit * Mädels umgebe <u>00:38:18-8</u>
199	B: (VERSTEHENDES HMM) <u>00:38:18-8</u>
200	SCH: mit einer homosexuellen Neigung, dann wird es eher nicht passieren <u>00:38:24-0</u>
201	B: nein <u>00:38:24-0</u>
202	SCH: Aber ich kann natürlich schon ganz bewusst, mich mit jungen Jungs umgeben, in der Hoffnung, dass von denen ein Signal kommt <u>00:38:33-6</u>
203	B: ja, d, d, dass war diese Zeit, als ich diese 18, 19, 22jährige mitgenommen, ich hatte, das waren gute Typen * Ich hab mir schon, weil ich verbring nicht einen Abend mit jemand, der mir irgendwie (ÄHH), der mich nicht interes- siert. Sicher war die Idee, wenn ich mit denen da hin geh und wir trinken was und man kriegt so nach dem fünften, sechsten Mal ein bisschen Freundschaft und vielleicht sagt dann einer, oder macht einer mal eine Gestik oder sagt: "Du, komm, ich bleib heut bei dir". Darauf habe ich schon gewartet, sie le- gen sich ja da ne Taktik zurecht. Ich hab keine hässlichen oder nervigen Ty- pen eingeladen, sondern Typen, die mich interessieren <u>00:39:16-8</u>
204	SCH: ja <u>00:39:16-8</u>
205	B: Aber weil sie aus dem Ort kamen, war für mich einfach, ich mach nicht diesen Schritt zu sagen, ich will mit dir ins Bett. <u>00:39:26-0</u>
206	SCH: o.k., klar. Was ich leider, <u>00:39:29-1</u>
207	B: Fragen sie <u>00:39:29-1</u>
208	SCH: vielleicht merk ich es auch einfach nicht, immer noch nicht (ÄHM), verstehhh, ist, wir sind immer in diesem, in diesem (ÄHM) nennen wir es jetzt Beziehungserarbeitenbereich, da sind immer diese älteren, oder ausrei-

	chend alten, und die richtig, zu junge <u>00:39:49-4</u>
209	B: (VERSTEHENDES HMM) <u>00:39:49-4</u>
210	SCH: die sind * nur in der Stricherszene. Deswegen versteh ich nicht, also wirklich nicht <u>00:39:55-5</u>
211	B: ja <u>00:39:55-5</u>
212	SCH: (ÄHM) wenn sie etwas in der Stricherszene an jemand * so reizt, vom Aussehen her, dass sie selber sagen, wie gerade eben gesagt haben ** Man fragt halt nicht, man hat ja die Hoffnung, dass er die 16 ist <u>00:40:14-1</u>
213	B: ja <u>00:40:14-1</u>
214	SCH: (ÄHM) * Kann ich mir nicht vorstellen, dass es in diesem Alter nicht auch außerhalb der Stricherszene Jungs gab, die sie interessiert haben **, wo sie auch dieses Angebot, wir gehen mal, was weiß ich, da geht es dann halt nicht in die Diskothek, sondern gehts in die Wilhelma, keine Ahnung, ich weiß es nicht. Also in der Art <u>00:40:33-2</u>
215	B: Diese, also diese, diese Idee hab ich nie gehabt* <u>00:40:37-5</u>
216	SCH: (VERSTEHENDES HMM) <u>00:40:37-5</u>
217	B: Und zwar * Ich kenne ja, wenn man so lange in der Szene sich bewegt, ich weiß, wie viel *, dass einige Leute, egal in welchem Schwimmbad auch immer, da stehen oder am Kinderbecken sitzen * und gucke <u>00:40:54-0</u>
218	SCH: (VERSTEHENDES HMM) <u>00:40:54-0</u>
219	B: Das war nie, oder zu einem (ÄH) (ÄH) für mich nie ein Gedanke zu sagen, Frau Müller, (ÄHHH) ihren 12jährigen Sohn kann ich mit dem am Montag, ich hab am Montag frei, fahr mit ihm in die Wilhelma <u>00:41:08-9</u>
220	SCH: (VERSTEHENDES HMM) <u>00:41:08-9</u>
221	B: Diese Sache, was mich dann auch an den Strichern dann (ÄHH) gereizt hat, ist * Ich sage: "50 Euro, was machst, hast Lust, mit mir zu gehen". Problemlos. Und diese andere Szene, auch Pädoszene, dies so gibt, die dann an der Rollschuhbahn stehen und gucken, oder (ÄHH) * kleine Jungs ansprechen, weil sie vor dem Schaufenster, wo, wo, vielleicht (ÄHH) Skateboard drin steht, anspreche, komm ich kauf die Eis oder so, nie. Gar nie <u>00:41:54-1</u>
222	SCH: (MMH) ** o.k. <u>00:41:56-5</u>
223	B: Und <u>00:41:56-5</u>
224	SCH: nur, ja <u>00:41:56-1</u>

225	B: Entschuldigung <u>00:41:56-1</u>
226	SCH: ja <u>00:41:59-4</u>
227	B: Diese Minderjährigen, das war im Jahr 1999 *, bin ich mit diesen Minderjährigen in Kontakt gekommen <u>00:42:10-6</u>
228	SCH: (HUSTEN) <u>00:42:10-6</u>
229	B: Und inzwischen weiß ich, ich hätte von vornherein sagen, ich weiß nicht, wie alt sie sind, lassen wirs. Hab ich nicht gemacht. Und da bin ich erst * seit 99 bin ich mit Minderjährigen in Kontakt gekommen. Meine * die Stricher, die, die sie so relativ, da sind ja ihre Kollegen auch dahinter her, das sind ja auch Kontrollen <u>00:42:30-7</u>
230	SCH: ja, ja <u>00:42:30-7</u>
231	B: Da gibt es hier ja auch den Platz, wo man die kennen lernt. Da sind ja auch Kontrollen. Und, also da kriegen sie, sie können nur jemand kennen lernen, wenn von denen einer einen mitbringt, einen Minderjährigen mitbringt. Dann, ja aber <u>00:42:46-1</u>
232	SCH: Sie sagen (ÄHM) erst 99 <u>00:42:48-9</u>
233	B: ja <u>00:42:48-9</u>
234	SCH: (ÄHM) wobei ich nicht verstehhh ** (ÄHM) wieso dass sie sich in diese Gefahr begeben haben. <u>00:43:00-3</u>
235	B: ja <u>00:43:00-3</u>
236	SCH: wenn, wenn da nicht ein Wunsch <u>00:43:03-6</u>
237	B: ja <u>00:43:03-6</u>
238	SCH: danach ist, nach diesem Alter <u>00:43:05-6</u>
239	B: (VERSTEHENDES HMM) <u>00:43:05-6</u>
240	SCH: egal jetzt Stricher, oder nicht Stricher, wenn da kein Wunsch nach dem Alter oder, oder nach vielleicht, vielleicht, ich formulier so, zu jungen Jungs besteht, wieso dass man dann denn sich da in die Gefahr begibt. Können sie mir #das erklären# <u>00:43:20-5</u>
241	B: #es war jetzt# noch ne andere Sache. Ich hatte (ÄH) relativ, ich hab ein zweites Frisörgeschäft eröffnet <u>00:44:45-5</u>
242	[ES FOLGEN AUSFÜHRUNGEN ZUR BERUFLICHEN UND FAMILIÄREN BELASTUNG] <u>00:44:45-5</u>
243	B: Jetzt sagt man, jetzt hab ich so lang gearbeitet, ich hab meine Mutter mit

	hochgradig Parkinson versorgt, ich war in der Pflege mit tätig, und dann hab ich gesagt, o.k., jetzt * jetzt * <u>00:44:02-0</u>
244	SCH: (HUSTEN) <u>00:44:02-0</u>
245	B: muss was, jetzt brauch ich was für mich. So wieee, wenn es einem nicht gut geht. Ich kenn viele Leute, die gehen dann in die Parfümerie Douglas und kaufen sich was oder kaufen sich einen Mantel, oder ne Jacke, oder Hose. Und so hab ich mir dann am Samstag oder Sonntag gesagt, so heut, jetzt brauch ich, heut brauch ich Sex. (NE) Und dann * war einfach *3*, dass ich gesagt hab, o.k., jetzt leg ich die 50 Euro hin und "bring mir noch einen mit". Das muss ich noch dazusagen, ich hab auch gern, also zu dritt, hab ichs auch gern gehabt <u>00:44:35-5</u>
246	SCH: (VERSTEHENDES HMM) <u>00:44:35-5</u>
247	B: Und dann hab ich halt auch, und das war meine * Fehler, dann hab ich auch gesagt: "bring noch jemand mit". Und dann haben sie jemand mitgebracht. Und da hätte ich dann sagen müssen, halt der ist zu jung, das *, und, hat mich aber gereizt, sag ich, sonst hätte ich es nicht gemacht. Wenn der Reize nicht da gewesen wäre, er nicht einen schönen Körper gehabt hätte, und er nicht von den Genitalien ausgebildet gewesen wär, dass das mich reizt, hätte ich, hätt ich gesagt, nein. <u>00:45:03-3</u>
248	SCH: (VERSTEHENDES HMM) <u>00:45:03-3</u>
249	B: aber so hat er mich gereizt und (ÄHHH) Ihre Kollegen haben ja damals auch zugegeben, dass bei dem einen man wirklich nicht wissen konnte, also sie auch nicht, und das hat man mir auch, wie sagt man, mildernd. Ich hätte fragen müssen, ich hätte mir den Ausweis zeigen lassen müssen. Aber sie haben selber gesagt, dass man ihn auf 13 schätzt, das (ÄHHH) das hätten sie selber nicht geglaubt. Aber das war. Aber wie gesagt, ein Reiz ist da und vielleicht hängt das auch damit zusammen, was ich auch in, in der gesamten Szene sehe, dass * je älter man wird, man immer noch junge will. Man will also, die wenigsten wollen Gleichaltrige, oder ältere, also ein 50jähriger wird sich nicht mit einem 60jährigen zusammen tun. <u>00:45:49-7</u>
250	SCH: ja <u>00:45:49-7</u>
251	B: Ein 50jähriger wird sich einen 20jährigen suchen und ein 60jähriger wird sich auch einen 18, wenn er ihn kriegt für Geld oder irgendwie, einen 18jährigen suchen. Und ich bin ** wie soll ich sagen, ich hab die Gefahr

	nicht erkennt. Ich hab ja alles verloren. Ich hab ja alles aufs Spiel gesetzt*. Meine Eltern sind gestorben, während ich in Haft war. Meine Geschäfte sind weg, das Haus ist weg. Ich hatte, also praktisch, und wenn ich mir heute sag, warum haben bei mir die Alarmglocken nicht geklingelt <u>00:46:19-9</u>
252	SCH: (VERSTEHENDES HMM) <u>00:46:19-9</u>
253	B: Und eines muss ich noch sagen, dass weiß auch der Herr [NAME THERAPEUT], ich hatte, ca. zwei oder drei Wochen vor meiner Verhaftung, als der eine 13jährige bei mir war * hab ich ihn wieder heimgefahren. Und dann war ich in meiner Wohnung ** und hab zu mir gesagt, er ist dein Untergang. <u>00:46:40-8</u>
254	SCH: (VERSTEHENDES HMM) <u>00:46:40-8</u>
255	B: Und trotzdem hab ich in dem Moment noch nicht gesagt, Schluss aus, ich verlier alles, es geht alles ** Das haben sie gar nicht mehr im Blick, dann. Ich war also verknallt in ihn. Ich war* total verliebt gell, wie (ÄHH) also, wie damals mit meinem 13jährigen Schulfreund, so verknallt war in den. <u>00:47:01-3</u>
256	SCH: Und das war einer, der mitgebracht worden ist <u>00:47:01-3</u>
257	B: Ja. * Und das weiß ich noch, wie er ins (ÄHH) ich sag jetzt den Namen nicht, wie die zwei, der ältere, der 19jährige mit ihm ins Auto stieg ** Und ich hab sagt, (BETONT) "also, du spinnst ja." "Ha doch, der kennt sich aus, der weiß das alle schon (UNVER)" Und da * bist Du * mir, wenn sie einem Alkoholiker, der trocken war, eine Flasche Cognac hinstellen <u>00:47:30-7</u>
258	SCH: (HUSTEN) <u>00:47:30-7</u>
259	B: und sagen: "So, ich geh jetzt, wenn Du willst, trinkst du sie". Und da (UNVER). Heute ist die Situation total anders durch meine Therapien, durch viele Gespräche. Heute würde ich sagen: "Nie * mehr, nie mehr". Aber damals und dann noch diese Stresssituation, Geschäft, dann kam es mit der Bank, die Bank hat dann gesagt, Herr [FAMLIENNAME B] das Haus muss verkauft werden <u>00:47:51-8</u>
260	SCH: ja, ja <u>00:47:51-8</u>
261	B: Und dann bist du einfach, aber trotzdem, ich hab mir gesagt, er ist dein Untergang und 14 Tage später bin ich verhaftet worden. Aber ich hatte nicht, nicht die Kraft und vor allem nicht den klaren Kopf, um zu sagen, Schluss. <u>00:48:08-3</u>

262	SCH: ** Wie viele Fälle wurden ihnen vorgeworfen? <u>00:48:09-0</u>
263	B: Ich hatte insgesamt im ersten Verfahren waren esss neu, also das bedeutet ja immer, wenn sie zu zweit bei mir waren, waren es zwei Fälle <u>00:48:18-9</u>
264	SCH: ja, ja <u>00:48:18-9</u>
265	B: drei Mal, drei Mal bei mir zu zweit, einmal zu dritt, waren die neun Fälle <u>00:48:24-8</u>
266	SCH: (VERSTEHENDES HMM) <u>00:48:24-8</u>
267	B: Und (ÄHH) dann habe ich eine Bewährungsstrafe gekriegt <u>00:48:30-8</u>
268	SCH: o.k. <u>00:48:30-8</u>
269	B: Und einer dieser Jungs, den hab ich dann drei Jahre später ** wieder getroffen, weil er wieder hier war und sich Geld verdient hat und (ÄHHH) dann habe #wieder Kontakt# <u>00:48:45-4</u>
270	SCH: #in der Bewährungszeit# <u>00:48:48-1</u>
271	B: kurz vor, kurz vor Ende <u>00:48:50-2</u>
272	SCH: war da noch ein Fall <u>00:48:50-6</u>
273	B: ja <u>00:48:50-6</u>
274	SCH: (VERSTEHENDES HMM) Und da war er noch mal, wie alt war der da <u>00:48:53-5</u>
275	B: ja, nein, er war ja dann 19 schon <u>00:48:55-7</u>
276	SCH: Ah <u>00:48:55-7</u>
277	B: Er war 19 und dann hat er mir die beiden anderen nach und nach mitgebracht und (ÄHHHH) dann kamsssss <u>00:49:06-0</u>
278	SCH: (VERSTEHENDES HMM) o.k. <u>00:49:09-1</u>
279	B: Und das waren dann (ÄHHMM) ** das waren auch zwei Mal neun, zwei Mal neun Fälle, glaub ich, waren das dann. <u>00:49:16-0</u>
280	SCH: o.k. <u>00:49:28-4</u>
281	[KURZES GESPRÄCH ZUR ZEITPLANUNG ZWISCHEN SCH UND THERAPEUT]
282	SCH: Sie haben vorhin aus meiner Sicht recht kundig gesprochen, als sie berichtet haben, wieee, sie haben sie selbst als Pädosexuelle bezeichnet <u>00:50:01-3</u>
283	[BELANGLOSE DISKUSSION UM BEGRIFFLICHKEIT]
284	SCH: [...] die da so an der Skaterbahn rumstehen, also genau das, was mich

	interessiert. Können sie mir dazu noch was sagen? <u>00:50:08-6</u>
285	B: Wie gesagt, wenn sie mit 16, 17, 18, 20jährigen in Kontakt kommen, dann erzählen die ihnen ja auch, ach der mit der Porsche, oder der <u>00:50:25-6</u>
286	SCH: ja, ja <u>00:50:25-6</u>
287	B: oder der. Da erfährt man natürlich, (ÄHH) dass es hier * Schwimmbäder gibt, wooo, die Leute sichhhh treffen, um nach Jungs zu gucken, und vielleicht ein schnelles Erlebnis da in der Kabine, oder unter der Dusche zu haben <u>00:50:39-5</u>
288	SCH: (VERSTEHENDES HMM) <u>00:50:39-5</u>
289	B: Das kriegt man natürlich mit, wenn sie sich im Bereich der Stricher bewegen. Die erzählen ihnen das auch. Wenn sie einen dann das dritte und vierte Mal mitnehmen, da fallen dann auch Namen, (NE) und (ÄHH) die speziellen Wünsche der Herren und dasss, dass kriegst du natürlich mit, darum hab ich da, nur (ÄHH) ich persönlich hab noch nie in einem Schwimmbad oder in einer, einem Spielplatz oder noch nie mich bewegt, um irgend jemand kennen zu lernen <u>00:51:14-7</u>
290	SCH: (VERSTEHENDES HMM) <u>00:51:14-7</u>
291	B: Aber ich weiß, dass diese Szene <u>00:51:14-7</u>
292	SCH: also aus Erzählungen <u>00:51:12-7</u>
293	B: diese Szene die gibts, ja, aus Erzählungen. <u>00:51:20-6</u>
294	SCH: Aus Erzählungen von Leuten, die sich in der Stricherszene bewegen <u>00:51:21-2</u>
295	B: Die in der Stricherszene, von den Strichern, die den Namen nennen und sagen: "Ha, der ist immer da und der ist immer da und der guckt da", das gibts, ja <u>00:51:29-6</u>
296	SCH: (VERSTEHENDES HMM) o.k. <u>00:51:56-0</u>
297	[ZUSAMMENFASSUNG DER SCHILDERUNGEN DES B DURCH SCH UND NOCHMALIGER HINWEIS AUF FORSCHUNGSFRAGE]
298	B: Also, wie gesagt, ich weiß nur, dasss, oder ich kenn einen Fall, einen älteren Mann in [NAME GROSSSTADT] der streicht immer um die Bushaltestellen rum <u>00:53:20-4</u>
299	SCH: (VERSTEHENDES HMM) <u>00:53:20-4</u>
300	B: Er ist in der Szene bekannt, aber warum gerade immer, an allen Bushalte-

	stellen, wo natürlich auch junge Leute sind, gell, oder, ich hab (ÄHH) ihn zwar noch nie jemand ansprechen gesehen, aber (ÄHHH) das sind, das sind meiner Ansicht nach auch die wesentlich (BETONT) Gefährlicheren im Endeffekt, weil es diese Heimlichtuer sind. Ich bin offen in die Szene rein und hab gesagt, so uns so ist es und, ja (ÄHHH), diese (ÄÄH) Leute, die da auch im Freibad, einen (ÄHHH) Achtjährigen vielleicht unter der Dusche angucken und so (ÄHH) ich find, dassss (ÄH) da kann es dann auch einmal zu einer Kurzschlusshandlung kommen (NE), dass er dann einfach hinlangt an ihn und, und, und <u>00:54:05-7</u>
301	SCH: (VERSTEHENDES HMM) <u>00:54:05-7</u>
302	B: Also diese **, aber da bin ich Gott sei Dank also noch nie in dieser, hab mich noch nie in dieser Szene bewegt <u>00:54:13-8</u>
303	SCH: (VERSTEHENDES HMM) Gut. (ÄHM) Fehlt ihnen noch was? #Wollten sie mir noch was auf den Weg geben?# <u>00:54:20-4</u>
304	B: #Nein aber es ist ganz klar# Die Taktik ist auf der einen Seite, also in [HEIMATORT] die relativ hübsche Jungs, die ich kannte, die mich kannten als [HANDWERKSBEZEICHNUNG] als Tennisspieler (ÄHH) legt man sich schon zurecht. In dem Moment, wo ich sie ein bisschen an mich binde, wir gehen in die Disko, ich habs Auto, wir fahren irgendwo hin ** versuch ich natürlich, einen doch zu kriegen <u>00:54:44-5</u>
305	SCH: ja, ja, klar <u>00:54:44-5</u>
306	B: Und das Gleiche ist, wenn ich, so wie ich den [NAME BISEXUELLER FREUND] kennen gelernt hab, mit dem ich ein halbes Jahr lang rum gelaufen bin und da gewesen und dort gewesen, bis es, aber man legt sich schon einen Schlachtplan zu Recht, ganz klar. Und auch, da haben wir auch darüber gesprochen, auch meine Straftat, nur der eine Fall, ich hatte ** zwei Jungs im Auto, wir waren in [NAME GROSSSTADT] einkaufen, das gehört zur Strategie, ich hab ihnen Sportschuhe gekauft und dann sind wir zurückgefahren und dann gibt es zwei Möglichkeiten. Ich kann die Bundesstraße nehmen, dann hätte ich sie direkt heimfahren können. Aber ich hab eine Seite des Flusses und die andere Seite des Flusses. Ich wohne auf der Seite des Flusses. Also hab ich nicht diese Straße, dass ich sie direkt heimfahre sondern ich hab die Straße so rum genommen, die an meinem Wohnort vorbeigeht und dann hab ich gesagt: "Gehen wir bei mir noch was trinken, oder

	was machen?" *3* Strategie. <u>00:55:48-5</u>
307	SCH: ja <u>00:55:51-5</u>
308	B: Wäre ich da entlang gefahren, hätte ich sie abgeliefert, hätten sie ihre Sportschuhe gehabt, es käme, es wäre nicht zum sexuellen Kontakt. Aber sie legen sich den Schlachtplan zurecht. Ich fahr die Straße und ich kann ja mal fragen: "Gehn wir zu mir? Machen wir was?" <u>00:56:04-4</u>
309	SCH: (VERSTEHENDES HMM) <u>00:56:04-4</u>
310	B: Weil ich hab sie ja in, in, in Zugzwang gebracht, haben ihnen ja Sportschuhe gekauft. <u>00:56:09-2</u>
311	SCH: (VERSTEHENDES HMM) <u>00:56:09-2</u>
312	B: (NE) Und dann sagt natürlich ein 14, 15jähriger nicht nein, oder (ÄHHH) sagt eher ja. Also diese Taktiken sind, die ichhh (ÄHH) gebraucht hab, die brauchen andere auch. (NE) Dass man genau überlegt, ich kauf ihm was, ich hab ein Handy gekauft oder die Handykarte aufgefüllt und dann ist er im Abhängigkeitsverhältnis, dahhh und das sind diese Strategien, die nicht nur ich anwend, oder angewendet hab, um Leute kennen zu lernen <u>00:56:40-0</u>
313	SCH: (VERSTEHENDES HMM) Aber eigentlich sehr defensiv, eigentlich so <u>00:56:42-6</u>
314	B: Ja, weil * <u>00:56:44-8</u>
315	SCH: Also ganz vorsichtig <u>00:56:44-8</u>
316	B: Ja, also nicht (ÄHHH). Erst wenn, mit, wenn einer 18, oder 20, oder 22jähriger Stricher, dann gehts ja nur drum, was machst, was verlangst. <u>00:56:57-1</u>
317	SCH: ja <u>00:56:57-1</u>
318	B: (NE) Das ist diese klare Strategie <u>00:56:59-7</u>
319	SCH: ja <u>00:56:59-7</u>
320	B: Während (ÄHM) mit denen, die ich da in der Nähe kennen gelernt hab, zwar über den Strich hier, die dann plötzlich mit dem Älteren dann mitkommen, da hab ich nicht diese brutale Strategie: "Geld?" (KLATSCHT) "Was machst?" (KLATSCHT) "Gehn wir" (KLATSCHT) (NE) Da hab ich dann schon, Einkaufen und dann mal sehen, was läuft <u>00:57:20-6</u>
321	SCH: (VERSTEHENDES HMM) Aber da ist nie was gelaufen? <u>00:57:22-0</u>
322	B: Doch mit den Minder <u>00:57:28-8</u>

323	SCH: Das waren die, die, die <u>00:57:28-8</u>
324	B: Das waren die Minderjährigen dann <u>00:57:31-2</u>
325	SCH: Die Minderjährigen, die mitgenommen wurden, als #mitgebracht# <u>00:57:32-2</u>
326	B: #mitgebracht# wurden, ja, aber das wir nicht so, dass die mitgebracht wurden und man ist sofort dann zu mir ins Bett <u>00:57:38-1</u>
327	SCH: (VERSTEHENDES HMM) <u>00:57:38-1</u>
328	B: Sondern dann ist man erst, sie wollten ja was (NE), die wurden ja vorbe- reitet, die Jungs haben ja gewusst, was geht <u>00:57:43-6</u>
329	SCH: o.k, ja <u>00:57:43-6</u>
330	B: Dann hat man Sportschuhe gekauft, oder er wollte ein Handy und dann ** war die Sache <u>00:57:50-9</u>
331	SCH: Gabs da eigentlich auch Momente, wo sie dann * eingekauft haben, am Fluss entlang gefahren sind, oder, also diese längere Strecke, oder, oder diese Strecke, wos, wos, wo bei ihnen daheim vorbeigeht, wo die dann gesagt ha- ben: "Nö, bring uns heim"? <u>00:58:03-1</u>
332	B: (AUSATMEN) <u>00:58:04-8</u>
333	SCH: oder war, oder lief das immer aufs Gleiche raus? <u>00:58:07-1</u>
334	B: Nein, das war ja nur, also ich denk, es waren zwei Mal neun Fälle oder wieviel, das war drei Mal oder so, aber ein Nein kam eigentlich nicht <u>00:58:16-3</u>
335	SCH: ah, o.k. <u>00:58:18-8</u>
336	B: Das hab ich auch in vielen Gesprächen gesagt <u>00:58:18-8</u>
337	SCH: (VERSTEHENDES HMM) <u>00:58:18-8</u>
338	B: Auch wenn ein ** ein Junge zu mir *, egal, wenn es um Geld ging oder nicht, sagt hat, nein ich will nicht, wäre für mich nie in Frage gekommen, "du musst", oder einen Zwang auszuüben. <u>00:58:33-9</u>
339	SCH: (VERSTEHENDES HMM) <u>00:58:33-9</u>
340	B: Es (ÄHH) Ich hab einen Fall (UNVER) hab ich auch von hier jemand mitgenommen, von vornherein klar, es ging glaub ich um 100 Mark. Wir fahren zu mir runter und ich sag zu ihm: "Geh duschen" Dann sagt er, nein, er duscht nicht, er habe heute Morgen geduscht. Dann habe ich gesagt: "Du, das hat kein Sinn. Ich kann. Geh duschen". "Nein, er dusche nicht, er habe

	heute morgen". Dann hab ich gesagt: "Du komm, steig ein" Dann hab ich ihn wieder hier rauf gefahren. Also ich würde jetzt da auch nie Zwang anwenden. Oder würde sagen, nein jetzt brauch ich #(UNVER)# <u>00:59:00-8</u>
341	SCH #ja, ja, klar# <u>00:59:02-1</u>
342	B: Bin dann wieder hochgefahren, hab viel Benzin braucht. Ich glaub, 20 Euro oder 20 Mark hab ich ihm dann gegeben und, und, und. Also das wäre, wenn einer, ichhhh, ich wär auch beleidigt gewesen, wenn mich jemand ablehnt, so <u>00:59:17-8</u>
343	SCH: (VERSTEHENDES HMM) <u>00:59:17-8</u>
344	B: Darum war ich auch immer eingeschnappt, wenn ich in der Schwulenszene jemand kennen gelernt hab, geb was aus, und unterhalt mich mit ihm, eigentlich gar nicht schlecht, und er hat sich dann verflüchtigt oder ist zu seinem Freund gegangen. Das ist ja eine Niederlage (NE). Und genau so wärs wenn ein Stricher (ÄHH) da gesagt hätte (ÄHH) du musst mehr bezahlen weil du bist schon 60 oder 50 oder was. Da wäre ich auch, hätte auch gesagt, tschüss. Den bin ich, wäre vielleicht (UNVER). Aber Zwang, irgendjemand unter Zwang zum Sex, nie, nie der Gedanke <u>00:59:49-0</u>
345	SCH: Subtil eher, wenn ich sie richtig verstanden #hab# <u>00:59:51-4</u>
346	B: #ja, ja# <u>00:59:53-2</u>
347	SCH: o.k. Ja, ich glaub das wars. Wie wars für sie? <u>00:59:57-7</u>
348	B: Ha ja, gut, #mit dem# <u>00:59:59-8</u>
349	SCH: #wars o.k.# <u>00:59:59-8</u>
350	B: hab ich so gerechnet <u>01:00:01-1</u>
351	SCH: ja? <u>01:00:01-1</u>
352	B: Ja, aber über diese, ich weiß, dass es diese Szene gibt und ich weiß aus Gesprächen, dass sie wie gesagt in die Freibäder gehen oder am, am (ÄHHH) Skateboard, wo sie fahren, und so, gucken, oder wie der in [NAME GROSSSTADT], der einfach um die Bushaltstellen rum läuft und so, aber in dieser Szene hab ich mich nicht bewegt. <u>01:00:28-1</u>
353	SCH: o.k. Dann drück ich jetzt aufs Knöpfele.

## Memo Nr. 1 – Gespräch Pitzing 23.09.2009

Datum	Dienstag, den 23.09.2009
Anlass	Erstes Gespräch mit Herrn Pitzing, Leiter der Psychotherapeutischen Ambulanz (folgend PA genannt)
Bezüge	Vorbereitung Interview
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"><li>- Es wurden Interviewtermine vereinbart.</li><li>- Die Interviews können prinzipiell ein bis zwei Stunden dauern. Eine flexible und pragmatische Handhabung ist angestrebt.</li><li>- Das Thema „Nachraum erarbeiten“ wurde dargestellt.</li><li>- Es werden drei männliche Patienten interviewt.</li><li>- Es handelt sich ausnahmslos um „Hands-on-Delikte“</li><li>- Die Interviews werden in den Räumlichkeiten der PA stattfinden.</li><li>- Den Gesprächen wird Herr Pitzing beiwohnen. Dies wurde mit den Patienten so vereinbart, um zum einen Vertrauen herzustellen und zum anderen psychotherapeutischen Wirkungen des Interviews gegensteuern zu können.</li><li>- Die Motivation zur Mitarbeit der Patienten ergibt sich nicht daraus, dass sie sich z.B. Vollzugserleichterungen oder andere Vorteile versprechen.</li><li>- Die Interviewpartner sind ausnahmslos Patienten von Herrn Pitzing. Er hat genau diese Personen ausgewählt, da sie über die intellektuelle Fähigkeit verfügen, für die Forschung relevante, durchaus komplexe Sachverhalte darzustellen.</li><li>- Das Masterarbeits-Betreuungsverhältnis wurde angesprochen.</li><li>- Das Problem, polizeiliches „Legalitätsprinzip“ wurde angesprochen.</li><li>- Herr Pitzing weist auf eine Katamnese-Untersuchung von Joachim Obergfell-Fuchs (<a href="mailto:joachim.obergfell-fuchs@jvsbaden-wuerttemberg.justiz.bwl.de">joachim.obergfell-fuchs@jvsbaden-wuerttemberg.justiz.bwl.de</a>) hin. Herr Pitzing geht dabei von über 600 ambulante Behandlungen in der PA aus. Es handelt sich um eine vergleichende Untersuchung von ambulanten</li></ul>

	<p>Maßnahmen mit freien Psychotherapeuten. Die Rückfallquoten könnten ähnlich sein – allerdings mutmaßt man schwerere Fälle bei den ambulanten...</p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Zur Frage der besonderen Methoden von Pädosexuellen zur Vertrauensgewinnung vermutet Herr Pitzing, dass es sich um gleiche oder ähnliche Methoden handelt wie bei allen anderen Erwachsenen, die um Kinder anzuleiten sie auch immer wieder manipulieren müssen. Somit muss Jedermann Kinder dort „packen“, wo sie sensibel, empfindsam sind.</li><li>- Opfer werden solche Kinder die offensichtlich bedürftig sind (vernachlässigte Kinder, die der Aufmerksamkeit und Zuwendung bedürfen). Potentielle Täter spüren dies. So kann man an solche Kinder auch relativ schnell „andocken“. Dies wäre „keine große Kunst“.</li><li>- Es stellt sich die Frage der taktischen Vorgehensweise Pädosexueller. Herr Pitzing vermutet taktisches Vorgehen eher bei den schweren, pathologischen Fällen. Diese wären aber nicht in der PA sondern eher im Maßregelvollzug anzutreffen.</li><li>- Die drei zu interviewenden Männer wären eher „Kernpädophile“ – zwei davon mit Taten im familiären Umfeld, einer im Fernbereich. Der Beziehungsaufbau entstände aus der Familiendynamik.</li><li>- Herr Pitzing berichtet anschließend von einem außergewöhnlichen Fall einer Stiefvater-Stieftochter-Beziehung.</li><li>- Herr Pitzing stellt weiter fest, dass Täter oft nicht so clever sind, taktische Überlegungen anzustellen (untere Bildungsschicht, geringe soziale Position, etc.)</li><li>- Die zu Interviewenden sind bei Herrn Pitzing in Therapie. Sie wurden aus pragmatischen (vereinfachte Planung und Umsetzbarkeit), aus Gründen der fortgeschrittenen Selbstreflexion durch länger andauernde Therapie und auch deshalb vorausgewählt, da sie in der Lage sind zu erzählen. Es handelt es bei Patienten der PA überwiegend um einfache Männer, die sich schwer artikulieren können.</li></ul>
--	--

- Stichworte Herr E: Rumänien, Straßenkinder, zielgerichtet, selbst Opfer gewesen, undifferenzierte Sexualpräferenz, eher homosexuell, schafft aber konkrete homosexuelle Beziehung nicht, Knaben waren Ersatz. Tat: vers. Mord (Balkonsturz) in Rumänien.
- Stichworte Herr B: Rückfall, kernpädophil, im Grunde homosexuell, „Doppelleben“, werktags Friseur („Familiendynastie“), wochenends Stricherszene, verwahrloste Jugendliche die schnelle Lebensänderungen suchen. Wochenend- und Urlaubsbeziehungen
- Stichworte Herr M: Musikverein, jahrelang, Ehe gescheitert, sexuelle Verweigerung Ehefrau, über gemeinsame Tochter Opfer kennen gelernt, Vorschlag an Ehefrau zur Eheberatung zu gehen.
- Herr Pitzing bittet um die exakte Kodierung der Daten beim Transkribieren, so dass Dritte, nicht die Patienten erkennen können.
- Herrn Pitzing wird zugesichert, dass der Schutz der Patienten vorgeht!
- Herr Pitzing berichtet auch über das Innenverhältnis zwischen Therapeut und Patient. Stichworte hierzu: Gerichtliche Weisung, Behandlungsvertrag (liegt vor), Einverständniserklärung, Verpflichtung zur Offenbarung, Therapeut als Zeuge vor Gericht.
- Die Befragung von Probanden in den JVA's hält Herr Pitzing nicht für positiv bzw. möglich, da die Probanden ihre Taten in diesem Stadium noch nicht verbalisieren könnten. Dies wäre erst nach einer Tataufarbeitung möglich.
- Zur Personenauswahl weitere Stichworte: Gefragt, ob man mitmachen möchte; Hinweis auf Codierung; das Ziel der Forschung wurde erklärt.
- Der gute Kontakt kam über die Beziehung und das Vertrauen zum Therapeut.
- Die Probanden haben auch das Interesse, sich mitzuteilen.

	<p>Die Fremdmotivationsphase ist erledigt. Jetzt sind sie eher intrinsisch motiviert, vielleicht ein Stück weit narzisstisch. Die ersten Reaktionen auf die Anfrage waren aber eher ängstlich, unsicher.</p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Herr Pitzing bittet für das Interview die Nutzung eines Leitfadens mit zeitlicher Ablaufstruktur.</li></ul>
Aufträge	<ol style="list-style-type: none"><li>1. Probanden auch zur Therapiedauer befragen (verzichtet)</li><li>2. Ist die vorbereitete Verschwiegenheitserklärung von Herrn Pitzing unterschrieben? (erl.)</li></ol>
Sonstiges	...

## Memo Nr. 2 – Interview 1, Herr M, Interviewkontext

Datum	Dienstag, 29.09.2009
Anlass	Interview-Rahmenbedingungen, -Erkenntnisse und Interviewsituation, Interview 1, Herr M
Bezüge	Das Memo wurde direkt nach dem Interview diktiert und beschreibt den Zeitraum direkt vor und nach der Tonaufzeichnung sowie weitere Eindrücke
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Das Interview mit Herrn H. fand statt zwischen 14:20 und 15:05 Uhr.</li> <li>- Erster Kontakt mit Herrn M. bereits im Vorraum des Therapiezimmers.</li> <li>- Herr M. sprach mich dort bereits darauf an, ob ich der Beamte sei, mit dem er sprechen heute sprechen soll.</li> <li>- Um nichts vorweg zu nehmen, um eine vollständige Tonaufzeichnung zu gewährleisten, um Herrn Pitzing, wie vereinbart, die Möglichkeit zu geben, bei dem Gespräch dabei zu sein, wies ich Herrn M. immer wieder darauf hin, dass der ganze Inhalt unseres jetzigen (Vor-)Gesprächs Untersuchungsgegenstand ist.</li> <li>- Dies stand im Spannungsfeld zu einer angenehmen Gesprächsatmosphäre, die ich für das Interview erreichen wollte.</li> <li>- Von Anfang an machte Herr M. klar, dass er gerne mit seinem Fall in die Öffentlichkeit möchte, z.B. in Form dieses Interviews, oder vor Publikum sich zur Tat bekennen, eine Tat, die er gerne ungeschehen machen möchte.</li> <li>- Herr M. könnte sich auch vorstellen, vor Schulklassen zu treten, oder Männer mit pädophilen Neigungen zu warnen.</li> <li>- Vor Beginn der Aufzeichnung hob Herr Pitzing erklärend für Herrn M. deutlich auf die Verschwiegenheit ab und erklärte, warum eine schriftliche Form notwendig ist.</li> <li>- Auch stellte Herr Pitzing dar, dass er als Therapeut bei dem Gespräch u.a. deshalb anwesend sein muss, um nötigenfalls entgegen zu steuern, sollte ich als Interviewer, bewusst oder</li> </ul>

	<p>unbewusst, einen therapeutischen Ansatz verfolgen.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Auf meine Frage hin, ob es glaubhaft sei, dass Herr M. erst mit 46 Jahren pädosexuelle Neigungen erkannte bzw. entwickelte, meinte Herr Pitzing, dass dies in seiner Ambulanz überwiegend der Fall sei.</li> <li>- Herr Pitzing hat allerdings einen eingeschränkten Personenkreis in der Ambulanz, da Kernpädophile überwiegend im Maßregelvollzug wären.</li> <li>- Zur Interviewsituation             <ul style="list-style-type: none"> <li>o Herr M. ist ein unauffälliger 50jähriger mit leicht dicklicher Figur, Jeans und weißen Hemd älterer Machart.</li> <li>o Er zeigte sich überaus offen, direkt in seiner Ausdrucksweise.</li> <li>o Er bemerkte, dass er gerne früher in Therapie wäre, dies aber bei „normaler“ Inhaftierung so nicht vorgesehen ist.</li> <li>o Er schien „Sendungsbewusstsein“ zu haben, wies auch immer wieder darauf hin, dass er helfen möchte, dass so was nicht wieder passiert.</li> <li>o Wir saßen in einem hellen, freundlichen Raum mit lauten, aber erträglichen Baugeräuschen außen.</li> <li>o Wir saßen in bequemen, niederen Sesseln; Herr M., rechts davon Herr Pitzing, gegenüber von Herrn M. ich.</li> <li>o Das Gespräch fand leicht distanziert aber ohne spürbare Barrieren statt in insgesamt freundlicher Atmosphäre statt.</li> <li>o Herr Pitzing eröffnete das Gespräch. Die Aufzeichnung startete während dessen.</li> <li>o Herr Pitzing entließ Herrn M. direkt nach dem Gespräch, nicht ohne noch sich eines Termins zu versichern.</li> </ul> </li> </ul>
Aufträge	--

### **Memo Nr. 3 – Anonymisierung Interview 1, Herr M**

Datum	Sonntag, den 4.10.2009
Anlass	Keine Rückschlüsse auf Patienten ermöglichen
Bezüge	Datenschutzerklärung
Inhalt	Anonymisierung durchführen
Aufträge	Löschen des Original-Memos mit Fertigstellung Masterarbeit (erl.)
Sonstiges	...

## Memo Nr. 4 – Interview 2, Herr E, Interviewkontext

Datum	Dienstag, 06.10.2009
Anlass	Interview-Rahmenbedingungen, -Erkenntnisse und Interviewsituation, Interview 2, Herr E
Bezüge	Notizen für das Memo wurden direkt vor dem Interview im Vor- bzw. Warteraum und am gleichen Abend gefertigt.
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Der Interviewtermin fand statt, nachdem 1/3 der Transkription des Interviews mit M. im ersten Durchlauf analysiert wurde. Bewusst wurde die Analyse im Sinne der Grounded Theory begonnen, bevor das zweite Interview stattfand. Erste Erkenntnisse sollten einfließen. Leider war keine intensivere, längere Analyse möglich gewesen.</li> <li>- Herr E kam in die Praxis und verhielt sich im Warteraum – im Gegensatz zu Herrn M distanziert und suchte nicht das Gespräch. Dieses wurde von mir eröffnet mit der Frage, ob Herr M. um 18 Uhr den Termin habe. Nachdem er dies bejaht fragte er, ob ich erkältet sei. In der Folge unterhielten wir uns über meine Stimme. Dabei machte E. den besagten distanzierten Eindruck.</li> <li>- Herr E. wurde auf ca. 50 Jahre geschätzt. Er trug unauffällige jugendliche Kleidung, mit der Ausnahme, dass er „Chucks“, also dunkelblaue Stoffturnschuhe mit kräftig roten Socken trug. E. ist sehr schlank und von kleiner Statur und hat eine Halbglatze.</li> <li>- Vielleicht wollte E. in der Wartezeit einem Gespräch aus dem Wege gehen, denn er wusch sich auffallend lange und gründlich die Hände nach einem Toilettenbesuch. Das o.g. Gespräch fand erst nach ca. acht Minuten statt und wurde auch gleich von Herrn Pitzing unterbrochen, der uns hereinbat.</li> <li>- Beim Interview selbst unterließ ich es bewusst, laut „aktiv zuzuhören, da dies das Transkript unnötig füllt. Das aktive Zuhören wurde vermehrt durch Kopfnicken und ähnliche Mimik bzw. Gestik dem E. gezeigt.</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Tonaufnahme wurde erst nach den einleitenden, für den Untersuchungsgegenstand unbedeutenden, einleitenden Worten gestartet.</li> <li>- Das Vorgespräch war von Fragen des E. zum Interview bestimmt. Er hatte Fragen zur Methode, zur Anonymisierung und ob ich mir Akteneinsicht, als Polizeibeamter unabhängig von der therapeutischen Ambulanz, verschaffen möchte.</li> <li>- Während dem aufgezeichneten Gespräch zeigt sich E. als eloquenter, sehr intelligenter, vorsicht-offener Gesprächspartner, der nach meinem Dafürhalten seit Jahren unter dem Zwang zu leben scheint, seine sexuellen Präferenzen nicht ausleben zu können. So kam sein „Coming-Out“ als Homosexueller spät und so dauerte es ebenfalls weitere Jahre, bis er seine pädophilen Neigungen zuließ und in einem schleichen Prozess diese lebte. Näheres hierzu in der Transkription.</li> <li>- Nach der Tonaufnahme entstand noch eine fast halbstündige Diskussion über das weite Feld der Kriminalprävention. Herr E (wie später auch Herr Pitzing) wünschten sich eine offenere Sexualerziehung, um Zwängen und damit verbundenem zwanghaftem Verhalten entgegenzuwirken. Insbesondere Herr E. sieht in dem Berliner Angebot für Männer mit pädophilen Neigungen eine Präventionsmöglichkeit, die ausgebaut werden müsste, um auch Tätern und nicht nur potentiellen Opfern bzw. Opfereltern etwas präventives anbieten zu können.</li> </ul>
Aufträge	O.g. Präventionsaspekt in den Schlussteil der Arbeit aufnehmen
Sonstiges	<p>Mit der Transkription des E wird begonnen, bevor die Analyse des M fortgesetzt wird. Grund hierfür ist die erforderliche hohe Konzentration und lange Kontinuität des Analyseprozesses, weshalb in den Abendstunden die Transkription vorgezogen wird.</p> <p>Das nächste und letzte Interview wird am 29.10.2009 erfolgen. Die ersten Analysen von M und E sollten bis dahin abgeschlossen sein.</p>

## Memo Nr. 5 – Glaubwürdigkeit M

Datum	11.10.2009
Anlass	Glaubwürdigkeit des M. nach erster Analyse des Interviews
Bezüge	Interviewanalyse
Inhalt	Das Interview mit M erbringt mir mehrere Hinweise auf die Frage der Glaubwürdigkeit des M. Es wäre grundsätzlich ein Aktenstudium notwendig, um die fünf Taten in zwei Jahren(!) – so die Interpretation aus den Rahmendaten der Mitteilungen von M – zu verifizieren und den Ungereimtheiten aus dem Interview gegenüber zu stellen.
Aufträge	Auf ein Aktenstudium wird verzichtet, da es hier nicht um eine Glaubwürdigkeitsprüfung bzw. eine Reflexion der Therapie auf Basis eines vielleicht unglaubwürdigen Fundaments geht, sondern um die Erforschung vertrauensbildender Maßnahmen. Die Frage der Glaubwürdigkeit des Interviewten ist somit nur von sekundärer Bedeutung, zumal es genügend Anhaltspunkte für das – bewusst oder unbewusste – taktische Vorgehen von M gibt.
Sonstiges	...

## Memo Nr. 6 – Verfahrensweise zwischen M und E

Datum	11.10.2009
Anlass	Verfahrensweise zwischen den beiden Interviews 1 (M) und 2 (E)
Bezüge	Transkription Interview 2 (E) und Interviewanalyse 1 (M)
Inhalt	<p>Die erste Analyse von Interview 1 (M) ist erfolgt. Es wurde „offen codiert“ und erste Kategorien gebildet. Getreu der Grounded Theory Methode (Vergl. Kodierparadigma in der Analyse und Theoretical Sampling, frühzeitig zu analysieren, um Erkenntnisse in die folgenden Interviewgestaltungen einfließen zu lassen) wird zwischen weiteren Analysen des Interviews 1 (M) das erste Analysieren des Interviews 2 (E) zu erfolgen haben. Hierzu muss die Transkription Interview 2 (E) zuvor vervollständigt werden.</p> <p>Es entspricht auch eher der werktätigen Tagesplanung, am Abend zu transkribieren, um die Analyse, für die viel Konzentration und laufender Textbezug über mehrere Interviewseiten hinweg notwendig ist, an Wochenenden bzw. arbeitsfreien Tagen durchzuführen.</p>
Aufträge	Transkription stundenweise. Analyse tageweise.
Sonstiges	...

## Memo Nr. 7 – Bereinigung Interview 2, E

Datum	13.10.2009
Anlass	Bereinigung des Interview 2, Herr E
Bezüge	Interview 2 (E), Transkription und bereinigte Version
Inhalt	<p>Eine Anonymisierung brauchte aufgrund der vorsichtigen Ausdrucksweise des E sowie der fehlenden harten Fakten zur Identifikationsmöglichkeit von E nicht vorgenommen werden. Insofern fand lediglich eine Bereinigung des Textes zur Vorbereitung der Analyse statt.</p> <p>Die Bereinigung des Textes und somit Konzentration auf für den Untersuchungsgegenstand wesentliche Aspekte fiel sehr schwer, da lebensgeschichtliche Faktoren aus der Erzählung E nahe liegende Hinweise auf die gelebte oder nicht gelebte Neigung des E geben. E schilderte sein „Coming Out“ als Homosexueller sowie sein „Coming Out“ als Pädophiler so eindrücklich, dass Sozialisationszwänge einer „normalen Gesellschaft“ ihm über Jahre im Weg standen und ihn zu einer Persönlichkeit formten, dass er sich selbst als „Unsichtbaren“ bezeichnet.</p> <p>Diese Beschreibung von E gewinnt für die Einschätzung bewusster taktischer Vorgehensweisen umso mehr von Bedeutung, da er von einer Übergangszeit in einem „Grauzonenbereich“ berichtet. Dieser überaus vorsichtige E war von größter Vorsicht geprägt, was sein Verhalten durchaus vertrauenswürdig erscheinen ließ, ob er dies nun bewusst oder unbewusst gelebt hat.</p> <p>Aufgrund der Schilderungen kann E, insbesondere weil er bereits eine frühzeitige Neigung zu jüngeren Männern berichtet, als so genannter Kernpädophiler bezeichnet werden.</p>
Aufträge	Schlusswort / Ende der Arbeit mit Bezug zum Ende dieses Interviews bezüglich der genannten Präventionsansätze fertigen!
Sonstiges	Empfehlung geben, den unbereinigten Text zum Verständnis der Person des E zu lesen.

## Memo Nr. 8 - Analysefortsetzung

Datum	17./18.10.2009
Anlass	Analysefortsetzung Gespräch 1, M, und Analyse Gespräch 2, E
Bezüge	Interview 1 (M) und 2 €
Inhalt	<p>Es fand ein zweiter Durchgang offenes Codieren beim Gespräch 1, M, statt. Dieser erbrachte, nachdem ja die ersten Kategorien bereits gefunden waren, nur noch wenige weitere Codes. Gleichwohl fand dadurch eine Bestätigung der ersten gefundenen sowie der Kategorisierung statt.</p> <p>Nun wird heute versucht, die ersten Codes beim Gespräch 2, E, zu finden. Diese Untersuchung findet vor dem Hintergrund der Codes aus der Gespräch 1, M, sowie den dortigen ersten Kategorisierungen statt. Die Konzentration liegt nun auf dem offenen Codieren des Gesprächs 2, E.</p> <p>Nach diesem offenen Codieren wurde die Codes unter vorhandenen, aus dem Gespräch 1 mit M gewonnenen Kategorien subsumiert, neue Kategorien gefunden und alle Kategorien neu strukturiert.</p> <p>Anschließend werden – mit Blick auf den Untersuchungsgegenstand – die Codes und Kategorien neu an die beiden Texte angelegt, verknüpft oder neue Codes bzw. Kategorien definiert.</p>
Aufträge	<p>Vernichtung Audioaufzeichnung Gespräch 2, E?</p> <p>Erledigt!</p>
Sonstiges	

## Memo Nr. 9 – Analysefortsetzung (Axiales Kodieren)

Datum	21.10.2009
Anlass	Analysefortsetzung Gespräch 1, M, und Analyse Gespräch 2, E; nun konkret nach Bedingungen, Interaktionen, Strategien, Taktiken, Konsequenzen nach Strauss, S. 57
Bezüge	Interview 1 (M) und 2 (E)
Inhalt	Gemäß Strauss, Grundlagen qualitativer Sozialforschung, S. 57, wird die Analyse nochmals durchgeführt und nach entsprechenden Schlüsselwörtern mit der Suchfunktion von MAXQDA bzw. mit der Textanalyse erneut aufgenommen.
Aufträge	
Sonstiges	

## Memo Nr. 10 – Erste schriftliche Beiträge zur Masterarbeit

Datum	24./25.10.2009
Anlass	Erste schriftliche Beiträge zur Masterarbeit
Bezüge	Gliederung
Inhalt	<p>Unabhängig von der Datenauswertung können erste Vorarbeiten für die Masterarbeit getätigt werden. So wurde die Arbeit</p> <ul style="list-style-type: none"><li>- vorformatiert</li><li>- die Gliederung überarbeitet und ein attraktive lesbares Inhaltsverzeichnis gefertigt (gemäß Wunsch und Vorgabe der Gutachter</li><li>- Erste Texte zur Einleitung gefertigt</li><li>- Fähnchen (Pagemarker) werden entfernt, wenn diese nicht mehr benötigt werden (zum jetzigen Zeitpunkt bleiben insbesondere solche in der Literatursammlung zur Sexualtat, die dem Abgleich bei der Datenanalyse dienen könnten.)</li><li>- Artikel, die eingearbeitet wurden, kommen in den bekannten Holzständer zur Vorbereitung der Ablage in den Literaturordner und gleichzeitig um die Option des zwischenzeitlichen Zugriffs zu haben.</li></ul>
Aufträge	
Sonstiges	<p>Es ist sachdienlich, die Literatur (mit Ausnahme zur Methode) abzuarbeiten und Texte entsprechend der Gliederung zu platzieren. Ausgenommen davon sind die Literaturhinweise, die einen Abgleich mit der Analyse und somit auch mit der forschungsleitenden Frage erlauben.</p>

## Memo Nr. 11 – Gespräch 3, Herr B, Gesprächskontext

Datum	Freitag, 6.11.2009 zu Interview am 29.10.2009 (krankheitsbedingt mit Abstand)
Anlass	Gesprächs-Rahmenbedingungen, -Erkenntnisse und -Situation und Transkription Gespräch 3, Herr B
Bezüge	Notizen für das Memo wurden direkt vor dem Gespräch schon im Gesprächsraum und am gleichen Abend begonnen.
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Herr B ist ein überaus redseliger Mensch.</li> <li>- Bereits vor Intervieweröffnung berichtete „wie in Wasserfall“.</li> <li>- Aufgeregt berichtete er von einem Polizeibesuch bei ihm zuhause. Man suchte einen ehemaligen Mitbewohner des Wohnheims. Herr B. erschrak zutiefst.</li> <li>- Vor dem Gespräch besprach Herr B noch Termine mit Herrn Pitzing. Herr B hat zwischenzeitlich nur noch einmal im Monat eine Sitzung.</li> <li>- Bereits um 18:18 Uhr, ca. zehn Minuten nach Beginn des Gesprächs, notierte ich mir das Stichwort „Verhör“. Bereits hier entwickelte ich Interesse, Widersprüche aufzudecken und die Glaubwürdigkeit von B auf den Prüfstand zu stellen. Auffallend war, dass B geschickt immer wieder auswich, wenn ich seine Vorlieben für Minderjährige, gar Kinder, unabhängig von einer Prostitution ergründen wollte. Er wurde nicht müde, während des ganzen Gesprächs immer wieder von dieser Möglichkeit abzulenken, sie gar am Ende des Gesprächs regelrecht zu leugnen. Nicht minder auffallend sind allerdings seine profunden Kenntnisse.</li> <li>- Die Prostitution von Kindern lief nach seinen Angaben nicht im herkömmlichen Sinne ab. Hier ging er subtiler vor, brachte die Kinder in ein Abhängigkeitsverhältnis (Turnschuhe, Mobiltelefon, etc.). Es dürfte auf der Hand liegen, dass hier auch aus Sicht der Kinder keine klassische Prostitution vorlag, zumal sie aus einem Nachbarort des B waren.</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"><li>- Die Vehemenz im Wunsch des B, Kinder zu verführen, ist dagegen besonders auffällig. Er ging als Vorbestrafter und unter Bewährung stehender das Risiko erneut ein, will aber von anderen Kontaktversuchen nichts wissen.</li></ul>
Aufträge	Die Vernichtung der Audiodatei ist heute erfolgt.
Sonstiges	Ratlos stehe ich nun vor dem aktuellen Ergebnis und versuche, so gut es geht unbefangen an die Codierung des Textes zu gehen. Eigentlich bestünde der Wunsch nach einer weiteren Befragung des B, was aber dann sicherlich Vernehmungscharakter hätte.

## Memo Nr. 12 – Analyse Gespräch 3, Herr B

Datum	Samstag, den 07.11.2009 und Sonntag, den 08.11.2009
Anlass	Analysebedingungen Gespräch 3, Herr B
Bezüge	Memo Nr. 11 und E-Mail an Herrn Pitzing vom 05.11.2009 sowie das Gespräch vom 29.10.2009
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Um dem Untersuchungsgegenstand, Gespräch 3, Herr B, möglichst offen gegenüber treten zu können und um mich an bezüglich der methodisch korrekten Vorgehensweise zu disziplinieren, habe ich erneut in Strübing (2008): Grounded Theory. Zur sozialtheoretischen und epistemologischen Fundierung des Verfahrens der empirisch begründetem Theoriebildung die Ausführungen zur Codierung gelesen.</li> <li>- Entgegen der bislang praktizierten Verfahrensweise, den Beruf des B nicht zu nennen, bestehen diesbezüglich nun Überlegungen, die Berufsbezeichnung für die Analyse und deren Darstellung in der eigentlichen Arbeit bzw. dem Forschungsbericht trotzdem vorzuhalten. Begründung: <ul style="list-style-type: none"> <li>o Herr B ist Frisör.</li> <li>o Die Eltern des B waren (selbstständige) Frisöre</li> <li>o Alles was mit dem Frisörberuf in Zusammenhang gebracht wird, könnte in vorliegendem Fall eine Rolle spielen.</li> <li>o Mit dem Frisörberuf wird Ästhetik, Reinlichkeit, Sauberkeit, Kreativität, Bildnis gebend verbunden.</li> <li>o Herr B legt in seinen sexuellen Präferenzen größten Wert auf Ästhetik, Reinlichkeit und Sauberkeit und verwirklicht sich nach seinen Vorstellungen (Knabenhaft, unbehaart, südländischer Typus) seinen Partner.</li> <li>o Eine solche Unbeflecktheit findet man am ehesten bei Kindern.</li> </ul> </li> <li>- Nachdem das Gespräch 3, Herr B, komplett frei codiert wurde, wurden die gefundenen Codes mit bereits in den beiden anderen Gesprächen gefundenen Codes abgeglichen und zum</li> </ul>

	<p>Teil unter bereits gefundenen Kategorien subsumiert. Dies entspricht dem axialen Codieren nach der Grounded Theory.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Am Sonntag wurde dann das Gespräch 3, Herr B, nochmals komplett mit allen vorhandenen Codes verglichen und somit komplett überarbeitet und große Teile neu codiert.</li> <li>- Bei der Überarbeitung wurde entschieden, dass Aussagen zur Vertrauensgewinnung „vom Hörensagen“ nicht entsprechend codiert werden. Es sollen nur unmittelbare Erfahrungen oder Vorgehensweise Aufnahme in die Analyse finden.</li> </ul>
Aufträge	E-Mail an Herr Pitzing zur Frage der Nennung der Berufsbezeichnung verschickt. Antwort abwarten.
Sonstiges	Nächster Schritt wird die zielgerichtete Analyse aller Gespräche mit bestimmten, für die Forschungsfrage relevanten, Codes und Kategorien, so genannten Kernkategorien, erfolgen. Diese somit erneute Codierung, entspricht dem selektiven Codieren nach der Grounded Theory Methode.

## Memo Nr. 13 – Zielgerichtete Analyse aller Gespräche; Selektives Codieren

Datum	Sonntag, den 08.11.2009
Anlass	Folgeschritt nach Abschluss der (auch axialen) Codierung des Gesprächs 3, Herr B.
Bezüge	Gespräche 1, Herr M, sowie 2, Herr E und 3, Herr B
Inhalt	<p>Zur zielgerichteten Analyse aller drei Gespräche wurde in MAXQ-DA ein Set „Zielgerichtete Analyse“ eingerichtet. Dieses beinhaltet folgende Codes bzw. Kategorien:</p> <p><b>1. Tatgelegenheit</b> Zusammenfassung aller Attribute, die unter Tatgelegenheit gefasst werden könnten.</p> <p><b>1.1. Tatgelegenheit\Tatgelegenheit schaffen</b> Anstrengungen, bewusst oder unbewusst, das Opfer verfügbar zu haben</p> <p><b>1.1.1. Tatgelegenheit\Tatgelegenheit schaffen\Kinder vorbereiten</b> Verhalten, dass die Kinder auf das Kommende vorbereitet.</p> <p><b>1.1.2. Tatgelegenheit\Tatgelegenheit schaffen\Abhängig machen</b> Durch Geschenke die Minderjährigen in Abhängigkeit bringen.</p> <p><b>1.1.3. Tatgelegenheit\Tatgelegenheit schaffen\Suche nach Kontakt zu Kindern</b> Beschreibt den Wunsch, möglichst gute Voraussetzungen zu häufigem Kontakt mit Kindern zu haben.</p> <p><b>1.1.4. Tatgelegenheit\Tatgelegenheit schaffen\Bewusste Wahl</b> Beschreibt Verhalten, welches durchaus langfristige Planungen mit einbezieht, mit jungen Menschen zusammen zu sein.</p> <p><b>1.1.5. Tatgelegenheit\Tatgelegenheit schaffen\Einfacher Weg, Neigung zu leben</b> Beschreibt Prostitution oder prostitutionsähnliches Verhalten.</p> <p><b>1.1.6. Tatgelegenheit\Tatgelegenheit schaf-</b></p>

## **fen\Alkoholisieren**

Bewussten zur Verfügung stellen bzw. einflößen von Alkohol

### **1.1.7. Tatgelegenheit\Tatgelegenheit schaffen\Sich bereithalten**

Beschreibt ein Verhalten, bei dem die Bedingungen für ein Aktivwerden des anderen geschaffen sind oder werden und nur darauf gewartet wird...

### **1.2. Tatgelegenheit\Tatgelegenheit erkennen und nutzen**

beschreibt, wenn erkannt wird, was zur Tat von Nutzen ist.

#### **1.2.1. Tatgelegenheit\Tatgelegenheit erkennen und nutzen\von Seiten der Eltern genehmigt**

Mit Wissen und Genehmigung der Eltern.

#### **1.2.2. Tatgelegenheit\Tatgelegenheit erkennen und nutzen\Verdeckungserfolg**

beschreibt, wenn die Maßnahmen zur Verdeckung der Tat beim Opfer erfolgreich waren.

#### **1.2.3. Tatgelegenheit\Tatgelegenheit erkennen und nutzen\Verdeckungsabsicht**

beschreibt, wenn Maßnahmen durchgeführt wurden, die die Tat beim Opfer unbemerkt machen.

#### **1.2.4. Tatgelegenheit\Tatgelegenheit erkennen und nutzen\ausgenützt**

Situation erkannt und ausgenützt.

#### **1.2.5. Tatgelegenheit\Tatgelegenheit erkennen und nutzen\Sorglosigkeit**

beschreibt, wenn der Täter sich sicher fühlte

## **2. Überlegungen zur Vertrauensgewinnung**

Zusammenfassung zur gedanklichen, bewussten oder unbewussten Auseinandersetzung, wie das Ziel "Missbrauch" zu erreichen ist.

### **2.1. Überlegungen zur Vertrauensgewinnung\Taktik**

Was muss ich tun, um mich am Opfer vergehen zu können.

## **3. Voraussetzungen grundsätzlich**

Darunter sind alles Voraussetzungen zu verstehen, Pädophilie zu leben.

### **3.1. Voraussetzungen grundsätzlich\Bedingung**

Bedingungen nach Strauss, S. 57

### **3.2. Voraussetzungen grundsätzlich\Täter- Voraussetzungen grundsätzlich**

Beschreibt alle Voraussetzungen, die nicht im Umfeld des Täters sondern am Täter selbst zu Tage treten.

#### **3.2.1. Voraussetzungen grundsätzlich\Täter- Voraussetzungen grundsätzlich\Das Heft in der Hand**

beschreibt Situationen etc., bei denen zum Ausdruck kommt, dass man Herr der Lage sein, dass man bestimmen möchte.

#### **3.2.2. Voraussetzungen grundsätzlich\Täter- Voraussetzungen grundsätzlich\meine zwei Leben**

#### **3.2.3. Voraussetzungen grundsätzlich\Täter- Voraussetzungen grundsätzlich\Wohlfühlen mit Kindern**

Beschreibt angenehm empfundene Umstände, was am Kontakt mit Kindern und Jugendlichen liegt.

#### **3.2.4. Voraussetzungen grundsätzlich\Täter- Voraussetzungen grundsätzlich\Der gute Draht zu Kindern**

beschreibt den grundsätzlich guten Kontakt zwischen Interviewtem und Kindern

#### **3.2.5. Voraussetzungen grundsätzlich\Täter- Voraussetzungen grundsätzlich\Der gute Draht zu Kindern\ein und aus gingen**

beschreibt eine Form des häufigen Kontakts mit potentiellen Opfern.

#### **3.2.6. Voraussetzungen grundsätzlich\Täter- Voraussetzungen grundsätzlich\Empathie**

M fühlt mit, versetzt sich in die Lage

#### **3.2.7. Voraussetzungen grundsätzlich\Täter- Voraussetzungen grundsätzlich\Unsichtbarkeit**

Beschreibt Hinweise auf die nicht wahrgenommenen, eben unsichtbaren, Menschen mit von der Gesellschaft skandalisierten Neigungen.

<p style="text-align: center;"><b>3.2.8. Voraussetzungen grundsätzlich\Täter- Voraussetzungen grundsätzlich\Wohlfühlen ohne sexuelle Inspi- ration</b></p> <p>Beschreibt Verhalten, in dem das angenehme und dauerhafte Zu- sammensein mit Kindern und Jugendlichen dargestellt wird aber die Neigung und die damit verbundene sexuelle Befriedigung im Hinter- grund steht.</p> <p style="text-align: center;"><b>3.2.9. Voraussetzungen grundsätzlich\Täter- Voraussetzungen grundsätzlich\Inkaufnahmen von Problemen</b></p> <p>Um zum Wohlfühlen mit der gewünschten Zielgruppe zu kommen, nimmt der Proband sogar unliebsame Begleiterscheinungen, oder Nachteile in Kauf.</p> <p style="text-align: center;"><b>3.3. Voraussetzungen grundsätzlich\Umfeld- Voraussetzung grundsätzlich</b></p> <p>Alle grundsätzlichen Voraussetzungen, die nicht Täterabhängig sind.</p> <p style="text-align: center;"><b>3.3.1. Voraussetzungen grundsätzlich\Umfeld- Voraussetzung grundsätzlich\Punkte, wo man jemand kennen</b></p> <p style="text-align: center;"><b>3.3.2. Voraussetzungen grundsätzlich\Umfeld- Voraussetzung grundsätzlich\Kontaktvoraussetzung</b></p> <p>Beschreibt die Voraussetzung, wie man zu Kindern in Kontakt treten kann.</p> <p style="text-align: center;"><b>3.3.3. Voraussetzungen grundsätzlich\Umfeld- Voraussetzung grundsätzlich\Vernachlässigung erkennen</b></p> <p>Beschreibt die Voraussetzung beim Opfer, einem Interesse positiv gegenüber zu stehen.</p> <p style="text-align: center;"><b>3.3.4. Voraussetzungen grundsätzlich\Umfeld- Voraussetzung grundsätzlich\Opfereinstellung</b></p> <p>Beschreibt grundsätzliche Voraussetzungen beim Opfer, z.B. dessen Homosexualität.</p> <p><b>4. Aktionen zur Vertrauensgewinnung</b></p> <p>Zusammenfassung aller Codes, die Aktionen hierzu beinhalten.</p> <p style="text-align: center;"><b>4.1. Aktionen zur Vertrauensgewinnung\Einkaufen gehen</b></p> <p>Das Einladen zum Einkaufen gehen, um Geschenke machen zu kön-</p>
---

	<p>nen.</p> <p>Es stellt sich die Frage, warum ein Proband Geschenke macht, wenn er schon für die sex. Dienstleistung gezahlt hat...</p> <p><b>4.2. Aktionen zur Vertrauensgewinnung\Fröhliches Beisammensein</b></p> <p>Beschreibt unbeschwertes, Sorgenfreies Leben.</p> <p><b>4.3. Aktionen zur Vertrauensgewinnung\Besuch Diskothek</b></p> <p>Beschreibt den Besuch einen eher bei jungen Erwachsenen beliebten Ort als Kontakthanreiz.</p> <p><b>4.4. Aktionen zur Vertrauensgewinnung\Besuch McDonalds</b></p> <p>Beschreibt den Besuch eines bei Minderjährigen beliebten Schnellrestaurants als Kontakthanreiz.</p> <p><b>4.5. Aktionen zur Vertrauensgewinnung\subtile Dinge</b></p> <p><b>4.6. Aktionen zur Vertrauensgewinnung\Kinderfilm sehen</b> beschreibt eine Vertrauensarbeit (der nette Onkel...)</p> <p><b>4.7. Aktionen zur Vertrauensgewinnung\Großzügigkeit</b> als eine Form des Gewinns von Anerkennung, Respekt und vielleicht auch Dankbarkeit, Gutherzigkeit</p> <p><b>4.8. Aktionen zur Vertrauensgewinnung\Gemütlichkeit</b> Es wird den Opfern bequem und gemütlich gemacht bis hin, dass sie hofiert werden.</p> <p><b>4.9. Aktionen zur Vertrauensgewinnung\Druckmittel</b> Wenn direkt oder indirekt Druck ausgeübt werden konnte.</p> <p><b>4.10. Aktionen zur Vertrauensgewinnung\Das richtige Programm</b> beschreibt eine Technik der List und Tücke</p> <p><b>4.11. Aktionen zur Vertrauensgewinnung\Beschäftigung von Unbeschäftigten</b> Man beschäftigt sich mit Kindern, die der Beschäftigung bedürfen.</p> <p><b>4.12. Aktionen zur Vertrauensgewinnung\Ernst nehmen</b></p> <p><b>4.13. Aktionen zur Vertrauensgewinnung\Zuhören</b></p>
--	---

	<p><b>5. Vertrauen</b></p> <p>Überbegriff für alle Vertrauen-Codes</p> <p><b>5.1. Vertrauen\Offenheit</b></p> <p>Merkmal für die Offenheit einer Beziehung anderen gegenüber.</p> <p><b>5.2. Vertrauen\Über Eltern zum Kind</b></p> <p>Wenn Kontakte zu Eltern hergestellt bzw. gepflegt werden, um Kinder verfügbar zu haben.</p> <p><b>5.3. Vertrauen\Vertrauen erarbeiten</b></p> <p>Maßnahmen, bewusst oder unbewusst, die der Vertrauensbildung zum Opfer dienen</p> <p><b>5.4. Vertrauen\Verschworene Gemeinschaft</b></p> <p>Geheimnisse teilen und somit Druckmittel haben.</p> <p><b>5.5. Vertrauen\Vertrauen gewonnen</b></p> <p><b>5.6. Vertrauen\Vertrauensvorsprung</b></p> <p><b>5.7. Vertrauen\Über Verwandtschaft zum Kind</b></p> <p>Beschreibt die Kontaktherstellung über weitere verwandtschaftliche Beziehungen, z.B. Cousin</p>
Aufträge	Umsetzung (erl.)
Sonstiges	

## Memo Nr. 14 – Erste Hypothese bzw. Theorie

Datum	Sonntag, den 08.11.2009
Anlass	Während dem selektiven Codieren des Gesprächs 1, Herrn M
Bezüge	Gespräch 1, Herr M
Inhalt	<p>Beim selektiven Codieren des Gesprächs 1, Herrn M, (2 und 3 sind noch so durchzuführen) kommt mir eine erste Theorie bzw. Hypothese in den Sinn, die sich aus den bislang gewonnenen Codings, den gefundenen Kernkategorien und während der Vergleiche im Sinne des Kodierparadigmas ergab. Sie lautet wie folgt:</p> <p><b><i>Pädosexuelle benutzen keine ähnlichen „besonderen Werkzeuge“, um das Vertrauen bei kindlichen Opfern herzustellen, sondern verhalten sich wie Jedermann, der charakterlich grundsätzlich positive, weil wertgeschätzte, Eigenschaften hat, welche wiederum den Kontakt zu Kindern grundsätzlich erleichtern.</i></b></p> <p>In der Arbeit ist die Behauptung wie folgt zu untermauern:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Die Durchgängigkeit der Nicht-Methoden bei den drei Beispielen wäre zu belegen.</li> <li>2. Die grundsätzlich positiven Eigenschaften, die auch Jedermann auszeichnen, sind zu dokumentieren.</li> </ol>
Aufträge	Unbelastete weitere Analyse. Prüfung zu gegebenem Zeitpunkt, ob Theorie aufrecht gehalten bzw. weiter verifiziert werden kann! (erl.)
Sonstiges	

## Memo Nr. 15 – Transkriptionsregeln

Datum	21.11.2009 (28.09.2009)
Anlass	Schriftliche Aufbereitung der bereits bei der Transkription des ersten Interviews angewendeten, in Notizform vorliegenden, Transkriptionsregeln.
Bezüge	Fertigung Anlage für Masterarbeit
Inhalt	Ziel: Möglichst genaue Darstellung verbaler Merkmale (geäußerte Wortfolgen), prosodischer Merkmale (lautliche Gestaltung), parasprachlicher Merkmale (vokal, wie Lachen, Räuspern) oder außersprachlicher Merkmale (nicht vokal wie Gesten, Blicke) (Vergl. Kowal/O'Connell S. 438) Angelehnt an Legewie/Paetzold-Teske (s. Masterarbeit)
Aufträge	Fertige Anlage!
Sonstiges	

## Memo Nr. 16 – Memoranden aus Codes

Datum	21.11.2009
Anlass	Übersicht der Memoranden zu den Codes
Bezüge	Fertigung Anlage für Masterarbeit
Inhalt	In der Folge sind Memoranden zu den jeweiligen Codes dargestellt.

Code	Titel	Memotext
Reflexion Tat und Neigung\Negative Reflexion\Schuldzuweisung	Schuldzuweisung	Von sich auf andere ablenken
Reflexion Tat und Neigung\Zögern	Zögern	Stottern, wiederholen, Ähms
Emotionslosigkeit\Gleichgültig	Gleichgültig	Aus Äußerung selbst, im Kontext ersichtlich oder durch Betonung
Reflexion Tat und Neigung\Negative Reflexion\Ehrlichkeit?	Ehrlichkeit	Unklar. Prüfwert
Reflexion Tat und Neigung\Reflexion\Detailierte Schilderung	Detaillierte Schilderung	Manche Erinnerungen sind sehr präsent.
Voraussetzungen grundsätzlich\Umfeld-		
Voraussetzung grundsätzlich\Kontaktvoraussetzung	Kontaktvoraussetzung	Beschreibt die Voraussetzung, wie man zu Kindern in Kontakt treten kann.
Reflexion Tat und Neigung\Negative Reflexion\Unsicherheit	Unsicherheit	M. zögert und betont anschließend zu sehr.
Organisierte Freizeit\Verein kein Mittel zum Zweck	Verein kein Mittel zum Zweck	Codiert wird, wenn es Hinweise darauf gibt, dass das Vereinsleben EBEN NICHT Mittel zum Zweck war, an Jugendliche heranzukommen.

Aktionen zur Vertrauensgewinnung\Druckmittel	Druckmittel	Wenn direkt oder indirekt Druck ausgeübt werden konnte.
Voraussetzungen grundsätzlich\Umfeld-Voraussetzung grundsätzlich\ Vernachlässigung	Vernachlässigung	Beschreibt die Voraussetzung beim Opfer, einem Interesse positiv gegenüber zu stehen.
Voraussetzungen grundsätzlich\Täter-Voraussetzungen	Empathie	M fühlt mit, versetzt sich in die Lage
grundsätzlich\Empathie		
Vertrauen\Vertrauen erarbeiten	Vertrauen erarbeiten	Maßnahmen, bewusst oder unbewusst, die der Vertrauensbildung zum Opfer dienen
Tatgelegenheit\Tatgelegenheit schaffen	Tatgelegenheit schaffen	Anstrengungen, bewusst oder unbewusst, das Opfer verfügbar zu haben
Emotion	Emotion	Beschreibt in der Ausdrucksweise erkennbar Emotionen
Äußere Umstände\Andere Mächte\Depersonalisierung	Depersonalisierung	M schildert den Sachverhalt so, als ob jemand "daran gedreht" hat, er nichts dafür könne, es eine übernatürliche Kraft gewesen sei.
Reflexion Tat und Neigung\Negative Reflexion\Interpretation	Interpretation	M. interpretiert ein Verhalten anderer als ein ihm gefälliges
Fachtermini	Fachtermini	Wenn eindeutige Begrifflichkeiten aus dem Felde der Szenekenner Verwendung finden.
Reflexion Tat und Neigung\Reflexion\Ehrlichkeit!	Ehrlichkeit!	Hier sind Hinweise zu erkennen, dass der Befragte ehrlich antwortet.
Stimulanz\Angetörnt	Angetörnt	Situationsbeschreibungen, die auf eine

		hohe Emotionalität und sexuelle Stimulanz hinweisen.
Aktionen zur Vertrauensgewinnung\Großzügigkeit	Großzügigkeit	als eine Form des Gewinns von Anerkennung, Respekt und vielleicht auch Dankbarkeit, Gutherzigkeit
Vertrauen\Verschworene Gemeinschaft	Verschworene Gemeinschaft	Geheimnisse teilen und somit Druckmittel haben.
Aktionen zur Vertrauensgewinnung\Gemütlichkeit	Gemütlichkeit	Es wird den Opfern bequem und gemütlich gemacht bis hin, dass sie hofiert werden.
Tatgelegenheit\Tatgelegenheit erkennen und nutzen	Tatgelegenheit erkennen und nutzen	beschreibt, wenn erkannt wird, was zur Tat von nutzen ist.
Tatgelegenheit\Tatgelegenheit erschaffen\Alkoholisieren	Alkoholisieren	Bewussten zur Verfügung stellen bzw. einflößen von Alkohol
Tatgelegenheit\Tatgelegenheit erkennen und nutzen\Verdeckungsabsicht	Verdeckungsabsicht	beschreibt, wenn Maßnahmen durchgeführt wurden, die die Tat beim Opfer unbemerkt machen.
Tatgelegenheit\Tatgelegenheit erkennen und nutzen\Verdeckungserfolg	Verdeckungserfolg	beschreibt, wenn die Maßnahmen zur Verdeckung der Tat beim Opfer erfolgreich waren.
Tatgelegenheit\Tatgelegenheit erkennen und nutzen\Sorglosigkeit	Sorglosigkeit	beschreibt, wenn der Täter sich sicher fühlte
Reflexion Tat und Neigung\Negative Reflexion	Ohne Schuldgefühl	beschreibt, wenn der Täter Umstände schildert, die ihn als Guten oder zumindest

xion\Ohne Schuldge- fühl		als Sorgsamen erkennen lassen.
Lust\Sicherung sexuel- len Erlebens	Sicherung sexuellen Erlebens	Maßnahmen, die das wiederholte Erleben und Nachempfinden von Sexualverkehr sicherstellen sollen.
Aktionen zur Vertrau- ensgewin- nung\Kinderfilm sehen	Kinderfilm sehen	beschreibt eine Vertrauenserarbeitung (der nette Onkel...)
Aktionen zur Vertrau- ensgewinnung\Das richtige Programm	Das richtige Programm	beschreibt eine Technik der List und Tü- cke
Lust\Sexuelle Befriedi- gung!	Sexuelle Be- friedigung!	beschreibt, wenn es positive sexuelle Be- friedigung stattfand.
Emotionslosig- keit\Lieblosigkeit	Lieblosigkeit	beschreibt Stellen des Textes, wo Liebe nicht der Grund zur Bindung ist.
Vertrauen\Über Eltern zum Kind	Über Eltern zum Kind	Wenn Kontakte zu Eltern hergestellt bzw. gepflegt werden, um Kinder verfügbar zu haben.
Emotion\Liebe	Liebe	starke Zuneigung, Emotionalität, sich Hin- gezogen-Fühlen.
Zielgruppe\Vorlieben	Vorlieben	Bestimmte äußerliche oder charakterliche Eigenschaften der Opfer
Reflexion Tat und Nei- gung\Gefahr	Gefahr	Achtung! Aussage!
Überlegungen zur Ver- trauensgewin- nung\Taktik	Taktik	Was muss ich tun, um mich am Opfer ver- gehen zu können.  "... glaubte zu haben ..." ist ein Hinweis
Reflexion Tat und Nei- gung\Negative Refle- xion\Uneinsichtigkeit	Uneinsichtig- keit	auf die mangelnde Auseinandersetzung mit der Rechtswidrigkeit und Tatbestandsmäßi- gkeit der Tat.
Voraussetzungen grundsätzlich\Täter-	Der gute Draht zu	beschreibt den grundsätzlich guten Kon- takt zwischen Interviewtem und Kindern

Voraussetzungen	Kindern	
grundsätzlich\Der gute Draht zu Kindern		
Aktionen zur Vertrauensgewinnung\Beschäftigung von Unbeschäftigten	Beschäftigung von Unbeschäftigten	Man beschäftigt sich mit Kindern, die der Beschäftigung bedürfen.
Vertrauen	Vertrauen	Überbegriff für alle Vertrauen-Codes
Aktionen zur Vertrauensgewinnung	Aktionen zur Vertrauensgewinnung	Zusammenfassung aller Codes, die Aktionen hierzu beinhalten.
Reflexion Tat und Neigung	Reflexion Tat und Neigung	Macht sich der Proband Gedanken zu Tat, Opfer und zu sich?
Überlegungen zur Vertrauensgewinnung	Überlegungen zur Vertrauensgewinnung	Zusammenfassung zur gedanklichen, bewussten oder unbewussten Auseinandersetzung, wie das Ziel "Missbrauch" zu erreichen ist.
Stimulanz	Stimulanz	Zusammenfassung der Codes, die die Erregungsmomente beschreiben.
Tatgelegenheit	Tatgelegenheit	Zusammenfassung aller Attribute, die unter Tatgelegenheit gefasst werden könnten.
Beziehung	Beziehung	Zusammenfassung der Codes, die Beziehung beschreiben oder Attribute dieser darstellen.
Äußere Umstände\Andere Mächte	Andere Mächte	Zusammenfassung der Codes zu Aussagen, die Aktionen beschreiben, die nicht in der Verantwortung des Probanden liegen; ähnlich übernatürlicher Mächte
Reflexion Tat und Neigung\Negative Reflexion	keine Reflexion	Unterabschnitt
Emotionslosigkeit	Emotionslosigkeit	Zusammenfassung

Äußere Umstände	Äußere Umstände	Zusammenfassung Codes zu Umständen, die nicht in der Macht des Probanden (zu) liegen (scheinen).
Lust	Befriedigungswunsch	Zusammenfassung ähnlich Trieb
Organisierte Freizeit	Organisierte Freizeit	Zusammenfassung von Vereinsaktivitäten u.Ä.
Tätercharakteristika\Vorsicht\Spätentwickler	Spätentwickler	Beschreibt Hinweise auf erst spätes entdecken und zulassen von Vorstellungen, Fähigkeiten und Neigungen.
Tatgelegenheit\Tatgelegenheit schaffen\Suche nach Kontakt zu Kindern	Suche nach Kontakt zu Kindern	Beschreibt den Wunsch, möglichst gute Voraussetzungen zu häufigem Kontakt mit Kindern zu haben.
Voraussetzungen grundsätzlich\Täter Voraussetzungen grundsätzlich\Wohlfühlen mit Kindern	Wohlfühlen mit Kindern	Beschreibt angenehm empfundene Umstände, was am Kontakt mit Kindern und Jugendlichen liegt.
Stimulanz\Unterdrückter Trieb	Unterdrückter Trieb	Beschreibt Vorstellung oder Handlungen, die nicht vom Proband selbst nicht zugelassen, eben unterdrückt oder gebändigt wurden.
Tatgelegenheit\Tatgelegenheit schaffen\Bewusste Wahl	Bewusste Wahl	Beschreibt Verhalten, welches durchaus langfristige Planungen mit einbezieht, mit jungen Menschen zusammen zu sein.
Tätercharakteristika\Vorsicht\Kopfmensch	Kopfmensch	Beschreibt, wenn mit Verstand gehandelt wird und zur Kommunikation auch ein gewisses Maß an Verstand erwartet wird.
Reflexion Tat und Neigung\Reflexion\Neigungsbeschreibung	Neigungsbeschreibung	Selbsteinschätzung des Probanden

Selbstfindung\Gesellschaftsadäquat	Gesellschaftsadäquat	Verhalten, dass die Gesellschaft als "normal" bewertet.
Selbstfindung\Suche nach Normalität und Halt	Suche nach Normalität und Halt	Der Wunsch des Probanden, "normal" zu sein und so ein ruhiges, anerkanntes Leben führen zu können.
Selbstfindung\Resignation	Resignation	Der Proband erkennt sein Verhalten als "abnorm" und weiß weder ein noch aus bzw. ist enttäuscht.
Äußere Umstände\Informationsquelle Internet	Informationsquelle Internet	Beschreibt, ob gewonnene Informationen im Internet gefunden wurden (nicht die Kontaktherstellung mit potentiellen Opfern).
Stimulanz\Zulassen Neigung	Zulassen Neigung	Beschreibt Verhalten, welches entgegen des unterdrückten Triebes ein ungezügelter Zulassen dessen darstellt.
Selbstfindung\Übergangsverhalten	Übergangsverhalten	Beschreibt den Zeitraum zwischen unterdrücktem Trieb (in Deutschland) und Zulassen der Neigung (im Ausland).
Tatgelegenheit\Tatgelegenheit schaffen\Einfacher Weg, Neigung zu leben	Einfacher Weg, Neigung zu leben	Beschreibt Prostitution oder prostitutionsähnliches Verhalten.

## Memo Nr. 17 – Kategorienübersicht

Datum	21.11.2009
Anlass	Übersicht der Kategorien
Bezüge	Fertigung Anlage für Masterarbeit

Wohlfühlen ohne sexuelle Inspiration

Zielgruppe

Beziehung wachsen lassen

Unsicheres Vorgehen

Offenheit

Verblüffung

Opferneigung

Unsichtbarkeit

Selbstfindung

Umfeld-Voraussetzung grundsätzlich

Täter-Voraussetzungen grundsätzlich

Großstadtmensch

Wunsch

Kleinstadtbedingungen

Dominante Frau

Probleme mit Frauen

Verständnisvolle Eltern

Ästhetische Wünsche

Wunsch nach Anerkennung

Beeindruckende erste Liebe

Ablenkung

Reiz des Minderjährigen

Das Heft in der Hand

Wunsch nach Sauberkeit

Besuch Diskothek

Unvorsichtig

Fröhliches Beisammensein

Sich bereithalten

Detaillierte Beschreibung Verhalten anderer

Sich belohnen

Einkaufen gehen

Abhängig machen

Kinder vorbereiten

Ästhet

## Memo Nr. 18 – Übersicht Memoranden aus MAXQDA

Datum	21.11.2009
Anlass	Übersicht der Memoranden aus MAXQDA, ohne freitextliche Gedächtnismemoranden. Diese Memos beinhalten die Kodebeschreibungen sowie in MAXQDA verwobene, an den Untersuchungstext angelehnte Memoranden.
Bezüge	Fertigung Anlage für Masterarbeit
Sonstiges	Die Nummerierung dieser nachstehend dargestellten Memos aus MAXQDA wird in die Arbeit unter Bezugnahme auf dieses freitextliche Memorandum 19, also in der Folge 19/1, 19/2, etc. Eingang finden.

lfd.Nr.	Titel	Memotext
1	Emotionen	Wo zögerlich die Antworten kommen scheinen Emotionen dahinter zu liegen.
2	Schuldzuweisung	Von sich auf andere ablenken
3	Zögern	Stottern, wiederholen, Ähms
4	Gleichgültig	Aus Äußerung selbst, im Kontext ersichtlich oder durch Betonung
5	Bindungszeit	Nach 23 Jahren Ehe gleich anschließend vier Jahre Bindung.
6	Ehrlichkeit	Unklar. Prüfwert
7	Ehrlichkeit	Es stellt sich die Frage, ob alle Taten bekannt sind. M. ist recht konkret in den offiziell bekannten Sachverhalten.
8	Detaillierte Schilderung	Manche Erinnerungen sind sehr präsent.
9	Kontaktvoraussetzung	Beschreibt die Voraussetzung, wie man zu Kindern in Kontakt treten kann.
10	Direkter Kontakt	Direkter, persönlich, naher Kontakt ist über das Anleiten von Musikinstrumenten möglich.

11	Unsicherheit	M. zögert und betont anschließend zu sehr.
12	Nie alleine	Auffällig ist, dass M hier von "wir" spricht. Er bricht alle Brücken zu dem einen Verein, um dann den nächsten "aufzumachen". Dabei ist er nicht ein Einzelgänger sondern versichert sich vieler oder ausreichender, die mitziehen.
13	Verein kein Mittel zum Zweck	Codiert wird, wenn es Hinweise darauf gibt, dass das Vereinsleben EBEN NICHT Mittel zum Zweck war, an Jugendliche heranzukommen.
14	Druckmittel	Wenn direkt oder indirekt Druck ausgeübt werden konnte.
15	Regelmäßige Ablenkung gibt Sicherheit	Auch die Ruhe, Entspanntheit und Geborgenheit eines intakten Vereinslebens bringt M Sicherheit
16	Vernachlässigung	Beschreibt die Voraussetzung beim Opfer, einem Interesse positiv gegenüber zu stehen.
17	Empathie	M fühlt mit, versetzt sich in die Lage
18	Vertrauen erarbeiten	Maßnahmen, bewusst oder unbewusst, die der Vertrauensbildung zum Opfer dienen
19	Tatgelegenheit schaffen	Anstrengungen, bewusst oder unbewusst, das Opfer verfügbar zu haben
20	Vernachlässigung	M erkannte nicht nur, dass Opfer (1) vernachlässigt zu werden schien, sondern er betont sogar (indirekt), dass es der Mutter wohl Recht zu sein schien, dass ihre Tochter versorgt ist.
21	Schuldzuweisung	unklar, ob dahinter nicht auch eine Schuldzuweisung stecken könnte, dass die Mutter von Opfer 1 quasi Schuld daran trage, dass ihre Tochter Opfer wurde...
22	Häufige Übernachtung!?	Klingt so, als wenn Opfer 1 häufig bei M übernachtet hätte
23	Emotion	Beschreibt in der Ausdrucksweise erkennbar Emotionen
24	Depersonalisierung	M schildert den Sachverhalt so, als ob jemand

		"daran gedreht" hat, er nichts dafür könne, es eine übernatürliche Kraft gewesen sei.
25	Interpretation	M. interpretiert ein Verhalten anderer als ein ihm gefälliges
26	Erklärungen / Begründungen	Beschreibt Aussagen, die (auch falsches) Verhalten begründen.
27	Wunsch nach Sicherheit	Beschreibt beschriebene Formen des Wunsches nach Sicherheit
28	Gute Erinnerung	Beschreibt, wenn von Erinnerungen positiv berichtet wird.
29	Trieb	zeigt Verhalten auf, dass auf den Sexualtrieb hinweist
30	Bindungswunsch	Beschreibt Verhalten oder Äußerungen, die den Wunsch nach dauerhafter Beziehung, nach Aufmerksamkeit und Liebe durch ein und dieselbe Perso(en) hinweist.
31	Vereinsleben	Beschreibt die Bedeutung des Vereines im Leben des Untersuchten.
32	Beziehungsenden	Es wird beschrieben, wie leicht es (z.B. M) zu fallen schien, Beziehungen zu erwachsenen Frauen "abzuhaken". Keine Äußerungen zur emotionellen Seite. Ehefrau wird (nur) als beste Hausfrau bezeichnet. Lebensgefährtin als Sexualpartnerin, aber offensichtlich ohne Liebe.
33	Alibi-Aussage	M. macht hier eine Aussage, die wenig glaubhaft scheint. Emotionslos gab er bekannt, dass seine Lebensgefährtin, die ihn betrogen hatte, eine zweite Chance ("jedem eine zweite Chance") bekam. Er spricht später auch von einer guten sexuellen Beziehung. Aber er erzählt auch von ihren Eskapaden (Chats, Chattertreffs) - eigentlich ohne Rührung.
34	Unangemessene Beschreibung	Es wird mit Wörtern derart beschrieben, dass es bezüglich des Respekts vor den Opfern oder im

		sprachlichen Kontext auffallend unangemessen ist. Dies könnte dadurch auf eine ungebremste, stark emotionelle Seite des Befragten hinweisen.
35	Fachtermini	Wenn eindeutige Begrifflichkeiten aus dem Felde der Szenekenner Verwendung finden.
36	Ehrlichkeit!	Hier sind Hinweise zu erkennen, dass der Befragte ehrlich antwortet.
37	Schuldzuweisung	In der Folge schildert M sehr detailliert die Benutzung des Internets für seine Neigung, was gewissen Rückschlüsse auf den Erklärungsbedarf des M., warum seine Neigung entstanden ist, geben kann.
38	Angetörnt	Situationsbeschreibungen, die auf eine hohe Emotionalität und sexuelle Stimulanz hinweisen.
39	Ehrlichkeit	Fraglich ist, ob die "Bilder im Kopf" waren oder warum der Befragte sich nicht am Bildschirm beim Betrachten befriedigt hat. Liegt hier eine Erklärung für die Umsetzung "am lebenden Objekt" vor oder verfolgten ihn die Bilder derart, dass dauernd der Wunsch nach Entlastung und Befriedigung bestand?
40	ein und aus gehen	beschreibt eine Form des häufigen Kontakts mit potentiellen Opfern.
41	Großzügigkeit	als eine Form des Gewinns von Anerkennung, Respekt und vielleicht auch Dankbarkeit, Gutherzigkeit
42	Verschworene Gemeinschaft	Geheimnisse teilen und somit Druckmittel haben.
43	Gemütlichkeit	Es wird den Opfern bequem und gemütlich gemacht bis hin, dass sie hofiert werden.
44	Tatgelegenheit erkennen und nutzen	beschreibt, wenn erkannt wird, was zur Tat von nutzen ist.
45	Alkoholisieren	Bewussten zur Verfügung stellen bzw. einflößen

		von Alkohol
46	Verdeckungsabsicht	beschreibt, wenn Maßnahmen durchgeführt wurden, die die Tat beim Opfer unbemerkt machen.
47	Verdeckungserfolg	beschreibt, wenn die Maßnahmen zur Verdeckung der Tat beim Opfer erfolgreich waren.
48	Sorglosigkeit	beschreibt, wenn der Täter sich sicher fühlte
49	Ohne Schuldgefühl	beschreibt, wenn der Täter Umstände schildert, die ihn als Guten oder zumindest als Sorgsamen erkennen lassen.
50	Zustand der Erregung	Beschreibt die Vorfreude, die aufgrund bestimmter Umstände die sexuelle Befriedigung erwarten lässt.
51	Sicherung sexuellen Erlebens	Maßnahmen, die das wiederholte Erleben und Nachempfinden von Sexualverkehr sicherstellen sollen.
52	Kinderfilm sehen	beschreibt eine Vertrauenserarbeitung (der nette Onkel...)
53	Das richtige Programm	beschreibt eine Technik der List und Tücke
54	Sexuelle Befriedigung!	beschreibt, wenn es positive sexuelle Befriedigung stattfand.
55	Motivation für Pädosexualität	Texte im Zusammenhang mit einer Begründung / Erklärung der eigenen Pädosexualität.
56	Lieblosigkeit	beschreibt Stellen des Textes, wo Liebe nicht der Grund zur Bindung ist.
57	Über Eltern zum Kind	Wenn Kontakte zu Eltern hergestellt bzw. gepflegt werden, um Kinder verfügbar zu haben.
58	Liebe	starke Zuneigung, Emotionalität, sich Hingezogen-Fühlen.
59	Vorlieben	Bestimmte äußerliche oder charakterliche Eigenschaften der Opfer
60	Keine anderen Kinder?	In Punkto "Ehrlichkeit" kommen hier schon deshalb Zweifel auf, weil vermutlich kein Erwachsener bei präpubertären Kindern von "gutem

		Aussehen" spricht...
61	Eigentlich...	M unterbricht, ist unsicher in der Satzformulierung, überlegt sich seine Formulierungen gut und schränkt mit "eigentlich" seine Aussage selbst ein.
62	Gefahr	Achtung! Aussage!
63	Vertrauensvorbereitung	Hier fällt auf, dass M in vollem Bewusstsein von dem "Werkzeug" weiß, welches notwendig ist, um Grenzen zur Vertrauensgewinnung zu überwinden.
64	Taktik	Was muss ich tun, um mich am Opfer vergehen zu können.
65	Uneinsichtigkeit	"... glaubte zu haben ..." ist ein Hinweis auf die mangelnde Auseinandersetzung mit der Rechtswidrigkeit und Tatbestandsmäßigkeit der Tat.
66	Der gute Draht zu Kindern	beschreibt den grundsätzlich guten Kontakt zwischen Interviewtem und Kindern
67	Beschäftigung von Unbeschäftigten	Man beschäftigt sich mit Kindern, die der Beschäftigung bedürfen.
68	Vertrauen	Überbegriff für alle Vertrauen-Codes
69	Aktionen zur Vertrauensgewinnung	Zusammenfassung aller Codes, die Aktionen hierzu beinhalten.
70	Reflexion Tat und Neigung	Macht sich der Proband Gedanken zu Tat, Opfer und zu sich?
71	Überlegungen zur Vertrauensgewinnung	Zusammenfassung zur gedanklichen, bewussten oder unbewussten Auseinandersetzung, wie das Ziel "Missbrauch" zu erreichen ist.
72	Stimulanz	Zusammenfassung der Codes, die die Erregungsmomente beschreiben.
73	Tatgelegenheit	Zusammenfassung aller Attribute, die unter Tatgelegenheit gefasst werden könnten.
74	Beziehung	Zusammenfassung der Codes, die Beziehung beschreiben oder Attribute dieser darstellen.
75	Andere Mächte	Zusammenfassung der Codes zu Aussagen, die Aktionen beschreiben, die nicht in der Verantwort-

		tung des Probanden liegen; ähnlich übernatürlicher Mächte
76	keine Reflexion	Unterabschnitt
77	Reflexion	Unterabschnitt
78	Emotionslosigkeit	Zusammenfassung
79	Äußere Umstände	Zusammenfassung Codes zu Umständen, die nicht in der Macht des Probanden (zu) liegen (scheinen).
80	Befriedigungswunsch	Zusammenfassung ähnlich Trieb
81	Organisierte Freizeit	Zusammenfassung von Vereinsaktivitäten u.Ä.
82	Anleiter	Mir fällt auf, dass er in beiden Vereinen schon als Gründer aber im Musikverein auch als eine Art Dirigent gesagt hat, was andere zu tun und zu lassen haben. Könnte Hinweis auf ein gewisses Machtstreben bzw. Macht-Erleben sein, was wiederum einen Bezug zur Machtvollen Position in sexueller Beziehung gegenüber Kindern, sogar alkoholbedingt willenslosen Kindern haben könnte.
83	Emotionelle Erzählung	Die Beschreibung von M ist so detailliert und wiederholt in den Synonymen, dass eine für M angenehme Erinnerung dahinter liegen mag.
84	Spätentwickler	Beschreibt Hinweise auf erst spätes Entdecken und zulassen von Vorstellungen, Fähigkeiten und Neigungen.
85	Suche nach Kontakt zu Kindern	Beschreibt den Wunsch, möglichst gute Voraussetzungen zu häufigem Kontakt mit Kindern zu haben.
86	Wohlfühlen mit Kindern	Beschreibt angenehm empfundene Umstände, was am Kontakt mit Kindern und Jugendlichen liegt.
87	Neigung	Meint hier Hinweise auf (nicht nur frühzeitig) erkennbare - bewusste oder unbewusste - Vorstellungen zu gewünschten Sexualpartnern.
88	Unterdrückter	Beschreibt Vorstellung oder Handlungen, die nicht

	Trieb	vom Proband selbst nicht zugelassen, eben unterdrückt oder gebändigt wurden.
89	Inkaufnehmen von Problemen	Um zum Wohlfühlen mit der gewünschten Zielgruppe zu kommen, nimmt der Proband sogar unliebsame Begleiterscheinungen, oder Nachteile in Kauf.
90	Bewusste Wahl	Beschreibt Verhalten, welche durchaus langfristige Planung mit einbezieht, mit jungen Menschen zusammen zu sein.
91	Kopfmensch	Beschreibt, wenn mit Verstand gehandelt wird und zur Kommunikation auch ein gewisses Maß an Verstand erwartet wird.
92	Vorsicht	Beschreibt ein besonders vorsichtiges Verhalten, z.B. um richtig verstanden zu werden, um keinen Fehlinterpretationen zu unterliegen. Damit ist auch ganz allgemein gemeint, dass keine Fehler gemacht werden sollen.
93	Neigungsbeschreibung	Selbsteinschätzung des Probanden
94	Gesellschaftsadäquat	Verhalten, dass die Gesellschaft als "normal" bewertet.
95	Suche nach Normalität und Halt	Der Wunsch des Probanden, "normal" zu sein und so ein ruhiges, anerkanntes Leben führen zu können.
96	Resignation	Der Proband erkennt sein Verhalten als "abnorm" und weiß weder ein noch aus bzw. ist enttäuscht.
97	Informationsquelle Internet	Beschreibt, ob gewonnene Informationen im Internet gefunden wurden (nicht die Kontaktherstellung mit potentiellen Opfern).
98	Zulassen Neigung	Beschreibt Verhalten, welches entgegen des unterdrückten Triebes ein ungezügelt Zulassen dessen darstellt.
99	Übergangsverhalten	Beschreibt den Zeitraum zwischen unterdrücktem Trieb (in Deutschland) und Zulassen der Neigung

		(im Ausland).
100	Einfacher Weg, Neigung zu leben	Beschreibt Prostitution oder prostitutionsähnliches Verhalten.
101	Wohlfühlen ohne sexuelle Inspiration	Beschreibt Verhalten, in dem das angenehme und dauerhafte Zusammensein mit Kindern und Jugendlichen dargestellt wird aber die Neigung und die damit verbundene sexuelle Befriedigung im Hintergrund steht.
102	Zielgruppe	Beschreibt nach Möglichkeit Altersspanne und Geschlecht des gewünschten Sexualpartners.
103	Beziehung wachsen lassen	Beschreibt ein Verhalten, welches nicht ad hoc ist sondern ein Sich-Entwickeln darstellt.
104	Unsicheres Vorgehen	Proband ist sich nicht sicher über das, was er tut.
105	Offenheit	Merkmal für die Offenheit einer Beziehung anderen gegenüber.
106	Verblüffung	Proband äußert Unverständnis über das Verhalten Außenstehender trotz Hinweisen auf pädophile Beziehung.
107	von Seiten der Eltern genehmigt	Mit Wissen und Genehmigung der Eltern.
108	Widersprüchlichkeit	Einerseits gibt es hier Hinweise, dass das Vertrauen nicht erarbeitet habe werden müssen. Andererseits berichtet hier E, er habe ziemlichen Respekt vor der Mutter des Jungen gehabt.
109	Voraussetzungen grundsätzlich	Darunter sind alle Voraussetzungen zu verstehen, Pädophilie zu leben.
110	Opferneigung	Beschreibt grundsätzliche Voraussetzungen beim Opfer, z.B. dessen Homosexualität.
111	Unsichtbarkeit	Beschreibt Hinweise auf die nicht wahrgenommenen, eben unsichtbaren, Menschen mit von der Gesellschaft skandalisierten Neigungen.
112	Selbstfindung	Zusammenfassung aller Codes, die etwas mit der Reflexion der eigenen Person und des lebensge-

		schichtlichen Verhaltens zu tun hat.
113	ausgenützt	Situation erkannt und ausgenützt.
114	Umfeld- Voraussetzung grundsätzlich	Alle grundsätzlichen Voraussetzungen, die nicht Täterabhängig sind.
115	Täter- Voraussetzungen grundsätzlich	Beschreibt alle Voraussetzungen, die nicht im Umfeld des Täters sondern am Täter selbst zu Tage treten.
116	Anleiter genehmigt großzügig	Der Anleiter erklärt sich ausdrücklich damit einverstanden, wenn das Opfer mehr Alkohol trinkt. Er genehmigte quasi aus seiner Rolle heraus.
117	Bedingung	Bedingungen nach Strauss, S. 57
118	Großstadtmensch	Beschreibt den Wunsch, in der Großstadt zu wohnen.
119	Wunsch	beschreibt, was ein Wunschtraum ist.
120	Kleinstadtbedin- gungen	Beschreibt Umstände, die mit dem Wohnen in einer Kleinstadt einhergehen.
121	Dominante Frau	Beschreibt weibliche Personen, die das Heft in die Hand nehmen (könnten)
122	Probleme mit Frau- en	Beschreibt oder ist Selbstbeschreibung
123	Verständnisvolle Eltern	beschreibt das Verständnis der Eltern gegenüber ihrem Kind.
124	Ästhetische Wün- sche	Beschreibungen von Körpern anderer, die Wünschen entsprechen.
125	Wunsch nach An- erkennung	Beschreibt, wie man direkt oder indirekt Anerkennung bekommen mag.
126	Beeindruckende erste Liebe	Beschreibt Erinnerung, Bilder, Gefühle, die einen Bezug zur ersten Liebe haben.
127	Ablenkung	Der Gesprächsteilnehmer lenkt von Kernbereichen ab.
128	Reiz des Minder- jährigen	Beschreibt Gefühle, Momente, etc., bei denen das Mehr an Interesse an jungen Körpern zum Aus-

		druck kommt.
129	Das Heft in der Hand	beschreibt Situationen etc., bei denen zum Ausdruck kommt, dass man Herr der Lage sein, dass man bestimmen möchte.
130	Wunsch nach Sauberkeit	Beschreibt, wenn es dem Probanden wichtig ist, dass Sauberkeit, Frische, Unbeflecktheit herrschen sollte.
131	Besuch McDonalds	Beschreibt den Besuch eines bei Minderjährigen beliebten Schnellrestaurants als Kontakthanreiz.
132	Besuch Diskothek	Beschreibt den Besuch einen eher bei jungen Erwachsenen beliebten Ort als Kontakthanreiz.
133	Eine besondere Form des "Heft in der Hand"	Auch ein regelmäßiger Besuch der Stricherszene spricht für den Wunsch, das "Heft in der Hand" zu haben. Wenn die Rahmenbedingungen klar sind und das Geld ausreichend vorhanden ist, dann bestimmt der Freier, was wo und wie geht.
134	Unvorsichtig	Beschreibt, wenn der Proband ein unvorsichtiges Verhalten an den Tag legte, dass das Risiko birgt, dass Fehler entdeckt werden.
135	Besondere Form des Wunschs nach Anerkennung	Der immer wiederkehrende oder fortdauernde Wunsch, mit Minderjährigen Sex zu haben mag auch auf dem Ego gründen, dass sich der Proband auf diesem Wege Bestätigung seiner eigenen Attraktivität geben lässt und Anerkennung erfährt.
136	Fröhliches Beisammensein	Beschreibt unbeschwertes, Sorgenfreies Leben.
137	Besonderer Wunsch nach Anerkennung	Sich als Freier nicht nur zu "bedienen" sondern auch körperliche Zuwendung zu erhalten, Zärtlichkeit zu bekommen, ist auch eine Form der Anerkennung der eigenen Person.
138		Also: Doch der tolle Typ!
139	Sich bereithalten	Beschreibt ein Verhalten, bei dem die Bedingungen für ein Aktivwerden des anderen geschaffen sind oder werden und nur darauf gewartet wird...

140	Detaillierte Beschreibung Verhalten anderer	Hier beschreibt der Proband sehr detailliert das Vorgehen zur Kontaktaufnahme mit Minderjährigen, beschreibt es aber so, als ob andere sich so verhalten.
141	Sich belohnen	Beschreibt Verhalten, wo man sich nach Entbehrungen, Anstrengungen, o.ä. etwas gönnt.
142	Einkaufen gehen	Das Einladen zum Einkaufen gehen, um Geschenke machen zu können.
143		Es stellt sich die Frage, warum ein Proband Geschenke macht, wenn er schon für die sex. Dienstleistung gezahlt hat...
144	Abhängig machen	Durch Geschenke die Minderjährigen in Abhängigkeit bringen.
145	Kinder vorbereiten	Verhalten, dass die Kinder auf das Kommende vorbereitet.
146	Ästhet	Beschreibt B in seinen besonderen Ansprüchen
147	Heimlichtuer	Auch B ist ein Heimlichtuer, denn er schuf auch im Kleinstädtischen Umfeld Voraussetzungen, angesprochen zu werden. Nur er selbst hätte sich nie getraut...
148	Noch nicht erwischt...	Vielleicht ein Hinweis, auf einen "Freudschen Versprecher": "aber da bin ich Gott sein Dank also noch nie in dieser [erwischt worden, Kommentar Verfasser], hab mich noch nie in dieser Szene bewegt", sagt B. nach Korrektur seines ersten abgebrochenen Satzes.
149	Über Verwandtschaft zum Kind	Beschreibt die Kontaktherstellung über weitere verwandtschaftliche Beziehungen, z.B. Cousin, gleich ob Verwandtschaft des Opfers oder des Täters.
150	Vertrauensvorsprung durch Vereinsarbeit	M genießt bei anderen, z.B. Eltern, einen gewissen Vertrauensvorsprung allein durch die Vereinstätigkeit und sein ehrenamtliches Engagement

**Memo Nr. 19 – Hierarchische Darstellung Kodierungen aus  
MAXQDA**

Datum	28.11.2009
Anlass	Hierarchie der Kodierungen. Häufigkeit der Nennungen (abwärts)
Bezüge	Fertigung Anlage für Masterarbeit
Sonstiges	

Code- nummer	Position	Obercode	Code	Alle Co- dings
106	93	Voraussetzungen grundsätzlich	Bedingung	47
18	127	Vertrauen	Vertrauen erarbei- ten	27
12	106	Voraussetzungen grundsätz- lich\Umfeld-Voraussetzung grundsätzlich	Kontaktvorausset- zung	25
23	88	Reflexion Tat und Nei- gung\Negative Reflexion	Erklärungen	24
124	95	Voraussetzungen grundsätz- lich\Täter-Voraussetzungen grundsätzlich	Das Heft in der Hand	18
1	49	Beziehung	Bindungswunsch	16
2	69	Stimulanz	Trieb	15
51	72	Überlegungen zur Vertrauens- gewinnung	Taktik	15
100	101	Voraussetzungen grundsätz- lich\Täter-Voraussetzungen grundsätzlich	Unsichtbarkeit	14
8	90	Reflexion Tat und Nei- gung\Negative Reflexion	Ehrlichkeit?	12
19	51	Tatgelegenheit	Tatgelegenheit schaffen	12

119	13	Tätercharakteristika\Ästhet	Ästhetische Wünsche	12
123	28	Zielgruppe	Reiz des Minderjährigen	12
5	86	Reflexion Tat und Neigung\negative Reflexion	Schulduzuweisung	11
47	126	Vertrauen	Über Eltern zum Kind	11
83	15	Tätercharakteristika	Vorsicht	11
120	46	Beziehung	Wunsch nach Anerkennung	11
3	48	Beziehung	Wunsch nach Sicherheit	10
16	107	Voraussetzungen grundsätzlich\Umfeld-Voraussetzung grundsätzlich	Vernachlässigung erkennen	10
76	55	Tatgelegenheit\Tatgelegenheit schaffen	Suche nach Kontakt zu Kindern	10
85	22	Selbstfindung	Gesellschaftsadäquat	10
10	31	Organisierte Freizeit	Vereinsleben	9
25	79	Reflexion Tat und Neigung\negative Reflexion	Ehrlichkeit!	9
40	36	Lust	Sicherung sexuellen Erlebens	9
81	56	Tatgelegenheit\Tatgelegenheit schaffen	Bewusste Wahl	9
13	85	Reflexion Tat und Neigung\negative Reflexion	Unsicherheit	8
74	18	Tätercharakteristika	Anleiter	8
122	83	Reflexion Tat und Neigung\negative Reflexion	Ablenkung	8
126	105	Voraussetzungen grundsätzlich	Punkte, wo man	8

		lich\Umfeld-Voraussetzung grundsätzlich	jemand kennen	
129	66	Stimulanz	Unvorsichtig	8
6	74	Reflexion Tat und Neigung	Zögern	7
20	131		Emotion	7
26	70	Stimulanz	Angetörnt	7
33	58	Tatgelegenheit\Tatgelegenheit schaffen	Alkoholisieren	7
57	129	Vertrauen	Vertrauen gewon- nen	7
58	130	Vertrauen	Vertrauensvor- sprung	7
78	78	Reflexion Tat und Nei- gung\Reflexion\Neigungsbeschre- ibung	Erkannte Neigung	7
79	67	Stimulanz	Unterdrückter Trieb	7
89	68	Stimulanz	Zulassen Neigung	7
91	57	Tatgelegenheit\Tatgelegenheit schaffen	Einfacher Weg, Neigung zu leben	7
116	20	Selbstfindung	Toller Typ?	7
43	63	Tatgelegenheit\Tatgelegenheit erkennen und nutzen	ausgenützt	6
48	133	Emotion	Liebe	6
80	103	Voraussetzungen grundsätz- lich\Täter-Voraussetzungen grundsätzlich	Inkaufnehmen von Problemen	6
82	17	Tätercharakteristika\Vorsicht	Kopfmensch	6
86	23	Selbstfindung	Suche nach Norma- lität und Halt	6
97	125	Vertrauen	Offenheit	6
99	108	Voraussetzungen grundsätz- lich\Umfeld-Voraussetzung	Opfereinstellung	6

		grundsätzlich		
109	10	Tätercharakteristika\Ästhet	Kleinstadtbedin- gungen	6
132	82	Reflexion Tat und Nei- gung\Negative Reflexion	Detaillierte Be- schreibung Verhal- ten anderer	6
135	54	Tatgelegenheit\Tatgelegenheit schaffen	Abhängig machen	6
136	53	Tatgelegenheit\Tatgelegenheit schaffen	Kinder vorbereiten	6
14	32	Organisierte Freizeit	Verein kein Mittel zum Zweck	5
49	29	Zielgruppe	Vorlieben	5
112	7	Tätercharakteristika\Ästhet	ängstlich	5
134	110	Aktionen zur Vertrauensgewin- nung	Einkaufen gehen	5
138	124	Vertrauen	Über Verwandt- schaft zum Kind	5
7	44	Emotionslosigkeit	Gleichgültig	4
9	80	Reflexion Tat und Nei- gung\Reflexion	Detaillierte Schil- derung	4
29	116	Aktionen zur Vertrauensgewin- nung	Großzügigkeit	4
32	59	Tatgelegenheit	Tatgelegenheit er- kennen und nutzen	4
39	35	Lust	Zustand der Erre- gung	4
44	37	Lust	Sexuelle Befriedi- gung!	4
75	16	Tätercharakteristika\Vorsicht	Spätentwickler	4
84	77	Reflexion Tat und Nei- gung\Reflexion	Neigungsbeschrei- bung	4
87	25	Selbstfindung	Resignation	4

90	24	Selbstfindung	Übergangsverhalten	4
96	26	Selbstfindung	Unsicheres Vorgehen	4
110	11	Tätercharakteristika\Ästhet	behütet	4
111	8	Tätercharakteristika\Ästhet	Eltern	4
113	5	Tätercharakteristika\Ästhet	Dominante Frau	4
130	111	Aktionen zur Vertrauensgewinnung	Fröhliches Beisammensein	4
131	52	Tatgelegenheit\Tatgelegenheit schaffen	Sich bereithalten	4
17	100	Voraussetzungen grundsätzlich\Täter-Voraussetzungen grundsätzlich	Empathie	3
22	84	Reflexion Tat und Neigung\Negative Reflexion	Interpretation	3
34	62	Tatgelegenheit\Tatgelegenheit erkennen und nutzen	Verdeckungsabsicht	3
45	21	Selbstfindung	Motivation für Pädosexualität	3
50	75	Reflexion Tat und Neigung	Gefahr	3
53	98	Voraussetzungen grundsätzlich\Täter-Voraussetzungen grundsätzlich	Der gute Draht zu Kindern	3
54	120	Aktionen zur Vertrauensgewinnung	Beschäftigung von Unbeschäftigten	3
77	97	Voraussetzungen grundsätzlich\Täter-Voraussetzungen grundsätzlich	Wohlfühlen mit Kindern	3
105	114	Aktionen zur Vertrauensgewinnung	subtile Dinge	3
121	132	Emotion	Beeindruckende erste Liebe	3

125	14	Tätercharakteristika\Ästhet	Wunsch nach Sauberkeit	3
127	113	Aktionen zur Vertrauensgewinnung	Besuch McDonalds	3
4	134	Emotion	Gute Erinnerung	2
15	118	Aktionen zur Vertrauensgewinnung	Druckmittel	2
30	128	Vertrauen	Verschworene Gemeinschaft	2
37	87	Reflexion Tat und Neigung\Negative Reflexion	Ohne Schuldgefühl	2
42	119	Aktionen zur Vertrauensgewinnung	Das richtige Programm	2
46	43	Emotionslosigkeit	Lieblosigkeit	2
94	47	Beziehung	Beziehung wachsen lassen	2
95	60	Tatgelegenheit\Tatgelegenheit erkennen und nutzen	von Seiten der Eltern genehmigt	2
98	89	Reflexion Tat und Neigung\Negative Reflexion\Erklärungen	Verblüffung	2
107	12	Tätercharakteristika\Ästhet	Großstadtmensch	2
114	6	Tätercharakteristika\Ästhet	Probleme mit Frauen	2
118	96	Voraussetzungen grundsätzlich\Täter-Voraussetzungen grundsätzlich	meine zwei Leben	2
128	112	Aktionen zur Vertrauensgewinnung	Besuch Diskothek	2
21	41	Äußere Umstände\Andere Mächte	Depersonalisierung	1
24	135		Fachtermini	1
28	99	Voraussetzungen grundsätzlich	ein und aus gingen	1

		lich\Täter-Voraussetzungen grundsätzlich\Der gute Draht zu Kindern		
31	117	Aktionen zur Vertrauensgewin- nung	Gemütlichkeit	1
35	61	Tatgelegenheit\Tatgelegenheit erkennen und nutzen	Verdeckungserfolg	1
36	64	Tatgelegenheit\Tatgelegenheit erkennen und nutzen	Sorglosigkeit	1
41	115	Aktionen zur Vertrauensgewin- nung	Kinderfilm sehen	1
52	91	Reflexion Tat und Nei- gung\Negative Reflexion	Uneinsichtigkeit	1
55	121	Aktionen zur Vertrauensgewin- nung	Ernst nehmen	1
56	122	Aktionen zur Vertrauensgewin- nung	Zuhören	1
61	92		Voraussetzungen grundsätzlich	1
88	39	Äußere Umstände	Informationsquelle Internet	1
92	102	Voraussetzungen grundsätz- lich\Täter-Voraussetzungen grundsätzlich	Wohlfühlen ohne sexuelle Inspiration	1
93	27		Zielgruppe	1
108	9	Tätercharakteristika\Ästhet	Wunsch	1
115	4	Tätercharakteristika\Ästhet	Verständnisvolle Eltern	1
117	3	Tätercharakteristika\Ästhet	nicht das ganz gro- ße Geld	1
133	34	Lust	Sich belohnen	1
59	123		Vertrauen	0
60	109		Aktionen zur Ver-	0

			trauensgewinnung	
62	73		Reflexion Tat und Neigung	0
63	71		Überlegungen zur Vertrauensgewinnung	0
64	65		Stimulanz	0
65	50		Tatgelegenheit	0
66	45		Beziehung	0
67	40	Äußere Umstände	Andere Mächte	0
68	81	Reflexion Tat und Neigung	Negative Reflexion	0
69	76	Reflexion Tat und Neigung	Reflexion	0
70	42		Emotionslosigkeit	0
71	38		Äußere Umstände	0
72	33		Lust	0
73	30		Organisierte Freizeit	0
101	19		Selbstfindung	0
102	1		Tätercharakteristika	0
103	104	Voraussetzungen grundsätzlich	Umfeld-Voraussetzung grundsätzlich	0
104	94	Voraussetzungen grundsätzlich	Täter-Voraussetzungen grundsätzlich	0
137	2	Tätercharakteristika	Ästhet	0

## Memo Nr. 20 – Die Kategorien mit ihren Dimensionen und den Kodes aus MAXQDA

Datum	01.12.2009
Anlass	Übersichtserstellung der Kodes, den daraus entwickelten Kategorien in ihren Dimensionen
Bezüge	Fertigung Anlage für Masterarbeit
Sonstiges	

1. Tätercharakteristika (Beschreibungen, die den jeweiligen Personen zugeordnet werden konnten)

### **1.1 Der Ästhet (Beschreibt B in seinen besonderen Ansprüchen)**

- 1.1.1 nicht das ganz große Geld
- 1.1.2 Verständnisvolle Eltern (beschreibt das Verständnis der Eltern gegenüber B)
- 1.1.3 Dominante Frau (beschreibt weibliche Personen in der Erzählung von B, die das Heft in die Hand nehmen (könnten))
- 1.1.4 Probleme mit Frauen (Beschreibt oder ist Selbstbeschreibung)
- 1.1.5 ängstlich
- 1.1.6 Eltern
- 1.1.7 Wunsch (beschreibt, was ein Wunschtraum ist)
- 1.1.8 Kleinstadtbedingungen (Beschreibt Umstände, die mit dem Wohnen in einer Kleinstadt einhergehen)
- 1.1.9 behütet
- 1.1.10 Großstadtmensch (Beschreibt den Wunsch, in der Großstadt zu wohnen)
- 1.1.11 Ästhetische Wünsche (Beschreibungen von Körpern anderer, die Wünschen entsprechen)
- 1.1.12 Wunsch nach Sauberkeit (Beschreibt, wenn es B wichtig ist, dass Sauberkeit, Frische, Unbeflecktheit herrschen sollte)

### **1.2 Der Unsichtbare (Beschreibt ein besonders vorsichtiges Verhalten, z.B. um richtig verstanden zu werden, um keinen Fehlinterpretatio-**

**nen zu unterliegen. Damit ist auch ganz allgemein gemeint, dass keine Fehler gemacht werden sollen)**

1.2.1 Spätentwickler (Beschreibt Hinweise auf erst spätes entdecken und zulassen von Vorstellungen, Fähigkeiten und Neigungen)

1.2.2 Kopfmensch (Beschreibt, wenn mit Verstand gehandelt wird und zur Kommunikation auch ein gewisses Maß an Verstand erwartet wird)

**1.3 Der Anleiter (Es fällt auf, dass er in beiden Vereinen schon als Gründer aber im Musikverein auch als eine Art Dirigent gesagt hat, was andere zu tun und zu lassen haben. Könnte Hinweis auf ein gewisses Machtstreben bzw. Macht-Erleben sein, was wiederum einen Bezug zur Machtvollen Position in sexueller Beziehung gegenüber Kindern, sogar alkoholbedingt willenslosen Kindern haben könnte)**

2. Selbstfindung (Zusammenfassung aller Codes, die etwas mit der Reflexion der eigenen Person und des lebensgeschichtlichen Verhaltens zu tun hat)

**2.1 Toller Typ? (Selbsteinschätzung)**

**2.2 Motivation für Pädosexualität (Texte im Zusammenhang mit einer Begründung / Erklärung der eigenen Pädosexualität)**

**2.3 Gesellschaftsadäquat (Verhalten, dass die Gesellschaft als "normal" bewertet)**

**2.4 Suche nach Normalität und Halt (Der Wunsch des Probanden, "normal" zu sein und so ein ruhiges, anerkanntes Leben führen zu können)**

**2.5 Übergangsverhalten (Beschreibt den Zeitraum zwischen unterdrücktem Trieb (in Deutschland) und Zulassen der Neigung (im Ausland)**

**2.6 Resignation (Der Proband erkennt sein Verhalten als "abnorm" und weiß weder ein noch aus bzw. ist enttäuscht)**

**2.7 Unsicheres Vorgehen (Proband ist sich nicht sicher über das, was er tut)**

3. Zielgruppe (Beschreibt nach Möglichkeit Altersspanne und Geschlecht des gewünschten Sexualpartners)

**3.1 Reiz des Minderjährigen (Beschreibt Gefühle, Momente, etc., bei denen das Mehr an Interesse an jungen Körpern zum Ausdruck kommt)**

- 3.2 Vorlieben (Bestimmte äußerliche oder charakterliche Eigenschaften der Opfer)**
- 4. Organisierte Freizeit (Zusammenfassung von Vereinsaktivitäten u.Ä.)
  - 4.1 Vereinsleben (Beschreibt die Bedeutung des Vereines im Leben des Untersuchten)**
  - 4.2 Verein kein Mittel zum Zweck (Codiert wird, wenn es Hinweise darauf gibt, dass das Vereinsleben EBEN NICHT Mittel zum Zweck war, an Jugendliche heranzukommen)**
- 5. Lust (Zusammenfassung ähnlich Trieb)
  - 5.1 Sich belohnen (Beschreibt Verhalten, wo man sich nach Entbehrungen, Anstrengungen, o.Ä. etwas gönnt)**
  - 5.2 Zustand der Erregung (Beschreibt die Vorfriede, die aufgrund bestimmter Umstände die sexuelle Befriedigung erwarten lässt)**
  - 5.3 Sicherung sexuellen Erlebens (Maßnahmen, die das wiederholte Erleben und Nachempfinden von Sexualverkehr sicherstellen sollen)**
  - 5.4 Sexuelle Befriedigung! (beschreibt, wenn es positive sexuelle Befriedigung stattfand)**
- 6. Äußere Umstände (Zusammenfassung Codes zu Umständen, die nicht in der Macht des Probanden (zu) liegen (scheinen))
  - 6.1 Informationsquelle Internet (Beschreibt, ob gewonnene Informationen im Internet gefunden wurden (nicht die Kontaktherstellung mit potentiellen Opfern)**
  - 6.2 Andere Mächte (Zusammenfassung der Codes zu Aussagen, die Aktionen beschreiben, die nicht in der Verantwortung des Probanden liegen; ähnlich übernatürlicher Mächte)**
    - 6.2.1 Depersonalisierung (M schildert den Sachverhalt so, als ob jemand "daran gedreht" hat, er nichts dafür könne, es eine übernatürliche Kraft gewesen sei)
- 7. Emotionslosigkeit (Zusammenfassung)
  - 7.1 Lieblosigkeit (beschreibt Stellen des Textes, wo Liebe nicht der Grund zur Bindung ist)**
  - 7.2 Gleichgültig (Aus Äußerung selbst, im Kontext ersichtlich oder durch Betonung)**

8. Beziehung (Zusammenfassung der Codes, die Beziehung beschreiben oder Attribute dieser darstellen)
  - 8.1 Wunsch nach Anerkennung (Beschreibt, wie man direkt oder indirekt Anerkennung bekommen mag)**
  - 8.2 Beziehung wachsen lassen (Beschreibt ein Verhalten, welches nicht ad hoc ist sondern ein Sich-Entwickeln darstellt)**
  - 8.3 Wunsch nach Sicherheit (Beschreibt beschriebene Formen des Wunsches nach Sicherheit)**
  - 8.4 Bindungswunsch (Beschreibt Verhalten oder Äußerungen, die den Wunsch nach dauerhafter Beziehung, nach Aufmerksamkeit und Liebe durch ein und dieselbe Perso(en) hinweist)**
9. Tatgelegenheit (Zusammenfassung aller Attribute, die unter Tatgelegenheit gefasst werden könnten)
  - 9.1 Tatgelegenheit schaffen (Anstrengungen, bewusst oder unbewusst, das Opfer verfügbar zu haben)**
    - 9.1.1 Sich bereithalten (Beschreibt ein Verhalten, bei dem die Bedingungen für ein Aktivwerden des anderen geschaffen sind oder werden und nur darauf gewartet wird...)
    - 9.1.2 Kinder vorbereiten (Verhalten, dass die Kinder auf das Kommende vorbereitet)
    - 9.1.3 Abhängig machen (Durch Geschenke die Minderjährigen in Abhängigkeit bringen)
    - 9.1.4 Suche nach Kontakt zu Kindern (Beschreibt den Wunsch, möglichst gute Voraussetzungen zu häufigem Kontakt mit Kindern zu haben)
    - 9.1.5 Bewusste Wahl (Beschreibt Verhalten, welches durchaus langfristige Planungen mit einbezieht, mit jungen Menschen zusammen zu sein)
    - 9.1.6 Einfacher Weg, Neigung zu leben (Beschreibt Prostitution oder prostitutionsähnliches Verhalten)
    - 9.1.7 Alkoholisieren (Bewussten zur Verfügung stellen bzw. einflößen von Alkohol)
  - 9.2 Tatgelegenheit erkennen und nutzen (beschreibt, wenn erkannt wird, was zur Tat von nutzen ist)**

- 9.2.1 von Seiten der Eltern genehmigt (Mit Wissen und Genehmigung der Eltern)
  - 9.2.2 Verdeckungserfolg (beschreibt, wenn die Maßnahmen zur Verdeckung der Tat beim Opfer erfolgreich waren)
  - 9.2.3 Verdeckungsabsicht (beschreibt, wenn Maßnahmen durchgeführt wurden, die die Tat beim Opfer unbemerkt machen)
  - 9.2.4 Ausgenützt (Situation erkannt und ausgenützt)
  - 9.2.5 Sorglosigkeit (beschreibt, wenn der Täter sich sicher fühlte)
10. Stimulanz (Zusammenfassung der Codes, die die Erregungsmomente beschreiben)
- 10.1 Unvorsichtig (Beschreibt, wenn der Proband ein unvorsichtiges Verhalten an den Tag legte, dass das Risiko birgt, dass Fehler entdeckt werden)**
  - 10.2 Unterdrückter Trieb (Beschreibt Vorstellung oder Handlungen, die nicht vom Proband selbst nicht zugelassen, eben unterdrückt oder gebändigt wurden)**
  - 10.3 Zulassen Neigung (Beschreibt Verhalten, welches entgegen des unterdrückten Triebes ein ungezügelt Zulassen dessen darstellt)**
  - 10.4 Trieb (zeigt Verhalten auf, dass auf den Sexualtrieb hinweist)**
  - 10.5 Angetört (Situationsbeschreibungen, die auf eine hohe Emotionalität und sexuelle Stimulanz hinweisen)**
11. Überlegungen zur Vertrauensgewinnung (Zusammenfassung zur gedanklichen, bewussten oder unbewussten Auseinandersetzung, wie das Ziel "Missbrauch" zu erreichen ist)
- 11.1 Taktik (Was muss ich tun, um mich am Opfer vergehen zu können)**
12. Reflexion Tat und Neigung (Macht sich der Proband Gedanken zu Tat, Opfer und zu sich)
- 12.1 Zögern (Stottern, wiederholen, Ähms)**
  - 12.2 Gefahr (Achtung! Aussage!)**
  - 12.3 Reflexion (Unterabschnitt)**
    - 12.3.1 Neigungsbeschreibung (Selbsteinschätzung des Probanden)
      - 12.3.1.1. Erkannte Neigung (Meint hier Hinweise auf (nicht nur frühzeitig) erkennbare - bewusste oder unbewusste - Vorstellungen zu gewünschten Sexualpartnern)

12.3.2 Ehrlichkeit! (Hier sind Hinweise zu erkennen, dass der Befragte ehrlich antwortet)

12.3.3 Detaillierte Schilderung (Manche Erinnerungen sind sehr präsent)

#### **12.4 Negative Reflexion (Unterabschnitt)**

12.4.1 Detaillierte Beschreibung Verhalten anderer (Hier beschreibt der Proband sehr detailliert das Vorgehen zur Kontaktaufnahme mit Minderjährigen, beschreibt es aber so, als ob andere sich so verhalten)

12.4.2 Ablenkung (Der Gesprächsteilnehmer lenkt von Kernbereichen ab)

12.4.3 Interpretation (M. interpretiert ein Verhalten anderer als ein ihm gefälliges)

12.4.4 Unsicherheit (M. zögert und betont anschließend zu sehr)

12.4.5 Schuldzuweisung (Von sich auf andere ablenken)

12.4.6 Ohne Schuldgefühl (beschreibt, wenn der Täter Umstände schildert, die ihn als Guten oder zumindest als Sorgsamen erkennen lassen)

12.4.7 Erklärungen (Beschreibt Aussagen, die (auch falsches) Verhalten begründen)

12.4.7.1. Verblüffung (Proband äußert Unverständnis über das Verhalten Außenstehender trotz Hinweisen auf pädophile Beziehung)

12.4.8 Ehrlichkeit? (Unklar. Prüfwert)

12.4.9 Uneinsichtigkeit ("... glaubte zu haben ..." ist ein Hinweis auf die mangelnde Auseinandersetzung mit der Rechtswidrigkeit und Tatbestandsmäßigkeit der Tat)

13. Voraussetzungen grundsätzlich (Darunter sind alle Voraussetzungen zu verstehen, Pädophilie zu leben)

#### **13.1 Bedingung (Bedingungen nach Strauss, S. 57)**

#### **13.2 Täter-Voraussetzungen grundsätzlich (Beschreibt alle Voraussetzungen, die nicht im Umfeld des Täters sondern am Täter selbst zu Tage treten)**

13.2.1 Das Heft in der Hand (beschreibt Situationen etc., bei denen zum Ausdruck kommt, dass man Herr der Lage sein, dass man bestimmen möchte)

13.2.2 meine zwei Leben

13.2.3 Wohlfühlen mit Kindern (Beschreibt angenehm empfundene Umstände, was am Kontakt mit Kindern und Jugendlichen liegt)

13.2.4 Der gute Draht zu Kindern (beschreibt den grundsätzlich guten Kontakt zwischen Interviewtem und Kindern)

13.2.4.1. ein und aus gingen (beschreibt eine Form des häufigen Kontakts mit potentiellen Opfern)

13.2.5 Empathie (fühlt mit, versetzt sich in die Lage)

13.2.6 Unsichtbarkeit (Beschreibt Hinweise auf die nicht wahrgenommenen, eben unsichtbaren, Menschen mit von der Gesellschaft skandalisierten Neigungen)

13.2.7 Wohlfühlen ohne sexuelle Inspiration (Beschreibt Verhalten, in dem das angenehme und dauerhafte Zusammensein mit Kindern und Jugendlichen dargestellt wird aber die Neigung und die damit verbundene sexuelle Befriedigung im Hintergrund steht)

13.2.8 Inkaufnehmen von Problemen (Um zum Wohlfühlen mit der gewünschten Zielgruppe zu kommen, nimmt der Proband sogar unliebsame Begleiterscheinungen, oder Nachteile in Kauf)

### **13.3 Umfeld-Voraussetzung grundsätzlich (Alle grundsätzlichen Voraussetzungen, die nicht Täterabhängig sind)**

13.3.1 Punkte, wo man jemand kennen

13.3.2 Kontaktvoraussetzung (Beschreibt die Voraussetzung, wie man zu Kindern in Kontakt treten kann)

13.3.3 Vernachlässigung erkennen (Beschreibt die Voraussetzung beim Opfer, einem Interesse positiv gegenüber zu stehen)

13.3.4 Opfereinstellung (Beschreibt grundsätzliche Voraussetzungen beim Opfer, z.B. dessen Homosexualität)

14. Aktionen zur Vertrauensgewinnung (Zusammenfassung aller Codes, die Aktionen hierzu beinhalten)

#### **14.1 Einkaufen gehen (Das Einladen zum Einkaufen gehen, um Geschenke machen zu können. Es stellt sich die Frage, warum ein Proband Geschenke macht, wenn er schon für die sex. Dienstleistung gezahlt hat...)**

- 14.2 Fröhliches Beisammensein (Beschreibt unbeschwertes, Sorgenfreies Leben)**
- 14.3 Besuch Diskothek (Beschreibt den Besuch einen eher bei jungen Erwachsenen beliebten Ort als Kontakthanreiz)**
- 14.4 Besuch McDonalds (Beschreibt den Besuch eines bei Minderjährigen beliebten Schnellrestaurants als Kontakthanreiz)**
- 14.5 subtile Dinge**
- 14.6 Kinderfilm sehen (beschreibt eine Vertrauenserarbeitung (der nette Onkel...))**
- 14.7 Großzügigkeit (als eine Form des Gewinns von Anerkennung, Respekt und vielleicht auch Dankbarkeit, Gutherzigkeit)**
- 14.8 Gemütlichkeit (Es wird den Opfern bequem und gemütlich gemacht bis hin, dass sie hofiert werden)**
- 14.9 Druckmittel (Wenn direkt oder indirekt Druck ausgeübt werden konnte)**
- 14.10 Das richtige Programm (beschreibt eine Technik der List und Tücke)**
- 14.11 Beschäftigung von Unbeschäftigten (Man beschäftigt sich mit Kindern, die der Beschäftigung bedürfen)**
- 14.12 Ernst nehmen**
- 14.13 Zuhören**
- 15. Vertrauen (Überbegriff für alle Vertrauen-Codes)
  - 15.1 Über Verwandtschaft zum Kind (Beschreibt die Kontaktherstellung über weitere verwandtschaftliche Beziehungen, z.B. Cousin, gleich ob Verwandtschaft des Opfers oder des Täters)**
  - 15.2 Offenheit (Merkmal für die Offenheit einer Beziehung anderen gegenüber)**
  - 15.3 Über Eltern zum Kind (Wenn Kontakte zu Eltern hergestellt bzw. gepflegt werden, um Kinder verfügbar zu haben)**
  - 15.4 Vertrauen erarbeiten (Maßnahmen, bewusst oder unbewusst, die der Vertrauensbildung zum Opfer dienen)**
  - 15.5 Verschworene Gemeinschaft (Geheimnisse teilen und somit Druckmittel haben)**
  - 15.6 Vertrauen gewonnen**

### **15.7 Vertrauensvorsprung**

16. Emotion (Beschreibt in der Ausdrucksweise erkennbar Emotionen)

**16.1 Beeindruckende erste Liebe (Beschreibt Erinnerung, Bilder, Gefühle, die einen Bezug zur ersten Liebe haben)**

**16.2 Liebe (starke Zuneigung, Emotionalität, sich Hingezogen-Fühlen)**

**16.3 Gute Erinnerung (Beschreibt, wenn von Erinnerungen positiv berichtet wird)**

17. Fachtermini (Wenn eindeutige Begrifflichkeiten aus dem Felde der Szenekenner Verwendung finden)